Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1933

02.06.1933 (Nr. 144)

Visual Library

Nr. 144. Jahrgang 1933

BNS

Bremen, Freitag, den 2. Juni 1933
Einzelpreis 15 Pfg.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprechstunden der Schriftleitung: Montag bis Freitag 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domsheide 26051. — Die BNS erscheint wöchentlich siebenmal als Morgenzeitung und kostet monatlich RM. 2.30 frei Haus durch die Post zuzüglich 42 Rpf Bestellgeld.

Anzeigen: hiesige die 13 gespaltene mm-Zeile RM. 0.10, auswärts RM. 0.12; im Textteil RM. 0.50, auswärts RM. 0.70; Stellengesuche und Familienanzeigen RM. 0.06; sonstige kleine Anzeigen RM. 00.8. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahlung d. Bezugspr.

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Das Amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

400 Tausend Mann bekommen Arbeit

Die Maßnahmen der Reichsregierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

Berlin, 1. Juni. Vor Vertretern der Presse äußerte sich Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium über den Inhalt des am Mittwoch vom Kabinett verabschiedeten Entwurfes eines Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit. **Grundsätzlich unterstrich Staatssekretär Reinhardt, daß eine wesentliche Voraussetzung für die Gesundung von Wirtschaft und Finanzen nicht schon gegeben ist in einer Verminderung der Arbeitslosenziffern, sondern erst in einer Vermehrung der Arbeit, die zu einer Erhöhung des Lohnkontos und des Umsatzes der deutschen Volkswirtschaft und des Volkseinkommens führt. Die zwangsläufige Folge davon ist eine Verbesserung der Einnahmen in den öffentlichen Haushalten und auf der anderen Seite die Verminderung des Finanzbedarfes für die Arbeitslosenfürsorge. Alle Maßnahmen des Reichsfinanzministeriums werden grundsätzlich von der Basis dieser Gedankengänge aus getroffen.**

Nach den Mitteilungen des Staatssekretärs Reinhardt besteht das Gesetz aus 6 Abschnitten; die einzelnen Abschnitte heißen:

1. Arbeitsbeschaffung,
2. Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen,
3. Freiwillige Spenden zur Förderung der normalen Arbeit,
4. Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft,
5. Förderung der Eheschließungen,
6. Durchführung und Ergänzungen.

Im Abschnitt 1 wird auf die späteren Abschnitte hingewiesen.

Abschnitt 2 **(Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen)** sieht im einzelnen vor, daß **Aufwendungen für die Anschaffung oder Herstellung von Maschinen und Geräten oder sächlichen Gegenständen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals im Steuerabschnitt des gewerblichen Ertrages**

voll vom Einkommen abgezogen

werden können, wenn der neue Gegenstand inländisches Erzeugnis ist und nach dem 30. Juni 1933 und vor dem 1. Januar 1935 angeschafft oder hergestellt ist.

Abschnitt 3 beschäftigt sich mit den

freiwilligen Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit

Die Spende soll einem Ausgleich hinterzogener Steuerbeträge dienen. Wenn festgestellt wird, daß der betreffende Spender Steuern hinterzogen hat, dann kann er den Spendenschein vorlegen und dadurch neben Straffreiheit erreichen, daß mindestens 50 Pzt. des hinterzogene Steuerbetrages ihm auf den Spendenschein zugerechnet werden. Das Aufkommen aus diesen Spenden soll ausschließlich der Arbeitsbeschaffung dienen.

Der 4. Abschnitt

Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in den Haushalt"

geht von der Tatsache aus, daß die Zahl der Hausgehilfinnen in den letzten 10 Jahren ganz bedeutend zurückgegangen ist. Während sie 1925 noch 1 Million betrug, beziffert sie sich heute lediglich auf 100 000.

Der Grund dafür sind neben der allgemeinen Verschlechterung der Wirtschaftslage in erster Linie die außerordentlich hohen Soziallasten. Jetzt sollen Hausgehilfinnen einkommensteuerlich als minderjährige Kinder angerechnet werden, so daß also ein Arbeitgeber mit einer Frau, zwei Kindern und einer Hausgehilfin in der Berechnung der Einkommensteuer demjenigen mit Frau und drei Kindern gleichgerechnet wird.

Der 5. Abschnitt

„Förderung der Eheschließungen"

sieht die Einrichtung einer Ehestandsbeihilfe vor, durch die jungen Leuten die Beschaffung von Einrichtungsgegenständen für eine kleine Wohnung ermöglicht werden soll. Es sind

zinslose Ehestandsdarlehen bis zum Betrage von 1000 RM.

vorgesehen, deren Tilgungsbetrag monatlich 1 Pzt. betragen wird. Weitere Voraussetzung ist die Verpflichtung der jungen Eheleute, während der Dauer der Rückzahlung des Darlehens solange keine Arbeit aufzunehmen, wenn der Ehemann ein Einkommen von mindestens 125 Mark monatlich besitzt. Das Darlehen wird nicht in bar gewährt, sondern in Form eines Bedarfsdeckungsscheines und berechtigt nur zum Erwerb von Möbel und Hausgerät. Der bisher bestehende Ledigenzuschlag wird vom 1. Juli ds. Js. ab in Wegfall kommen. Man rechnet damit, angesichts dieser günstigen Einrichtung bereits im ersten Jahre 150 000 Ehen finanzieren zu können.

Abschnitt 1 betrifft die Förderung von Instandsetzung und Ergänzungsarbeiten an Verwaltungs- und Wohngebäuden, Brücken und sonstigen Baulichkeiten der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbänden und der sonstigen öffentlichen Körperschaften, an Wohn- und Wirtschaftsgebäuden landwirtschaftlicher Betriebe, ferner die Teilung vor größeren Wohnungen und Räumen zu kleinen Wohnungen, die vorstädtische und die landwirtschaftliche Kleinsiedlung, Flußregulierungen, die Versorgung der Bevölkerung mit Elektrizität, Gas usw., Tiefbauarbeiten und Sachleistungen an Hilfsbedürftige. Das Reich gibt den Gemeinden und Gemeindeverbänden **zinslose Darlehen**, dem Hausbesitz einen verlorenen Zuschuß für Hausreparaturen.

Der Entwurf dieses Gesetzes und besonders sein Absatz 1 ist im Einvernehmen mit dem Reichsbankpräsidenten und dem Reichsbankdirektorium zustandegekommen. Der Reichsfinanzminister ist darnach bekanntlich ermächtigt,

Arbeitsschatzanweisungen bis zu einer Milliarde Mark

auszugeben. Diese Anweisungen werden der Gesellschaft für öffentliche Arbeiten in Berlin zur Verfügung gestellt. Anträge auf Mittel sind beim Reichsarbeitsministerium zu stellen.

In Kreisen der Reichsregierung rechnet man damit, daß die Pläne über die Tiefbauarbeiten schon

in den nächsten Wochen 400 000 Mann an die Arbeit bringen.

Die Bezahlung dieser Arbeitskräfte regelt sich folgendermaßen:

1. erhalten die Beschäftigten die Arbeitslosenhilfe, die ihnen bei weiterer Dauer der Arbeitslosigkeit zustehen würde,
2. wird vom Träger der Arbeit eine warme Mahlzeit je Arbeitstag oder ein entsprechender Barbetrag gegeben.
3. werden vom Reich 25 Mark für jeweils 4 Wochen in Form von Bedarfsdeckungsscheinen zur Verfügung gestellt, die zur Anschaffung von Kleidung, Wäsche und dergleichen dienen sollen. Außerdem wird noch eine sehr namhafte Summe in Bedarfsdeckungsscheinen an die Bezirksfürsorgeverbände gegeben, die besonders Bedürftigen zur Anschaffung zugute kommen.

Zusammenfassend unterstrich Staatssekretär Reinhardt, daß durch diesen neuen Maßnahmen der Reichsregierung angekurbelt werden sollen: **Die Bauwirtschaft, die Textil-, die Maschinen- und die Möbelindustrie und die damit unmittelbar verbundenen Wirtschaftszweige.** Dazu kommt die Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft und die Heranziehung weiterer weiblicher Arbeitskräfte aus der Produktion.

Die Bestimmungen über die Ehestandshilfe

Berlin, 1. Juni. Zu der in dem Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vorgesehenen Ehestandshilfe wenden alle ledigen Personen herangezogen, die Einkünfte im Sinne des Einkommensteuergesetzes beziehen. Als ledig gelten die Personen, die nicht verheiratet sind und verwitwete oder geschiedene Personen, aus deren Ehe Kinder nicht hervorgegangen sind.

Die Ehestandshilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger wird nicht erhoben, wenn der Arbeitslohn den Betrag von 75 RM. im Monat nicht erreicht. Die Ehestandshilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger beträgt 2 v. H. bei 75 RM. bis ausschließlich 150 RM. Arbeitslohn, 3 v. H. bei 150 RM. und ausschließlich 300 RM. Arbeitslohn, 4 v. H. bei 300 RM. bis ausschließlich 500 RM. Arbeitslohn, 5 v. H. bei 500 RM. Arbeitslohn und darüber.

Bemessungsgrundlage der Ehestandshilfe der Veranlagten sind die Reineinkünfte, die nicht dem Steuerabzug vom Arbeitslohn unterlegen haben. Vom Gesamtbetrag dieser Reineinkünfte dürfen nur die Werbungskosten, Schuldzinsen, Renten und dauernde Lasten abgezogen werden. Die Ehestandshilfe beträgt von den hiernach festgestellten Reineinkünften: 2 v. H. bei 750 bis ausschließlich 1500 RM., 3 v. H. bei 1500 bis ausschließlich 3100 RM., 4 v. H. bei 3100 bis 5500 RM., 5 v. H. bei 5500 RM. und darüber.

Adolf Hitlers Arbeitsbeschaffungs-Projekte

Mit dem großen Werk des politischen Aufbaues des neuen Staates, das heute im großen Rahmen eingeleitet und gelungen ist, sind auch die politischen Grundvoraussetzungen für die großen und fundamentalen wirtschaftlichen Aufgaben geschaffen worden, die dem neuen Deutschland gestellt sind und in deren Vordergrund die entscheidende Frage der Arbeitsbeschaffung steht.

Konnte bisher die Reichsregierung sich nur mit Einzelmaßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiete betätigen, so hat nunmehr Reichskanzler Adolf Hitler über das vom Reichskabinett gestern beschlossene Gesetz zur Minderung der Arbeitslosigkeit hinaus auch hier mit schöpferischer Initiative eingegriffen und neue fruchtbare Gedanken in die wirtschaftspolitische Debatte geworfen, die dem neuen Deutschland auch in dieser Hinsicht ein neues Gesicht geben werden.

Die Grundvoraussetzung, von der aus Adolf Hitler an eine großzügige Lösung herangeht, kann man dahin umreißen, daß eine Wirtschaftsgesundung, die Millionen Arbeitslose wieder in den Wirtschaftsprozeß eingliedert, selbstverständlich auf die Dauer nur durch die deutsche Privatwirtschaft herbeigeführt werden kann. Die wichtige Aufgabe jedoch, die dem Staate in diesem Augenblick zufällt, besteht darin, unserem darniederliegenden Wirtschaftsleben einen Antrieb und Auftrieb zu geben. Von diesen Voraussetzungen ausgehend, hat Adolf Hitler drei große Projekte angeregt:

Das erste Projekt hat die Wiederherstellung des deutschen Hausbesitzers durch ein umfassendes Hausreparatur- und Bauprogramm zum Ziel. Es ist in Aussicht genommen, die Hauszinssteuer in Zukunft dem Hausbesitz insoweit zu erlassen, als er unverzüglich notwendiggewordene und zurückgestellte Hausreparaturen im Werte eines Mehrfachen des erlassenen Hauszinssteuerbetrages in Auftrag gibt. Da die Bauindustrie eine der wichtigsten Schlüsselindustrien unserer Wirtschaft ist, wird eine unmittelbare Belebung einer großen Anzahl von Wirtschaftszweigen die Folge sein. Auch die Frage der Finanzierung der Hausreparaturen durch vorgesehene staatliche Erleichterungsmaßnahmen wird bei diesem Projekt eine wesentliche Rolle spielen.

Die zweite großzügige Arbeitsbeschaffungsidee Adolf Hitlers ist der Gedanke des Baues eines umfassenden deutschen Automobilstraßennetzes. Die Frage der für das Automobil zur rationellen Fortbewegung geeigneten Straßen ist bisher nicht tragig behandelt worden. Der Unterbau unseres heutigen Straßensystems widerspricht völlig den Anforderungen des neuzeitlichen Automobilverkehrs. Ein großes modernes Automobilstraßennetz, das zum Automobil gehört wie der Schienenweg zur Eisenbahn, wird dem Kraftverkehr nicht nur ganz andere Entwicklungsmöglichkeiten erschließen, sondern es wird auch der Verkehrsentwicklung in Deutschland neue Gebiete eröffnen. Die organische Einschaltung der Reichsbahn in die Kraftverkehrswirtschaft ist wünschenswert und erforderlich. Die deutsche Reichsbahn wird an diesem gewaltigen Straßenbauprojekt daher maßgeblich beteiligt sein. Die Größe des Projektes, das 5000 Kilometer Straßenbau umfassen und unter der Patenschaft der Reichsregierung stehen wird, bietet die Gewähr dafür, daß durch dieses Projekt Hunderttausenden Arbeit und Brot gegeben wird.

Das dritte Projekt Adolf Hitlers ist die Förderung der Eheschließungen. Es sieht vor, daß jungen Ehepaaren, die sich verheiraten, ein Darlehen von 1000 RM. gegeben wird, das in Form von Bedarfsdeckungsscheinen ausgegeben wird. Mit diesen Bedarfsdeckungsscheinen können die jungen Ehepaare sich Möbel und Hausgerät kaufen. Die Rückzahlung des Darlehens soll in Raten von 1 Prozent erfolgen. Der Ledigenzuschlag soll vom 1. Juli ds. Js. ab in Wegfall kommen. Man rechnet damit, daß durch diese Maßnahmen bereits im ersten Jahre 150 000 Ehen finanziert werden können.

Mit diesen drei großzügigen Projekten hat Adolf Hitler Wege gewiesen, die zu einer Gesundung unserer Wirtschaft führen müssen. Sie sind ein Beweis dafür, daß der Führer des neuen Deutschlands sich nicht nur mit den politischen Problemen, sondern auch mit den wirtschaftlichen Problemen unserer Zeit eingehend befaßt hat und daß er auch hier Lösungen gefunden hat, die geeignet sind, unserer Wirtschaft neue Impulse zu geben.

Die neue Methode der Abrüstungskonferenz

Frankreich versucht die englischen Vorschläge zu verschärfen — Abschluß der ersten Lesung des englischen Planes

Berlin, 1. Juni. Die Abrüstungskonferenz hat gestern angesichts der noch nicht überwundenen Schwierigkeiten, die einem baldigen definitiven Abschluß entgegenstehen, einen

eigenartigen Mittelweg zwischen Fortsetzung und Vertagung

ihrer Arbeit gewählt.

Eine Vertagung auf den Herbst, die von mancher Seite angeregt worden war, wäre für viele Konferenzteilnehmer ganz untragbar gewesen und hätte in den meisten Ländern einen **verheerenden Eindruck** gemacht. Andererseits bestand bei Fortsetzung der öffentlichen Debatte im Hauptausschuß keine Möglichkeit, diejenigen Mächte, auf die es jetzt ankommt, zu den notwendigen Konzessionen zu bringen. Man ist deshalb darauf gekommen, das Büro, d. h. das Präsidium der Konferenz, das aus sich nur die äußeren Dispositionen für die Konferenzarbeiten zu treffen hat, mit den materiellen Verhandlungen über die endgültige Gestalt der Abrüstungskonvention zu beauftragen. Diese vorläufige Lösung gibt keinen Anlaß zu irgend welchem Optimismus. Immerhin zeigt sie, daß keiner der Konferenzteilnehmer die Verantwortung für einen Abbruch oder überhaupt ein negatives Ergebnis übernehmen möchte. Einen gewissen Fortschritt kann man auch aus dem gestern vom Präsidium der Konferenz ausgearbeiteten Entschließungsentwurf entnehmen, der den englischen Konventionsentwurf, der bisher nur die Grundlage der Diskussion bildete, **zur Grundlage des künftigen Abkommens** bestimmt.

Wenn der Hauptausschuß heute diesem Beschluß zustimmt, so hat sich die Konferenz der Haltung angeschlossen, die Deutschland nach der Reichstagsrede des Kanzlers eingenommen hat. Für Frankreich würde das vor allem bedeuten, daß es jetzt endlich den Grundsatz der qualitativen Abrüstung, mit dem die Konvention steht und fällt, annimmt.

Vollmachten für Henderson.

Genf, 1. Juni. Der Hauptausschuß hat in einer ausgedehnten Debatte den gestrigen Beschluß des Präsidiums über die Weiterführung der Abrüstungskonferenz bestätigt. Auf Grund eines Vorschlages von Norman Davis und Motta wurde lediglich die Vollmacht des Präsidenten Henderson erweitert, der

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Die Wilhelmstraße reicht nicht mehr

Spaziergang durch alte Vorzimmer und neue Aemter. — Wo man den Geist der neuen Zeit verspürt.

„Wilhelmstraße" — das war der feststehende Begriff für deutsche Politik, sowohl für „amtlich" wie auch für „hinter den Kulissen". Und alles, was man die Jahre hindurch begrifflich als „Wilhelmstraße" bezeichnete, das war auch zum größten Teil räumlich wirklich in der Wilhelmstraße.

Der politische Reporter, der Neuigkeiten nachjagte, spazierte durch die Wilhelmstraße, und damit hatte er sein Quellengebiet durchstreift, bis auf das Preußische Innenministerium, das Unter den Linden, aber fast noch zum Komplex der Wilhelmstraße gehört. Bleibt noch das Reichsinnenministerium etwas abseits am Königsplatz, — und schließlich das Reichswehrministerium, das auch räumlich außerhalb des Gebietes der in den letzten Jahren so wandelbaren Wilhelmstraßen-Politik lag, — in der berühmten „Bendlerstraße".

Die letzten hundert Meter vom „Kaiserhof".

Die neue Zeit hat auch hier räumlich einschneidende Veränderungen geschaffen: die Wilhelmstraße reicht nicht mehr! Das dritte Reich hat seinen innenpolitischen Expansionsdrang auch in dieser rein räumlichen Frage bereits deutlich gezeigt.

Zwar liegt das große Hauptquartier aus den Tagen des letzten Kampfes um die Macht wieder still und einsam: der „Kaiserhof" hat für den politischen Tages-Journalisten seinen Reiz verloren. Die „letzten hundert Meter", die Brüning einmal postulierte, hat Adolf Hitler von hier aus zu Fuß zurückgelegt — in die gegenüberliegende Reichskanzlei! Und war es ein härterer und weiterer Weg als der Marsch auf Rom der Schwarzhemden!

Aber kaum war er vollendet, da wuchs der Begriff der „Wilhelmstraße" über die alte Wilhelmstraße hinaus.

Wohin hat sie sich verlängert?

Sie hat die alte ehrwürdige Voßstraße hineinbezogen in ihr Reich. Hier laufen die Fäden der Politik nicht nur zusammen im Braunen Haus, hier hat sich seit kurzem auch ein paar Gebäude weiter die SA. ihr großes Hauptquartier in Berlin geschaffen.

Noch typischer und zeitgemäßer aber scheint ein anderes weiteres Vordringen: auch in das Reich der Banken und Industriepaläste ist eine Bresche geschlagen. In der Behrenstraße sind ehemalige Finanzgewaltige aus ihrem stattlichen Bau Nr. 68—70 nach der Wilhelmstraße ausgezogen. Noch steht zwar dort, wo ehemals die Goldbuchstaben die Firma fündeten, ein anderer Name, — aber in den unendlich vielen Zimmern wird eifrig gearbeitet, durch die langen Fluchten der labyrinthartigen Gänge führen selbst mit den Oertlichkeiten kaum vertraute SA.- und SS.-Leute die Besucher: im neuen Luftfahrtministerium ist man tatkräftig am Werke!

Man wandert weiter zum Königsplatz, das Reichsministerium des Innern sieht wieder im Brennpunkt des Interesses. Hier haben die Kommissare ihre Arbeitsstätten aufgeschlagen. Hier arbeitet der Rasseforschungs-Kommissar, und ein paar Türen weiter drängen sich die Bett heraus, ein paar Stühle mehr hereingestellt, und das neue Amtszimmer ist fertig!

Auf den Gängen werden die Konferenzen abgehalten, und in der Portierloge schlagen SA.-Männer die Hacken zusammen und heben die Hand zum Gruße.

Ueberall neue Gesichter, neue Arbeit, neue Namen, in den „Couloirs" die hilfsbereiten Geister sind zumeist in brauner und schwarzer Massen vor den Zimmern des Reichssport-Kommissars.

Eine kleine Pension „In den Zelten".

Und die „Wilhelmstraße" greift auch schon hinüber in die stille, alte Straße „In den Zelten", an deren einem Ende heute noch, wie einst zu Grosvaters Zeiten, in Biergärten musiziert, geschersz, getanzt wird. Aber schon belegt die hohe Politik auch diese traditionelle Berliner Straße längs des Tiergartens.

Früher, — da kam man mitunter einmal hierher, wenn man eine ganz gute Nase oder eine ganz vortreffliche, vorzeitige Information hatte. Dann drang man bis in eine kleine Pension vor, die sich von außen mit schwarzem Schild harmlos und unversänglich gab wie tausend andere auch, in der aber immer die Leute wohnten, die hinter den Kulissen bestens bekannt waren, die hier saßen und warteten bis zum „Sprung in die Wilhelmstraße".

Der Legie, der hier wohnte, ehe er seinerzeit Reichskanzler wurde, war Herr von Papen.

Und jetzt wird auch die stille Straße In den Zelten zur „Wilhelmstraße": Hier hat die „Deutsche Bühne" ihren Sitz aufgeschlagen, hier richtet sich der „Reichsluftschutz-Bund" seine Räume ein.

Hier, wie an vielen anderen Stellen auch, dient als Türschild noch ein einfacher Pappkarton, mit Reißschrift den neuen Namen darauf geschrieben. Viele der neuen Aemter und Stellen sind froh, daß sie „schon" eine Schreibmaschine und Licht haben, überall stolpert man über neue Leitungen, die gelegt werden, Telefonarbeiter, die die Verbindung mit der Umwelt erst noch schaffen sollen.

Die „Dependence" der Wilhelmstraße.

Nicht immer ist es ganz leicht, sich gleich durchzufinden. Man hat endlich die Telefonnummer eines wichtigen großen Amtes. Und denkt, wie man sie notiert: die kennst du doch, die steht doch schon irgendwo im Notizbuch! Rufe an, es meldet sich ein großes Hotel!

„Nanu, ist wollte doch . . aber diese Nummer, ist das Ihre Anschlußnummer?"

„Jawohl, mein Herr!" — „Aber ich wollte doch das neue Amt . . ." — „Das stimmt, ist hier, einen Augenblick, ich verbinde!"

Und man geht schließlich hin: Wo in der Wilhelmstraße ein bekanntes Hotel Unter den Linden noch seine Dependance hatte, — da ist nun auch die hohe Politik eingezogen! Aus den Fremdenzimmern nahm man einfach das Uniform und orientieren sich an den Ecken der lange Gänge erst einmal selbst, wie die Nummern weitergehen, ehe sie einen durch die Labyrinthe führen.

Die Wilhelmstraße reicht nicht mehr, — die Wilhelmstraße hat ihr neues Gesicht bekommen.

Mario Mohr.

Japans Erfolge in Moskauer Beleuchtung

Die drei Ziele des japanischen Imperialismus.

Moskau, 30. Mai. In Moskau verhehlt man sich nicht, daß Japan in Ostasien bedeutende Erfolge errungen und seine Stellung ganz außerordentlich gestärkt hat. Es wird hier die Meinung vertreten, daß die Einzelheiten des japanisch-chinesischen Waffenstillstandes und seine Dauer an der Tatsache jedenfalls nichts ändern, daß Peking und Tiensin tatsächlich Japans Macht unterstehen. Japan habe bei seinem Feldzug gegen Peking das Ziel im Auge gehabt, in irgendeiner Form sich die Kontrolle über die Bezirke Peking und Tiensin zu sichern und dieses Ziel habe es auch erreicht. Auch sein Vorgehen gegen die Innere Mongolei sei bisher erfolgreich verlaufen und werde wohl auch weiterhin Japan keine Mißerfolge bringen. In einer Betrachtung der „Pravda" wird ausgeführt: Japan habe bisher nur einen Teil seines ostasiatischen Programms durchgeführt. Der japanische Imperialismus verfolge offenbar drei große Ziele. Erstens soll die Mandschurei in eine Kolonie Japans verwandelt werden, zweitens soll das ganze nördliche China und später wohl auch Südchina japanischer Kontrolle unterworfen werden und endlich ist noch die Unterwerfung der revolutionären Bewegung in China ein von Japan erstrebtes Ziel.

Natürlich müsse Japan ungeheure Anstrengungen machen, um dieses Ziel zu erreichen, aber seine bisherigen Erfolge hätten auch seine Unternehmungslust wesentlich gestärkt. Für die nächste Zeit hat man nach der in der „Pravda" vertretenen Meinung weitere Operationen japanischer Truppen in der Inneren Mongolei und die endgültige Eroberung dieses Landes zu erwarten.

während einer ganz bedeutenden Einschaltung brachliegender deutscher Arbeitskräfte und wird darüber hinaus ein Kulturwerk von historischer Bedeutung sein

Der dritte große Gedanke Adolf Hitlers besteht sich auf einen umfassenden Produktionsausweis für die deutsche Privatwirtschaft. Steuerfreiheit für die Mehrproduktion und Mehrbeschäftigung als bisher ist die Idee, von der der Führer dabei ausgeht. Es ist in Erwägung gezogen worden von einem gewissen Zeitpunkt ab eine Befreiung von allen Steuern und Lasten zu gewähren, die in den einzelnen Betrieben durch Vermehrung der Produktion, der Produktionseinlagen usw. anfallen würden. Mit dieser Maßnahme wird der deutschen Wirtschaft in großzügiger Weise der Weg zu hoffnungsvoller Zukunftsentwicklung vom Staate freigemacht werden.

Zur Frage des neuen Reichsbischofs

Von Pastor Lic. D. Heinz Weidemann (Bremen).

Männer und Frauen, die mit heißem Herzen an dem erwachten deutschen Volke hängen, haben um die Bischofswahl gezittert. Die Frage ließ sie — man darf sagen — bei Tag und Nacht nicht los, od der Dreimänner-Ausschuß, D. Kapler, D. Mataheens, D. Hesse und die Kirchenregierungen dem Volk der neuen Zeit innerlich so nahe standen, daß sie dem auch äußerlich durch die Ernennung des Wehrkreispfarrers Müller Ausdruck gaben. Die Kirchenregierungen haben anders entschieden. Glaubt man, damit wirklich dem Rechnung getragen zu haben, was unserer Kirche so bitter notwendig ist? Ein alter Name, und wenn er noch so achtungsgebietend in der Gestalt des Sohnes weiterklingt, schafft nicht die neue Zeit. Es handelt sich darum, daß die Kirche auch äußerlich zu erkennen gibt, daß sie gewillt ist, mitten in dem Volke und Reiche zu stehen.

In was für Zeiten leben wir? Es sind Zeiten eines unerhörten Kampfes, in denen nach der sichtbaren Revolution auch die unsichtbare Revolution der Gemüter erreicht werden muß. Der Umbruch der Zeit ist da. Menschen von gestern: Materialisten, Marxisten, Bolschewisten, Gottlose; Menschen von morgen: Idealisten, Gottsucher, Gottgläubige, Christen. Wer soll in solchen Zeiten die Kirche führen? Ein Mann des Friedens? Er mag an seiner Stelle von gewaltiger Bedeutung sein, aber dieses Volk herausführen an die Kirche, hineinführen in die Kirche, kann nur einer, der eine Kämpfernatur durch und durch ist.

Dieser Mann ist Wehrkreispfarrer Müller. Er kennt seit sechs Jahren den Volkskanzler Adolf Hitler, er hat in allerschwersten Zeiten in Ostpreußen treu zur SA. und zum Stahlhelm gestanden. Er wurde in seinen Verhandlungen mit den Kirchenregierungen um seines seinen Verständnisses für die Belange der Kirche immer wieder gelobt. Gerade in diesen Tagen hat sich ein Mann wie Professor Hirsch in Göttingen dafür verbürgt, daß die Hoheit des Evangeliums und der Ernst des kirchlichen Bekenntnisses bei ihm gewahrt ist.

Wer mit ihm zu tun hat, merkt sofort, daß es kein Wunder war, warum Adolf Hitler Wehrkreispfarrer Müller, diese Persönlichkeit von Führerrang, zu seinem Vertrauensmann machte. Soll jetzt dieser Mann, der mit großer Geschicklichkeit und unbeirrbarer Kraft den Gedanken der Reichskirche aus dem Bereich der Wünsche in den Bereich der Wirklichkeit geführt hat, von den Kirchenregierungen übergangen werden?

Nein! Niemals! Die Wachheit ist oft bitter, das Neue ist oft unangenehm. Auch in Bremen heißt es, sich sehr bald darüber klar zu werden, ob die Kirche neben dieser Zeit stehen will, oder ob sie in dieser Zeit die nationalsozialistische Wirklichkeit anerkennen und ihr darum ihre ganzen Kräfte leihen sollten die Kirchenregierungen nicht in letzter Stunde noch merken, daß sie die Weiche falsch gestellt haben, dan werden wir auch hier in Bremen um unserer heißgeliebten Kirche willen für den Volksbischof Wehrkreispfarrer Müller kämpfen. Denn das Volk des erwachte Volk braucht die Kirche! Nicht nur als Dekoration, sondern als eine Kraft, die sie in allem Tun und Lassen beseelt und beschwingt. Evangelische Kirche! Höre den Ruf Gottes in dieser Zeit! Ein Volk, ein ganzes Volk, das Gott sucht und finden muß, ist dir anvertraut.

Schweizer in Bremen

Von einigen Bremer Hotels wehen wieder einmal, das Straßenbild belebend, die roten Schweizer Fahnen mit dem weißen Kreuz. Am Dienstagabend traf, von Basel und Köln kommend, eine Schweizer Reisegesellschaft in Bremen ein. Es ist die erste der Gruppenreisen von Schweizern, die, wie schon in den beiden letzten Jahren, von der Schweizer Generalvertretung des Norddeutschen Lloyd auch in diesem Jahre veranstaltet werden und, wie die Beteiligung zeigt, sich stets steigender Beliebtheit erfreuen. Am Mittwoch besuchten die Schweizer Gäste auf ausgedehnten Stadtrundfahrten die vielen Sehenswürdigkeiten unserer alten Hansestadt und die für sie als Binnenländer besonders interessanten Hafenanlagen. Am Nachmittag fuhren sie nach Wormswede. Am Donnerstag trat die Schweizer Reisegruppe mit dem Lloydschnelldampfer „Bremen" die Nordseereise nach Cherbourg an, um dann über Paris in ihre Heimat zurückzukehren. Die Seefahrt auf einem der beiden schönsten und schnellsten Schiffe der deutschen Handelsflotte, „Bremen" und „Europa", gestaltete sich dadurch auf jeder dieser Reisen zum Höhepunkt des Erlebnisses ihrer Teilnehmer. Diese ersten Schweizer Gruppen dieses Jahres werden in den nächsten Wochen eine Reihe weiterer folgen.

Befreiung von der Reisegebühr nach Oesterreich.

Berlin, 31. Mai. Der Reichsminister des Innern hat für den Reichsausweis, die im Eisenbahn- oder Luftverkehr sedsächig durch Oesterreich durchreisen wollen, von der Reisegebühr befreit werden können, wenn sie einen durchgehenden Fahrtausweis besitzen. Die Durchreise durch Oesterreich muß in diesen Fälle innerhalb von **höchstens 24 Stunden** vom Ueberschreiten der österreichischen Grenze ab beendet sein. Die Befreiung wird von der Sichtvermerksbehörde im Paß vermerkt. Die Sichtvermerksbehörde hat ferner die Nummer des Befreiungsvermerkes und den Behördenstempel auf dem vorgelegten Fahrtausweis anzubringen. Die Regelung gilt sowohl für Reichsangehörige, die nach dem 31. Mai das Reichsgebiet über Oesterreich verlassen, als auch für Reichsangehörige, die bereits vor dem 1. Juni 1933 mit ordnungsmäßigen Ausweisschriftvermerk ausgereist sind und über Oesterreich in das Reichsgebiet zurückkehren wollen.

Vergessen Sie nicht . . . .

zu Ihrem Pfingstausflug genügend

„Bremer Küpermeister"

6, 7, 8, 9, 10, 12, 15 Pfg.

belzustecken. Sie wissen doch, so eine Festzigarre hebt die Stimmung ungemein.

C. Frese, gegr. 1940. Filialen in allen Stadtteilen

Die deutsche Landwirtschaft muß wieder rentabel werden

Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldenverhältnisse — Neues Entschuldungsverfahren

Berlin, 1. Juni. Das am Mittwoch vom Reichskabinett verabschiedete Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldenverhältnisse soll die Landwirtschaft von den **Schuldenfesseln** lösen, die seit 1924 um sie gelegt sind, und zwar in Verbindung mit der

Wiederherstellung eines Reinertrages der landwirtschaftlichen Betriebe.

Die in dem neuen Gesetz vorgesehene **Entschuldung** soll die Voraussetzungen für eine allmähliche Rückkehr der Verschuldung bis auf die Grenze der Mündelsicherheit schaffen. Die Festsetzung der Mündelsicherheitsgrenze, die im allgemeinen zwei Drittel des Grundstückswertes beträgt, ist den Durchführungsvorschriften überlassen. Das im Gesetz vorgesehene

Entschuldungsverfahren zerfällt in zwei Abschnitte.

Im ersten Abschnitt besteht die Möglichkeit einer Kürzung des Kapitals bezw. der Kapitalforderungen nicht.

Ist die Entschuldung so nicht durchführbar, so kann das Verfahren in den zweiten Abschnitt übergeleitet werden, in dem die Möglichkeit von Kapitalkürzungen im Wege des Zwangsvergleichs besteht, und für bestimmte Dauer ein

besonderer Vollstreckungsschutz

gilt. Entschuldungsstelle kann eine öffentliche oder unter Staatsaufsicht stehende Kreditanstalt sein. Der Schuldner kann sich unter den zugelassenen Instituten eine Entschuldungsstelle suchen. Die Entschuldungsstelle hat zunächst zu versuchen, ohne einen Zwangsvergleich auszukommen. Dabei müssen sich aber die Gläubiger der nicht durch eine mündelsichere Hypothek gesicherten Forderungen, soweit sie am 15. Juli 1931, dem Tage des deutschen Kreditzusammenbruchs, schon bestanden,

gewisse Eingriffe

gefallen lassen, ohne die Möglichkeit eines Widerspruches zu haben.

Diese Eingriffe sind:

1. Herabsetzung des Zinssatzes auf 4½ Prozent, wobei der Gläubiger in den ersten drei Jahren ein weiteres Prozent vom Reich erhält.

2. Umwandlung der Forderung in eine unkündbare Tilgungsforderung, deren jährliche Tilgung zwischen ½ und 5 Prozent verelnbart werden kann.

3. Zahlung der Tilgungsraten an die Entschuldungsstelle, die dem Gläubiger das Kapital einschließlich der aufgelaufenen Zinsen auszahlt, sobald die Tilgung beendet ist.

Forderungen, die nach dem 12. Juli 1931 entstanden sind, werden auf Wunsch des Gläubigers von der Entschuldungsstelle **bar ausgezahlt**, wobei aber zu Gunsten des Reiches gewisse Abzüge (10 bis 20 Prozent) gemacht werden. Zinsen und ohne Abzug werden bar ausgezahlt die nach dem 31. März 1932 begründeten Lohn- und Gehaltsforderungen und die nach diesem Tage, aber vor dem Inkrafttreten des Gesetzes begründeten Handwerker- und Lieferantenforderungen. Aus Billigkeitsgründen kann die Entschuldungsstelle auch andere Gläubiger bar auszahlen. Läßt sich mit diesen Maßnahmen die Entschuldung durchführen, so hat die Entschuldungsstelle einen

Entschuldungsplan

aufzustellen, der mit der Bestätigung des Amtsgerichts verbindlich wird. Ist dagegen die Entschuldung ohne Zwangsvergleich nicht durchführbar, so hat die Entschuldungsstelle zu prüfen, ob die Entschuldung im Wege eines Zwangsvergleichs durchführbar ist. Bejahrt sie diese Frage, so hat sie die **Aufhebung des Entschuldungsverfahrens** zu beantragen, andernfalls erbittet sie mit Zustimmung des Gläubigers beim Amtsgericht die

Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleiches.

Der Zwangsvergleich ist nur mit Ermächtigung des Amtsgerichtes zulässig, und für die Dauer des Verfahrens tritt ein allgemeiner Vollstreckungsschutz für den Inhaber des landwirtschaftlichen Betriebes ein. Beim Zwangsvergleich können, von gewissen Ausnahmen abgesehen, alle Forderungen, die nicht durch eine mündelsichere Hypothek gesichert sind, bis auf die Hälfte gekürzt werden. Ist eine Forderung durch eine teilweise innerhalb der Mündelsicherheitsgrenze liegende Hypothek gesichert, so besteht die Kürzungsmöglichkeit in Höhe der Hälfte des die Mündelsicherheitsgrenze übersteigenden Betrages, bei Forderungen von Pfandbriefanstalten und Trägern der staatlichen Zwangsversicherung sogar in Höhe des vollen, die Mündelsicherheitsgrenze übersteigenden Betrages, wobei diese Institute den **Ausfall** durch Schuldbuchforderungen des Reiches **ersetzt** erhalten. Ohne Rücksicht auf eine etwaige mündelsichere Deckung können Nogger- und andere Sachwertschulden bis auf höchstens die Hälfte gekürzt werden.

Auch diese Gläubiger erhalten

als Ersatz Reichsschuldbuchforderungen.

Eine Kürzung ist dagegen unzulässig bei jeder Forderung, wenn der Gläubiger mit der Hinausschiebung der Verzinsung und Tilgung seiner Forderung bis zur Tilgung anderer Schulden des Betriebes einverstanden ist, ferner bei bestimmten Arten von Forderungen. Rückständige Steuern und öffentliche Abgaben unterliegen dagegen der Kürzung, wenn sie vor dem 1. April 1933 fällig geworden sind. In dem Zwangsvergleichsvorschlag sind für die Verzinsung und Tilgung und die Barzahlung der Forderungen dieselben Bedingungen vorzusehen, wie in dem ohne Zwangsvergleich aufzustellenden **Entschuldungsplan. Der Vergleichsvorschlag gilt als angenommen, wenn weniger als die Hälfte** des betreffenden Kapitals widerspricht. Jedoch ist der Entschuldungsstelle die Möglichkeit gegeben, durch Erwerb von Forderungen die Ablehnung des Vergleichsvorschlages zu verhindern. Wird der Vorschlag trotzdem abgelehnt, obwohl er nach Lage der Sache nicht unbillig ist, so kann das Amtsgericht auf Antrag der Entschuldungsstelle gestatten, das Grundstück zur Zwangsversteigerung zu bringen, wenn sie eine Forderung gegen den Schuldner erworben hat. Bleibt dann die Entschuldungsstelle Meistbietende, so ist der Zuschlag dem bisherigen Eigentümer zu erteilen.

Die für Barauszahlungen erforderlichen Beträge werden vorschußweise vom Reichsfinanzminister in der Form von verzinslichen Schatzanweisungen im Gesamtbetrage von 300 Millionen RM. der Rentenbank-Kreditanstalt zur Verfügung gestellt, die sie nach Distontierung bei der Reichsbank in Form von **Krediten den Entschuldungsstellen zuleitet.** Außerdem ist durch Vereinbarung mit der Reichsbank für eine Erweiterung der zur Verfügung stehenden Mittel vorgesorgt. **Eine weitgehende Lombardbeleihungsmöglichkeit für die auszugebenden Entschuldungspfandbriefe ist vorgesehen und soll der allmählichen Zurückführung des deutschen Zinsfußes auf einen normalen Stand Hilfestellung geben.**

Neben den geschilderten beiden Möglichkeiten der Entschuldung steht das neue Gesetz auch die

Möglichkeit einer Entschuldung durch Landabgabe

seltens des Betriebsinhabers vor, womit gleichzeitig die landwirtschaftliche Siedlung gefördert werden soll. Die Durchführung der Entschuldung im Osten gedenkt wird im Rahmen des Gesetzes besonders geregelt. —

*

Berlin, 1. Juni. Ueber das Verhältnis der Osthilfe zu dem neuen Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse erfahren wir von unterrichteter Seite folgendes:

In dem neuen Gesetz sind zunächst einmal organisatorische Vorschriften über die Osthilfe vorgesehen. **Das Reichskommissariat für die Osthilfe wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben und dem Reichsernährungsministerium unterstellt. Die Landstellen** sind zum 1. Januar 1934 **aufgehoben werden.** Die anhängigen Entschuldungsverfahren im Osten werden nach den bisherigen Vorschriften weitergeführt, jedoch mit der Aenderung, daß auch im Osten in Zukunft eine Kürzung der ersten Hypothek erfolgen kann, soweit sie die Mündelsicherheitsgrenze übersteigt. Der Ausfall, der dadurch bei den Pfandbriefanstalten und landwirtschaftlichen Hypothekenbanken entsteht, wird durch das Reich durch Hingabe von Schuldbuchforderungen ersetzt, so daß ein Verlust ausgeschlossen ist.

Die neue Methode der Abrüstungskonferenz

(Fortsetzung von Seite 1.)

jetzt offiziell beauftragt worden ist, während der Vertagung des Hauptausschusses die notwendigen Verhandlungen allein zu führen. Ferner ist in Aenderung des gestrigen Beschlusses beschlossen worden, daß der Hauptausschuß in jedem Falle spätestens bis zum 3. Juli wieder zusammenzutreten hat. Das Präsidium wird nach Abschluß der ersten Lesung unverzüglich in die Einzelberatungen der Hauptgegenstände eintreten, um den endgültigen Vortragbericht vorzubereiten. Die Arbeiten des Präsidiums sind als gelehrt erklärt worden.

Die Frage der Abrüstungskontrolle vor dem Hauptausschuß.

Genf, 1. Juni. Der Hauptausschuß hat heute in erster Lesung die Kontrollbestimmungen des englischen Entwurfes behandelt, die sich im wesentlichen auf die Einsetzung eines ständigen Abrüstungsausschusses beziehen.

Es ist bezeichnend, daß die französische Delegation, die sich bisher peinlichst sorgfältige Zurückhaltung auferlegt hatte, nunmehr

mit einer Flut von Anträgen

hervorgetreten ist, die darauf abgestellt sind, die im allgemeinen elastisch gehaltenen englischen Vorschläge zu verschärfen.

Welches Schicksal diese französischen Anträge haben werden, wird sich vermutlich erst bei der zweiten Lesung des Entwurfes zeigen. In der allgemeinen Aussprache schlossen sich heute die Vertreter Polens und der Kleinen Entente vorbehaltlos den französischen Anträgen an. Die amerikanische Delegation stimme, wie Norman Davis erklärte, den französischen Anträgen grundsätzlich zu, behalte sich aber ihre Stellungnahme zu den Einzelheiten vor. Die Frage der Sanktionen, die Frankreich fordere, müsse außerordentlich sorgfältig geprüft werden.

Botschafter Nadolny wiederholte, daß Deutschland bereit ist, jedes Kontrollversahren anzunehmen, das auch von allen anderen Ländern angenommen werde.

Abschluß der ersten Lesung in Genf.

Genf, 1. Juni. Die erste Lesung des ganzen englischen Abrüstungskonventionsentwurfes wurde heute abend vom Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz abgeschlossen. In den Schlußbestimmungen wird die Konvention auf einen

Zeitraum von fünf Jahren

begrenzt und die Einberufung einer neuen Abrüstungskonferenz vor Ablauf dieser Periode vorgesehen. Die Vertreter Frankreichs, Polens und der Kleinen Entente legten Vorbehalte ein zu dem letzten Artikel des Entwurfes, der bestimmt, daß mit dem Inkrafttreten der Konvention die Bestimmungen des militärischen Teiles der Verträge von **Versailles, St. Germain und Trianon** durch die neue Konvention ersetzt werden. Der deutsche Vertreter hat zu dieser Frage **nicht** das Wort ergriffen. Eine Stellungnahme hierzu wäre nach deutscher Auffassung verfrüht, weil die Frage der Gleichberechtigung Deutschlands in der praktischen Auswirkung erst in der zweiten Lesung zu überlegen sein wird. Die nächste Sitzung des Hauptausschusses findet nächsten Dienstag statt.

Die Genfer Vertagung und der Viermächtepakt.

Berlin, 1. Juni. In hiesigen politischen Kreisen wird zu der Entwicklung in Genf darauf hingewiesen, daß die grundsätzlichen Entscheidungen weitergetrieben werden. In welcher Form dies geschehen soll, ist für uns eine Frage zweiter Ordnung. Vor allem wird es die Aufgabe der anderen sein, ihren guten Willen zu bezeigen. Unsere Hauptforderung ist nach wie vor, daß diese Verhandlungen bis zum 12. Juni, dem Termin der Weltwirtschaftskonferenz, wenigstens in großen Linien die endgültige Konvention erkennen lassen.

Was den Viermächtepakt anbetrifft, so hat Deutschland bereits vorgestern seine Zustimmung zur Paraphierung erteilt unter der Voraussetzung, daß die Verhandlungen über den endgültigen Text zu einem **positiven** Ergebnis führen. Bei redaktionellen Formulierung des Textes sind nun einige unvorhergesehene Schwierigkeiten über die Sprache des Textes sowie den Zeitpunkt und den Ort der Unterschriebung entstanden. Man rechnet in unterrichteten Kreisen damit, daß der Pakt heute abend oder morgen paraphiert werden wird.

*

Heftige Opposition in Genf

Vertagung bis spätestens 3. Juli

Genf, 1. Juni. Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hat heute vormittag zu den gestrigen Beschlüssen des Erweiterten Präsidiums und dem weiteren Gang der Arbeiten der Abrüstungskonferenz Stellung genommen. Gleich zu Beginn zeigte sich eine **heftige Opposition**, insbesondere seitens der Staaten, die im Präsidium nicht vertreten sind.

Der Vertreter **Jugoslawiens** legte einen scharfen Vorbehalt ein, dem sich verschiedene andere Delegierte, mehr Vertreter Kleinerer und mittlerer Staaten, anschlossen.

Der französische Außenminister **Paul Boncour** verwahrte sich dagegen, daß der englische Entwurf als Grundlage der künftigen Abrüstungskonvention erklärt werde; bevor überhaupt die erste Lesung zu Ende sei. Es entwickelte sich eine

sehr lebhafte Debatte,

in der es zeitweise so schien, als ob die gestrigen Beschlüsse des Präsidiums umgestoßen würden.

Henderson faßte das Ergebnis der Aussprache in einem einstimmig angenommenen Vorschlag zusammen. Darnach vertagt sich der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz nach Erledigung der ersten Lesung der Konventionsentwürfe in einigen Tagen. Als **äußerste Frist** für den Wiederzusammentritt des Hauptausschusses ist der **3. Juli** festgesetzt worden.

Die technischen Ausschüsse sollen weiter tagen, bis ihre Arbeiten abgeschlossen sind. **Die Entscheidung** darüber, ob der englische Entwurf nun endgültig als Grundlage für die künftige Abrüstungskonvention angenommen wird, soll am Schluß der ersten Lesung getroffen werden.

Vollsitzung des Reichsrates

Einschränkung der Erleuchtungsräume in Warenhäusern — Reform der Vergnügungssteuer

Berlin, 1. Juni. Der Reichsrat hielt am Donnerstag eine Vollsitzung ab. Die meisten Landesregierungen haben die Ministerpräsidenten bezw. die Staatsminister zu Hauptbevollmächtigten im Reichsrat bestimmt.

Der Reichsrat stimmte u. a. einer **Verordnung zur Ergänzung der Reichsausführungsbestimmungen zum Gaststättengesetz** zu. Die Verordnung befaßt sich mit dem

Gaststättenbetrieb

in den Waren- und Kaufhäusern

und sonstigen Verkaufsstätten des Einzelhandels. Es soll in Zukunft bei Anträgen solcher Betriebe auf Erteilung der Erlaubnis zum Ausschank von Getränken das Vorliegen eines Bedürfnisses in der Regel verneint werden. Ausnahmen sollen nur dann erfolgen, wenn die Anträge durch Größe und Umfang des Betriebs gerechtfertigt sind oder wenn es sich um den Ausschank **alkoholfreier** Getränke in einem für kurzen Aufenthalt vorgesehenen Erfrischungsraum handelt. Der Reichsrat nahm hierauf auf bayerischen Antrag eine **Entschließung** an, die den Zweck hat, den Landesregierungen auch eine Beschränkung der zurzeit bestehenden Gast- und Schankwirtschaftsbetriebe in Warenhäusern und Einzelhandelsbetrieben zu ermöglichen

Weiter wurde einer

Reform der Vergnügungssteuer

zugestimmt, die im wesentlichen folgende Neuerungen bringt: Die Steuerbegünstigung soll unter Wegfall des wenig brauchbaren Begriffs der „Lehrfilme" nicht nur wie bisher den künstlerischen und volksbildenden, sondern auch den kulturell oder staatspolitisch wertvollen Filmen gewährt werden. Die Steuerbegünstigungsklasse wird so umgestaltet, daß bei den als besonders wertvoll anerkannten Filmen eine **völlige Steuerbefreiung** eintritt.

Entsprechend den genannten Steuerbegünstigungen bei der Kinosteuer müssen auch

weitere Ermäßigungen für kulturell wertvolle Veranstaltungen

anderer Art, vor allem für Sprechtheater, erste Konzerte, Vorträge usw. geschaffen werden. Künstlerisch hochstehende Veranstaltungen dieser Art sollen nicht mehr zu der vollen Steuersatz von 5 v. H. herangezogen werden. Eine Steuerbegünstigung auf 5 v. H. sollen in Zukunft solche Veranstaltungen genießen, die zwar künstlerisch nicht gerade hochstehend sind, bei denen aber immerhin der künstlerische oder volksbildende Charakter überwiegt. Zirkusunternehmen sollen nur noch zu einer Steuer von 10. v. H. der Bruttoeinnahme herangezogen werden.

Nach einem Beschluß des Reichsrats soll in Zukunftfür alle Veranstaltungen, die am 1. Mai und aus Anlaß und zu Ehren des Zukunft für alle Veranstaltungen, die an nommen werden, Steuerfreiheit eintreten.

Millionen-Schaden durch das Saalenunglück.

Bernburg, 1. Juni.

Die Arbeiten an der Einbruchstelle sind gut fortgeschritten. Wahrscheinlich noch im Laufe des heutigen Tages kommen von oberhalb der Saale drei Schwimmbagger, die durch die Kalkmassen einen Schiffsdurchgang bahnen sollen. Der gestern geschaffene Abflußgraben hat sich gut bewährt. Allerdings hat sich die Saale doch noch einen Weg über die große Aue nach der Bode bei Nienburg gebahnt und fort die Bode ziemlich stark aufstauen lassen.

Seit Mittwoch ist die Saale nicht mehr gestiegen, so daß die Ueberschwemmungsgefahr gebannt erscheint.

Am Donnerstag morgen ist auch ein höherer Beamter des Reichsverkehrsministeriums an der Unfallstelle eingetroffen. Gegenwärtig sind noch etwa 20 Mann an der Unfallstelle damit beschäftigt, das in die Aue eingedrungene Wasser abzuleiten. Durch Sprengungen will man nicht vorgehen, weil dadurch die anderen Kalkberge gefährdet werden könnten. Der provisorische Schiffahrtsweg soll eine Breite von 10 Metern erhalten. Man hofft, ihn in etwa drei bis vier Tagen fertigstellen zu können. Ueber die Ursache des Unglücks läßt sich zurzeit noch nichts genaues sagen. Der entstandene Schaden dürfte in die Millionen gehen.

Pg. Koch Oberpräsident von Ostpreußen

Gauleiter Erich Koch zum Oberpräsidenten von Ostpreußen ernannt.

Königsberg, 1. Juni. Der Gauleiter der NSDAP. in Königsberg, **Erich Koch**, ist zum Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen ernannt worden. Die Besetzung des Postens des Vizepräsidenten behält sich das preußische Innenministerium noch vor. Wie die „Königsberger Allgemeine Zeitung" zu melden weiß, ist beabsichtigt, den bisherigen Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, **Kutscher**, weiter im Staatsdienst zu beschäftigen.

Einspruch der deutschen Gesandtschaft in Wien wegen Exterritorialitätsverletzung

Berlin, 1. Juni. Wie wir von maßgebender Seite erfahren, hat die deutsche Gesandtschaft in Wien wegen der bei dem Pressеattachee der Gesandtschaft, **Habicht**, durchgeführten Haussuchung **Einspruch** erhoben.

Mehr als 6 Millionen

verwenden zur Zahnpflege morgens und abends Chlorodont. Warum?

Tausende können sich irren, Millionen aber nicht, sie nehmen nur Chlorodont

(Antwort auf unsere Preisaufgabe)

Reichssteuereinnahmen im April 1933.

Die Einnahmen des Reiches im Monat April 1933 betrugen bei den Zöllen und Verkehrssteuern 275,5 Millionen Reichsmark, bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 212,9 Millionen Reichsmark, zusammen 488,4 Millionen Reichsmark.

In dem entsprechenden Vorjahrsmonat, dem April 1932, sind an Besitz- und Verkehrssteuern 300 Millionen Reichsmark (24,5 Millionen Reichsmark mehr als im April 1933), an Zöllen und Verbrauchssteuern 255,8 Millionen Reichsmark (42,9 Millionen Reichsmark mehr als im April 1933) aufgekommen.

Schändung deutscher Offiziersgräber in Belgien.

Brüssel, 31. Mai. Aus Canne (Provinz Limburg) wird über eine dunkle Angelegenheit berichtet. Auf dem Friedhof in der Nähe von Tongeren waren zwei im Weltkriege gefallene deutsche Offiziere seinerzeit Seite an Seite mit einem von ihnen getöteten belgischen Ortseinwohner begraben worden. In diesen Tagen wurden nun zwei von den drei Särgen gestohlen, und zwar ein Sarg mit der Leiche eines der deutschen Offiziere und der Sarg mit der Leiche des Belgiers. Die Polizei glaubt, daß die Urheber dieses ruchlosen Anschlages die Särge mit den Gebeinen der deutschen Offiziere stehlen wollten und dabei versehentlich auch den Leichnam ihres Landsmannes geraubt haben. In der Gemeinde herrscht über den Vorfall begreiflicherweise große Erregung.

Revision im Calmette-Prozeß verworfen

Leipzig, 1. Juni. Reichsgerichtsrat Dr. **Schmitz** als Vorsitzender des 3. Strafsenats des Reichsgerichts verkündete heute nach 21 Uhr in der Revisionsklage des Lübecker **Calmette-Verfahrens** folgende Entscheidung: „Alle Revisionen gegen das Urteil des Landgerichts Lübeck vom 6. Februar 1932 **werden verworfen**". Dazu kommt noch eine nur formal bedeutsame, sonst aber völlig belanglose Berichtigung der Urteilsformel.

Weitere Stahlhelmführer in Braunschweig festgenommen.

Königslutter, 1. Juni. Im Zusammenhang mit Verhaften von Stahlhelmführern gegen eine Verordnung des braunschweigischen Innenministers Klagges nahm die Landeskriminalpolizei in Königslutter den dortigen Ortsgruppenführer des Stahlhelms, Landwirt **Liebmann**, sowie weitere acht Stahlhelmführer in Haft. Die polizeiliche Aktion ist noch nicht abgeschlossen.

In kurzer Fassung

Der aus der DVFP. ausgetretene Abgeordnete Dr. Stadler ist als Hospitant in die nationalsozialistische Reichstagsfraktion aufgenommen worden.

Zum Beauftragten des Reiches für die Reichsverbände des haus- und Grundbesitzes wurde vom Reichswirtschaftsminister Major a. D. Roennebeng, Berlin, ernannt.

Reichspräsident von Hindenburg ist am Donnerstagnachmittag nach Neudeck abgereist.

Der Kölner **EC.** stellt sich in einer Entschließung hinter die Regierung Hitler.

Wie verlautet, wird die amerikanische Abordnung auf der Weltwirtschaftskonferenz vorschlagen, die Zentralnoten-Banken zu ermächtigen, Silber im Betrage bis zu 30 v. Hundert ihrer Goldbedeckung als zusätzliche Währungsdeckung zu benutzen.

Reichskanzler Adolf Hitler wird die Pfingstfeiertage über in München verweilen, wo er voraussichtlich mit dem aus Rom zurückgekehrten Minister Dr. Goebbels zusammentreffen wird.

Alle deutschen Sender werden heute um heutigen Freitag von 21.30 Uhr bis 22.15 Uhr einen Vortrag des Staatssekretärs Reinhardt über das Arbeits-Beschaffungsprogramm der Regierung.

Dem Freistaat Hessen ist durch den Kredit-Ausschuß der deutschen Rentenbank-Kreditanstalt aus den Mitteln des Sofort-Programms ein Darlehen in Höhe von 2 Millionen Reichsmark für die Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellt worden.

Der französische Staatshaushalt, der einen Fehlbetrag von 3,6 Milliarden Francs aufweist, ist am Donnerstag endgültig verabschiedet worden.

Bei einem Zusammenstoß in Nürnberg zwischen den Polizei und Teilnehmern der Baugenossenschaft „Gartenstadt" wurden 77 Personen verhaftet.

Die Deutsche Luftkansa hat für ihre Dauerkunden eine Ermäßigung der Flugpreise um 10 Prozent dadurch eingeführt, daß sie Gutscheinhefte über einen Wertbetrag von RM. 500 zum Preise von RM. 450 ausgibt.

Sämtl. Ausrüstung für den Wehrsport

kaufen Sie gut und billig im Fachgeschäft

Sporthaus Scharnhorst

Bremen, Faulenstr. 24

Der Aufstieg der NSDAP. in Oesterreich

Von Raimond Haintz, Linz

NSK. Angesichts der „Erfolge" der fast täglich neu verordneten Verbote gegen die N.S.D.A.P., ihre Gliederungen, Symbole usw. ist es besonders wissenswert, sich mit der Entwicklung der von den „österreichischen Menschen" so tief gehaßten und beispiellos gehässig bekämpften nationalsozialistischen Freiheitsbewegung in Oesterreich zu befassen. Zur Zeit der ersten großen Erfolge anläßlich der verschiedenen Landtags- und Gemeindewahlen am 24. April des Vorjahres verfügte die N.S.D.A.P. in Oesterreich über knapp tausend Ortsgruppen und Stützpunkte. Innerhalb des vergangenen Jahres hat sich diese Zahl weit mehr als verdoppelt.

Neben den vielen hundert Gemeinderatssitzen, welche die N.S.D.A.P. durch die zurückliegenden Gemeinderatswahlen des Vorjahres erobert hatte, verzeichnet diese einen neuerlichen Zuwachs von einigen hundert Gemeinderatssitzen und Bürgermeisterposten in den verschiedensten Gemeinden der Bundesländer, welche durch den Uebertritt von Mandataren, die bisher anderen Parteien angehörten, zustandekamen.

Die Zahl der Parteimitglieder hat sich seit April v. J. mehr als verfünffacht. Im vergangenen Monat April allein war die Zahl der Neubeitritte größer als vor eindreiviertel Jahren die Zahl der Mitglieder überhaupt. Im Monat Mai erreichte die Zahl der Beitritte bereits am 20. die Höhe derjenigen des gesamten Vormonats, so daß der Monat Mai mit seinem Heimwehraufmarsch der N.S.D.A.P. bedeutend mehr neue Mitglieder brachte, als Teilnehmer am Heimwehraufmarsch in Wien (Dollfuß, Fey, Baugoin eingerechnet) gezählt werden konnten.

Eine ähnliche Entwicklung machte die nationalsozialistische Presse durch. Vor drei Jahren gab es in Oesterreich ein einziges Blatt, „Die Volksstimme", welche wöchentlich einmal in einer Auflage von wenigen als zehntausend erschien. Heute verfügt die N.S.D.A.P. über drei Tagesblätter: „Die deutsch-österreichische Tageszeitung", „Kampfruf" und „Die Nachtpost", welche zusammen eine Auflagezahl erreichen, die höher ist, als die Gesamtauflage der „Neuen Freien Presse", „Reichspost", „Oesterreichische Morgenzeitung", „Stunde" und „Extrablatt". Außer den drei Tageszeitungen verfügt die Partei über 9 Wochenblätter mit einer Gesamtauflage von rund 120 000. Weiter nennt die N.S.D.A.P. heute 24 Lokalblätter, die teils 14tägig, teils monatlich erscheinen, und zusammen eine Auflage von hunderttausend aufweisen, ihr Eigentum.

Neben diesen Zeitungen wirken 8 Faxblätter und die Zeitschrift der nationalsozialistischen Frauen „Die Deutsche Frau" für die Verbreitung der nationalsozialistischen Ideen. Im Verlag der Landesleitung Oesterreichs erscheint seit Januar die wissenschaftliche Monatsschrift „Der Führer", deren Auflage in der kurzen Zeit ihres Bestehens ebenfalls eine Steigerung erfahren hat. Allen diesen nationalsozialistischen Blättern zur Seite steht die nationalsozialistische Bilderzeitschrift „Das Zeitbild", welche wöchentlich erscheint und heute bereits zur weit verbreitetsten Zeitung Oesterreichs geworden ist.

War vor knapp drei Jahren die nationalsozialistische Presse in Oesterreich nur in einer einzigen, über den Parteikreis hinaus fast unbekannten Zeitung vertreten, so ist heute unsere Presse in Oesterreich zu einer den Feinden und Verrätern des Volkes äußerst gefährlichen und von ihnen gefürchteten Waffe geworden, und was betont werden muß, in demselben Augenblick, als die nationalsozialistische Presse anstieg, erlitten die jüdische, marxistische und die sich christlich-sozial trennende Presse Einbuße um Einbuße.

Wenn die Regierung Dollfuß glaubt, die nationalsozialistische Freiheitsbewegung in Oesterreich durch Verbote in Massenauflage in ihrer Entwicklung hemmen zu können oder gar zu vernichten, so kann sie sich durch diesen angeführte Tatsachen vom Gegenteil überzeugen. Je mehr man uns terrorisiert, verfolgt und in die Gefängnisse wirft, desto fanatischer und verbissener, aber auch zuversichtlicher kämpfen wir, desto stärker wird unsere Bewegung. Ja, wir sind überzeugt, daß gerade die Verbote und Verfolgungen unsere Werbeerfolge in dem skatgesundenen Ausmaße überhaupt ermöglicht haben. Und wenn wir mit Stolz behaupten können, daß alles, was unsere herrliche Bewegung geworden ist, durch eigene Kraft ohne jede Unterstützung von außen her wurde, dann wollen wir einzig der Regierung Dollfuß einräumen, daß sie durch ihr Verhalten dem Nationalsozialismus gegenüber der ungewollte, aber erfolgreiche Propagandist für die nationalsozialistische Freiheitsbewegung gewesen.

Die Herren, von denen man nicht weiß, ob sie Cäsar, Nero, Metternich, Badoni oder einen anderen kopieren wollen, haben scheinbar aus der Geschichte älterer und jüngerer Zeit nichts gelernt. Sie vergessen, daß auch ein Diktator die Liebe und Verehrung, die Treue und Hilfe, wenn schon nicht des an Zahl größeren, so doch stärkeren und besseren Teiles des Volkes besitzen muß, um nicht eines Tages hinweggefegt zu werden.

Wir Nationalsozialisten, die wir in ununterbrochenem dreieinhalbjährigen Kampf trotz Terror und Not, Verfolgung und Mord aus nichts heraus die größte Volksbewegung aller Zeit geschaffen haben, betrachten die uns auferlegte Zeit der Verbote und Schikanen als eine Zeit der Prüfung, aus der wir neu gestärkt und gestählt hervorgehen. So wissen wir auch, daß unsere heute von den anderen verfemten, von uns wohl aufbewahrten und wohlgeborgenen Fahnen eines Tages wieder hervorgeholt werden unter dem Jubel des deutsch-österreichischen Volkes, und bestrahlt von golden leuchtender Sonne das Ende derer verkünden, die die deutsche Auferstehung den Feinden zuliebe sabotieren wollten. Dann aber auch, merkt es euch, ihr Brüder, die man verfolgt, verhöhnt, niederschlägt und in die Gefängnisse wirft, werden wir Vergeltung üben.

Kampf durch Nahrungsverweigerung

Gandhis dreiwöchiger Hungerstreik für die Parias.

Im heutigen Indien leben noch fast 50 Millionen Menschen, die nach den Gesetzen des Landes zu den „Unterssten" gezählt werden, die völlig entrechtet sind und der Gemeinschaft der übrigen Bewohner des Landes ausgestoßen sind. In Europa nennt sie schlechthin „Parias" genannt, das indische Kastengesetz sieht in ihnen die „Unberührbaren" da für jeden anderen Inder selbst die Berührung eines solchen Menschen als entehrend gilt. Diese Entarteten sind gehalten, Berufe auszuüben, die als schmutzig angesehen werden, ja, die Verachtung, die sie allgemein erfahren, geht so weit, daß sie nach Auffassung des Landes dadurch selber Schmutz geworden sind. Sie werden nicht in die Tempel zugelassen, sie dürfen nicht die Brunnen benutzen, die allen anderen Kasten zur Verfügung stehen, ihre Kinder dürfen nicht das Schulzimmer betreten, sondern müssen draußen vor der Tür der Stimme des Lehrers lauschen, das Kastengesetz bestimmt selbst, daß ein Unberührbarer warnende Schreie ausstoßen muß, wenn er einem Höherstehenden begegnet. Für die Begriffe eines Europäers das Furchtbarste ist es, daß die Angehörigen der Kaste der Unberührbaren ihr Los ohne Murren tragen, die Kastengesetze streng einhalten und sich mit fanatischer Verbissenheit gegen eine Besserung ihres Schicksals auflehnen. — Für diese Besserung, für die Beseitigung des Pariatums hat der Nationalheilige der indischen Hindus, Mahatma Gandhi, das Wunder eines dreiwöchigen Hungerstreiks vollbracht. Schon im Vorjahr hatte sich Gandhi vorgenommen, einmal „bis zum Tode zu fasten", um die gemeinsame Wahl der Parias mit den anderen Kasten zu erreichen. Damals hatten die Hindus und schließlich auch England nachgegeben, was als großer Sieg gefeiert wurde. Der neue Hungerstreik Gandhis war rein ideellen Natur, er wollte am Rand des Grabes vorbeikommen, um Kraft zum neuen Leben für das Pariatum zu gewinnen. Die indische Seele bleibt für Europa schwer verständlich. Werden die Parias aus Gandhis Selbsteinsatz die Kraft zum Kampf für sein Reformwerk gewinnen?

Wasser statt Medizin.

Brag, 30. Mai. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurden in Komarn (Slowakei) der Apotheker A. Rosar in Kanonbin an der Gran, sowie der Arzt Dr. Klein und der Provisor Bipich verhaftet, weil, wie aus einer Anzeige des Provisors hervorging, der Apotheker im Einverständnis mit dem Arzt den Kranken statt Medizin gewöhnliches Wasser für teures Geld verabfolgt hat. Der Provisor wollte nach der Beschuldigung mit Hilfe des Fälschen, Rudolf den Apotheker erpressen, wurde aber mit seinem Freunde verhaftet. Die Untersuchung hat neues Material ans Licht gebracht, aus welchem hervorgeht, daß ein breiter Kreis von slowakischen Apothekern in ähnliche Betrügereien verwickelt ist. Parallel mit der gerichtlichen Untersuchung, haben auch die Krankenkassen und der Hilfsbund der Staatsangestellten Untersuchungen eingeleitet, aus welchen Resultaten sich hat in allen Bezirken der Slowakei Revisionskommissionen betrieben werden. Der Kreis der Beschuldigten ist groß.

Nachrichten aus aller Welt

Englischer Dampfer auf der Elbe gesunken

Schwerer Zusammenstoß von zwei englischen Dampfern

Hamburg, 1. Juni. Am Mittwochabend kurz nach 11 Uhr kam es auf der Elbe infolge dichten Nebels zu einer schweren Kollision. Bei Tonne S. in der Nähe der Ostemündung stießen die beiden großen englischen Dampfer **„Stentor"** und der ausgehende Dampfer **„Guilford Castle"** zusammen. Der „Stentor" traf die „Guilford Castle" an Steuerbordseite am Vorderschiff und riß ein gewaltiges, etwa 10 Meter großes Loch in den Laderaum ein. Die „Guilford Castle" begann sofort mit dem Vorderschiff zu sinken. Während die Schiffsleitung versuchte, den Dampfer durch Auf-Strandsetzen vor dem völligen Sinken zu bewahren, konnten sich die Passagiere, die sich bereits zur Ruhe begeben hatten, in die Boote retten. Mehrere in der Nähe ankernde Schiffe eilten zur Hilfeleistung herbei. Zwölf Personen wurden von dem an den Unfallstelle eingetroffenen Bergungsdampfer „Hermes" aufgenommen und später dem Bugsierdampfer „Krückau" übergeben, der sie Donnerstagmorgen in Cuxhaven an Amerikafahrer landete. Weitere 18 Passagiere wurden zunächst dem Engländer „Stentor" übergeben, später aber durch den Seezeichendampfer „Neuwerk" ebenfalls in Cuxhaven gelandet. Die Passagiere, die sehr erschöpft waren, erzählten, daß sie sich gegen 10 Uhr abends zur Ruhe begeben hätten. Gegen 11.15 Uhr habe sie ein lautes Krachen aus dem Schlafe geweckt. Da die Gefahr der Lage sofort erkannt worden sei, habe man alles daran gesetzt, die Passagiere scheinigst in Sicherheit zu bringen. Einige Passagiere hatten keine Zeit, sich noch genügend anzukleiden und mußten in Schlafanzügen in die Boote. Erst an Bord wurden sie dann mit Decken versorgt.

Die Passagiere geborgen

Hamburg, 1. Juni. Bei dem Schiffszusammenstoß auf der Unterelbe in der vergangenen Nacht hat das englische Motorschiff „Stentor" schweren Bugschaden erlitten. Zurzeit des Zusammenstoßes herrschte auf der Fahrstraße dichter Nebel, der viele Schiffe veranlaßt hatte, vor Anker zu gehen. Sofort nach der Kollision versuchten zahlreiche Fahrzeuge, die in der Nähe lagen, an die beiden schwer beschädigten Schiffe heranzukommen. Mit Hilfe der von Hamburg eingetroffenen Bergungsdampfer „Hermes" und „Seeteufel" gelang es, zunächst die 30 Passagiere des Frach- und Passagierdampfers „Guilford Castle" in Sicherheit zu bringen und sie in Cuxhaven zu landen. Die „Guilford Castle" bekam ein fast 10 Meter langes Loch an der Steuerbordseite. **Das Wasser drang bis zu den Maschinen vor.** An der Unfallstelle hatten sich inzwischen weitere Bergungsdampfer eingefunden, um den schwergefährdeten Schiffen zu helfen.

„Guilford Castle" g sunken

Eine letzte Meldung besagt, daß der Dampfer „Guilford Castle" aufgegeben worden mußte und gesunken ist. Das Schiff liegt **vom Bug bis zur Brücke unter Wasser**, sodaß damit auch der **größte Teil der Ladung** verloren ist. Insgesamt befanden sich 63 Passagiere, darunter zahlreiche deutsche Touristen an Bord. Sie konnten sämtlich gerettet und nach Cuxhaven gebracht werden, von wo sie mit der Bahn nach Hamburg weiter befördert werden. Der schwerbeschädigte „Stentor" wird von zwei Schleppern nach Hamburg gebracht.

Der Hapag-Dampfer „Newyork", der seine Ausreise nach Newyork angetreten hat, hat 37 Passagiere des gesunkenen Dampfers „Guilford Castle" an Bord genommen, um sie nach Southampton zu bringen.

14 Jahre nicht gewaschen

Liegnitz, 1. Juni. Das „Liegnitzer Tageblatt" berichtet aus Lähn (Kreis Löwenberg) einen kaum glaublichen Vorfall. In dem Städtchen Lähn wohnt ein Sonderling, der seine Wohnung in den 14 Jahren, in denen er sie bewohnte nicht gelüftet und sich selbst in dieser Zeit auch nicht gewaschen hat. Auf polizeiliche Anordnung wurde die Wohnung jetzt gereinigt. Sie war in einem furchtbaren Zustand. Acht Mann hatten einschließlich Lage zu tun, um den Dreck aus der Wohnung herauszuschaffen, denn der Sonderling hatte von den Schuttabladeplätzen allerhand Gerümpel in seine Wohnung getragen. Neun zweispännige Fuhren waren erforderlich, um den Schmutz und das Gerümpel wegzuschaffen.

Seeräuberstreich vor Taku.

Schanghai, 31. Mai. Nach einer Meldung aus Mukden sind mehr als 20 Fahrgäste des chinesischen Dampfers „Johsum" auf der Reise von Tientsin nach Yinkow durch chinesische Seeräuber gefangen genommen und entführt worden. In der Nähe von Taku entpuppten sich plötzlich sechs Passagiere als Seeräuber: sie zogen ihre Revolver, hielten damit die Besatzung in Schach und verlangten, daß das Schiff Kurs auf Shukung (Präfektur Schangtung) nehmen solle, wo die Spießgesellen der Seeräuber in 20 Dschunken warteten und die ganze Ladung des Dampfers, sowie 20 von den Passagieren 1. und 2. Klasse als Beute bezw. Geiseln mitnahmen. Unter den Entführten sollen sich auch einige Japaner befinden.

Gattenmörder hingerichtet

wtb. Frankenthal, 1. Juni.

Der Schmidt Geist aus Mutterstadt, der wegen Ermordung seiner Frau zum Tode verurteilt worden war, ist heute früh, 6 Uhr, im Hofe des Landgerichtsgefängnisses durch den Münchner Scharfrichter mit dem Fallbeil hingerichtet.

„Das Fenster zu, der Hitler spricht"

Der tschechische Funkterror.

Brünn, 1. Juni. Ein mährischer Funkhändler wurde angezeigt, eine politische Rundfunkrede verbreitet zu haben. Der Händler hatte eine Lautsprecheranlage oberhalb seines Schaufensters angebracht, so daß die Ansprache auch für die Passanten hörbar war. Dem Händler wurde nun seitens des Ministeriums die Konzession entzogen. Auch zahlreichen privaten Hörern in Böhmen und Mähren wurden aus ähnlichen Gründen die Apparate beschlagnahmt.

Die deutschen Schulkinder in der Tschechoslowakei singen seit einiger Zeit auf die Melodie „Die Fenster auf, der Lenz ist da":

Die Fenster zu, der Hitler spricht,
Die Republik erlaubt es nicht,
Der Hitler spricht so schön und gut —
Die Tschechen platzen bald vor Wut.
Masaryk denkt den ganzen Tag,
Was nur der Hitler machen mag.

Die scharfen Bestimmungen über den Gebrauch des Rundfunkgeräts erzielen alle zusammen nur das eine Erfreuliche: die sudetendeutschen Volksgenossen in ihrer bedrängten Lage nur noch enger zusammenzuschließen in der Liebe und Treue zu ihrem deutschen Volkstum.

Geheimnisse bei den Orkney-Inseln

Wurde Lord Kitcheners Goldschatz geborgen

120 000 Pfund Gold an Bord

Seltsame Gerüchte in Holland und Dänemark.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Der Untergang des Kriegsschiffs „Hampshire" bei den Orkney-Inseln ist bis heute ein ungelöstes Rätsel des Kriegsjahres 1916. Um diesen Untergang und den damit verbundenen Tod des englischen Kriegsministers Lord Kitchener ranken sich mancherlei Gerüchte. So wird jetzt behauptet, die Bergungsflotte der englischen Marine habe den großen Goldschatz, der an Bord der „Hampshire" war, geborgen und in aller Stille nach London gebracht.

Gold für Rußland

Im Juni 1919 entschloß man sich im englischen Kriegsministerium, nachdem Lord Kitchener die verunglückte Dardanellen-Geschichte abgeblasen hatte, Rußland in einen angriffsfähigen Zustand zu versetzen. Dazu brauchte man erst einmal ein paar gute militärische Organisatoren — und außerdem Geld! Die Vertreter, die Kitchener hingeschickt hatte, erwiesen sich als Versager...

Da die Haltung Amerikas noch unklar war, wollte man sehen, eine Entscheidung von Osten her herbeizuführen, —sagte sich Lord Kitchener und schiffte sich in aller Stille auf dem Kriegsschiff „Hampshire" ein, an dessen Bord man schon eine erhebliche Goldladung gebracht hatte. Das war am 3. Juni 1916

„Zu einer Probefahrt" hatte man den Mannschaften gesagt, um jeden Verrat auszuschalten. Nach Norden nahm man Kurs. Man wollte Nordrußland ansteuern.

Torpedo oder Verräter an Bord?

Aber man kam nicht weit. Bei den Orkney-Inseln wurde die „Hampshire" zerstört und sank in die Tiefe! Mit Lord Kitchener an Bord, aber auch mit dem Gold in den unteren Laderäumen.

Damals beklagte England in erster Linie den Verlust des außerordentlich fähigen Mannes, der für England Chartum erobert, der bei Faschoda Frankreich einen Hemmschuh vor die Füße warf, der später die indische Armee befehligte und bei Kriegsausbruch vom Feldmarschall zum Kriegsminister emporstieg...

Heute — in den Zeiten der Währungskrise beklagt England den Verlust des Goldes!

Uebrigens ist nie festgestellt worden, ob das Schiff torpediert wurde oder ob — wie die Engländer behaupten — ein Verräter an Bord war — der eine Bombe im Munitionsraum zur Explosion brachte und sich selbst in einem Gummiboot rettete.

Aber, wie gesagt, es geht ja nicht mehr um Lord Kitchener, — sondern um das Gold...

Nun hört man plötzlich, — es sei geborgen worden!

Bergungsdampfer bei den Orkney-Inseln

In ganz England allerdings will niemand etwas davon wissen. Das ist ja auch schließlich verständlich, daß man gerade im Augenblick nicht gern über englische geborgene Goldschätze dort plaudert. Das Marineamt in London schweigt sich aus. Die Bergungsfirmen wissen nichts von einer gewissen Goldladung. Die besten Taucher Englands sind sowieso vereidigt als Beamte.

Und dennoch weiß man zuverlässig, daß bei den Orkney-Inseln in den ersten Tagen des April mehrere Bergungsdampfer eintrafen und sich — innerhalb einer streng abgesperrten Zone — eifrig betätigten.

Die Fischdampfer, die in die Nähe kamen, wurden fortgewiesen... Es handle sich — um Manöverübungen...

Aber man hatte schon gesehen, daß da Bojen schwammen, erinnerte sich, daß man einige Monate zuvor gelotet und ebenfalls getauscht hatte, erinnerte sich ferner und schließlich, daß hier an dieser abgesperrten Stelle einst die „Hampshire versank...

Was man in Kopenhagen wissen will...

In Holland, wo man immer sehr rasch über alles unterrichtet ist, was in den Gebieten der Nordsee geschieht, will man wissen, daß ein erheblicher Teil der Goldladung der „Hampshire" bereits geborgen sei, — die Restbergung jedoch im Herbst versucht werden solle.

In Kopenhagen aber wird versichert, das gesamte Gold sei heraufgeholt worden. Man weiß nicht genau wieviel: 120 000 Pfund in Gold — sagt man, läßt aber die Möglichkeit offen, daß die Summe noch höher gewesen sein kann!

Nur Kriegsschiffe wurden beschäftigt mit dieser Arbeit. Und alle, die Einblick in den wirklichen Charakter der Tauch- und Bergungsversuche an den Orkney-Inseln bekamen, wurden vereidigt auf eisernes Stillschweigen.

In Kopenhagen allerdings wird kein Dementi mehr Erfolg haben, so sehr sich die Engländer auch jetzt noch bemühen, die Geschichte geheim zu halten.

Wo die „Hampshire" lag.

Fachleute versichern, es sei nicht ganz so schwer gewesen, die „Hampshire" zu finden. Schon kurz nach dem Krieg, als man in Ruhe suchen und vor allem, seitdem man mit dem Behmschen Echolot haarscharf die Bodenunterschiede ermitteln konnte, hatte man schnell erfahren, daß die „Hampshire" auf einer Sandbank lag. Sie wühlte sich zwar immer tiefer hinein, stieß dann aber offenbar auf Fels und lag nun unverändert fest.

Man hatte somit mit der Bergung nicht den Kummer, den die „Artiglio" mit der „Egypt" hatte, ehe sie ans Gold kam. Bei ihr veränderte sich mit jedem Sturm die Lage, abgesehen von dem Sand, der dauernd in den Schiffsrumpf hineinströmte.

Jacobs Kaffee

Besseres gibt es nicht

Herrenhüte
Prima Blautuchmützen
eigene Anfertigung, solide Preise
SA, SS, Marinesturm und NSBO
Mützen
zu haben bei;
August Minzlaff
Mützenmacher
Vegesackerstr. 49 Telef. 80 429

Weine
Spirituosen!
große Auswahl, ca. 150 Sorten z. B.
Ia Bowlenwein ab . . . 0.60
1930er Scharlachberger . . 0.75
1931er Zeller Schwarz. Katz . 0.90
1930er Niersteiner Domthal . 1.—
1930er Cölsserallee Brudersschaft 1.25
Ia Tarragona 0.85
Alter Malaga 1.10
Dauer Portwein ab . . . 1.35
Korn, alter weißfälscher . . 1.50
Doppelkorn, alter weißfälscher . 1.75
Deutscher Steinhäger . . 1.80
Deutsch. rein. Weinbrand ••• . 2.70
Dr. G. Saring, Wein-Import
Häfen 102 (Alte Dobben)
Domsh. 27 105. Lieferung frei Haus.

Tornister
Brotbeutel
Koppel
Schulterriemen
sowie alle anderen Lederwaren
Sattlerei
Ewald Reupke jr.
Osterstr. 53
Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Zu Pfingsten
Allerbeste Suppenhühner
Junge Gänse, Enten, Hähnchen
Tauben, Rehbraten
M. Wübbena
Richthofenstr. 19, Ecke Lahnstr. 19
Fernruf Roland 7671

Herrenwesten für Damen
Sämtliche
Ausrüstungen für den Wehrsport
schwarze Lauthosen
Nazi-Sporthaus Löbe
Bremen, Osterfeuerzeugweg 69

Unterricht in
Klavier u. Gesang
für Anf. u. Fortgeschr.. Vorbereit. z. staatl. Privatmusiklehrerprüfung
Hanna Bartels
Staatl. geprüfte Musiklehrerin
(Ausgeb. a. Stadt. Konservat. Hannov.
Direkt.: Leimer-Höhn-Evers.) Meldg. jederzeit Am Weidedamm 11

Beizeiten ruf den Maler, so sparst du manchen Taler.
Carl Drews
Werkstatt für moderne Malerarbeiten
Glaserei, Wagenlackiererei
Oberneuland
Telef. 39205, Rockwinkler Heerstr. 92

Billige blutfr. Fische
Ia Steinbutt, 2-5 pfd. g
Seezungen, mittel **68** Pfg.
kl. Steinbutt 50, kl. Seezungen 50 Pf.,
Heilbutt im Anschn. 70 Pf., Tarbutte,
Schollen 30 Pf., Rotzungen, Limandes,
Knurrhahn 30 Pf., Ia Filets, blutfr Schellfisch
Rupprecht a. d. Häfen 89 D. 26130

Pfingst-Angebot
Bademäntel . 3.75—16.75
Sporthemden . . 1.95—5.00
Selbstbinder . . . . 50—3.50
Polohemden . . . 1.75, 1.95
Socken u. Strümpfe 40—3.50
Pollunder . . . . . 95—5.50
Max Söht, Landwehrstr. 110

Die Uniform nach Vorschrift für
SA und SS
eigene Anfertigung
Alle Ausrüstungsgegenstände.
Brauner Laden, Bahnhofstraße 1
Parteiamtl. zugel. Verkaufsstelle

R. MAX KOHL
Faulenstraße 35
Fernruf Roland
844, 9588, 2551

offeriert sämtliche
Fleisch- u. Wurstwaren
Lieferant des Norddeutschen Lloyd

Erö.fnungsanzeige
Wir empfehlen unser neu eröffnetes Spezialgeschäft
Nordstraße 46a Ecke Rofenkranz
zum Bezug von Qualitätswaren bei billigsten Preisen
Haake-Bosch Herren- u. Damenwäsche, Strümpfe, Kurz-, Weiß- und Wollwaren

Verlange
Suche Mädchen für **Wäscherei und Plätterei** nicht unter 25 Jahr., mit 400.- Geschäft erauch gut. Verdienst per sof. Ang. u. C 328 b. V.

Fleißiger, ehrlicher **Laufjunge**
Harm Verwer
Farbenhandlung
Osterfeuerzeugweg 7

S.-A.-Mann
mit kaufm. Bildung per sof. ert gesucht Ang. u. W 323 b. V.

Perfekte
Stenotypistin
für Spätarbeit
zu melden:
B. N. Z. Papenstr. 15

Mietgesuche
Suche zum 1. Juli abgeschlossene
3-Zimmer-Wohnung
evtl. mit Heizung und Bad, bis 60 RM. Eilbrief bevorzugt!
A. Harms, Münchenerstraße 99,

Mietgesuche
2 Zimmer u. Küche von kinderl. Ehep. m. Hochent (ab 30.— Ang. u. R 317 b. V.
Wünsche fl. nettes Haus zum 1. Okt. oder kleine 4-Zim.-Etg. Zentrumsnähe preiswert. Pünktl. saubere Mieterin. Ang. u. F 319 b. V.
2 Damen suchen 2—3 Zim.-Wohn. Ang. u. B 327 b. V.

Zu vermieten
Unterb. 4 Zimmer Küche und Zubehör zum 1. 7. 33. Wartburgstr. 44, I
2 Zimmer auf Tage Wochen u. Monate **Hotel Harmonie** Wegesende 11 beim Nordd. Lloyd
Gr. möbl. Zimmer 2 Betten m. Kochgel. besseres Haus Steph.-Steinweg 1
Möbl. Zimmer Brückenstraße 3, I
Gut möbl. Zimmer Lüh oewitzstraße 126
Kl. möbl. Zimmer Schwarzer Weg 16
Möbl. Balkonzim. Kornstraße a
Heizbare Ga age Nelkenstraße 18
Gr. son. gut möbl. Zim. für 2 sol. jg. Leute, Handwerker u. Spl. auf Fahrt Auf den Häfen 69, II

Stellengesuche
Ehrlich. e zuverläs. Frau sucht **Kontor oder Laden** zu reinigen ng. u. D 329 b. V.

Heiratsanzeigen
Ein schlichter, ordentl. Mann findet eine gute Frau mit schönem Haushalt u. Wohnung. Alter 55 Jahr. Gutes Äußere. Bitte um ausführl. Ang. u. U 320 beim Verlag.

Verschiedenes
Finalerpulzen preisw. Anr. u. M 315 b. V.
Klubmöbel
direkt ab Werkstatt.
Clubsessel 45.M
Kolonialsessel 19.M
Lordssessel 35.M
m. Daunenk. 85.M
Ohrensessel 65.M
Rindl.-Sessel 75.M
Couche, pol. 58.M
Bett-Couche 75.M
Bett-Chaisel 50.M
Chaisel. 18,24, 32.M
32 Sitzfedern
la Material u. Arb. i. Daunen 20.M mehr auch an Wiederverkäufer.
Matratzen alle Art billig
modernisieren und Auffärben alter Möbel sehr billig
Schwachhauser Spezialwerkstätten
Friedhofstr. 22
Haltest. Kuensberg
Hansa 449 19

Goldgeber Shag-Tabak
50 Rfg. für 40 Rfg.
40 Rfg. für 35 Rfg.
G. Kurmeier
Kaiserstr. 40
direkt a. der Brücke

MOST

Zu Pfingsten
für Ausflüge
und Wanderungen

Sechsfrucht-Vollmilch . 36 Pfg.
Sahne-Orange-Schok. 40 „
Schoko-Häppchen . . 40 „
Kabinet-Täfelchen . . 80 „
Ausgewählte Täfelchen 80 „

In bester Qualität —
und doch niedrig im Preis!

Sögestrasse 72
i. Hause Häger, Telefon: Domsh. 26803
Bischofsnadel 8

ELFRIEDE SEIDENSTÜCKER
PAUL PLATE
Verlobte

Bremen, Pfingsten 1933
Neckarstr. 50 Münchenerstr. 21
z. Zt. verreist, kein Empfang

Größtes u. billigst. Fahrradlager am Platze
Erstklassige Räder in bekl. Ausführung
von RM. 27 an
Ballon v. RM. 38 „
Chrom „ 42 „
Großlager Faulenstr. 19

CHARLOTTE FRASE
LÜDER BREMERMANN
Verlobte

Mülrose b. Frankfurt a. O. Hutting
Pfingsten 1933

Heute wurde uns meine liebe Frau, meine gute Mutti, unsere liebe Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Hedwig Crohn, geb. Steup

durch den unerbittlichen Tod entrissen.

In tiefer Trauer,
auch im Namen aller Angehörigen
Dr. med. Christoph Crohn

Bremen, den 1. Juni 1933
Humboldtstraße 56

Von Besuchen bitten wir absehen zu wollen.

Die Feuerbestattung erfolgte in der Kapelle des Gr. Diakonissenhauses. Die Trauerfeier findet am Dienstag, 9.30 Uhr im Krematorium statt.

Unser langjähriger früherer Mitarbeiter, der Flurwächter der Rathausverwaltung

Wilhelm Taeger

ist am 31. Mai 1933 im 82. Lebensjahr verschieden. Sein stets freundliches Wesen und seine vorbildliche Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit sichern ihm in unserm Kreise ein ehrenvolles Andenken.

Bremen, den 1. Juni 1933

Die Räte des Senats, die Beamten und Angestellten der Regierungskanzlei, der Rathausverwaltung, des Finanzbüros und des Rechnungsamtes.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber Mann, unser guter Schwager

der Oberingenieur

Pg. Christian Müller

im 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Elsa Müller, geb. Müller und Schwestern

Bremen, Contrescarpe 145, 31. Mai 1933

Die Feuerbestattung erfolgte im Ge-De-Ju, Germaniastraße. Freundl. zugedachte Kranzspenden bestens erbeten. Die Trauerfeier findet am Sonnabend, den 3. Juni im Krematorium statt. Zeit der Feier wird noch bekannt gegeben.

Deutsche Hausfrauen bevorzugen
deutsche Butter!
Unsere Spezialität
Schleswig-holsteinische Molkerei-Marken-Butter
in auserlesensten Qualitäten!
BUTTER-GROSS-HANDLUNG EICHE
Rein deutsche Firma

Ich hab's ja immer gesagt
die Butter wird billiger
Das beste vom Besten
Molkereibutter Pfd. 1.30 Mk.
(allerfeinste Markenbutter)
Eggers Landwehrstr. 65, W 82712
Ecke Laubenstr. geg. d. Apoth.
Schönhausenstraße 32
nahe Hornerstraße

Amtl. Bekanntmachungen

In dem beim Landgericht in Berlin anhängigen Strafverfahren gegen Leipart und Genossen wegen Konkursion ist gemäß § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 die Beschlagnahme des Vermögens
der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands,
der sozialdemokratischen Zeitungen
und des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold
angeordnet worden.

Alle Personen, die Vermögen dieser Art im Besitz oder in Verwaltung haben, oder die über die Vermögensverhältnisse Auskunft geben können, sind verpflichtet, sich unverzüglich bei dem von mir eingesetzten Treuhänder, Herrn Justizinspektor Wegel, in der Zeit von 12—14 Uhr Ostertorstraße 26, Zimmer 31, zu melden.

Zuwiderhandlungen werden nach § 4 der genannten Verordnung bestraft.

31. 5. 1933. **Der Polizeiherr**
Th. Laue.

Der abhanden gekommene, am 29. 5. 1926 für Wilhelm Hinnes, Pelzerstraße 20, ausgestellte Zulassungsschein über das Kleinkraftrad HB — 38 wird für ungültig erklärt.

Polizeidirektion.

Der abhanden gekommene, am 23. 1. 1929 für Heinrich Grau, Vegesack, Kirchenstraße 2, ausgestellte Zulassungsschein über das Kleinkraftrad HB — 672 wird für ungültig erklärt.

Polizeidirektion.

Die Versteigerung auf den morgenstattfindenden wird am Sonnabend, dem 3. Juni 1933, bis 14 Uhr verlängert. **Polizeidirektion.**

Zugelaufen: 1 Taube. Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121. — Dem Tierheim des Bremer Tierschutzverbund, 1 Schäferhund, 1 Dackelhündin bereits übergeben: 1 Terrierhündin, 1 Boxer ohne Hundemarken. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, nerdingerstr. Hemmstraße, gegen Legitimation sonst wird über die Tiere verfügt. **Polizeidirektion.**

Im Auftrage des Landesbeauftragten wird bekannt gemacht, daß am 29. 5. 1933 der Arbeiter Sportverein Bremen-Süd und am 30. 5. 1933 der Arbeiter Turn- und Sportverein Habenhausen aufgelöst worden ist.

31. 5. 33. **Amt für Leibesübungen.**

Wetterungs-Verband.
Schauung der Schinkel, der Fiete und des Mittelweges am Mittwoch, dem 14. Juni d. J., Beginn vormittags 9 Uhr. Bei Meldung von Straßen sind die Schinkel und Fiete in schaubaren Stand zu setzen und die leichten Stellen auszutiefen, das Altenwiebeet auszuleiten; der Mittelweg muß ausgebaut und auf tiefe Stellen festes Material aufgebracht werden. Brücken und Stege müssen während der Schauung entfernt sein.

Zu vermieten:
Ab 1. Juli bis Ja. die bisher als Kraftwagen-Ausbesserungswerkstatt benutzten Räumlichkeiten mit Lagerraum, Kontor und sanitärtechnischer Anlagen über den Hof-platz auf dem Grundstück Feldhörsten 4/6. Angebote sind im verschlossenen Umschlag mit entsprechender Aufschrift bis zum 8. Juni d. Js., mittags 12 Uhr, beim unterzeichneten Amt einzureichen.

31. 5. 1933. **Grundstücks-Verwaltungsamt Schüttorf 3.**

Freibankfleisch: Freitag, den 2. Juni 1933, 10—12 Uhr, gelbe Karten 16 901 bis 16 400, Pfund 20—40 Pfg. K 3 1 Uhr ohne Karten.

Zu verkaufen:
1 vollständige, gut erhaltene Kalk-Soda-Wasserreinigungsanlage für 5 cbm stündliche Leistung.
Besichtigung nach Anmeldung im Kraftwerk Hastedt.
Schriftliche Angebote sind zu richten an **Städtisches Elektrizitätswerk Bremen** Einkaufstelle 27.

Als Mitglieder der Bremischen Bürgerschaft sind ausgeschieden:
die Herren Senatoren Bernhard, Stolt, Haltermann, Heider, Dr. von Hoff, Laue, Dr. Markert, Mitter und Vagts
mit dem Recht aus § 44 der brem. Verfassung, ferner die Herren
Heinrich Meyer, Meller, Boschen und Paul Wegener.

Dafür sind als Mitglieder in die Bürgerschaft eingetreten:

1. **Stadt Bremen**
a) **Wahlvorschlag 1 NSDAP.**
1. Schöning, Fritz, Maschinenarbeiter, Huismannstraße 6.
2. Lürsen, Gerhard, Kraftfahrer, Stedingerdamm 16.
3. Castens, Ernst, Studienrat, Glöcklerstraße 166.
4. Clausen, Anton, Reichsbahn-Obersekretär, Contrescarpe 178.
5. Bammann, Marin, Polizeimeister, Kaiserstraße 70.
6. Jung, Carl, Handlungsgehilfe, Osterholzerstraße 3.

b) **Wahlvorschlag 2 — S.P.D.**
1. Windels, Johann, Kesselschmied, Rotenburgerstraße 42.
2. Ziegler, Otto, Maurer, Dornastr. 12.

c) **Wahlvorschlag 3 — Kampffront Schwarz-Weiß-Rot**
1. Lenderoth, Karl, Prokurist, Gerinnerstraße 27.
2. Schäfer, J. Heinr., Fabrikant, Fehrfeld 45.
3. Hünecke, Kurt, Kaufmannsgehilfe, Bauernstraße 7b.

2. **Bremen-Landgebiet**
a) **Wahlvorschlag 1 — N.S.D.A.P.**
Buba, Gerhard, landw. Beamter, Oberneuland, Landstraße 151.

b) **Wahlvorschlag 2 — S.P.D.**
Dany, Wilhelm, Tischler, Huchting, a. d. Hohwisch 12.

1. 6. 33 **Wahlkommissar.**

Gerichtl. Bekanntmachungen

In Konkurssachen der Aktiengesellschaft i. Fa. Norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei in Bremen ist Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf

Dienstag, den 27. Juni 1933, vorm. 10 Uhr.

im Gerichtshaus, 1. Obergeschoß, Zimmer 84, anberaumt.

1. 6. 33. **Geschäftsstelle des Amtsgerichts.**

In Sachen betreffend den Konkurs über das Vermögen des Tischlermeisters Heinrich Krüger in Bremen ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke und zur Festsetzung von Honorar und Auslagen des Verwalters auf

den 27. Juni 1933, vorm. 9.45 Uhr.

vor dem Amtsgericht, im Gerichtshause hierselbst, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 84 (Eingang Ostertorstraße) anberaumt.

1. 6. 33. **Geschäftsstelle des Amtsgerichts.**

In Konkurssachen der Bremer Bank Gebr. Meyer a.G.m.b.H. in Bremen ist Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf

Dienstag, den 13. Juni 1933, vorm. 10 Uhr.

im Gerichtshaus, 1. Obergeschoß, Zimmer 84, angesetzt.

1. 6. 1933. **Geschäftsstelle des Amtsgerichts.**

In Sachen betreffend den Konkurs über das Vermögen des rechtsfähigen Vereins „Verein für Gesundheitspflege in Bremen" ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke und zur Festsetzung von Honorar und Auslagen des Verwalters und der Gläubigerausschußmitglieder auf

den 4. Juli 1933, vormittags 9.30 Uhr.

vor dem Amtsgericht, im Gerichtshaus hierselbst 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 84 (Eingang Ostertorstraße) anberaumt.

31. 5. 1933.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

(Nr. 44.) In das **Handelsregister** ist eingetragen:
Am 31. Mai 1933.
G. Steenbuhlen, Bremen: Zu Karl Lohrengel und Franz Ohmers, beide in Wigenbusen, ist Prokura erteilt.
Gustav Fischer & Co., Bremen: G. D. O. Fischer ist am 30. Mai 1933 als Gesellschafter ausgeschieden. Die offene Handelsgesellschaft ist damit aufgelöst worden. Seitdem führt der Kaufmann J. Chr. Fr. Blank (Blanck) das Geschäft unter Uebernahme der Aktiven und Passiven und unter unveränderter Firma fort.
Lüssen & Co., Bremen: G. D. O. Fischer ist am 30. Mai 1933 als Gesellschafter ausgeschieden. Die offene Handelsgesellschaft ist damit aufgelöst worden. Seitdem führt der Kaufmann J. Chr. Fr. Blank (Blanck) das Geschäft unter Uebernahme der Aktiven und Passiven und unter unveränderter Firma fort.
Gellrich & Rathfos, Bremen: An Hermann Heinrich Faber in Bremen ist Gesamtprokura erteilt. Je zwei aller Gesamtprokuristen sind zusammen zeichnungsberechtigt.
„Epa" Einkaufsverein-Aktiengesellschaft Filiale Bremen, Bremen: Hans Lindemann ist nicht mehr Vorstandsmitglied. Die Kaufleute Ewald Weinert und Hermann Meiedie, beide in Berlin-Reinickendorf, sind zu Vorstandsmitgliedern bestellt. Die an J. Freud und G. E. Weinert erteilten Prokuren sind erloschen. An Dr. Fritz Kühn und Hugo Ulrich beide in Berlin, ist Gesamtprokura erteilt. Sie vertreten die Gesellschaft nur gemeinschaftlich.
Hoffmann-Werk Aktiengesellschaft. Bremen: In der Generalversammlung vom 30. Juni 1932 ist inhalts §8/ der Akten die Weitergeltung der durch die Verordnung vom 19. September 1931 außer Kraft getretenen Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages über die Zusammensetzung und Berufung des Aufsichtsrats sowie über die Befugnisse seiner Mitglieder beschlossen.
Nationalgesellschaft Bremen-Hansa Aktiengesellschaft, in Bremen (Sitz der Gesellschaft ist in Bremen). Durch Beschluß des Aufsichtsrats vom 22. Mai 1933 zum Vorstand bestellt: Carl Friedrich Wilhelm Bergmann und Wilhelm Tackenberg sind als Vorstandsmitglieder ausgeschieden. Der Kaufmann Kurt Stege ist als Vorstand ausgeschieden.
Gebrüder Sie, Bremen: An Helmut Nikolaus Clemens in Bremen ist Prokura erteilt.
Bremer Süßwarenfabrik Hinrich Sieg, Bremen: Die an A. B. Clemens erteilte Prokura ist erloschen. Die Firma ist erloschen.
Bodmann, Smidt & Co., Bremen: An Elsa Christine Sophie Rüsfeldt in Bremen ist Prokura erteilt.
Meinhold & Co. Vereinigte Kieselguhr- und Kortstein-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen. An Carl Metz in Berlin-Wilmersdorf ist Prokura erteilt derart, daß er berechtigt ist, die Gesellschaft gemeinsam mit einem Geschäftsführer, falls mehrere Geschäftsführer bestellt sind, oder mit einem anderen Prokuristen zu vertreten.
Gustav J. C. Fischer, Bremen: Dem über ist der hiesige Kaufmann Gustav Friedrich Otto Fischer Geschäftsführer. Baumwollspinnereiverwaltungen, Bremen, Contrescarpe 17.
„Eisenheim, Bau- und Siedlungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen", Bremen. Dr.-Ing. Friedrich Wilms ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Der Kaufmann Ernst Scheffer in Bremen ist zum Geschäftsführer bestellt.
Opel-Automobil-Centrale Friedrich Tiefermann, Bremen: An Elsa Christine Sophie Rüsfeldt in Bremen ist Prokura erteilt.

Amtsgericht Bremen.

Bekanntmachung.
Im Konkursverfahren des Tischlermeisters Heinrich Krüger, Bremen, soll die Schlußverteilung erfolgen. Die verfügbare Masse beträgt RM. 3364,89, hierzu die Sparkassenzinsen, hiervon sind zunächst die Kosten des Verfahrens (Gerichtskosten und Kosten des Verwalters) zu berichtigen. Zu berücksichtigen sind ferner Abzüge die festgestellten bevorrechtigten Forderungen mit RM. 5922,82 und die festgestellten nichtbevorrechtigten Forderungen mit 41 464,76 RM.

Ein Verzeichnis der bei der Schlußverteilung zu berücksichtigenden Forderungen ist in der Kanzlei des Amtsgerichts Bremen, Abteilung für Konkurssachen, niedergelegt.

Bremen, den 1. Juni 1933.
Der Konkursverwalter
Dr. Millarg, Bremen.

Zwangs-Versteigerung
am Sonnabend, den 3. Juni 1933
versteigere ich an einem noch näher zu bestimmenden Orte:
1 hann. Fuchswallach (12-jährig)
1 dänische Fuchsstute (10-jährig)
2 schwarze Wallache (14-15-jährig)
4 kompl. Pferdearbeitsgeschirre
öffentlich meistbiet. gegen bar
Ahlers
Gerichtsvollzieher
Langewiesen 6, I

Zwangs-Versteigerung
Sonnabend, 3. Juni vormittags 11 Uhr
Sonnenstraße 3
1 Hellmangel mit elektr. Antrieb kompl. mit allem Zubehör
gegen bar.
Tellmann
Gerichtsvollzieher

Platten Rollstühle
zum Pfingstfest
Sofabanz Horst Risse
Libremerstr. 149

Schauspielhaus
Heute, Freitag, 8 Uhr:
Der urkomische Schwank
Der Sprung in die Ehe
von Reimann und Schwarz
Sonnabend:
Erfolg auf der ganzen Linie
Ich suche eine Frau
Angebote und ZR III
Schwank von Richard Gorter
Pfingstsonntag:
Der Sprung in die Ehe
Pfingstmontag:
Ich suche eine Frau
Angebote unter ZR III

Bis 9. Juni einschließlich verreist
Dr. Hermann Sobisch
prakt. Zahnarzt
Buntentorsteinweg 99

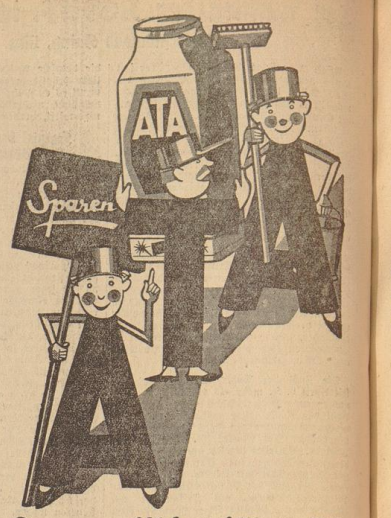
Betten-Reinigung ist sehr wichtig
Kirchhoff reinigt Betten richtig


Auch ich
kaufe meine Pfingst-Schuhe
im
Schuhhaus
Wachendorf
Das Haus der individuellen Bedienung.
Jetzt nur noch
Ostertorsteinweg 49
beim Schauspielhaus
Hauptpreise:
12.50, 11.50, 10.50, 9.75, 8.50, 7.50, 6.90, **5.50**

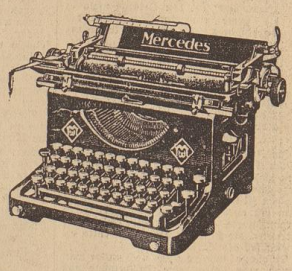
Der vorschriftsmäßige Anzug für
Jungvolk
eigene Anfertigung
Alle Ausrüstungsgegenstände
Brauner Laden, Bahnhofstraße 1
Parteiamtl. zugel. Verkaufsstelle

Für den Pfingstausflug
erfrischende Bonbons u. Schokoladen
Heinr. Meyer Ww. Inh. W. Sebbes
Wachtstr. 26a, gegenüb. Baumwollb.

Pfingsten
Verlobung!
Was Sie da schenken sollen?
Fragen Sie sich doch einmal, worüber Sie sich selber freuen würden. Sicher kämen Sie auf **Henseler** Geschenke, die doch immer etwas Besonderes vorstellen. Seien es nun Tafel- oder Kaffeeservice, moderne Kristallschalen und Teller oder Weinglasgarnituren . . . . . **Henseler** hat bestimmt das Passende, wunderschön und vor allem garnicht teuer.
Henseler Schüsselkorb 12
Tafelservice 45 teilig) **49.–**
Kaffeeservice 30 teilig) **28.–**
für 12 Pers. Mattgold)
Kristallschalen und Teller in allen Preislagen.
Rhein- und Rotweinkelche. Kristall geschl., Stück **—.75**



Sparen gilt heut' überall!
ATA spart auf jeden Fall!
Mit Ata können Sie säubern, was Sie wollen: Holz, Glas, Metall oder Stein, alles wird strahlend blank! Wäre Ata nicht ein Erzeugnis der weltbekannten Persilwerke, wirklich, man müßte sich wundern, daß für wenige Pfennige soviel gute Qualität geboten werden kann! Auch für Aluminium bestens bewährt! Aluminium trocken putzen!
ATA putzt und reinigt alles
Hergestellt in den Persilwerken
Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen Henkel's IHI!



Die deutsche MERCEDES
Modell „Expreß"
mit hervorragenden Neuerungen des Schreibmaschinenbaues.
Die Expreß wird nach dem neuen Tabellier-Verfahren geschrieben.
Verlangen Sie Vorführung durch die Generalavertretung:
Erich Isenberg
Langenstraße 135, Domsh. 25718

Wie vorteilhaft verändert wirkt ein Raum durch einen
Klingeberg-Teppich oder Läufer
Es muß nicht immer ein großer Teppich sein; schon eine Brücke gibt dem Raum ein neues, freundliches Gesicht.
Unter den vielen hundert Mustern finden Sie bei uns den passenden Teppich bei ganz kleinen Preisen.
Teppich-Klingeberg
Hutfilterstraße 6-8


!Eröffnung Ende Mai!
MEDIZINAL DROGERIE & FOTO HAUS
Horst Ellners
D. 29830 VASMERSTR. 1

Kleiderstoffe vorschriftsmäßig für
Bd. dtsch. Mädel
Größte Auswahl von 85—95 Pfg. Alle Zutaten
Brauner Laden, Bahnhofstraße 1
Parteiamtl. zugel. Verkaufsstelle

Meine **Grasbutter** ist das **Köstlichste,** was es gibt an **Frische** und **Aroma** aus der **Oldenburger Marsch**
Wild- und Geflügelhandlung
Pg. Otto Uewerdieck
nur v. d. Steintor 174 / Hansa 43097
Meine Spezialität:
Täglich frisch geschlachtete Hühner, Enten und Hähnchen
Auf Wunsch alles bratfertig

Aus Bremen

Braut und Bräutigam

Eine geschichtliche Plauderei

Es war im Jahre 1522, die ganze Welt hallte wider von der Reformation, in Süd- und Mitteldeutschland tobte der Bauernkrieg und verwüstete das ganze Land. Kaiser Franz I. lag im Kampfe mit Italien und auch Bremen war nicht von allem verschont geblieben. Kam es auch mit dem italienischen Kriege nicht in Berührung, spürte es nicht den Bauernaufstand, so gab es doch ein Drittes, das die reiche Hansestadt schädigen konnte: die Seeräuber.

In den Jahren vorher hatten sie schlimm in den Küstenstädten gehaust, sie ausgeraubt und die Kauffahrteischiffe an den Mündungen und selbst auf hoher See angehalten, die Mannschaften gefangen genommen und waren mit den Schiffen fortgefahren.

Um sich vor dem Schlimmsten zu schützen, das heißt, vor einem Angriff der Wegelagerer zur See gegen die Stadt selbst, beschloß man, mehrere feste Türme anzulegen, in denen man das notwendigste Kriegsmaterial aufbewahren konnte.

Acht Jahre vorher, im Jahre 1514, hatte man bereits einen festen Zwinger am Ostertor errichtet, dem von dem Meister Jacob Bakes von Wolhof erbaut war. Demselben Baumeister wurde nun die Errichtung eines neuen Zwingers anvertraut, der am linken Weserufer, gegenüber der St. Pauli-Kirche, erbaut wurde. Als das Gebäude fertig war, hatte es eine Höhe von 165 Fuß und einen Durchmesser von 90 Fuß. Die 12 Fuß dicken Mauern konnten gegen manchen Angriff standhalten.

Zwei Jahre später baute man im nordwestlichen Winkel der Stadt einen dritten Zwinger. Diesen nannte man Bräutigam und den ersteren, seiner großen Schönheit wegen, die Braut. Insofern hatte der Zwinger doch eine Aehnlichkeit mit der richtigen Braut. Die Braut hat manche Umbauten über sich ergehen lassen müssen. Im Jahre 1614 verwandelte man sie in einen dreistöckigen Turm und versah ihn mit einer zierlichen, mit Kupfer gedeckten Kuppel. Einige Jahre später begann man, ihn mit einem tiefen Graben zu umgeben, an dem man über 50 Jahre arbeitete.

Zwei mächtige Zugbrücken führten zu dem gewaltigen Gebäude. Bald jedoch bemerkte man, daß die Braut in ihren Grundfesten wankte, weil die durchbrechende Strömung den Bau bedrohte. Man sah sich also gezwungen, wenn man die Braut retten wollte, das 50jährige Werk zu zerstören.

Auf der Insel, die zum Teil von der kleinen Weser und der Pieye umgeben war, hatte die Braut eine entfernte Aehnlichkeit mit dem Rheinturm bei Caub, der zwar nicht wie die Braut von verschiedenen kleinen Bauwerken, die zum Unterbringen der Kriegsgeräte dienten, umgeben ist.

Doch ihr kriegerischer Zweck wird ihr Verderben, denn als sie im Jahre 1739 ganz voll von Pulver lag, schlug der Blitz hinein, daß der ganze Bau aus seinen Grundfesten gerissen wurde, und die schweren Quadersteine weit über die Häuser flogen. In der kurz vorher so ruhigen Stadt war man bestürzt, lief rastlos hin und her und beachtete nicht die Brände, die hier und da entstanden.

Bremen wäre gewiß zum großen Teil ein Opfer der Flammen geworden, wenn nicht ein heftiger Platzregen mildernd dem Schrecken ein Ende bereitet hätte. Das herrliche Kupferdach wurde fast ganz abgeworfen und fiel in die kleine Weser, in der noch heute Teile von ihm im Schlamm begraben liegen mögen. Durch die furchtbare Explosion stürzten Häuser ein und eine glühende Schwefelwolke zog über die Stadt hin. 32 Menschen wurden unter den Trümmern ihrer Wohnungen begraben.

Das war das Ende der schönen Braut. Man errichtete keine neue Befestigung, sondern begnügte sich mit dem nun verwitweten Bräutigam und dem alten Ostertorzwinger.

H. F.

Zuchthausstrafen

für die Sparkassenräuber von Woltmershausen

Am 28. März d. J. drangen zwei maskierte Männer in die Sparkassen-Nebenstelle in Woltmershausen ein. Mit dem Ruf: „Hände hoch oder wir schießen", bedrohten sie die Beamten, die sie zwangen, die Hände hoch zu halten. Sie erbeuteten annähernd 1300— Mk., von denen später 750 Mark wiedergefunden wurden. Die Flucht mit einem Auto gelang den Räubern nicht; nach einer Panne gingen sie wieder nach Hause, wo sie zwei Tage später verhaftet werden konnten.

Die beiden Räuber mußten sich jetzt vor der Großen Strafkammer verantworten. Es sind der Bauarbeiter Gustav Geercken und der Schlachter Heinrich Geercken, die trotz des gleichen Namens nicht miteinander verwandt sind. Es sind eine ganze Reihe von Paragraphen, gegen die sich die Angeklagten vergangen haben; es handelt sich um schweren Diebstahl und um schweren Raub, beides in Gemeinschaft ausgeführt und um ein Vergehen gegen das Waffengesetz.

Gustav G. ist 1902 in Bremen geboren; er ist verheiratet und schon einschlägig vorbestraft, doch hat er sich in den letzten 10 Jahren nichts zu schulden kommen lassen. Er selbst hatte keine Arbeit, doch verdiente seine Frau, sodaß von einer bitteren Not keine Rede sein kann. Dies trifft auch bei dem anderen Angeklagten zu. Der 1908 geborene Heinrich G. ist ledig, gleichfalls arbeitslos; er ist noch nicht vorbestraft und lebte im Hause seiner Mutter. Beide Angeklagten mußten für ein uneheliches Kind sorgen und geben dem wirtschaftlichen Druck, der durch diese Verpflichtung entstanden ist, die Schuld an dem Verbrechen.

Die Tat selbst mutet an wie Wild-West. Gustav erzählt: „Bei Bekannten hörten wir von den Räubereien in der Sparkasse. Von denen, die es erzählten, war keiner in der Lage, es nachzumachen. Auf dem Wege zum Fischen fragte ich dann Heinrich: „Wollen wir so'n Ding machen?" „Is gut", sagte der. Wir glaubten, wenn wir mit der Pistole in der Hand kämen, würden die Beamten uns das Geld schon hergeben." So, als ob es die leichteste Sache von der Welt war, sagte Gustav dann noch: „Dann aber schnell, ich muß auch Geld brauchen." Dann suchten sie sie einen Wagen, mit dem sie entfliehen konnten.

In der Nacht vom 27. auf den 28. März überstiegen sie das Drahtgitter einer Garage und stahlen den Wagen, den sie am andern Tag in der Nähe der Sparkasse warten ließen. Den Vorfall selbst schildern beide in gleicher Weise. Trotz aller Reue, die sie in der Verhandlung an den Tag legen, sprechen sie von anderen vor Gericht vorgetragen. Heinrich nahm den Trommelrevolver, der Eigentum des Gustav war. Gustav hatte im Wagen einen Browning gefunden, mit dem er sich bewaffnete. Gustav blieb an der Tür stehen, er bugsierte eintretende Kunden in den Nebenraum, Heinrich ging um den Tresen herum und machte den Griff in die Kasse, d. h. er packte das Geld in eine Aktenmappe.

Sie fuhren dann mit dem Wagen los; es platzte ihnen aber ein Reifen, deshalb gingen sie nach Hause und zählten erst einmal ihr Geld; es waren 1225 Mark, die sie „redlich", wie sie sagen, teilten. Als sie nach zwei Tagen verhaftet wurden, fand man 780 Mark. Das andere Geld soll zum Teil an einen Bekannten gegeben worden sein, der sie beobachtete. 100 Mark brauchte Heinrich für Garderobe.

Auf die Frage des Vorsitzenden, warum sie gerade einen Sparkassenraub unternahmen, wird geantwortet, daß die Sparkasse ja keinen Schaden erlitte, die Versicherungen deckten ja alles.

Aus den Aussagen des überfallenen Beamten geht hervor, daß der Vorfall sich mit unglaublicher Schnelligkeit abwickelte. Drei Minuten vor halb zehn drangen die Angeklagten in den Raum ein und fünf Minuten nach halb zehn war schon das benachrichtigte Ueberfallkommando da.

Der Staatsanwalt geißelte die „schlichte, sachliche" Art, mit der dieses ungewöhnliche, schwere Verbrechen geplant worden sei. Die Täter müsse die schwerste Strafe des Gesetzes treffen. Er beantragte dann folgende Strafen:

Gegen Gustav G. wegen schweren gemeinschaftlichen Diebstahls und wegen schweren Raubes eine Gesamtstrafe von 8 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrverlust, gegen Heinrich G. 6 Jahre Zuchthaus und 7 Jahre Ehrverlust, gegen beide auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Der mitgeführte Revolver sei einzuziehen.

Der Verteidiger Ref. Dr. Bollhagen holte alle Milderungsgründe ans Licht und beantragte Anrechnung der Untersuchungshaft.

Nach einstündiger Beratung verurteilte das Gericht Gustav G. zu 6 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus und zu 5 Jahren Ehrverlust, Heinrich G. zu 5 Jahren 2 Monaten Zuchthaus und zu 5 Jahren Ehrverlust. Der benutzte Trommelrevolver und die Munition werden eingezogen. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet. Der Vorsitzende betonte in der Urteilsverkündung, daß es für die Tat keine Milderungsgründe gäbe; vor allem deshalb nicht, weil sie nicht von heute auf morgen verübt sei, sondern im Verlauf von mehreren Tagen geplant sei. Auch habe eine eigentliche Notlage nicht vorgelegen. Trotzdem glaubte das Gericht von der Verhängung der Polizeiaufsicht absehen zu können.

Der Weg an die Nordsee ....

Bremens Fremdenverkehr

Bessere Aussichten für die Erfüllung einer nationalen Aufgabe

Ausgehend von der Tatsache, daß die Förderung des Fremdenverkehrs von außerordentlicher Bedeutung für die gesamte deutsche Volkswirtschaft ist, hat sich die deutsche Reichsregierung unter der Führung des Volkskanzlers Adolf Hitler auch nach dieser Richtung hin bestimmte Ziele gesteckt, die zu erreichen sie sich tatkräftig bemüht. Es besteht daher kein Zweifel darüber, daß auch unserer Stadt Bremen, dem großen deutschen Passagierhafen und Sitz des Norddeutschen Lloyd, diese Bestrebungen der Reichsregierung Nutzen bringen werden. Mit Zuversicht blicken daher alle am bremischen Fremdenverkehr interessierten Kreise der kommenden günstigen Entwicklung entgegen.

Erst vor einigen Tagen hat der Schnelldampfer „Europa" des Norddeutschen Lloyd die diesjährige Saison im deutsch-amerikanischen Reiseverkehr von drüben nach hier eröffnet. Der Dampfer „Stuttgart" der gleichen Rederei war es, der die erste geschlossene deutsch-amerikanische Reisegesellschaft, schmähliche Landsleute aus Amerika, nach Bremen brachte, wo sie einige Tage verblieben, um die Eigenarten und Sehenswürdigkeiten unserer Heimatstadt kennenzulernen. Weitere Gruppen werden im Laufe der kommenden Wochen und Monate folgen.

Das bekannte Wort „Der Weg an die Nordsee führt über Bremen" wird, wie die bereits vorliegenden Anmeldungen bezeugen, auch in diesem Jahre seine Wirkung tun. Es liegen bereits zehl zahlreiche Anmeldungen auswärtiger Vereine und Gesellschaften vor, die im Laufe dieses Sommers Fahrten nach Helgoland und nach den anderen Nordseeinseln unternehmen und dabei Bremen berühren werden. Auch alle diese Gäste unserer Stadt werden nach ihrer Rückkehr von der Weserkante daheim von den Schönheiten Bremens, von der Bedeutung seiner Schiffahrt und von dem Erlebnis des deutschen Meeres und seiner Inseln sprechen und so zu Künbern der Verbundenheit zwischen Binnenland und Wasserkante werden.

In diesem Zusammenhang fällt auch dem in jüngster Zeit vorgenommenen Besuch von Truppenteilen unseres Reichsheeres in Bremen eine gewisse Bedeutung zu. Vor etlichen Tagen hat das zurzeit im Munsterlager stationierte Potsdamer Bataillon Bremen und Bremerhaven berührt. Unter Führung von Offizieren reisten über 400 Mannschaften mit dem Seebäderdampfer „Roland" nach Helgoland und kehrten begeistert von den dort und in Bremerhaven gewonnenen Eindrücken an ihren Standort zurück. Sammelsahrten der im Munsterlager liegenden Truppenteile sollen, wie wir erfahren, auf Grund der gemachten guten Erfahrungen in Anbetracht des auf diesen Reisen gewonnenen wertvollen Anschauungsmaterials in Zukunft zu einer ständigen Einrichtung werden.

Alles in allem sehen also die am bremischen Fremdenverkehr interessierten Kreise, und ihrer sind nicht geringe, der zukünftigen günstigeren Entwicklung mit großen Erwartungen und sicherlich nicht unberechtigten Hoffnungen entgegen. Förderung des Fremdenverkehrs ist auf das engste verbunden mit den bekannten Bestrebungen zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit. Außerdem kommt hinzu, daß jeder Fremde, vor allem der aus Uebersee kommende, zu einem Künder der Wahrheit über das neue Deutschland werden muß. In der Förderung des Fremdenverkehrs liegt die wertvollste Propaganda für das neue, in machtvoller Entwicklung begriffene Deutsche Reich.

Polizeiliche Warnung

Die Polizeidirektion teilt mit: In den letzten Tagen mußten in mehreren Fällen Personen festgenommen werden, die in Wirtschaften unter Einwirkung des Alkohols beschimpfende Aeußerungen gegen Mitglieder der nationalen Regierung und der Verbände gemacht haben. Die Täter haben sich hierdurch eines Vergehens gegen die Notverordnungen schuldig gemacht und werden bestraft werden. Der Polizeiherr hat angeordnet, daß in Zukunft Personen, die durch derartige Aeußerungen die öffentliche Sicherheit und Ordnung stören, in Schutzhaft genommen werden sollen. Darüber hinaus werden die Wirtschaften, in denen Reden dieser Art geführt werden, rücksichtslos polizeilich geschlossen werden, falls die Festgestellungen ergeben, daß der Inhaber des Lokals nicht alles getan hat, um Vorgänge dieser Art zu verhindern.

Tägliche Diebeschronik

Aus einer Garage der Reuterstraße wurden am 29. Mai von einem Lastkraftwagen ein Ersatzreifen mit Felgen, Marke Continental, eine Batterie und ein Wagenheber gestohlen. — Wegen Fahrraddiebstahls wurde ein vorbestrafter, 20jähriger Mann festgenommen. — Selbst stellte sich ein 25 Jahre alter Arbeiter, der am 30. Mai morgens von einer Weide im Blockland ein ausgewachsenes Rind entwendet hatte. Letzteres hatte er bereits einem Viehkommissionär zum Verkauf übergeben. Als er eine Vollmacht über den Verkauf beibringen sollte, sah er es vor, sich der Polizei zu stellen. Der Landmirt hatte den Verlust noch nicht bemerkt. Das Rind war bereits geschlachtet, der Verkaufspreis konnte einem dem Landwirt übergeben werden. — Es wurden sechs Fahrräder gestohlen.

Bremer Schauspielhaus.

Heute findet die erste Wiederholung des reizenden, urkomischen Schwants „Der Sprung in die Ehe" von Reimann und Schwarz statt. Sonnabend: Erstaufführung der ganzen Woche „Ich suche eine Frau, Angebote unter J. R. A", Schwank von Richard Norter. „Ich suche eine Frau" ist ein Schwank von zündender Lustigkeit. Wer eine Frau sucht, kann sich hier Aufschlüsse holen; wer schon eine hat, kann Vergleiche ziehen; und die Frauen selbst werden sowieso aus allgemeinem Interesse kommen.

Die Bauarbeiten am Postamt 2.

Die baulichen Arbeiten zur Verbesserung der Räume des Postamts 2 am Doventor sind beendet. Die Wiederinbetriebnahme für das Publikum erfolgt am Mittwoch, 7. Juni, 8 Uhr.

Ausstellung Graphisches Kabinett.

Die Ausstellung Werner Kohde, Glasmalereien und Photographien, hat einen außerordentlich starken Besuch zu verzeichnen, so daß das Kabinett sich entschlossen hat, die Ausstellung bis zum 15. Juni zu verlängern. Während der beiden Pfingstfeiertage bleibt das Graphische Kabinett geschlossen.

Richter Brandis wieder im Dienst.

Die Justizpressestelle teilt mit: Der vor einiger Zeit durch den Justizkommissar des Senats beurlaubte Richter H. H. Brandis hat im Verfolg eines vom Senat gefaßten Beschlusses seine dienstliche Tätigkeit am 1. Juni 1933 wieder aufgenommen.

Berichtigungsblatt zum amtl. Taschenfahrplan

Zu der Sommerausgabe 1933 des amtlichen Taschenfahrplans der Reichsbahndirektion Hannover für das Verkehrsgebiet Niedersachsen (Teil I) ist ein Berichtigungsblatt erschienen. Die Fahrtanordnungsaben und sonstigen Verkaufsstellen der Taschenfahrpläne geben Berichtigungsblätter unentgeltlich an Käufer von Taschenfahrplänen ab.

Reichspostflüge Köln — Brüssel — Paris.

Vom 1. Juni an werden im Anschluß an die Reichspostflüge auf den Linien Berlin—Hannover—Köln—London und Frankfurt (Main)-Köln Nachtflüge Köln—Brüssel—Paris und zurück eingerichtet. Abflug Köln (außer Montags) 3.15, an Brüssel 4.20, an Paris 6.20, Rückflug ab Paris (außer Sonntags) 21.40, ab Brüssel 23.30, an Köln 0.50. Die mit dem Flug Köln—Brüssel—Paris beförderten Sendungen werden den Empfängern in Brüssel bereits bei der 1. Zustellung, in Paris noch bei einer Vormittagszustellung ausgehändigt. Nähere Auskunft bei den Postanstalten.

Büro- und Behördenangestellte.

Der Verbandsvorsteher des neuen großen Verbandes Deutscher Büro- und Behördenangestellter, Otz Berlin, hat den Landesgeschäftsführer Matuschke vom Reichsverband der Büroangestellten und Beamten — Hannover zu seinem Bevollmächtigten für den Bezirk Niedersachsen ernannt und ihn beauftragt, die Ueberleitung der Mitglieder aus anderen Verbänden, Berufsvereinen und Arbeitsgemeinschaften vorzunehmen. Die Geschäftsstelle befindet sich in Hannover, Wilhelmstr. 14. Unorganisierte Behörden- und Büroangestellte haben nur noch dortihin ihre Mitgliedschaft zu erklären.

Verlängerung der Verkaufszeit auf den Wochenmärkten

Am Sonnabend vor Pfingsten wird die Verkaufszeit auf den Wochenmärkten bis 14 Uhr verlängert. Die Verkaufsräume müssen jedoch bis spätestens 14.30 Uhr gänzlich geräumt sein.

Quartettvereinigung „Rheingold" Bremen.

Dienstag, 6. Juni, pünktlich 20. 30 Uhr, Probe im Vereinslokal Hilfer, Hemmstraße.

Zwischen Geschäft und Erholung:

Auftakt zu Pfingsten

Von Wetterlaunen, gemusterten Kleidern, Verlobungsringen und Rückfahrkarten

„Pfingsten, das liebliche Fest ...", so heißt es ja wohl, und keine pfingstliche Vorbetrachtung darf ohne diese poetische Wendung erscheinen. Ob wir wirklich vor einem lieblichen Fest stehen, das ist freilich auch in diesem Jahre im Grunde weniger eine Sache der Auffassung als des Wetters. Man studiere also die Hochs und Tiefs, die Windrichtungen und die Wolkenbildung, falls zwischen Berufsarbeit und Reisevorbereitungen noch Zeit dazu übrig bleiben sollte. Wie, das sei zwecklos und bedenklich? Keine Spitzfindigkeiten! Es gehört gewissermaßen zum guten Ton, lediglich das

aus dem Wetterbericht

herauszulesen, was sich mit den Vorfreuden auf Ausspannung und Erholung einwandfrei verträgt. Selbst der Alltagsphilosoph, der für alle Ungewißheiten des Lebens die auffallend einfache aber darum um so hieb- und stichfestere Erkenntnis bereit hat, „es kommt doch alles so, wie es kommen soll," läßt sich von der zwischendurch so freundlich strahlenden Sonne verleiten, an eine ausgleichende Gerechtigkeit des Wetters zu glauben. Damit seien die Akten über dieses Kapitel zunächst geschlossen. In vier Tagen sprechen wir uns wieder.

Vorerst wagen wir noch einen Sprung ins Profanische, Geschäftliche. Das Pfingstfest war in jedem Jahr

ein guter Arbeitgeber.

Die Frau des Hauses macht erfolgreich ihren Anspruch auf ein neues sommerliches Kleid geltend, die Kinder brauchen ein paar leichte Wanderschuhe, und der treue Gatte entschließt sich endlich, zumal der monatliche wie der wöchentliche Zahltag in denkbar günstiger Nähe des Festes liegen, zum Kauf des langersehnten Strohhutes.

Außerdem hat — dieses trifft die „Ledigen" — die Freundin einen Wunsch, der ihr jetzt nicht mehr abgeschlagen werden kann ... doch davon später!

Wir haben soeben eine Umfrage an eine Reihe Bremer Geschäftsleute aus den verschiedensten Branchen gerichtet, ob sie in diesem Jahre mit dem Pfingstgeschäft zufrieden sind. Die Antworten lauteten, wie es nicht anders zu erwarten war, nicht einheitlich. Geschenkartikel, hauptsächlich Kunstgegenstände, die sonst um diese Zeit verhältnismäßig gut gekauft wurden, werden diesmal nicht gerade stürmisch begehrt.

Mit Hochdruck arbeiten jetzt dagegen die Schneider. Was aber besonders auffällt und zugleich in diesem Beschäftigungszweig für die allgemeine Kapitalknappheit kennzeichnend ist: es werden neben den neuen Maßanzügen sehr viele kleinere Ausbesserungsarbeiten in Auftrag gegeben. Der alte Anzug wird noch einmal gereinigt, gebügelt, zugestutzt —das Geld reicht eben nicht zu einer Neuanschaffung, und der monatliche Etat ist durch Abzahlungsverpflichtungen anderer Art bereits so belastet, daß unerbittlich die Konsequenzen gezogen werden müssen.

Die Dame macht natürlich wieder eine Ausnahme. Sie sorgt jetzt in der Konfektion für Hochkonjunktur. Das einfarbige Kleid wird übrigens im Gegensatz zum vorjährigen Pfingsten vernachlässigt: das geblümte, gemusterte hat den Vorzug. Eine besonders erfreuliche Feststellung: In der letzten Woche war — wie uns ein großes Bremer Damenkonfektions-Geschäft versichert —

die Nachfrage nach Konfektions- und Aenderungsschneiderinnen

so groß, daß sie kaum noch befriedigt werden konnte. Im Hintergrund dieser Tatsache steht allerdings die pessimistische Annahme, daß es nach dem Fest in der Damenkonfektion wieder sehr still werden wird.

Der Zwang zur Sparsamkeit findet weiterhin seinen Ausdruck im Kauf sehr billiger Einzelartikel. Ein kleines Beispiel: Der „Sportsmann", der sich sonst gleich eine ganze Sport-Garnitur zulegte, „tottert" sich jetzt in einem Monat die Sporthose, im andern das Sporthemd zusammen, obschon es sich in vielen Fällen nur um ein Objekt von — 12 bis 15 Mark handelt ...

Man könnte auch sagen — womit wir auf den Herzenswunsch der Freundin zurückkommen

— **Pfingsten, das Fest der Verlobungen,**

ist gekommen. Davon wissen, schon vor dem Fest, die Goldgeschäfte zu berichten, deren Abfaktuve für Trauringe in diesen Tagen sich in die Höhe ging. Daß die Ansprüche an Feingoldgehalt bescheidener geworden sind, spielt eine untergeordnete Rolle ... wichtiger als das Symbol ist das Symbolisierte! Nun zum

Pfingstverkehr auf Schienen und zu Wasser.

Die Reichsbahn steht im Zeichen der Sommerurlaubs- und Festrückfahrtskarten, deren lebhafter Vorverkauf günstige Schlüsse auf den kommenden Pfingstverkehr zulassen. Schon jetzt tritt auf der Eisenbahn eine wachsende Verkehrsbelebung hervor. So konnten am 31. Mai auf dem Bremer Hauptbahnhof 4275 Fahrkarten verkauft werden mit einem Erlös von 16 787 Mark, gegenüber 3439 Fahrkarten mit einem Erlös von rund 10 000 Mark am entsprechenden Vortage des diesjährigen Osterfestes. Die verbilligten Karten des Norddeutschen Lloyd zu den Einweihungsfeierlichkeiten auf Wangeroge sowie die Karten anderer Seeftecken erfreuen sich gleichfalls eines befriedigenden Vorverkaufs. Jedenfalls wird auch der Dampferverkehr während der Feiertage nichts zu wünschen übrig lassen — etwa eintretende Launen des Wetters nicht in Rechnung gestellt.

So soll es auch heute und morgen bleibent Launen des Wetters werden (unserseits ohne Verantwortung) nicht in Rechnung gestellt.

R. Mü.

Bequem, sauber, billig

Vom elektrischen Kochen.

Von 90 000 deutschen Orten werden heute mehr als 75 000 mit Elektrizität versorgt. Diese außerordentliche Verbreitung ist ein Beweis für die Beliebtheit dieser Urkraft Vor allem ist das elektrische Licht beliebt, weil es — obwohl teurer als viele andere Lichtquellen — bequemer, sauberer und gesünder ist als andere Lichtarten. Das gleiche gilt vom elektrischen Kochen. Wenn auch bis heute nur in etwa 115 000 deutschen Haushaltungen elektrisch gekocht wird, so ist dabei zu bedenken, daß die Einführung erst vor 5 Jahren begann. Und damals gab es nur 3 deutsche Firmen, die elektrische Herde herstellten; heute gibt es deren 33.

Nichts beweist die Volkstümlichkeit der elektrischen Küche mehr als die Tatsache, daß im Durchschnitt mehrerer Versorgungsgebiete die gemieteten elektrischen Küchen von etwa 50 Prozent Werktätigen, etwa 25 Prozent Angestellten und Beamten, etwa 20 Prozent Landwirten und nur zu 5 Prozent von den wohlhabenden Kreisen benutzt werden. Vor allem ist es die bequeme Sauberkeit, die zum Benutzen elektrischer Herde anlockt. Und die Vielgestaltigkeit der neuzeitlichen Elektroherde gestattet, nahezu allen Wünschen des Hausfalls Rechnung zu tragen. Da gibt es 2-, 3-, 4- und 6-Plattenherde mit und ohne Bratofen für die kleinste bis zur größten Familie.

Da elektrische Kochen gestattet auch eine selbsttätige Abschaltung durch sogenannte Sparkücher, wie sie z. B. in der Siedlung an der Bismarckstraße seit etwa 3 Jahren von rund 180 Familien benutzt werden. Hier kann die Hausfrau nach dem Einschalten der Sparküche den Haushalt verlassen, weil das elektrische Gerät sich zur rechten Zeit selbsttätig ausschaltet. Mannigfaltige, zweckmäßige und bis ins einzelne durchdachte Zusatzgeräte erleichtern das elektrische Kochen. Da ist z. B. der Expreßkocher, in dem 1 Liter Wasser in etwa viereinhalb Minuten kocht. In ihm kann das Wasser für Tee, Kaffee oder Kakao bereitet werden. Oder einen Eier gekocht werden. Zwei Eier heißes Wasser zum Mischen mit 2 Liter kaltem Wasser zum Geschirrspülen liefert er in etwa 7 Minuten. Größere Mengen heißen Wassers zum Spülen, Waschen, Baden usw. liefert der Heißwasserspeicher, in dem das Wasser durch Elektrizität während der Nacht und oft auch während des Tages elektrisch erhitzt wird, so daß es nur des Oeffnens eines Hahnes bedarf, um sofort heißes Wasser zu erhalten. von den übrigen zahlreichen und nützlichen Zusatzgeräten soll nur noch die Stromuhr erwähnt werden. Bei ihrer Verwendung kann die Großmutter Strümpfe stopfen, während vor ihr auf dem Tisch in der Wohnstube in einer Art Küchenwunder in einer Stunde bei einem Stromverbrauch von nur einer Halben Kilowattstunde der Kuchen gebacken wird.

Alles Nähere über die elektrische Küche und den Kochstromtarif ist beim Städtischen Elektrizitätswerk und den zugelassenen Installateuren zu erfahren.

Der Bremische Richterbund dem NS.-Richterbund beigetreten

Die Justizpressestelle teilt mit:

Der Vorstand des Deutschen Richterbundes hat am 23. Mai 1933 dem Reichs-Justizkommissar Doktor Frank II erklärt, daß er für sich und die ihm angeschlossenen Landesvereine korporativ in den Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen eintrete und sich der Führung des Reichskanzlers Adolf Hitler unterstelle. Demgemäß hat auch der dem Deutschen Richterbunde angeschlossene Bremische Richterverein in einer am 29. Mai 1933 stattgefundenen außerordentlichen Mitgliederversammlung beschlossen, dem Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen korporativ beizutreten.

Beförderung zum Stabszahlmeister.

Wie uns mitgeteilt wird, ist der lange Jahre im hiesigen Bataillon tätig gewesene Oberzahlmeister W. Luther, zum Stabszahlmeister befördert worden.

Rudolf Koch-Riehl, ein geborener Bremer, spielte mit außerordentlichem Erfolg bei Presse und Publikum im Berliner Kleinen Theater eine Hauptrolle in Hinrichs „Swinskomedi", und wurde daraufhin an das Deutsche Künstlertheater für die Uraufführung „Drei Apfelbäume" verpflichtet.

KOFFER
LEDERWAREN
Louis Kniggе
preiswert u. gut
SÖGESTR. 43 • FAULENSTR. 34

Wetterbericht

Die Liedruck-Systeme im Westen und Osten unseres Erdteiles haben an Kraft nachgelassen. Daher konnte sich der von Biscaya südwärts nach Frankreich sich erstreckende Hochdruckrücken etwas stärken und verbreitern. Bei dem dadurch bewirkten Auseinanderstießen der Luftmassen erfolgte Aufklärung der Wolken und stärkere Temperaturanstieg bis nahe an 20 Grad. Die zu erwartende nächtliche Ausstrahlung wird zunächst eine Verstellung der günstigen Wetterlage verhindern.

Voraussichtlich für den 2. Juni: Mäßige Winde aus Ost bis Süd, wolkig bis heiter, mäßig warm, vorwiegend trocken.

Aussichten für den 3. Juni: Schauerneigung, zeitweise aufheiternd, warm.

Lotterie.

Die amtliche Einlösungsfrist für die Lose 8. Klasse Preußisch-Süddeutscher Staatslotterie endigt am Mittwoch, dem 7. Juni, abends 10 Uhr, und müssen bis dahin die Lose bei dem zuständigen Lotterie-Einnehmer abgeholt sein, da sonst das Anrecht an das Neulos in Gemäßheit des amtlichen Verlosungsplanes verlustig geht.

Für Wochenend und Hausbedarf
zusammenlegbare Betten Mk. 10.50
Franz Wille, w. 81937-38
Nord., Ecke Lützowerstraße

Bremen gedenkt der Skagerrak-Helden

Deutscher Seemannsgeist

Die gestrige Feier in den Centralhallen

Wie wir bereits gestern berichteten, fand am Mittwoch abend im großen Saal der Centralhallen die Skagerrak-Gedenkfeier des Deutschen Flottenvereins und des Marine-Militär-Vereins statt. Nach einer feierlichen Flaggenhissung durch die Marine-Jugend des Marine-Militär-Vereins und Musikvorträgen der Kapelle der Schutzpolizei unter Leitung von Obermusikmeister Reischke, begrüßte Kapitl. d. R. a. D., Kränzlin, die Ehrengäste, unter denen sich Pg. Bürgermeister Dr. Markert an der Spitze des Senats und vieler Mitarbeiter befand. Weiterhin sah man Vertreter des Reichsheeres, der Reichsmarine, des Deutschen Offizierbundes, der Skagerrak, Gesellschaft, der SA, SS und Stahlhelm. Viele inaktive Offiziere der Marine und des Heeres waren in Uniform erschienen.

Kapitänleutnant d. R. a. D., Kränzlin, dankte dem Vorsitzenden des Senats, Bürgermeister Dr. Markert, für seine Bereitwilligkeit, dem Ehrenausschuß für die Skagerrak-Gedenkfeier anzugehören womit an eine alte Ueberlieferung der Vorkriegszeit angeknüpft sei, demzufolge es seit der Gründung so Brauch war, daß die bremischen Bürgermeister dem Flottenverein angehörten. Der Redner gedachte dann der großen Taten der deutschen Kriegsmarine und betonte, daß die Schlacht am Skagerrak die offene meine Weltanschauung von der Unbesiegbarkeit der englischen Flotte ein für allemal zerstörte. Der Heldenzeit der deutschen Marine sprach er über die große englische Niederlage und fügte englischen Niederlichkeit die schwerste Wunde zu, die in der englischen Seegeschichte je verzeichnet wurde. Lange Jahre schweren Ringens wurden durch einen ehrenden Waffenstillstand abgeschlossen und der deutschen Marine wurde die schmachvolle Aufgabe zugedacht, alle deutschen Schiffe nach England zu überführen.

Aber bei Scapa Flow zündete noch einmal der Funke deutschen Seemannsgeistes und deutscher Ehre! Mit weheudem Flagge sanken die Schiffe durch die Hand der Besatzungen auf den Grund des Meeres.

Heute stehe in Lahoe das Marine-Ehrenmal des Bundes Deutscher Marine-Vereine als Ausdruck deutscher Seemannsehre. Am 6. August 1927 habe der Sieger vom Skagerrak, Admiral Scheer, die denkwürdigen Worte gesprochen: **„Für deutsche Seemannsehre, für Deutschlands schwimmende Ehre, für beider Wiederkehr!"**

Nachdem Kptlt. Kränzlin noch über die Skagerrak-Schlacht gesprochen hatte, schloß er mit dem Wunsche, am Tage der Skagerrak-Schlacht in steter Treuer unserer Gefallenen zu gedenken. „Aus diesem Anlaß bitte ich Sie, sich zu erheben und schweigend den Klängen vom guten Kameraden zu lauschen".

Stehend hörte die Versammlung das Lied vom guten Kameraden, das die Polizeikapelle spielte. Anschließend spielte die Kapelle das Lied „Seemannslos" und dann ergriff Pg. Senator Bernhard das Wort zu seiner Rede, die wir bereits in der gestrigen Ausgabe veröffentlichten.

Als zweiter Redner betrat dann Vizeadmiral a. D. Rösing das mit der großen Kriegsflagge umhüllte Podium. In seiner Gedenkrede verbreitete sich Vizeadmiral a. D. Rösing über genauere Einzelheiten der großen Seeschlacht am Skagerrak, in der vor nunmehr 17 Jahren die beiden mächtigsten Flotten der Welt aufeinander trafen. Die Kriegsmarine habe bis zu diesem Tage immer wieder vergeblich auf einen richtigen Großkampf mit der englischen Flotte gewartet, dann aber mit dem Mute echter deutscher Seeleute sich auf die Feinde gestürzt. 37 englische Großkampfschiffe standen gegen 21 deutsche. Die große Uebermacht Englands sollte die kleine deutsche Flotte vernichten und wurde selbst dabei entscheidend geschlagen. Dabei sei aber auch nicht ein einziges deutsches Schiff durch englische Granaten zum Sinken gebracht worden. Alle deutschen Schiffe, die in der Schlacht schwere Beschädigungen erlitten, blieben schwimmfähig und konnten bis auf das Flaggschiff Admiral von Hipperls, das am anderen Morgen durch einen deutschen Torpedoschuß versenkt wurde, den Hafen erreichen. Auf englischer Seite habe das gutgezielte Feuer deutschen Schiffsbatterien verheerend gewirkt. Nach 15 Minuten nach Eröffnung des Feuers sei der englische Schlachtkreuzer „Indefatigable" nach einem Volltreffer auseinandergebrochen und 20 Minuten später verschwand der neueste der englischen Schlachtkreuzer, nämlich die „Queen Mary", in den Fluten. Aber dieser große deutsche Sieg sei nicht nur der Ueberlegenheit deutschen Materials zu verdanken, sondern vielmehr in erster Linie herbeigeführt durch den Geist einer vorzüglich geschulten Besatzung. Diese Gedenkfeier solle dazu dienen, uns klar zu werden über das, was Volk und Vaterland wieder frei und geachtet machen könne, sie solle in jedem Teilnehmer den Vorsatz wecken, das Seine zu tun, um in weiten Kreisen des Volkes, besonders aber in der Jugend, das Verständnis für den Heldengeist des Admirals Scheer zu wecken, daß der deutsche Gedanke in der deutschen Flotte verankert lag.

„Das Geheimnis des Erfolges war die feste gemeinsame Willensrichtung des Führers und der von ihm Geführten. So ist auch jetzt dem deutschen Volk ein Führer geschenkt worden, dessen eiserner Wille alle Volksteile und -kreise durchfluten. Wir wissen aus seinem Munde, daß er das deutsche Volk den Weg des Friedens führen will, aber nur eines Friedens in Ehren.

Unser Volkskanzler Adolf Hitler hat das Steuer des Schiffes „Germania" in die Hand genommen und wir haben das Vertrauen, daß dieses Schiff den richtigen Kurs steuern wird.

Wir wollen unter den Klängen des Flaggenliedes unseres Kanzlers und unseres Reichspräsidenten gedenken, die uns mit unserer schönen Flagge Schwarz-Weiß-Rot wiedergaben. Wir wollen ferner aller derer gedenken, die im Hinblick auf die Flagge ihr Leben ließen, aller derjenigen, die in heißem Kampf gellautet wurden, zu Männern wurden und ihre reine Seele dem Vaterland gaben. Auch der Mutter gedenken wir, die diese Helden geboren und erzogen hat".

Nach dem Flaggenlied hob sich der Bühnenvorhang und zeigte ein von der Marine-Jugend des Marine-Militär-Vereins gestelltes Bild, das den deutschen Handel unter dem Schutz der Marine symbolisierte. Nach dem Fallen des Vorhanges rauschte lebhafter Beifall durch den Saal.

Zum Schluß der Gedenkfeier sprach noch Oberstabsingenieur Seichter als Mitglied des Werbeausschusses für das Marine-Ehrenmal in Laboe und dann schloß die Skagerrak-Gedenkfeier mit der feierlichen Einholung der über der Bühne gehißten Kriegsflagge.

Weltgeschichte und Geschäftsleben

Ein spleeniger Engländer machte kürzlich von sich reden. Er hatte sich in den Kopf gesetzt, seine Einkäufe nur bei solchen Firmen zu tätigen, die auf ein ehrwürdiges Alter von mindestens 150 Jahren zurückblicken können. Tatsächlich brauchte er nur „The Strand", eine der größten Verkehrsstraßen Londons, aufzusuchen, um dort alles zu finden, was sein Herz begehrte. So erstand er seinen Tee in einem altbekannten Handelshaus, das einst jene Teeladung nach Boston sandte, die von Aufrührern während des berüchtigten Boston-Trusches über Bord geworfen wurde und damit gewissermaßen den Anstoß zum amerikanischen Unabhängigkeitskrieg gab. Seinen Tabak erstand er in einem Geschäft, das sich rühmt, nach 50jährigem Jubiläum den Kaiser Napoleon mit Schnupftabak beliefert zu haben. Sein Weinhändler, dessen Firma nahezu 300 Jahre besteht, soll einst Rheinweine geführt haben, die inmitten der Wirren des Dreißigjährigen Krieges gereift waren, und seinen äußeren Menschen versorgte er in dem Herrenmodengeschäft von Dresser und Glenny, das wohl von allen britischen Handelshäusern die stolzesten Traditionen aufweist.

Im Jahre 1755 wurde das Unternehmen gegründet. Die Schneidermeister Newham und Dresser taten sich damals zusammen, bezogen eine kleine Werkstatt mit Laden im „Strand", und nach dem Ausscheiden Newhams wurde Dresser seinen ältesten Gesellen, John Glenny, als Erbam und Teilhaber auf. Im Besitz dieser beiden Familien befindet sich noch heute die Weltfirma. 1793 wurden sie Hoflieferanten. Das Geschäft blühte auf. Einer der treuesten Kunden war bis zu seinem Tode Admiral Nelson, dessen Kaufordres die Firma noch heute hinter Glas und Rahmen aufbewahrt. In einem dieser Schreiben, die der Sieger von Abukir und Trafalgar eigenhändig mit „Nelson-Bronte" unterzeichnete, verlangt er am 29. April 1802 3 Paar schwarze Seidenstrümpfe, ist dem anderen, das vom 16. Mai 1803 datiert ist, bittet er, ihm 3 Dutzend Paar Kaschedenstrümpfe „gegen Abend oder Morgen frühzeitig" nach Piccadilly Nr. 29 zu senden. Es ist die Anschrift des Hauses, in dem Sir William und Lady Hamilton wohnten. Als der Admiral im Jahre 1797 einen seiner Arme vor Santa Cruz verloren hatte, kam er nach seiner Heimreise auch bei Dresser und Glenny vor. Herr Dresser behauerte lebhaft den Verlust des Heldenarmes. Nelson entgegnete lächelnd: „Sie haben Glück, daß es nicht die Beine waren. Bitte, ein Dutzend Seidenstrümpfe wie immer."

Während des Krimkrieges handelte die Firma mit allen möglichen militärischen Ausrüstungsgegenständen und errichtete zu diesem Zweck eine eigene Niederlage in Balaklawa. Sie lieferte Pelze, wasserdichte Kappen, Pelzstiefel in rauhen Mengen und verdiente gehörig dabei. Ihre Vertreter bereisten das britische Kolonialreich mit gutem Erfolge. Livingstone wurde vom Kopf bis zum Fuß für seine Afrikareisen von Dresser und Glenny ausgerüstet und erhielt von ihnen das erste Mückennetz der Welt. Die Firma führte schließlich alles, was ein Mann brauchte, um in der Welt vorwärts zu kommen. Jeder Offizier der englischen Kolonialarmee erhielt, wo er auch immer sein mochte, nach seiner Beförderung die Preisliste von Dresser und Glenny. „Wenn eine Rate nach Indien reist, berichten wir uns darauf vor", hieß es in diesem unternehmungslustigen Hause. War es ein Wunder, daß selbst der äußerst mäkleriche Bizekönig von Aegypten, Abbas Pascha, mit dem Koffer aufreisen gestellt werden konnte, den ihm die Firma für seinen Wüstenritt von Suez nach Kairo — der Suezkanal war noch nicht fertig — anfertigen ließ? Der Pascha äußerte seinen Dank in einem prachtvollen Dokument, ausgefertigt in Blau und Purpur, mit mit goldenen arabischen Buchstaben. So wurde aus der kleinen Schneiderwerkstatt ein stolzes Handelshaus.

Das Gesetz in dir

Schauspielhaus.

Erwin Klietsch und Josefine Klee

Zwei wertvolle Mitglieder des Bremer Schauspielhauses verabschiedeten sich am Mittwoch abend in Kolbenheyers „Das Gesetz in dir". Wenn Erwin Klietsch in dieser Aufführung auch nur als Spielleiter in Erscheinung trat, so brachte er uns doch gerade durch die reproduktive Leistung seine große Künstlerschaft zum Bewußtsein. Wie er Kolbenheyers Gedankengänge zur Gestaltung bringt, so wußte er auch als Schauspieler die ihm übertragenen Charaktere lebendig werden zu lassen. Man hatte bei Klietsch stets das Gefühl der großen Sicherheit, wenn er als Träger einer Rolle auf die Szene kam. Klietsch ging an alle ihm übertragenen Arbeiten als Spielleiter und als Schauspieler mit großem Ernst heran, so daß nicht ein einziges Mal bei diesem Künstler eine Fehlleistung zu verzeichnen war. Eine erstaunliche Festspielung.

Wenn wir in unserer Kritik über die Erstaufführung des Schauspiels von Klaus W. Krause sagten, daß es für ihn als Mensch und Künstler spricht, sich das Kolbenheyersche Schauspiel ausgesucht zu haben, so dürfen wir wohl den gleichen Satz auf Erwin Klietsch erweitern.

Josefine Klee lernten wir im Laufe des Winters in einer Reihe Rollen kennen, die an ihre Künstlerschaft erhebliche Anforderungen stellten. Josefine Klee bewies, daß sie den seelischen Niederschlag künstlerischer Gestaltung dem Publikum zu vermitteln vermochte. Die Rolle der Sabine gab Josefine Klee die Möglichkeit, ihr Können ins rechte Licht zu rücken, so daß sie mit Klaus W. Krause zu den Darstellern und Trägern des Kolbenheyerschen Dramas wurde.

Das ausverkaufte Haus dankte sowohl Erwin Klietsch und Josefine Klee wie den übrigen Darstellern für die ausgezeichneten Leistungen. Ein hoch mit Blumen angefüllter Tisch mochte den scheidenden Darstellern ein äußerer Beweis der Dankbarkeit des „gebenden" Bremer Publikums sein.

S F

Pfingsten 1933

Komm wieder, seliger Frühling der Pfingsten!

In diesem Jahre gehen wir dem Pfingstfest mit besonders großen Wünschen und Hoffen entgegen. Wie ganz selten zuvor hat der lebendige Herr mächtig und herrlich in diesem Frühling zum Volke, zu uns geredet. Er hat uns den Aufbruch der Nation erleben lassen, den Sieg des völkischen Geistes über die Kräfte der Zerstörung und der Zersetzung. Wird es nun auch zum Durchbruch zu Gott kommen? Schon ist aus der Volksbewegung mehr und mehr eine Glaubensbewegung geworden. Schon ist aus dem Erlebnis der Gegenwart ein neues Suchen und Fragen nach dem letzten Sinn des persönlichen Lebens und der Volksgemeinschaft mächtig geworden. Wird es nun in die Tiefe gehen? Wird es zu einer neuen Begegnung der deutschen Seele mit Christus kommen?

Dazu kann und will ganz gewiß der Herr uns ein neues Pfingsten schenken, eine neue Ausgießung seines göttlichen Geistes; neue Kraft, neues Leben. Wir aber haben uns bereit zu halten. Das will bedeuten, wir haben vollen Ernst mit allem mit dem lebendigen Walten Gottes in der Gegenwart. Wir haben mit ganzem Ernst — vor allem auch in Kreisen engster Gemeinschaft — um die tiefsten Fragen zu ringen, um neues Leben zu bitten, zu neuem Dienst und zum neuen Opfer bereit zu sein. Nun ist wirklich die Grundzeit des Herrn gekommen. Nun will er die Gedanken und Willenskräfte der Glaubensbewegung zur inneren Erneuerung Deutschlands gebrauchen, damit werde und wirke erneuertes Christtein, dadurch erneuertes Deutschsein, damit das neue Pfingsten.

Pastor Meyer, Aurich.

Interessengemeinschaft der Vorstädte

In der bei C. Gäbe abgehaltenen Mai-Versammlung konnte des Vors. Dir. Große, mitteilen, daß nach einer Zuschrift des Deich- und Wegeverbandes die Neupflasterung der Rablinghauser Landstraße in Balwege bis zur Landluft bereits geplant ist. Die hierfür erforderlichen Mittel sind im Haushalt 1933 eingestellt worden.

Die schon in der vorigen Versammlung erfolgte Besprechung der Schulverhältnisse in Woltmershausen erforderte eine neue ausgedehnte Aussprache. Als Vertreter der beteiligten Eltern über die Verlegung einer Klasse nach der alten Schule und alle die Mängel, die bei den Eltern auf berechtigten Unverstand stoßen. Insbesondere wurde demängelt die Unterbringung von Jungen und Mädel in einer Klasse, Toilette- und Spielplatzfragen in der alten Schule, Unterschiedlichkeit des Unterrichts, Sprechzeiten der Lehrer, Turnunterricht der Schüler der alten Schule usw. Außerdem wurde darauf hingewiesen, daß in benachbarten Stadtgegenden auf der einen Seite übermoderne Schulen gebaut seien, während auf der anderen Seite sich Lehrer und Schüler in mittelalterlichen Räumen mit Torfheizung herumplagen müssen. Infolge des umfangreichen Materials wurde beschlossen, eine Eingabe auszuarbeiten, die in der nächsten Versammlung vorgelegt werden soll.

Weiter wurde der außerordentlich schlechte Zustand des Weges hinter der Badeanstalt bemängelt. Aug. Meyer erklärte dazu, daß dieser Weg, der von den meisten Fährbenutzern begangen werde, zu seiner Jahreszeit in Ordnung sei. Bei trockenem Wetter sei die Staubplage außerordentlich groß, bei Regenwetter dagegen bestehe der ganze Weg nur aus großen Wasserlachen. Zweckmäßig sei, den Weg aufzuhöhen und zu befestigen und einen Anschluß an den Weg auf der Deichkappe herzustellen. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, daß am Betonsockel des Anlegerstieges der Plattenbelag versackt sei, auch hier muß eine Aenderung erfolgen.

Eine ebenfalls sehr ausgedehnte Aussprache wurde herbeigeführt durch eine Anfrage von Meyer, Dorfampsweg, betr. Entmässerung des Himmelwasser in Rablinghausen. Eine alte Streitfrage wurde hier aufgerollt, die wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung nicht ohne weiteres entschieden werden konnte. Herr Meyer behauptet, daß aus Dorfampsweg verschiedentlich abgedämmt werden. Dadurch muß sich zwangsläufig Recht oder Unrecht der einen oder anderen Seite ergeben, was hoffentlich zur endgültigen Regelung dieses alten Streitfalles beitragen wird.

Ferner wurde der außerordentlich schlechte Zustand des Weges hinter der Badeanstalt bemängelt. Aug. Meyer erklärte dazu, daß dieser Weg, der von den meisten Fährbenutzern begangen werde, zu seiner Jahreszeit in Ordnung sei. Bei trockenem Wetter sei die Staubplage außerordentlich groß, bei Regenwetter dagegen bestehe der ganze Weg nur aus großen Wasserlachen. Zweckmäßig sei, den Weg aufzuhöhen und zu befestigen und einen Anschluß an den Weg auf der Deichkappe herzustellen. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, daß am Betonsockel des Anlegerstieges der Plattenbelag versackt sei, auch hier muß eine Aenderung erfolgen.

Eine ebenfalls sehr ausgedehnte Aussprache wurde herbeigeführt durch eine Anfrage von Meyer, Dorfampsweg, betr. Entmässerung des Himmelwassers in Rablinghausen. Eine alte Streitfrage wurde hier aufgerollt, die wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung nicht ohne weiteres entschieden werden konnte. Herr Meyer behauptet, daß aus Dorfampsweg verschiedentlich abgedämmt werden. Dadurch muß sich zwangsläufig Recht oder Unrecht der einen oder anderen Seite ergeben, was hoffentlich zur endgültigen Regelung dieses alten Streitfalles beitragen wird.

Weiter wurde der außerordentlich schlechte Zustand des Weges hinter der Badeanstalt bemängelt. Aug. Meyer erklärte dazu, daß dieser Weg, der von den meisten Fährbenutzern begangen werde, zu seiner Jahreszeit in Ordnung sei. Bei trockenem Wetter sei die Staubplage außerordentlich groß, bei Regenwetter dagegen bestehe der ganze Weg nur aus großen Wasserlachen. Zweckmäßig sei, den Weg aufzuhöhen und zu befestigen und einen Anschluß an den Weg auf der Deichkappe herzustellen. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, daß am Betonsockel des Anlegerstieges der Plattenbelag versackt sei, auch hier muß eine Aenderung erfolgen.

Eine ebenfalls sehr ausgedehnte Aussprache wurde herbeigeführt durch eine Anfrage von Meyer, Dorfampsweg, betr. Entmässerung des Himmelwassers in Rablinghausen. Eine alte Streitfrage wurde hier aufgerollt, die wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung nicht ohne weiteres entschieden werden konnte. Herr Meyer behauptet, daß aus Dorfampsweg verschiedentlich abgedämmt werden. Dadurch muß sich zwangsläufig Recht oder Unrecht der einen oder anderen Seite ergeben, was hoffentlich zur endgültigen Regelung dieses alten Streitfalles beitragen wird.

Aus dem Bremer Vereinsleben

Verein der Ost- und Westpreußen in Bremen: Sonnabend, den 3. Juni, 20.30 Uhr, Monatsversammlung in der „Domschänke" am Markt. — Pfingstsonntag, den 4. Juni, ab 11 Uhr vorm. Festlichkeiten der Herren in der „Domschänke". — Pfingstmontag, den 5. Juni, 15.30 Uhr: Treffpunkt zum Familienausflug nach Grolland-Tenz an der Endstation der Linie 8, Lutkanstraße. Die Jugendgruppe trifft sich um 14 Uhr auf dem Markt (Domschänke).

B.D.M., Jugendgruppe Weser. Fahrt nach Wilhelmshaven. Start um 5.30 Uhr um 7 Uhr antreten am Hauptbahnhof.

Bremische Papier- und Bapierwaren-großhändler: sowie die daran interessierten Firmen versammeln sich am Mittwoch, den 7. Juni 1933, abends 8 Uhr, in der „Union", Bremen, Bahnhofstr. 9-13 (Kolonialzimmer).

Hanseatischer Chauffeur-Verein e. V. von 1907 Bremen. Am 8. Juni 1933 findet um 20.30 Uhr die fällige Monatsversammlung in der Rembertihalle statt. Neben wichtigen Vereinsangelegenheiten werden auch aktuelle wirtschaftliche Angelegenheiten zur Besprechung kommen. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist daher unbedingt erforderlich.

Filme der Woche

Manolescu, der Fürst der Diebe.

Der erfolgreiche sensationelle Abenteurer-Tonfilm-Schlager „Manolescu, der Fürst der Diebe" mit Jean Petrowitsch in der Titelrolle und Mado Christians, Ellen Richter, Hilde Hildebrand, Otto Gebauer, Fritz Kampers, Alfred Abel, Julius Falkenstein, Kurt Allen in weiteren führenden Rollen läuft ab Freitag, den 2. d. M. im Kaiser-Theater und Palast-Theater. Im Beiprogramm wird noch ein humoristischer Tonfilm „Mein Kohlenkeller" mit Oskar Sabo, Fritz Lex, Anna Walentin, Hans Junkermann, Hermann Schaufuß, Gerhard Ritterband u. a. gezeigt.

Sprung in den Abgrund.

Der spannende Sensationsfilm „Sprung in den Abgrund" (Bauern im Schnee) läuft noch bis Montag einschl. im Apollo-Theater und Hansa-Theater. Die Hauptrollen spielen bekanntlich Olga Brink und Harry Piel.

Kirchenmusik

in der St. Ansgarikirche am Freitag, 2. Juni, 19.30 Uhr. Mitwirkende: Anna Müller-Blate (Gesang), B. Hoyermann (Orgel), Käte Lamke (Streichquintett). Vortragsfolge: 1. Passacaglia für Orgel von G. Frescobaldi. 2. a) Arie aus der Cäcilien-Ode „Doch o, weh Stimme gleicht" von G. F. Händel; b) Arie aus Samson „Kommt, all ihr Seraphim" von G. F. Händel. 3. a) Choralvorspiel „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren" für Orgel von J. G. Walther; b) „Jauchzet jubilo" für Orgel von J. S. Bach. 4. a) „Mein Jesulein mächt auf Erden" von Fr. Buch; b) „Dank" von F. A. P. Schulz; c) „Jubilate" von D. Bortniansky. (Eintritt frei).

Ungültig werdende Briefmarken

Die Freimarken zu 5 bis 80 Pfennig der Ausgabe 1926/27 mit Bildnissen von Goethe, Schiller, Friedrich dem Großen, Kant, Beethoven, Lessing, Gutenberg, Bach und Dürer sowie die gleichen Freimarkenstempel auf Postkarten, Briefumschlägen usw. verlieren Ende Juli 1933 ihre Gültigkeit zum Frankieren von Postsendungen. Nicht verbrauchte Wertzeichen dieser Art können im Monat August 1933 bei den Postanstalten gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden. Der Umtausch der Wertzeichen ist gebührenfrei. Karten, Briefumschläge usw., die von der Reichsdruckerei auf besonderen Antrag mit dem Freimarkenstempel bedruckt wurden, werden nur gegen Freimarken umgetauscht.

Briefmarkensammler, aufgepaßt!

Die Briefmarkenfreunde möchten am liebsten von jedem Ereignis dieser Erde ihr Briefmarkendokument haben. Von diesem Geschwaderflug wird man ihnen Briefmarken bescheren, daß allen Sammlern das Herz im Leibe lacht . . .

Freilich ist das Kursbum eines „Geschwader-Flug-Briefes" nicht billig: 50 Lire nach Amerika und 25 Lire nach Europa.

Ausgangspunkt der Post ist Reykjavik für den Hinflug. Freilich bekommt man für sein Geld auch eine Briefmarke, die eigentlich aus drei Teilen oder **Sondermarken** besteht.

Herkunft und Ablagerung des Löß.

Im laufenden Jahrgang der „Forschungen und Fortschritte" berichtet Prof. Dr. Albrecht Penck, Universität Berlin, über seine neuen Forschungen auf dem Gebiete des Löß, die er in der Sitzung der Preußischen Akademie der Wissenschaften vom 16. März 1933 vorgetragen hat. Der typische Löß ist Gesteinsstaub, der von Winden angeweht wurde. Dies geschah in Europa während des Eiszeitalter. 14 verschiedene Arten von Löß werden unterschieden. Sein Material entstammt nicht als Steppenstaub entlegenen Wüsten, sondern rührt vom Schlamme der aus den einzelnen Gletschergebieten kommenden Flüsse her. Diese Flüsse waren während des Kommens und des Hochstandes einer Vergletscherung verschlämmähig wasserarm und hatten eine starke Periodizität. Namentlich östliche Winde wehten den im sommerlichen Hochwasserbette hinterlassenen Schlamm während des Winters und lagerten ihn auf einer 200 bis 300 Meter hohen Zone im Lud der quer an ihnen verlaufenden Gebirge ab.



Diese drei seltenen Maßbullen

wurden von dem Fleischermeister Karl Könecke, Steffensweg 110, zur Schlachtung angekauft und erzielten ein Gesamtgewicht von 5194 Pfund.

Jeder älteren Eiszeit entspricht ein Löß, der durch eine Verwitterungszone vom hängenden oder liegenden Löße getrennt ist. Diese Verwitterungszone ist interglazial. Man kann im Oberrheingebiete, in Styrmien und in Podolien im allgemeinen nur drei solcher Zonen unterscheiden, danach kann man auch sein von den Alpen die in ihnen nachgewiesenen vier Vergletscherungen erkennen.

Dr. Hilton ein Schwindler!

Vom Bolksbund „Retter die Ehre!", Zentrale Bremen, erhalten wir folgende Nachricht: Im Januar dieses Jahres verbreitete die skandinavische und zum Teil auch die deutsche Presse, daß ein Dr. Hilton seit 12 Jahren in einer deutschen Kolonie Baronowitsch-Ucholo, nordwestlich von Wladiwostok gewesen wäre, die von 4000 deutschen Kriegsgefangenen dort gegründet sei. Diese Deutschen wollten mit der Heimat keine Fühlung haben. Nunmehr liegt dem Volksbund „Retter die Ehre", der seit Jahren die Heimbringung sibirischer Kriegsgefangenen betreibt, der amtliche Bescheid des deutschen Konsulats aus Wladiwostok vom 25. April dieses Jahres vor. Dieser sagt, daß es eine Ortschaft namens Baronowitsch-Ucholo in Sibirien überhaupt nicht gibt und daß auch eine deutsche Kolonie im fernöstlichen Gebiete nicht existiert.

Der Schwindler Hilton war auch in Bremen und hat auch in unserer Stadt seine Märchen anzubringen versucht.

Unfälle

Am 30. 5. 33, gegen 13.40 Uhr, wurde in der Allee, gegenüber dem Technikum, ein Radfahrer von dem Führer eines vierrädrigen Lieferkarrens angefahren, zu Fall gebracht und leicht verletzt. Der Fahrer ist unerkannt entkommen. Etwaige Augenzeugen werden gebeten, ihre Anschriften im Polizeihaus, Zimmer 405, oder an einer Polizeiwache bekannt zu geben. — Eine Contrepartie-Perlensteinweg wurde eine Passantin beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Radfahrer angefahren und zu Fall gebracht. Sie erlitt eine Verletzung am Hinterkopf. — Auf der Straßenkreuzung Am Wall-Doventorstraße stieß ein Radfahrer mit einem Personenwagen zusammen. Es entstand Sachschaden. — Auf der Straße „Am Zindustriehafen" geriet ein Motorradfahrer in der Kurve auf das Trottoir und fuhr hier gegen ein aufgestelltes Schild. Er verletzte sich dabei und mußte dem Diakonissenhaus zugeführt werden. — Der Führer eines mit drei Personen besetzten Kraftfahrzeuges besuhr nach durchgeführter Nacht und noch unter dem Einfluß von Alkohol stehend mit seinem Kraftwagen in den frühen Morgenstunden die Schwachhauser-Heerstraße. Durch das unsinnige Fahren kippte der Wagen um. Glücklicherweise entstand nur Sachschaden. Der Führer des Kraftfahrzeuges wird eine hohe Strafe zu erwarten haben. — Zusammenstoßweg-Ecke Sedanstraße stieß ein Radfahrer mit einem Polizeilastwagen zusammen. Es entstand Sachschaden. — Auf der Straße „Am Zindustriehafen" geriet ein Motorradfahrer in der Kurve auf das Trottoir und fuhr hier gegen ein aufgestelltes Schild. Er verletzte sich dabei und mußte dem Diakonissenhaus zugeführt werden. — Der Führer eines mit drei Personen besetzten Kraftfahrzeuges besuhr nach durchgeführter Nacht und noch unter dem Einfluß von Alkohol stehend mit seinem Kraftwagen in den frühen Morgenstunden die Schwachhauser-Heerstraße. Durch das unsinnige Fahren kippte der Wagen um. Glücklicherweise entstand nur Sachschaden. Der Führer des Kraftfahrzeuges wird eine hohe Strafe zu erwarten haben. — Zumentorsteinweg-Ecke Sedanstraße stieß ein Radfahrer mit einem Polizeilastwagen zusammen. Es entstand Sachschaden. — Auf der Straße „Am Zindustriehafen" geriet ein Motorradfahrer in der Kurve auf das Trottoir und fuhr hier gegen ein aufgestelltes Schild. Er verletzte sich dabei und mußte dem Diakonissenhaus zugeführt werden. — Der Führer eines mit drei Personen besetzten Kraftfahrzeuges besuhr nach durchgeführter Nacht und noch unter dem Einfluß von Alkohol stehend mit seinem Kraftwagen in den frühen Morgenstunden die Schwachhauser-Heerstraße. Durch das unsinnige Fahren kippte der Wagen um. Glücklicherweise entstand nur Sachschaden. Der Führer des Kraftfahrzeuges wird eine hohe Strafe zu erwarten haben. — Zumentorsteinweg-Ecke Sedanstraße stieß ein Radfahrer mit einem Polizeilastwagen zusammen. Es entstand Sachschaden.

Verhaftet

Wegen dringenden Verdachts der Abtreibung wurde am 31. Mai 1933 ein kaufmännischer Angestellter aus der westlichen Vorstadt festgenommen und dem Gericht übergeben.

Der

N. S.-Funk

erscheint morgen und bringt erstmalig als Beilage ausführliches

Norag-Programm

Preis 20 Pfg.

Helfe hilft den deutschen Frauen, allen: berbeiteten wie unterbeiteten, Hausfrauen wie Berufstätigen: Helfe bringt jede Woche alles, was die deutsche Frau will und braucht: neueste Mode, Wegweise, Kosmetik, Kinderpflege, Lebenserneuerung, Handarbeiten, Kochrezepte, gut gelegte spannende Unterhaltung in Form von Romanen, Novellen, Spielen, Rätseln. Vor allem aber: jede Frau kann jede Frage an „Helfe" stellen, und wird sie immer gewissenhaft beantwortet erhalten! Tausende deutsche Frauen schätzen schon „Helfe". Für 20 Pfg. wöchentlich bei jedem Hausbuchhändler (Verlag Otto Beyer, Leipzig) zu beziehen, als praktische Ergänzung für 10 Pfennig vierzehntäglich „Die fleißige Helfe", die jetzt die Schnitte für alle Modelle von zwei Helfe-Heften bringt.

Sie kommen! Sie kommen!

Sie sind auf dem Marsche, die ewig hilfsbereiten nützlichen Hausgeister von Kaisers Kaffee-Geschäft. Wer sich das heutige Inserat Kaisers ansieht, weiß schon, was diese freundlichen kleinen Haushaltungshelfen wollen. Ihr niedlicher Festzug hinter der pfingstlichen Fahne gilt natürlich den Küchen der klug und sparsam wirtschaftenden Hausfrauen. Kein Wunder, daß Kaisers Kaffeekanne zum bekannten Wahr- und Wertzeichen für Küche und Kaffeetisch geworden. Auch jetzt zu Pfingsten hat man wieder die vorteilhafteste Gelegenheit, jeden Haushalt sozusagen feiertagsfertig zu machen; denn in Kaisers Kaffeegeschäft findet die Hausfrau wie immer alles, was sie braucht, zum Backen, Essen und Trinken: Kaffee, Tee, Kakao, Malzkaffee, Schokolade, Süßigkeiten, Mehl und alle Backzutaten. Sehen Sie sich die lustig wehende Pfingstfahne in heutiger Anzeige an: Auf ihr steht das nützliche Sprüchlein, mit dem die fleißigen Hausfrauen zu Kaisers Kaffee-Geschäft geht: „Alles für Pfingsten billig und gut!"

NS-Funk

Uns liegt das neueste Heft des NS-Funk, das im Verlag von Franz Eher Nachf. GmbH. in München, erscheint, vor. Das prächtig illustrierte Heft bringt zum ersten Mal das Programm des Nordischen Senders graphisch getreumt vom übrigen Rundfunkprogramm auf dunkelgrünem Papier, so daß sich der Leser sehr schnell zurechtfinden kann. Der Inhalt ist sehr reichhaltig und sorgfältig redigiert.

Rundfunk

Freitag, 2. Juni 1933

5.45 Zeitangabe — Wetterdienst — Landwirtschaftlicher Morgenfunk: Mitteilungen der Obst- und Gemüsebau. 6.00 Morgengymnastik. 6.15 Morgenmusik. 7.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der Abendmeldungen. 7.10 „Morgenbrunch für die Hausfrau". 7.20 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.15 Wetterdienst, Hausfrauenfunk: Pfingstkuchen und -kuchen. 13.10 Mus klassischer Schulzeit. Die Hamburger Oper. 10.50 Nachrichten, Wasser- und Gemüsemarkt. 13.10 Wetterdienst, Wetterwasserstand, Feinmilchmeldungen. 13.15 Schallplattenkonzert der Funkwerbung. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Schallplattenkonzert. 15.00 Börsenfunk. 15.40 Schiffahrtsfunk. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Heimatkunden der Deutschen Stammlande und der Deutschen Volkstell. 17.30 Die neue Schule. 18.00 Bieten Tanzen Ballet-Jahn. 18.40 Brotfunker Abendbäck. Handwerker Erinnerung. 18.50 Wetterdienst. 19.00 Stunde der Nation: Rheinisch-Westische Stimmen. 22.00 Bäcker und Blüten aus den Gärten der Erde (Funkunterwegs). 21.00 Aus dem Archiv der Schleswig-Holsteinischen Musikfammlung. 22.00 Nachrichtendienst. Zeitangabe, Wetter-, politische und andere Meldungen, Sport-, lokale und Kriminalnachrichten. — 22.20 Zeitfunk. 22.30 Unterhaltungskonzert.

St. Petri-Dom. Am 1. Pfingsttage wird der Frühgottesdienst um 8.30 Uhr auf 7 Uhr verlegt.



~ Unterhaltungs-Beilage ~

Hansi im Glück

Eine Kindergeschichte von Richard Blasius

Tante Charlotte hatte ihrem fünfjährigen Neffen einen Leierkasten als Geburtstagsgeschenk gesandt und war des sicheren Glaubens gewesen, damit das Richtige getroffen zu haben. Wenn auch diese Erwartung von ihrer Schwester erfüllt wurde, so hatte sie sich doch in ihrem Schwager, dem Ingenieur Wellhaupt, getäuscht. Dieser schüttelte den Kopf und brummte etwas von geisttötender Spielerei vor sich hin, aber natürlich, wie das bei Ehemännern immer ist, gerade noch laut genug, daß es seine Frau verstehen mußte.

„Du bist undankbar", verwies ihm Lisa sein Volksgemurmel. „Höre doch, wie Hansi sich mit dem niedlichen Dingelchen ergötzt!"

Auf der Dorfstraße stolzierte glückstrahlend ein kleiner Knirps umher, hatte an grünem Bande einen Leierkasten hängen und musizierte eifrig darauf los.

Der Vater im Zimmer horchte auf. „Hörst du, Lisa?" sagte er lachend. „Das ursprüngliche Thema ist ihm schon langweilig geworden. Er hat bereits mit der ersten Variation begonnen."

Hansi hatte nämlich entdeckt, daß man die Kurbel auch rückwärts drehen konnte. Dadurch entstand statt des ewigen „Hänschen klein" ein zweites Stück, indem sich die Töne einfach in umgekehrter Reihenfolge hören ließen.

Er stampfte, unermüdlich die Kurbel drehend, die Straße entlang, auf die das Tauwetter dreitägen Morast gelegt hatte. Im Häuschen des Fischschneiders verschwand er, um die tönerzeugende Herrlichkeit seinem gleichaltrigen Spielkameraden vorzuführen. Schneiders Ottl, häufig niederfällt den Kasten, schwamm aber in einem Meer von Entzücken, als es selbst die Kurbel drehen durfte. Er entdeckte Hansi unter dem Tische ein Paar neue Holzpantoffeln, wie sie Dorfjungen gewöhnlich trugen. Gar zu gern hätte er solche Pantoffeln besessen, doch immer hatten die Eltern diesen schon oft ausgesprochenen Wunsch mit Lachen abgelehnt. Was wußte Hansi von sozialen Standesunterschieden, denen zufolge der einzige Sproß des Herrn Ingenieurs seine Füßchen in Schuhe zu stecken hatte?

Zwischen den beiden Jungen entstand plötzlich ein geheimnisvolles Flüstern. Als es zu Ende war, trat Schneiders Ottl mit dem Leierkasten hinter den Ofen, während Hansi mit Freude im Herzen und einem Paar Holzpantoffeln unter dem Arm aus dem Hause schlich. Am liebsten hätte er sich sofort seiner überflüssigen Schuhe entledigt und wäre in die Pantoffeln geschlüpft, doch der Schmutz auf der Straße kam ihm bedenklich hoch vor.

Auf der Haustürschwelle des Fahrmeisters saß Anni, auch eine Altersgenossin Hansis, und hielt eine dicke, mit Quark bestrichene Brotschnitte in der Hand. Aber o Wonne, auch der Quark freute sich eines Belages. Dicker, zäher Syrup tropfte goldgelb von den Rändern. Hansis Augen erweiterten sich heißhungrig.

„Anni, gib mir dein Brot!"

Die Kleine schob die Unterlippe vor und musterte den Bittenden mißtrauisch. Sie wußte schon, daß Jungen leicht gefährlich werden, auch wenn sie vorerst nur bitten.

„Gib mir die Pantoffeln!" forderte sie dann plötzlich und hielt Hansi das Brot hin.

Dieser zögerte einen Augenblick, aber das Leckermaul siegte. Im Handumdrehen war der Tausch vollzogen. Das Mädchen aber verschwand mit den Pantoffeln im Hause.

Da bekam Hansi einen Puff in den Rücken. Er drehte sich um und sah den großen Dreßler vor sich stehen. Zählte dieser Junge auch nicht mehr als neun Jahre, so besaß er doch damit ein Uebergewicht, das für Hansi etwas bedrohlich Erwachsenes barg. Das Bedrohliche wurde dadurch noch verstärkt, daß Dreßler im Armenhause aufwuchs und, als ein jugendlicher Raufbold bekannt war, der sich seine Opfer ohne Rücksicht auf soziale Schichtung erkor.

Hansi überlegte schnell, ob es nicht das beste sei, augenblicklich in ein Zetergeschrei auszubrechen. Da sagte der Lange zu ihm: „Du, greif mal in meine Hosentasche!"

Der Knirps kam dieser Aufforderung mehr aus Angst als aus Neugierde nach. Aber da strahlte er auch schon über das ganze Gesicht und wußte weiter nichts zu sagen als: „Oooooh, fein!"

„Das kriegst du, wen du mir dein Brot gibst!"

Jetzt gab es kein Zögern. Eins, zwei, drei, war das Geschäft erledigt.

Der Armenhausjunge biß gierig in das Brot und trollte sich langsam. Hansi machte sich auf den Heimweg, die kleine Brust stolz geschwellt im Bewußtsein eines großen Gewinnes.

„Wo ist der Leierkasten?" fragte entrüstet die Mutter.

„Schneiders Ottl hat mir Holzpantoffeln dafür gegeben", sagte seelenruhig der Kleine.

„Und die Pantoffeln, du Unglücksrabe?" fragte lachend der Vater.

„Krämers Anni hat mir ein Quarkbrot dafür gegeben, und da war auch noch Syrup drauf."

Die Mutter schlug die Hände über dem Kopf zusammen. „Schäme dich, Junge!" sagte sie. „Nun werden die Leute im Dorfe sagen, du bekämst nicht genug zu essen."

„Habe das Brot nicht gegeßt."

„Boh auf, das hat er auch noch verschachert", erriet der Vater noch immer lachend. „Das hast du dafür bekommen?" fragte er das Söhnchen und zwinkerte ihm mit den Augen volles Verstehen zu.

„Das ja."

Hansi griff zu und zog den Hosentasche behutsam und zärtlich etwas Graues und legte es auf den weißgedeckten Kaffeetisch.

Es war eine tote Maus.

Peterkater rächt Hinkelgockel am Pfau

Tiermär von Georg August Grote

Neid ist Uebelwurzel. Hinkel und Pfau neideten einander entsprechend und gegenseitig die wundervollen Augensehern, das Radschlagen damit, beziehungsweise den großen, aus reizvollen Hennen allerart bestehenden, ansehnlichen Harem.

Hinkel der Hofhahn und Duxbruder der Pfau erröffneten als giftgallige Nebhammel täglich geräuschvolle, aufsehenerregende, immer noch tiefere Wurzeln schlagende Feindseligkeiten gegeneinander. Der ritterliche Gockel, gewohnt, mit Sporen zu kämpfen, nahm dabei allemal gemaltige Anstrengung gegen den dünnköpfigen, hochdistant quärrenden Quaksteißen ein. Jener aber schlug in gegebenen Momenten sein gewaltiges Prunkrad empor, schrie ein fast exotisch klingendes, verwunderlich durch Mark und Knochen hinreißendes Kriegsgeschrei, so daß dem Hahn ganz mieperig zu Sinne ward, indem er plötzlich angesichts des riesigen, buntäugigen Federwalles das Gefühl nicht los ward, als sollten ihn unter hundert strafenden Augen allerlei Hügel beckon und Berge verschlingen.

Das hielt am Ende wohl der Teikert, aber kein simpler Bauernhofhahn aus. Der Riesenfächer verblüffte eben, entwaffnete, narkotisierte, irritierte, schwächte ihn, wie Delilas Schönheit einst den tausendmännerstarken Simson, und ob er gleich lockerte, den Hals in Wut nach vorn reckte, die Flügel donnernd über den Erdboden herstrich, es war in seinen Augenblicken des ihn magisch und plötzlich übermannenden Gefühles einfach aus, ganz aus mit ihm. Obfreigen hätte er sich jedesmal können, dreimal kampflos fast hinter den schützenden Mitthausen rettierend. Wie machte der Pfau das? — Kater Peter grieslachte und murmelte bloß: „Sympathiemittel, Hinkel, Sympathie!" Und sowas Wissenschaftliches sollte nun auch gar noch ein sowieso völlig verzweifelter Bauernhahn kapieren? ausgerechnet! —

Immer trunken vom billigen Siegertaumel, machte der eitle, aufgeblasene Pfau den armen Hinkel beinahe völlig tiefsinnig, indem er ihn, wo er ihn nur erblickte, als einen Bramabas. Don Quichotte und Siebenschwabenheld hinstellte.

Da aber nahmen Thrax der alte Hofhund und Peter, obwohl er sonst Freidenker gegenüber allen Zankmöglichkeiten des Lebens war, für Hinkelgockel Partei. Es kam zum Komplott. Thrax rief den Sporenkämpen aus seiner ewigen Bhamadedeckung, den Mitthausen, hervor und eröffnete ihm, der Kater wäre bereit, ihn an dem unleidlichen Gesellen, den Pfau, mit einem Unsympathiemittel zu rächen, sofern ihm Hinkel einige junge Hähnchen nacheinander aus verschiedenen Buten liefern wolle.

„Zu's", mahnte der Hahn, „der Bauer kriegt in deine Jungbähne, knuspelig gebraten, sowieso, und Peter will Sympathie anwenden, wie gesagt, das kann nicht jeder, er aber kann's; denn sein Großvater selig hat zeitlebens seinen Lieblingsplatz auf der Schulter einer alten Wahrsagehexe gehabt und Schwarzkunst direkt studiert."

Das imponierte Hinkel offenen Schnabels gewaltig, und so wurden hernach Hofhahn und Peter Handelseins.

In der nächsten Vollmondnacht saß der eitle Pfau, wie immer in solchen Silbernächten, schaurig süße Wonnen träumend, auf dem bemoosten, schwarzen Strohdach der großen Scheune.

Um Mitternacht standen Thrax, Peter und Hinkel im Schatten dieser Scheune, woselbst sich der Kater Peter mit dem entliehenen Fuchspelz der Bäuerin in einen Fuchs verwandeln ließ. Als er gut mit dem Pelz eingewickelt war, schnürte er langsam um die Scheunenecke herum, ins Mondlicht und unter einen dort befindlichen Birnbaum.

Der Hahn krähte verabredetermaßen: „Kikiriki, der Fuchs ist hie!" Der Fuchs ist hie-hie-i-i!" und der Hofhund bellte kurz: „Wuff! Wuff! Wuff!" —

Da erschrak der Pfau auf dem Dache ganz gewaltig und folgte alsbald ängstlich dem verleideten Peter mit weitausgerissenen Augtaugen.

Peter aber schielte zum Pfau empor und begann, immer die drehenden Lichter auf ihn gerichtet, erst langsam, dann immer schneller um den Stamm des Birnbaumes herumzulaufen.

Der Pfau dreßte, wie Peter lief, seinen Kopf immer schneller von links nach rechts, um den Feind nicht aus den Augen zu verlieren. Plötzlich gab's einen deutlichen Knacks, und der Pfau fiel tot vom Dache: Er hatte nämlich den Kopf zu schnell und zu weit nach rechts gedreht und sich einen Halswirbel gebrochen.

Das Verschnörkelkleeblatt triumphierte, und der Gockel krähte gar vor Lust.

Peter aber legte den Pelz neben den toten Prunkvogel, und alle drei schlichen davon: Der Kater ins Haus, der Hund in seine Hütte und der Hahn flog auf den Misthaufen.

„Nee", sagte am andern Morgen der Bauer, als er die Bescherung sah, „daß sich ein Pfau den Kragen abdrehen kann, wenn er im Baume hockt, und der Fuchs listig, wie ein Wilder, drumherumklukt, das weiß ich wohl. Aber daß sich ein Pfau angesichts eines leibhaften Fuchspelzes auch das Genick bricht, das ist mir neu!" —

Er warf den toten Pfau in die Jauchekuhle und ging. Peter, Hinkel und Thrax haben ihn wohlweislich niemals aufgeklärt, nicht einmal darüber, wie eigentlich der Fuchspelz bei Bäuerin unter den Birnbaum gekommen war. —

De Pötteri tau See

Ne lustige Seemannsgeschicht

Dat was en sünnenhellen Sommerdag, as de Bark „Providentia" von Lissabon in den dütschen Hafen S. haben binnen kamen wir un an de Pier fast makt hadd. Nah drei Dagen was de Ladung Win löscht un de „Providentia" hadd nasst 'ne Ladung Stückgaud nah Stockholm övernahmen. Annern Morgen süll dat Schipp wedder ullopen. Den Avend vörher möt sik natürs all „Landsein", blot de Koksmaat un de Schippjung' bleewen an Burd.

Hadd ek dein Kiel, Bullmatrof' un ik Habenstadt S. dürtig, binnen nigen Dagen Antog antagen un sick pükfein makt, as dat enen Bullmatrosen taustelst. Dammelt hei dor an't Bollwerk rüm, un wen ward hei dor drapen? Sinen leiwen Schaulfründ Korl, de dat Pötterbanbwarf likt hadd un bi enen Meister in de Waterstraat in Arbeit stünn. Hein hadd för twei Mand' Hüer in de Tasch', wovon hei en Deil sin Mudder in Verwahrung geven wull, de in de Fährstraat 'ne Kalkäteri bedreew.

Na, dat Been mit sinen Fründ Aschseh tierte, verstelst sick denn von sülwst. Also de beiden Frün'n satten sick tau den Slap wecken! De Kiel mit dat Pötternannerbauk keem also up die Pritsch von dat Prisong tau liggen un snorkte vördüsch wider. —

De „Providentia" wir all wih in See, un de Lotf' wull all wedder von Burd gahn, nan 'ne figg Deil' wir dat buten. De Bullmatrof' leeg noch immer in de Koj'. De Kaptein hadd all nah em fragt, bet de Schippsjung' dormit ruter keem, wat e' los wir.

Fründ Pötter leegh in de Koj' un stähnte. Nah sine Meinung künn hei doch unmäglich noch dun sin, un dennoch weigte un wankte fin Bedd mit em. Un em was bulweilt äwel tau Maud', dat hei sinen Lüm keinen Rat wüßte. Dörch sinen oldtunen Kopp gingen Apen un Elesanten un Löwen.

Up einmal stürm 'ne grugliche Gestalt vör em mit en Trosten'n, un hest em nich seihn, güng dat Riwwen lang, wat hei nich uphalm un an Deck an sine Arbeit gahn wull. Man de Kaptein, denn de was dat, full em mit dat Trosten'n up Neck den Matrosen verbaast an. Dat was doch sin Bullmatrof' Hein Klot nich?

Nahsten stellte sick dat rut, dat dat en Pöttergesell' wir, de ut Verselhn an Burd kamen wir. Na, de Lotf' nehm em denn so nu in sinen Kutter mit trügg, un wull den Kirl an de Polizei afliwern, wofrschinlich wir dat en Bidreiger.

Up de Stadtwach' hadd hentau Klock vieren de „Inquisit" ümmer luddals brüllt, sei füllen em ruter laten, hei müßte an Burd, bet de Nachtwächter sick äwer em erbarmen müßte mit en Bitruhigungsmiddel, wat mit den Kaptein fin Trosten'n verdeuwelte Aehnlichkeit hadd. De Polizei beföll den Pötter, wil hentau Klod säben de Pötternmeister meilt hadd, dat sin Gesell' äwer Nacht verswunnen wir. De „Inquisit" hadd den Gesellen fix Poppteren, hier künn en Murd geschehn sin!

Man Middags keem de Lotsenkutter mit enen Arrestanten. Nu wör Pötter wedder Pötter un Seemann wedder Seemann.

Alten wören Dorämer widder mit anleggt.

Un „Seemannsordnung" un „Stadtrecht" woll „von nachhaltiger Wirkung" west sin?

Briefe über Kunst und Rasse

Von Dipl.-Ing. Karl Gorzel

. . . . . Zum Schluß meines heutigen Schreibens gestatten Sie mir, verehrter Freund, eine kritze Meinung Ihres letzten Briefes zu berichten. Sie sehen in der Betrachtung der Kunst unter rassenkundlichen Gesichtspunkten eine Herabsetzung ihrer geistigen und religiösen Würde. Sie glauben eine rassische Gebundenheit der Kunst ablehnen zu müssen, weil Sie eine „Ableitung" des Kunstwerts aus leiblichen Prinzipien für unmöglich halten.

Aber um eine solche „Erklärung" der Kunst allein aus dem Körperlichen geht es ja gar nicht, wenn von einem Zusammenhang zwischen dem leiblichen Prinzip des Künstlers und seinem Kunstgestalten gesprochen wird. Es handelt sich hierbei lediglich um die Uebereinstimmung der Leiblichkeit des Schaffenden mit den von ihm gebildeten Gestalten, — seien diese nun seine erschauten Lieblings- und Idealgestalten oder auch Gebilde, die aus der Nachformung fremder Modelle entstanden sind. Prof. Dr. Schultze-Naumburg, der Führer der nationalsozialistischen Architekten, hat in seinem sehr beachtenswerten Buch „Kunst und Rasse" diese Uebereinstimmung rein empirisch kunstgeschichtlich nachgewiesen, indem er die Christus- und Madonnenköpfe von Rubens, Raffael, Botticelli, Filippino Lippi, Andrea del Sarto, Leonardo und Rembrandt mit dem verschiedenen Gesichtsaudruck der Künstler selbst vergleichen hat. Und auch bei Michelangelo, Mantegna, Brouwer, und bei Stuck und Corinth hat sein Nachweis der Uebereinstimmung von Künstlerköpfen und -händen mit dem Ausdruck der Kunstgestalten eine überraschende Ueberzeugungskraft für alle, die die Fähigkeit des Schauens nicht verloren haben. Sie werden ersehen, verehrter Freund, daß die Erkenntnis solcher Zusammenhänge von Körper und Kunst zu einer Ableitung der Kunst aus geistig-seelischen Prinzipien keineswegs in Widerspruch steht.

Eines aber ergibt sich aus den Erfahrungstatsachen mit zwingender Notwendigkeit, daß es ein und dasselbe seelische Stilgefüge sein muß, daß sich — den Künstlern meist unbewußt — in Kunstwerk und Leibesform ausdrückt. Dieses Kunst und Körper gestaltende geistig-seelische Prinzip ist ein rein rassisches Formgesetz, welches das leib-seelische Wesen des Künstlers in seiner Ganzheit durchwirkt. Wenn man rassische Körperunterschiede immer mit entsprechenden Unterschieden künstlerischer Art verbunden sieht, so gibt es dafür nur die eine Erklärung: Daß die Stilgesetzlichkeit der formenden Seele bei den rassisch verschiedenen Künstlern sehr unterschiedlich ist, daß auch seelisches Erleben rassische Verschiedenheiten aufweist, die für das Kunstschaffen grundlegende Bedeutung haben. „Rasse" ist also nicht nur ein naturwissenschaftlicher Begriff, der nur das Körperliche betrifft, sondern etwas den ganzen Menschen in seiner leibseelischen Einheit Formendes und Gestaltendes. Welche typischen seelischen Erlebnis- und Verhaltungsweisen wir unterscheiden können, das, verehrter Freund, bitte ich Sie bei Ludwig Ferdinand Clauß („Von Seele und Antlitz der Rassen und Völker" und „Die nordische Seele", beide im Lehmann-Verlag, München) selbst nachzulesen.

Indem ich hoffe, Ihr theoretisches Vorurteil gegen rassenkundliche Behandlung künstlerischer Fragen beseitigt zu haben, darf ich der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß Sie auch gefühlsmäßig und beispflichten werden, sobald Sie sich eingehender mit diesem Fragenkreis befaßt haben.

Mit deutschem Gruß

Ihr ergebener
K. N.

Milch? Ja, aber mit Kathreiner

gemischt – sagt der Arzt!

Pfingst-Angebote!



Sport-Pullover Wolle..... 4.75

Sport-Röcke Leinen..... 4.75

Damen- und Herren-Bade-Anzüge reine Wolle..... 3.50

34. Fortsetzung

York / Der Weg in die Freiheit

Lebensroman eines Freiheitshelden — Von Paul Burg — Berl. von K. F. Koehler

„Meine Pflicht gegen König und Vaterland standen mir noch alle Zeit höher als die gegen meine Familie."

Der Vertraute des Königlichen Paares zuckte die Achseln. Blicke ihm also nur übrig, die Majestäten mit Politesse von dem Plan abzubringen.

Man schickte Porck vom Hofe weg, als Bevollmächtigten nach Elbing, mit dem französischen Marschall über die einzelnen Punkte des Friedenstraktates zu verhandeln und die Freigabe von Offizieren, Truppen und einigen Festungen zu betreiben. Ein Unterhändler, dem das Herz blutete und den der Haß auf das landfremde Gesindel oft fast zur Raserei trieb.

Desto fühler und höflicher stand er den Franzosen gegenüber — und erreichte fast nichts, er erntete nur immer wieder neue Qualen. Alles in dem bitteren Erkennen: wir sind noch nicht im letzten Akt der Tragödie Preußen!

Bald rief man ihn zurück, nach Königsberg, wo auch der Hof mit dem Beginn des Jahres 1808 Einzug hielt. Und nun begann ein noch viel ärgeres Erleiden und Erkennen, dem rings um sich sah er neue Männer von Einfluß ihre Ihre verbreiten und Reformpläne aufstellen: Freiheit dem Bauer und Bürger. Kein Vorrecht mehr dem Adligen, dem Offizier! Daß der Offizierstand ein Vorrecht des preußischen Adels gewesen sei, gab man als Ursache der Niederlage an, aber zugleich gewährte man allen angeschuldigten Offizieren, sich vor einem Standesgericht gegenüber allen erhobenen Vorwürfen zu reinigen.

Porck spie Gift und Galle gegen dies Verfahren. Ein Feigling und Lump war und blieb in seinen Augen ein solcher — er sagte es auch jedem hohen oder geringen Feigling ins Gesicht.

Die Folge: — Ränke gegen ihn. Als man die Reste des ruhmreichen Heeres neu einteilte, wurde das tapfere Porckshe Jägerregiment als eines der ersten aufgelöst. Er bat um eine Audienz beim Könige und wurde mit Ausflüchten beschieden.

Verschwor sich denn alles an diesem Hofe gegen ihn? Man gab bekannt, der Offizierstand sei jetzt ein Berufsstand und Erwerbszweig wie jeder andere und kein Vorrecht mehr. Porck hielt dagegen: Offizier sein, ist auch nicht Vorrecht, sondern Pflicht des Adels gegenüber seinem Könige.

Jeder treue und tapfere Untertan habe einen Anspruch darauf, wollte ihn der zweite Sohn des Königs beleihren.

Da fuhr Porck aber auf:

Bei aller schuldigen Verehrung! Wenn Eure Königliche Hoheit mir und meinen Kindern ihr Recht nehmen, worauf berucht denn das Ihrige?"

Der königliche Knabe wußte nichts zu erwidern, aber er verschwieg seinen Eltern nicht, von wie unbeugsamem Adelsstolze dieser Porck sei.

Porck, ich möchte wohl wissen, ob Sie Ihrem Sohne auch so streng begegnen?" fragte die Königin in ihrer geraden und ehrlichen Art.

„Majestät, mein Sohn Heinrich wird in Kürze das Alter erreicht haben, als Soldat eintreten zu können. Ich bezweifle, ob bei der jetzigen Notlage Preußens mein gnädiger König ihm das Recht weigern wird, für ihn und das Vaterland sein junges Leben hinzuopfern."

„Wenn doch alle so dächten wie Sie!"

„Ich denke ja denen, die in königlicher Huld stehen, za viel zu rücksichtslos, ich bin ihnen nicht draufgängerisch genug, die jetzt in geheimen Bünden das Land aufwühlen und den Feind mit Phrasen einlullen."

Diesen Feind pustet man nicht mit einem halben Atem vom Tische, Königliche Majestät — Sie haben ihn ja selber in Tilsit gesprochen. Sie wissen, wie es mit Rußland steht. Sie kennen unsere eigene Not und Enge, unsere Armut an Waffen und Soldaten, an Mut der Führung, Majestät — nun sagen Sie, ob es nicht Wahnsinn und Verbrechen am Vaterlande ist, mit einem schiefen Handstreich Napoleon aus Preußen verjagen zu wollen!

Kräfte gehören zu einem solchen Beginnen — und Männer an der Spitze. Uns fehlt es an beidem, fehlt an Reserven und Aufbau."

Er hatte sich in Eifer geredet — die Gelegenheit schien ihm günstig, durch diese kluge und temperamentvolle Frau wissen zu lassen, daß Porck anders dachte als alle patriotischen Schwärmer und Narren am Hofe.

Die Königin aber lenkte noch einmal zurück, was er denn gegen die Reformen Steins in der Staatsverfassung habe.

„Sie machen Flugsand aus dem mauerfest gefügten Preußenwolke."

„Es tut mir weh, Porck, daß Sie gegen das System fraudieren."

Fest blickte er sie an,

„Majestät haben recht — ich soll nicht mit dem Munde tadeln. Man stelle mich an die gefährlichste und arbeitsreichste Stelle — dort will ich das Meine tun, den Kampf gegen Napoleon recht vorzubereiten und Preußen durch seine Waffen wieder zur Ehre zu verhelfen.

Es ist aber Wahnsinn und der Geschichte Preußens unwürdig, den Feind mit leerer Hand herauszufordern. Jetzt will jeder grünschnäbelige Fähnrich Eure Majestät befreien und hat für uns Generale nur eine Kugel übrig. Solche Herrchen verwechseln Begeisterung mit Wlicht."

Die Königin vermied es, ihm von ihrem geheimsten Wissen mitzuteilen. Der Kaiser Napoleon war weit weg in Spanien — Berlin von den Franzosen frei und voll begeisterter Freiheitskrieger — man würde also bald, bald den Schlag wagen können, denn Oesterreich und Rußland gingen mit, und Porcks Bedenken mußten einfach überrannt werden.

Im Advent schien die Stunde gekommen. Englische Schiffe vor Pillau — und ein französischer Kaper machte Jagd auf sie. Porck aber erhielt Befehl, auf den Franzosen zu schießen, sobald er in den Bereich seiner Kanonen käme.

Nur einen Augenblick stutzte er, gürtete Degen und Schärpe um, stülpte den Generalshut auf und rannte mit langen Schritten ins Schloß. Der alte Köckeritz wollte ihn verströsten, die Majestät nehme jetzt eben ihre Schokolade und leide schon öfter an Magenverstimmungen.

„Gleichgültig — sofort muß ich zum Könige!"

„Was fällt Ihnen denn ein?"

„Wollen Sie vielleicht binnen Stunden in die Gefangenschaft abwandern?"

„Oh — im Gegenteil, wir schlagen los — wir siegen!"

„Es steht nicht danach aus." Porck rannte ins Königsgemach,

Friedrich Wilhelm hatte seinen grämlichen Tag, und als ihm Porck den Schießbefehl vorbielt, murrte er, das habe schon seine Richtigkeit und man solle ihm jetzt mit so was ungeschoren lassen.

„Der Engländer darf nicht in den Hafen. — Friedensbruch. Wenn mir auf den Franzosen schießen, ebenfalls Friedensbruch, sogar Angriff — Rapp nimmt uns sofort gefangen. Wollen Eure Majestät das? Etwa mit den paar verlästerten Truppen und fahrlässigen Hasardeuren an der Spitze Frankreich angreifen? Ihre Gefangennahme und der Untergang Preußens ist binnen Stunden geschehen!"

Da sah ihn Friedrich Wilhelm groß an.

„Wer hat denn das angezettelt? Wie kann einer nur so hirnverbrannt sein! Heller Wahnsinn! Unverantwortlich!" rief er aus und hatte vor Erregung auf einmal vergessen, in abgehackten Worten zu seinen Untertanen zu sprechen.

Porck aber hatte seine volle Ruhe wieder erlangt.

„Ich verweigere die Ausführung dieses Befehls und fordere ein Kriegsgericht für seinen Urheber. Ich wiederhole: der französische General Rapp in Danzig wird sofort, wenn ich auf seinen Kaper schieße, die Nehrung und Pillau besetzen, die Oder-besatzungen marschieren lassen und Eure Majestät hier aufsehen. Finis Borussiae."

„Der Befehl ist null!" schnitt der König die Debatte ab.

Das erste Fest

Der Kommandeur der westpreußischen Brigade Mariennerder (3. und 4. ostpr. Inf.-Reg., 2. ostpr. Gren.-Bat. — westpr. Drag. 2, Leibhusaren 2 und westpr. Ulanen), Generalmajor von Porck machte auf seiner ersten Inspektionsreise dem alten Feldmarschall von Courbiere auf der Festung Graudenz Respektsbesuch. Als sich 1806 alles ergab . . . diesen grauen Eisenkopf hatten die Franzosen nicht kleingekriegt. Ungebeugt sah er auf der Feste und erwartete den Tag der Befreiung.

Porck gefiel ihm gut — das war auch so ein Kerl mit Hörnern und Zähnen. Man konnte sich mit ihm manches vom Herzen sprechen. Der König war mit seiner Luise schutzsuchend nach Rußland zum Zaren gereist, und Oesterreich wartete auf einen günstigen Abschluß mit Napoleon, dem max die Tochter des Kaisers verheiratete.

„Ihr seid doch nun bereits? Vor einem Vierteljahre war alles zu früh und überstürzt. Porck, Gb haben dem Vaterlande mit Ihrem fähien Zumarter schon immer einen großen Dienst getan — ich hätte damals losgeschlagen!" bekannte der alte Feuerkopf.

„Das Volk ist unermeßlich erregt — die Offiziere werden überall und laufen allerorten Waffen auf — wir legen geheime Pulverfabriken an. Wenn es losgeht, sind die Festungen an der Oder und Elbe das erste Ziel."

„Der ganze Kram muß in die Luft gehen!" setzte Courbiere die kühlen Worte Porcks stürmisch fort.

„Diesmal ist vielleicht der günstige Augenblick."

„Er ist es! Mann, wäre ich so jung wie Sie, noch marschierere zu können!"

„Ich werde zu sehen, wie Berlin seine Bataillone in Ordnung hat. Der König hat mich auch zum Inspektor der Jäger und Schützen bestellt."

„Das hat er gelanh Rechnen Sie ihm das hoch an, Porck. Man steht den redlichen Willen unseres guten Königs, nichts zu verstehen, lieber Porck. Sie sind eine junge und starke Kraft, darauf kam es an — daß Sie auch etwas schwierig sind, werden Sie ja nicht bestreiten wollen — Sie haben da oben viele Gegner."

(Fortsetzung folgt)

EIN LIED GEHT UM DIE WELT

... ein Lied, getragen von einer berauschend schönen Stimme!

JOSEPH SCHMIDT

der populäre Rundfunktenor siegt mit der strahlenden Gewalt seiner Stimme in

EIN LIED GEHT UM DIE WELT

Der Liebesroman eines venezianischen Sängers

mit Charlotte Ander - Viktor de Kowa - Fritz Kampers

3 1/2 Parkett 60 Pf. Logen 80 Pf. | 6.00 Nummeriert 0.75 bis 2 Mk. | 8 1/4 Numer. Plätze 1.— bis 2.50

METROPOL

Jugendliche haben Zutritt.

Der schönste Familienausflug ist und bleibt

Carl HAGENBECK'S Tierpark, Altona-Stellingen



Eintrittspreise:
Montags bis Donnerstags
Erwachsene RM. 1.—
Kinder 50 Pfg.
Freitags bis Sonntags und an Feiertagen
Erwachsene 50 Pfg.
Kinder 25 Pfg.

Neuanlagen: Kinder-Tiergarten und Affenstadt

Anzuhelfendes Geld

Wer würde Frau 100,— leihen gegen monatl. Rückz. und Zinsen. Nur aus Privath. Ang. u. O 314 b. B.

Zu verleihen

Geld vorschußlos Wulf, Marktstraße 20

Sport- und Oberhemden

Sporthemden m. festem Kragen in Panama und Popeline .. von 4.25

Oberhemden Ia Popeline in weiß und farbig ..... von 4.75

Hinrichs & Bollweg

Besucht die Strandhalle **Blumenthal**

Direkt am Anleger der Weser, schattiger Garten, für Vereine und Schulen bestens geeignet. Tel.: Vegesack 746

Jeden Sonnabend

Segler-Ball

Meierei-Terrassen Bürgerpark

Fertige Mittags- u. Abendessen sowie Speisen nach der Karte zu mäßigen Preisen.

+

Motorbootfahrten zwischen Meierei und Emmasee ab 7 Uhr.

+

50 Ruderboote zu Fahrten auf den weit ausgedehnten Wasserflächen des Bürgerparks

+

Prachtvolle Garten-Anlagen

+

Am 1. Festtag morgens Gesangsvorträge des M.G.V. der Bahnhofsvorstadt. Am 2. Festtag Gesangsvorträge des M.G.V Bremer Liedertranz-Eintracht.

Fernruf Hansa 45867

Ein einzigartiger fesselnder Film!

Jeder, auch der stärkste, Kriminalfilm verblaßt neben d. spannendsten Kriminalreißer der letzten Jahre

Geheimnis des blauen Zimmers

Mit: Theodor Loos, H. R. von Schlettow, Else Elster, Betty Bird, Oskar Sima, Paul Henckels, Bernhard Goetzke.

Die Presse schreibt:

Dieser ungeheuer wuchtige Tonfilm erinnert an die große Zeit des stummen Filmes.

Außerdem:

Der große Sensations-Schlager:

1 Minute vor 12 Uhr

5.30 **Tivoli** 8.30

von 0.60 an — von 1.00 an

Der grosse Publikumserfolg!

Wer war Manolescu?



Die grosse Besetzung

Ivan Petrovich, Mady Christians, Ellen Richter, Hilde Hildebrand, Fritz Kampers, Albert Paulig †

Ferner: Das Lustspiel „Der Mord im Kohlenkeller"

KAISER-PALAST

5, 8.15 — 8.15

Die Nielen-Fahrradschau im Fahrzeughaus Bottelen Häfen 6, Buntentorsteinw. 8: Nach wie vor größte Ausw. u. allerbilligsten Preise

ostenia-Fahrräder
pel-Fahrräder
Alsta-Fahrräder

Autoruf W. 804 73

mit und ohne Fahrer

Köster, Risansatz 5

---

4 sitz. Limousine

für die Pfingsttage zu verleihen. **Beck** Buntentorsteinw. 146

Wenig gebrauchte **Schreibmaschine** billig

Carl H. Grothe Ansgaritorstr. 17

Kammerjäger H. Grotzek

beeid. Sachverständ. Ausrottung v. sämtl. Ungeziefer **Calbinstr. 118** Weser 82 23

J. H. Breitenwischer jun.

Vulkanisier-Anstalt

Buntentorsteinweg 59 Fernruf: Roland 1803

Billig! Speisezimmer Küchen Schlafzimmer

Bücherschr. Schreibtische, Sofas, Rauch- und Nähtische Schränke, Bettstellen Flurgarderoben Spiegel große Auswahl

B. Schmidt

Altenweg 4 nähe Brill

Vernickelung Emaillierung Metallschleiferei

Fritz Böse

Löningstraße 37

Die letzten 4 Tage!

HARRY PIEL

der beliebteste Sensationsdarsteller in seinem neuesten Tonfilm-Abenteuer

Der Sprung in den Abgrund

mit Elga Brink, Anton Pointner, Camilla Spira

Außerdem: Das vorzügliche Beiprogramm

APOLLO — HANSA

8.15 — 8.15

Pfingsten im Parkhaus Feltellen

nach ausgewählter Speisenfolge!

Tischbestellungen höfl. erbeten unter H. 43449

Auf nach Leeste (Bez. Bremen)

an beiden Pfingsttagen:

Verbandsfest vom Schützenverband „Niedersachsen" verbunden mit 30jährigem Stiftungsfest. Am Pfingstsonntag, 4. Juni, nachm. 2 Uhr

Großer historischer Festzug

im Zeichen: „Altgermanisches Volkstum"

15 Festwagen 60 Reiter 250 bis 300 Mitwirkende

„Schützenverein Germania" e. V., Leeste

Empfehle zu Pfingsten in erstklassiger Qualität sämtliche

Fleisch-, Wurst- und Aufschnittwaren

Schlachterei

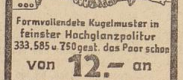
BANTE

Pelzerstr. 47 (Ecke kl. Hundestr.)

Domsheide 24590

Sämtliche Bestellungen frei Haus

Traurige



Formvollendete Kugelmuster in feinster Hochglanzpolitur 333, 585 u. 750 gest.: das Paar schon von 12.— an

das streng reelle Fachgeschäft

Kleinert & Co

FRAUENSTR. 56

Sie biegen sich vor Lachen

wenn Sie

Fritz Serbos

in seiner tollen, urkomischen Burleske sehen

Nur noch 4 Tage

im **ASTORIA**

nachmittags im **ATLANTIC**

Berücksichtigen Sie die Inserenten!

Zu verkaufen

S.-S., S.-A., und Amtswalter **Marschstiefel** braun und schwarz Schumhaus **Husenbeth (Pg.)** Hermannstraße 84 Ecke Kornstraße

---

Salonrauber verchromt 49.50 mit Muffen 54.— mit voller Garantie **Köster, Stellenweg 22**

Junge Rauhhaarfoxel mit Ia Stammbaum Leher Heerstraße 86

---

1 fast neuer **Staubsauger** (filtrierender Prolos) Leher Heerstraße 86

---

2 Rad. Handwagen Gellinger, Fehrfeld 56

Betten 1/1 Schl. 14, 17, 20, 25 M **nur Westerstraße 65**

---

1 Schreibtisch-Tuchtisch mit Glas

1 Goldrahm-Spiegel oval 110 x 60 cm Grünenstraße 25

Seitenbordmotor neu **Bootswerft de Dood** Föhrenstraße

Koffer-Radio kompl. zu verkauf. 45 Rm. Goslarerstr. 10, Haft.

Motor-Fahrrad fabrikneu 85.— Goslarerstr. 10, Haft.

Ballonräd. M. 39.50 prima Ausführung mit voller Garantie **Molkereistraße 63** 3 Hausenb Obernstraße

---

4/20 PS **Opel-Limousine** neuwertig Meterstraße 41

---

1 Bett-Chaiselongue billig Kaiserstraße 12, III

Adler-Favorit Limousine 9/35 1939 zugelassen sofort preiswert zu verkaufen, auch als Lieferwagen zu gebr. Georgstraße 33

Kaufgesuche

Motorrad gut erhalten 200—350 ccm Angebot u. B 325 beim Verlag.

Furnierpresse gebraucht, 122 cm breit Preise Ang. u. V 321 b. V.

Schmerzlose Fußpflege

Stefanie Hesse

Ärztlich geprüft

Altenwall 4, I. Telefon 24310

Modernste Pflegestation

(mit Zentralheizung)

für Hunde und Katzen

Baden, Reinigen, Scheren, Kupieren, Wollsträhnen entfernen. Bandwurmkuren, Kastrieren von Katzen. Nachkupieren.

Hundepark „Bremen"

Hemmstraße, Weser 82 124.

Abholen u. Bringen d. Lieferauto gratis

Die Uniform nach Vorschrift für

Hitler-Jugend

eigene Anfertigung

Alle Ausrüstungsgegenstände

Brauner Laden, Bahnhofstr. 1

Parteiamtl. zugel. Verkaufsstelle

Aug. Günther

Buntentorsteinweg 16/18

Oberhemden, Krawatten Herrensocken, Unterwäsche S.A.-Artikel

Wo kaufen Sie billige

TAPETEN

Tapetenfabrik Mohr & Co.

Niederlage Bremen

Farben- und Tapetenhaus

O. Fröhlich, Landwehrstr. 84

Braun wie die Indianer

macht beim Sonnenbaden eine Hautölung mit

OLBAS-KRAFTÖL

Bräunt und schützt die Haut nicht nur, sondern erfrischt und kühlt auch infolge seiner besonderen Zusammensetzung. Gibt kein fettiges Gefühl auf der Haut.

Flasche 75 Pfg., M. 1.20 M. 1.80

Reformhäuser:

Ahlhorn, Weserstrasse 77 Hackmann, Georg Gröningstrasse 156 Katenkamp, Hohenlohestr. 4 und Hemmstr. 127 Lichte, v. d. Steinstor 89 Ostmeyer, Wegesende 36, Remberti, Pedelhören 89, Wetjen, Pappelstraße 82 Weyh, Haferkamp 72 u. Nordstr. 11

2 interessante Broschüren kostenlos

Mein Herr!

Sie gewinnen um 100 Prozent, wenn Sie Besitzer eines Auto-Führerscheines sind. Ueberlegen Sie nicht lange, kommen Sie zu der guten Fahrschule

Edmund Will, Georgstr. 65

Kolonialwaren

Geflügel — Eier — Butter

Pg. Alb. Schröder

Ostertorsteinweg 19

Volk ans Gewehr

Tel. Platte, Ra- die m. Aberr. 90 4 m 100 4 hört m. d. Europa m. Zim.-Ant. Ehr v. m. in 1 4-Röhren mit bei H. Fangmeier Radio-Ct. Mannstift. 23

Carl H. Grothe

Ansgaritorstraße 17

Blutfrische Seefische

sind an warmen Tagen die bekömmlichste Nahrung

Von täglich frischen Zufuhren:

Schellfisch im Anschnitt Pfd. 30 ₰

Cabliau **Seelachs** im Anschnitt Pfd. 20 ₰

Filet ohne Haut und ohne Gräten Pfd. 30 ₰

Steinbutt 2—4 pfündig, Pfd. 75 ₰

Alle anderen Sorten billigst.

Täglich frisch aus dem Rauch

Geräucherter **Seelachs** ½ Pfd. 20 ₰

Geräuch. **Goldbarsch** ½ Pfd. 30 ₰

ff. ger. Flußaale, Flußlachs, ger. Heringe, ger. Matjes.

Fürs Wochenende: ff. port. Oelsardinen; Fischkonserven, Fischmarinaden in reicher Auswahl bei billigsten Preisen

„NORDSEE"

Hutfilterstr. 16, i. Domsh. 23644-45
Kl. Allee, Ecke Westerstr.
Steffensweg 120
V.-d. Steintor 97, Ecke Berlinerstr.

Brasil-Mattas



drei zu Zwanzig

(Stück 6½ Pfg.)

unser neuester größter Schlager!

Brüder Knust Zigarren

Filialen:

raußl Marktstr. Faulenstr. **3 zu 20 Pfg.** Ansgaritorstr./Nordstr. (Stück 6⅔ Pfg.)

PS. Ab heute sind wieder 3 Zentner Rauchtabak-Feinschnitt Mischung „Gold-Blond" 40 Pfg. vorrätig. Ganz frisch aus der Fabrik. Solange der Vorrat reicht!

Größte Auswahl in

Qualitäts-Weinen und Spirituosen

am Platze

niedrigste Preise

Friedrich Bunnenne

Wein- u. Spirituosen-Grosshandlung

Bremen-Bernstein

Achtung!

Größtes Fahrradlager am Platze

Fahrräder von Mk. 26.50 an. Ballon von Mk. 36.— Chrom von RM 40.— an. **Miele** verchromt ab

Grosslager Baigebrück strasse 28 Messmer

Bremen Lüddeckes Obstbau: Marmeladen und Fruchtsäfte was Besseres gibt es nicht!

Auswahl in wenig mehr als 100 Artikeln und Mustern

H. Meyer

Schwanenstr. 11 ab Kaiserstraße

Wieder billiger!

Deutsche Molkereibutter Pfd. **1.33**

Für die Pfingstwoche:

Camembert vollfett, in Staniol, Stück **18 Pfg.**

Tilsiter Streichkäse ca. 225 gr.-Pak. **23 Pfg.**

Dessertkäse 6/6 Sorten, 180 gr.-Sch. **27 Pfg.**

Frische, deutsche Landeier 10St. **68 Pfg.**

Zervelat u. Plockwurst Pfd. 1.18 **95 Pfg.**

Fettheringe in Tomaten Dose **37 Pfg.**

Sardinen in rein. Olivenöl, Dose **25 u. 15 Pfg.**

Dörfler-Würstchen noch billiger

Rockwurst 6 Stck. lnh. **1.10** 5 Paar lnh. **0.78** 3 Paar lnh. **0.40**

im

Käse- und Fettwarenhaus

Heinr. Joh. Behnsen

Für den billigen Einkauf das leistungsfähige Spezialhaus

Bremen: Am Dovestor 12a, Vor dem Steintor 133, Vegesackerstr. 59, Kornstr. 102, Nordstr. 242, Hastedter Heerstr. 271, Osterfeuerbergstr. 36, Gr. Johannisstr., Ecke Süderstr., Gröpelinger Heerstr. 195, Sögestrasse, Ecke Liebfr.

Hier wirbt der Fleischermeister!

Fleisch- und Wurstwaren nach süddeutscher Art

Heinz Sixt, Schlachterei

Kl. Helle 41

Fernruf: Weser 847 59

jeden Sonnabend Münchener Weißwürste auf Bestellung

Ochsen- u. Schweineschlachterei

Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren

FRANZ FRIEDRICH

Osterstraße 74

Fernsprecher: Roland 1748

Reinhold Pohl, Aumund

Bahnhofstrasse 47, Telefon 138

ff. Fleisch- u. Wurstwaren, Speck, mild gesalzener Schinken, Schinkenspeck ff. Harzer Salami.

Kauft in deutschen Geschäften!

Zum Pfingstfeste empfehle den schönen Braten:

Schinken	0.75
Rouladen	0.90
Schmor- u Sauerbraten	0.90
Kalbskeule	1.10, 0.95
Nierenbraten	1.10, 0.85
Lammkeule	1.10
Lamm-Rücken	1.—

ff. Aufschnitt zu soliden Preisen

Otto Conradt

Fleischermeister

FALKENSTRASSE 35a

Fernruf Weser 853 38

Ia Fleisch- u. Wurstwaren

Prima Räucherschinken sowie Cervelatwurst

Hermann Siemer

Vegesack, Hafenstr. 3, Tel. 137

Vom Regenschirm
und von denen, die ihn gebrauchen

„Regen, regnet Tröpfchen,
Es regnet mir aufs Köpfchen,
Es regnet aus dem Wolkensaß,
Alle Blumen werden naß.
Alle Gräser sagen Dank
Für den lieben Himmelstrank!"

plaudert ein volkstümliches Verschen. —

Aber der liebe Himmelstrank schmeckt nicht allen gleich gut. Oeffnet mal der Himmel seine Schleusen, und schickt aus grauen Wolken Güsse nieder, in Bindfaden, in Strömen, in Tropfen — dann fürchtet der Mensch um sein sorgenschweres Haupt, daß es zu naß werden könnte. Und wenn die Rinnsale plantschen, wenn es im sprudelnden Takt auf das Straßenpflaster aufschlägt, dann schlägt der Mensch den Mantelkragen hoch — weh, wenn doch mal so ein vorwitziges Tröpfchen Regen den Weg zwischen Mantelkragen und Nacken findet, es geht ja nichts über die liebe Trockenheit — und Wasser ist ein größerer Feind des Menschen, als man gemeiniglich denkt: das beweist die Angst vor dem Regen.

Es gibt aber auch wohl kaum etwas unangenehmeres, als mit nassem Zeug am Körper herumzulaufen! Da wir es in unserer gemäßigten und zivilisierten Zone nicht so praktisch haben, wie Herr und Frau Zulu oder Dyambo in den äquatorialen Gefilden Afrikas, bleibt nichts anderes übrig, als nach einem Gegenstand uns umzusehen, welcher geeignet ist, Körper und Kleider vor dem von Himmelshöhen strömenden Naß zu schützen.

Die einfachste Art und Weise, sich dem Regen zu entziehen, ist natürlich der Aufenthalt unter sicherem Dach. Das geht aber nicht immer, denn Geschäft ist Geschäft, der Dienst ist Dienst — und wie man in solchen Umständen „seine Großmutter nicht kennen darf", so darf man sich auch vom Regen nicht abhalten lassen. Ein anderes Schutzmittel ist ein regensicherer Mantel, „imprägniert" und patentiert. Wenn so ein Mäntelchen recht schick und sesch zugeschnitten ist, dann macht es Spaß, in ihm herumzuspazieren, und des Regens zu spotten. So ganz hinten im uralten grauen Altertum hat ein Bärenfell oder sonst eine wasserdichte Haut dieselben Dienste geleistet, und es dürfte wohl das älteste Schutzmittel gegen den Regen sein.

Die bemerkenswerteste und scheinbar einfachste Art des Schutzes vor dem Regen ist aber zweifellos der Regenschirm. Heute scheint uns der Regenschirm so vertraut, daß wohl die wenigsten mal daran dachten, daß der Regenschirm auch eine „Erfindung" ist.

*

Der liebe Leser täuscht sich aber, wenn er meint, die Erfindung des Regenschirms wäre eine einfache Sache gewesen.

Im Gegenteil!

Der Regenschirm hat vieles durchmachen müssen, bis er Allgemeingut geworden ist — und heute noch hat er viele Feinde.

Es ist ihm so ganz ähnlich gegangen, wie der Kartoffel, die, heute hochverehrt, ehedem weniger „Erdapfel" als „Tankapfel" gewesen ist. Wir Menschen vom 20. Jahrhundert sind durch Telegraph, Telephon, Radio das riesig entwickelte Verkehrswesen, die raffinierte Technik nicht nur schneller in der Bewegung geworden, sondern auch schneller in der Auffassung auf ein Neues. Wir sind von der Güte unserer Technik so überzeugt, daß wir ihre Produkte, auch wenn sie überraschend neu sind, viel selbstverständlicher aufnehmen und annehmen, als die Menschen von ehemals, die zwischen Postkutsche, Reitpferd und Schusters Rappen ein verhältnismäßig beschauliches Dasein gefristet haben. Wenn aber selbst wir „ausgekochten" Zwanzigstesjahrhundertmenschen oft dem „dernier cri" der Erfindungen noch ein „wenn — und aber" entgegensetzen, dann können wir die Widerstände von damals eher verstehen. Die Menschen der vor- und vorvorletzten Jahrhunderte sind in weit höherem Maße Menschen der Gewöhnung gewesen als wir, denn damals bedurfte es ungleich längerer Zeiträume, bis eine Sache oder eine Erfindung sich durchgesetzt hatte als heute, weil die Mittel der Verbreitungsmöglichkeit sehr beschränkt waren. So stellten sich die Menschen eben auf das ein, was sie seit langem gewohnt waren, das kannten sie und wußten mit ihm umzugehen: Gewöhnung macht des Neuen unfroh!

*

Gewöhnlich wird ein Erfinder nur dann als Besonderheit, als Sonntagskind, betrachtet, wenn die Erfindung ihn reich macht. Ein Patent, das nichts einbringt, läßt man gern unbeachtet liegen. Noch mehr: Eine Erfindung oder eine geniale Anregung, die keinen Strom Gold nach sich zieht, wird als Narretei angesehen, der Erfinder als Narr. Oft fehlt eben den Menschen die Urteilskraft, die richtige Aussicht auf die Tragweite der Erfindung. Und erst recht merkwürdig ist es, daß bis weit in die Neuzeit hinein die Erfindung des Regenschirmes als Narretei angesehen worden ist und daß man den Regenschirm sehr sehr lange unterschätzt, wenn nicht gar mißachtet hat.

Nicht wahr, lieber Leser, der du mit der Segnung des Regenschirms seit deiner frühesten Kindheit an vertraut bist — oder gehörst du etwa zu den Regenschirmfeindern? — du kannst es nur schwer glauben, daß man in unserem reisenden Erdteil bis vor hundert Jahren vom Regenschirm durchaus keinen allgemeinen Gebrauch gemacht hat. Vor hundert Jahren kannte die Allgemeinheit fast ausschließlich die sogen. Regentücher.

Die Italiener waren mit der Erkenntnis der Bedeutung des Regenschirmes schon weiter voran geschritten. Im modernen Italien kamen die Schirme schon um 1600 auf, dagegen machte die „grande nation" (mit dem bürgerlichen und bescheideneren Namen Frankreich), erst unter der Regierung des Sonnenkönigs, Ludwig XIV., vom Regenschirm Gebrauch — ich weiß nicht, ob es damals weniger geregnet hat, auf jeden Fall hat es aber auch während der Regierung des „Sonnenkönigs" geregnet, wenn doch in ihr das Regenschirmtragen allgemeiner wurde.

Von allen Völkern sträubten sich am längsten die in allen Dingen konservativen Engländer gegen den Regenschirm. Es galt lange Zeit bei ihnen als Exzeß, mit einem Dach über dem Kopf zu spazieren. Sehr übel erging es z. B. dem englischen Schriftsteller Dounay, der 1760 irgendwo las, daß die Chinesen Schirme gebrauchten. Der Gedanke gefiel ihm: er ließ sich einen Regenschirm bauen und spazierte damit stolz durch Londons Straßen. Großes Aufsehen: Die Menschenmenge begaffte ihn, die Jungens bewarfen ihn mit Straßenkot und Steinen. Was Haumag darauf getan, weiß die Geschichte nicht zu melden: jedenfalls blieb der Schirm Sieger.

Wie alt der Regenschirm ist, kann man wohl nicht genau sagen. Daß die Schirme lange, bevor sie bei uns eingeführt wurden, in den zivilisierten Nationen des Orients bekannt waren, ist sicher. Der älteste Regenschirm, dem wir in unserer deutschen Geschichte (amtliche Mitteilungen) begegnen, ist immerhin auch für abendländische Begriffe ein altes Möbel: Alkuin, der Abt von Tours, schickte im Jahre 802 n. Chr. dem Bischof Arno von Salzburg einen Regenschirm zum Geschenke mit den Worten: „Misi caritati tuae tentorium quod penerandum capat tuum defendat ab imbribus" zu deutsch: Ich sandte euch ein Schutzdach, welches von eurem verehrungswürdigen Haupte die Regengüsse abhalte". Jedenfalls muß der Regenschirm um jene Zeit herum noch etwas ganz Besonderes gewesen sein, etwas Seltenes, sonst würde dieses Objekt wohl nicht zum Gegenstand eines bischöflichen Geschenkes gemacht worden sein.

Damals und bis weit in das Mittelalter hinein galt der Regenschirm als Symbol der Macht. Mit der Zeit aber, als er Allgemeingut wurde, entwickelte er sich nur zu dem geringeren Symbol der Macht über den Regen und mit der Abschwächung seiner Würde wuchsen auch die Gegner, nicht allein jene, welchen mal eine Schirmspitze das Gesicht gestreift hat.

*

Auch der Sonnenschirm ist eine Erfindung der Kulturvölker des Orients. Sein Alter ist mit 3000 Jahren gewiß nicht zu gering berechnet. Seiner Einführung in die abendländische zivilisierte Welt stand weniger entgegen, weil die — Damenwelt für ihn war.

*

Während das Tragen des Regenschirmes sich bei der Männerwelt nicht ganz durchgesetzt hat, ist der Regenschirm in der Hand der Dame ein allgemein gebräuchliches Instrument geworden, welches ebensogut weibliche Anmut als — weibliche Rücksichtslosigkeit auszudrücken versteht. Um das verstehen zu lernen, braucht man sich nur einmal an einem Regentag in den Menschenstrom einer belebten Straße zu begeben. Es bedarf da tatsächlich nicht geringer Lotsenkunst, sich an den Spitzen der Regenschirme heil vorbeizusteuern. Und hast du, lieber Leser, bei einer deiner Körperverrenkungen mal Zeit, dir einen Träger des Regenschirms, der dich zu solcher Verrenkung gezwungen hat, anzusehen, so wirst du in 80 von 100 Fällen, in denen dir so etwas passierte, entdecken, daß es — eine Trägerin ist! Die Damenwelt kann in dieser Hinsicht von der Männerwelt das Rücksichtnehmen lernen!

Oho — wird es heißen!

Aber bitte, Verehrteste, beobachten Sie selbst, wenn Sie sich betroffen fühlen, Sie werden mir beistimmen müssen!

Die Forderung ist allgemein und nicht mehr als billig, daß man mit seinem Regenschirm einem entgegenkommenden Fußgänger auszuweichen hat. Es ist doch viel leichter — und auch graziöser! —, seinen Schirm etwas hochzuhalten, oder auf die Seite zu nehmen, als den Entgegenkommenden, der sich nicht von der Schirmspitze die Augen ausstechen lassen will, zu einer Verbeugung oder sonstigen Gliederverrenkung zu zwingen.

„Was du nicht willst, daß man dir tu, das füg auch keinem andern zu!"

Vielleicht nützt diese Mahnung! Wenn, dann nehme ich die eben gemachte fürchterliche Behauptung gerne zurück, und werde vergnügt feststellen, daß der Regenschirm in den Händen der Damenwelt kein böses, sondern ein anmutiges Instrument ist!

R. Hth.

Aus der Umgegend

Statthalter Röver kommt nach Wangerooge

Zur Einweihung des Weststurms auf der Nordseeinsel Wangerooge am 1. Pfingsttag werden sich Reichsstatthalter Röver und Frau sowie Erbgroßherzog Nikolaus von Oldenburg mit Familie am Sonntag über Wilhelmshaven mit Dampfer „Stadt Rüstringen" nach Wangerooge begeben. Die Begleitung wird durch Wilhelmshavener SS und Stahlhelm gestellt. Die Hitlerjugend fährt bereits am Sonnabend mit D. „Stadt Rüstringen" von Wilhelmshaven nach Wangerooge und bivakiert auf der Insel in Zelten. Die Einweihungsfeier wird eine große Kundgebung der nationalen Jugend werden.

Tötlicher Motorradunfall

Diephotz, 1. Juni. Der Maurermeister Niemeyer aus Strühen befand sich mit dem Pächter Heuer als Beifahrer auf der Fahrt mit einem Motorrad im Moor an dem Bahnübergang bei **Bruvendorf.** Die Fahrer kamen von Sulingen und fuhren auf den Ueberweg gegen den Personenzug Bassum-Herford. Die Strecke ist wohl übersichtlich, jedoch wurde die Aufmerksamkeit des Fahrers dadurch in Anspruch genommen, daß eine Kuhherde die Straße kreuzte, die überdies von Schulkindern belebt war. So kam es, daß der Fahrer das Nahen des Zuges nicht bemerkt hatte. Er versuchte, das Motorrad im letzten Augenblick herumzureißen, er wurde aber noch von der Lokomotive erfaßt und 16 Meter mitgeschleift.

Niemeyer als Fahrer war sofort abgestürzt und erlitt nur einige Hautabschürfungen. Der Beifahrer Heuer jedoch wurde eine ganze Strecke mitgeschleift und blieb dann mit furchtbaren Verletzungen tot auf der Stelle liegen. Der Unfall ist umso tragischer, als Heuer Vater von 10 zumeist noch unversorgten Kindern ist.

Flugzeugunfall auf Norderney

Norderney, 1. Juni. Das Junkersflugzeug „W 34" erlitt über dem hiesigen Flugplatz sich bei der Landung mit dem Propeller tief einen Benzinrohrbruch. Die Maschine bohrte in den Boden ein. Ein Flugzeug-Insasse erlitt eine leichte Verletzung an der Stirn. Im übrigen ist der Unfall ohne nachteilige Folgen geblieben.

Eine Dreijährige in kochender Seifenlauge verbrüht

Diephotz, 1. Juni. In Wagenfeld ereignete sich ein gräßlicher Unglücksfall. Die dreijährige Tochter des Kaufmannes Langhorst stürzte in einem unbewachten Augenblick rücklings in einen Bottich mit kochender Seifenlauge. Den furchtbaren Verbrühungen am ganzen Körper ist das Kind im Kreiskrankenhaus Diephotz kurz darauf erlegen.

Schwere Brände in Südoldenburg

Vechta, 1. Juni. Der Schweinestall des Kolonisten Suing geriet in Brand, wobei das Gebäude vollkommen eingeäschert wurde. Die Feuerwehr konnte ein Uebergreifen der Flammen auf die anderen Gebäude verhindern. In den Flammen kamen 30 Schweine um. In Westrup brannte das Haus des Hellers Dillmann nieder. Die Kälber, die sich noch in den Stallungen befanden, sind in den Flammen umgekommen.

Zur Ausführung des Gesetzes zum Schutz des Einzelhandels

Oldenburg, 31. Mai. Das Staatsministerium bestimmt auf Grund des § 5 des Gesetzes zum Schutze des Einzelhandels vom 12. Mai 1933 folgendes: Ueber die Ausnahme entscheiden im Landesteil Oldenburg die Aemter und Stadtmagistrate der Städte 1. Klasse, in den Landesteilen Lübeck und Birkenfeld die Regierungen. Für die Beschwerde zuständig gegen den ablehnenden Bescheid ist das Ministerium des Innern.

Stand der Weidefettvieh- und Zuchtviehmärkte

Oldenburg, 1. Juni. Hier fand eine außerordentliche Generalversammlung der Interessengemeinschaft der Käufer und Verkäufer des Oldenburger Zentralviehmarktes statt. Die Versammlung brachte im wesentlichen die Gleichschaltung des Vorstandes. Es wurden gewählt: 1. Vors. Müller-Oldenburg, 2. Vors. Sander-Hemmelsburg, Schriftführer Engels-Dansweiler, Kuhlmann-Oldenburg. Bei Versammlung nahm den Kassenbericht entgegen sowie einen Bericht über die Abwicklung des Seuchenfonds. Drei Reklamemärkte sollen im Juli stattfinden; eine große Tägige Viehausstellung soll wahrscheinlich im September stattfinden. Durch beide Maßnahmen will man die Weidefettviehmärkte und vor allem auch den Zuchtviehmarkt heben.

Allgemeine Einführung der Gemeindebiersteuer

Oldenburg, 1. Juni. Das Staatsministerium hat durch Verordnung, die eine Ausführung zum Finanzausgleich darstellt, die bisherigen Einzelsätze über Biersteuern aufgehoben und die Amtsvorstände verpflichtet, allgemein die Biersteuer zu erheben und nach der Bevölkerungszahl die Gemeinden an dem Aufkommen mit 50 v. H. des Gesamtaufkommens zu beteiligen. Bei den Städten wird für die Errechnung des Anteils ein anderer Modus eingeschlagen werden.

Schlageterfeier der Hitler-Jugend

Begesack, 31. Mai. Die H.J., Schar Begesack, hatte zu einer Schlageter-Feier in der Volksschule eingeladen, die einen würdigen Verlauf nahm und bei allen Teilnehmern einen tiefen, nachhaltigen Eindruck hinterließ. Nach dem Einmarsch der Fahne trug ein Hitlerjunge ein Gedicht vor, dann nahm Pg. Erbel von der H.J. das Wort zu längeren Ausführungen über das Leben und Wirken Albert Leo Schlageters. In markigen Worten pries er Schlageter als den ersten Nationalsozialisten, der sein Leben für Deutschland gelassen hat. Packend waren seine Schilderungen über die Ruhrbesetzung, die Schamröte kam den Jungens ins Gesicht, als sie von den Gemeinheiten der Franzosen hörten und als der Redner zum Schluß die letzte Stunde Schlageters schilderte, zuckte es um manchen jungen Mund. Zum Schluß der Kundgebung nahm der O.G.L. von Begesack das Wort zu einer kurzen Schlußansprache. Mit dem Horst Wessel-Lied und einem Sieg-Heil auf unseren Führer nahm die kurzen Feier ihren Abschluß.

Unverständliche Maßnahmen der Bremen-Begesacker Heringsreederei

Begesack, 31. Mai. Die Annusierung der Seeleute für den Frühjahrsfang hat begonnen. Zu Hunderten standen die arbeitslosen Seeleute vor dem Heuerbüro am Hafen. Es herrscht in den hiesigen Kreisen der arbeitslosen Seeleute eine tiefe Verbitterung darüber, daß die hiesige Fischerei fast keinen hiesigen Seemann einstellt, sondern seine ganze Mannschaft aus dem Binnenlande, insbesondere aus der Lippeschen Gegend, zieht. Nahezu 175 befahrene Leute sind in der hiesigen Gegend arbeitslos. Die NSBO. hat sich dieser Leute angenommen und versucht durch Verhandlungen die hiesigen Leute so weit als möglich in den Betrieb einzuschalten. (11

Die Gaststättenausstellung in Bremerhaven

Bremerhaven, 1. Juni. Vom 24. Juni bis 2. Juli findet, wie schon berichtet, veranstaltet vom Wirte-Verein für Bremerhaven und Umgebung e. V. in Gemeinschaft mit dem Landesverband des Bremischen Wirtsgewerbes e. V., Sitz Bremen, eine Gaststättenausstellung in der Stadthalle statt. Als Träger des Fremdenverkehrs hat die genannte Korporation unter anderem beschlossen, gelegentlich der Ausstellung eine Spezial-Werbung für den Besuch der Nordseebäder durchzuführen. Es wird also von Seiten der hierfür in Frage kommenden Badeverwaltungen eine Sonderschau veranstaltet werden, der sich auch der Norddeutsche Lloyd Bremen angeschlossen hat. Ganz besonders großzügig gestaltet sich die Abteilung Kochkunst, Konditorei und Tafelwesen, welche allen Kreisen übersgehenden Ueberblick von der Leistungsfähigkeit der einheimischen Betriebe geben wird. Die von der Reichsbahn-Direktion Hannover gemachte Zusage auf Fahrpreisermäßigungen für Besucher der Ausstellung ist auf 6 Tage erweitert worden. Somit ist nicht nur ein starker Fachbesuch aus näherer und weiterer Umgegend zu erwarten, sondern auch ein ebenso zahlreicher Besuch aus allen Bevölkerungskreisvollen ermöglicht.

Um die Neubesetzung des Bremerhavener Intendantenpostens

Bremerhaven, 31. Mai. Wie wir bereits früher berichteten, besteht für den neu ausgeschriebenen Posten eines Intendanten am Bremerhavener Stadttheater außerordentlich lebhaftes Interesse. Von den Bewerbern haben bereits verschiedene beim Theaterausschuß persönlich vorgesprochen. Eine Entscheidung in der Besetzung dürfte erst nach den Pfingstfeiertagen erfolgen.

Stadtkämmerer unter Anklage

Zeven, 1. Juni. Seit Wochen schwebt gegen Stadtkämmerer Georg von der Stadtkämmereikasse der Stadt Zeven ein Ermittlungsverfahren. Die Staatsanwaltschaft hat jetzt gegen Georg Anklage wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung im Amte erhoben. Die Verhandlung wird bereits im Juni stattfinden.

Norder SS-Motorsturm Dr. Joseph Goebbels.

Norden, 30. Mai. Reichsminister Dr. Goebbels hat auf Anfrage seine Genehmigung erteilt, den Norder SS-Motorsturm 5/24 nach ihm zu benennen. Der Sturm führt also künftig den Namen „SS-Motorsturm Dr. Joseph Goebbels 5/24" als einziger in Deutschland.

Rückkehr der Seestreitkräfte

Wilhelmshaven, 31. Mai. Nach den großen Flottenübungen in Kiel sind die Seestreitkräfte wieder in ihre Heimathäfen zurückgekehrt. Panzerschiff „Deutschland" wird am 1. Juni wieder zurückerwartet, Linienschiff „Schlesien" lief schon in die hiesigen Häfen ein. Fischereischutzboot „Elbe", das ebenfalls nach hier zurückgekehrt war, wird Wilhelmshaven am 6. Juni verlassen zu einer vierwöchigen Fischereischutzfahrt in die nördliche Nordsee, von der es am 2. Juli zurückerwartet wird.

„Barrien 1632" zu Pfingsten

Barrien. Das Plattdeutsche Heimatspiel von H. A. Schmidt „Barrien 1632" wird an den beiden Pfingsttagen und am Sonntag nach Pfingsten wieder aufgeführt werden. Die dörfliche Spielschar ist in hingebungsvoller Weise bei den Proben am Werk. Die Massenszenen werden neu gestaltet, die Pferde werden eingeritten, Waffen und Kostüme neu hergerichtet. — Das Spiel — ein dörfliches Bild aus der Notzeit des 30jährigen Krieges — dürfte wieder viele Besucher anlocken, und wird mit seinen schneidigen Reiterszenen, mit der spannenden Handlung und als Kundgebung des evangelischen Kampfgeistes alle erfreuen. Im Mittelpunkt des Spieles steht die 900 Jahre alte trutzige Festungskirche des Ortes. — Im Vorjahr waren 4000 Personen anwesend. — Zugverbindungen nach Barrien: Bremen ab 12.36 und 13.32. Beginn des Spieles ½3 Uhr.

Großer Schlag der Hamburger Zollfahndungsstelle

Hamburg, 31. Mai. In der vergangenen Nacht ist Beamten der Zollfahndungsstelle Hamburg ein besonderer Schlag gelungen. Sie erschienen in dem St. Pauli-Vaihaus „Ulkazar" und verhafteten den Direktor Arthur Wittkowski und dessen Begleiterin. Bei dem Verhör Wittkowskis ergab sich, daß er über das bei ihm gefundene Verzeichnis von Devisenbeständen keine genügenden Auskünfte geben konnte. Die Durchsuchungen in den drei Wohnungen des Festgenommenen brachten dann die große Ueberraschung: Es konnten 15 Goldbarren im Gewicht von drei Kilogramm (wahrscheinlich umgeschmolzene Stücke) und für 24 000 RM, gemünztes Gold beschlagnahmt werden. Direktor Wittkowski, der im deutschen Vergnügungsgewerbe eine bekannte Rolle spielte, wurde festgenommen.

Der größte Mann der Welt in Hamburg

Hamburg, 31. Mai. Der größte Mann der Welt, der 28jährige Jan van Albers traf zusammen mit dem Schweizer Liliputaner Seppl Faßler auf der Durchreise nach Kopenhagen auf dem Hamburger Hauptbahnhof ein. Beide wollen in einer Schaustellung in Kopenhagen auftreten. Jan van Albers ist 2.69 Meter groß. Die beiden erregten während der kurzen Aufenthaltsdauer des Zuges auf dem Bahnsteig großes Aufsehen.

Entflohener Kommunist gefaßt.

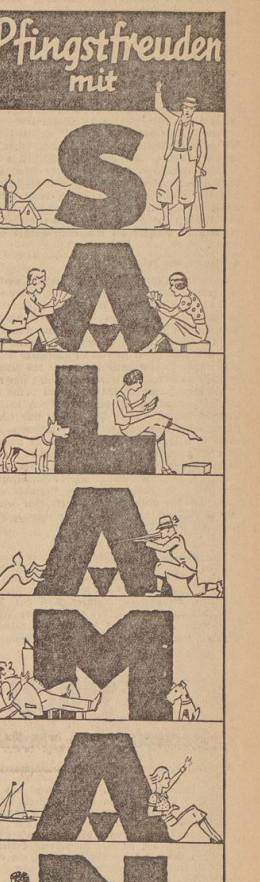
Emden, 30. Mai. Der Kommunist Kahl, der in der Nacht zum 20. Mai aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis ausgebrochen war, konnte in seiner Wohnung wieder ergriffen werden. Er wurde dem Gefängnis zugeführt. Hier brachte man ihn zunächst in einer Sicherheitszelle unter, da er sich jetzt in Untersuchungshaft befindet.

Große Luther-Ausstellung in Eisenach. Luthers Leben und Schriften.

Eisenach, 31. Mai. Aus Anlaß des 450. Geburtstages des Reformators findet in diesem Jahre in Eisenach eine bedeutsame Luther-Ausstellung statt. Sie wird am Freitag im Beisein des Reichsstatthalters Sauckel in der 1235 erbauten Dominikanerpredigerkirche eröffnet werden. In ihrem ersten Teil bietet sie eine bisher in diesem Ausmaße noch nie gezeigte Ausstellung Thüringer Kirchenkunst von 1100 bis 1520, vor allem Schnitzwerke der romanischen und gotischen Zeit, die beweisen, daß der Thüringer Kulturkreis eine ganz stark ausgeprägte Eigenart aufwies. Diese wertvollen Schöpfungen sind im Zusammenwirken mit der Thüringer Landeskirche gesammelt und durch sachgemäße Behandlung vor dem Zerfall bewahrt worden.

Die Sammlung führt zeitlich bis zur Reformation hin, der der zweite Teil der Ausstellung gewidmet ist. Hier sind in einer großen Anzahl von Originalen, darunter solchen von Cranach, Bildnisse und Ansichten zusammengetragen worden, die auf Luther Bezug haben. Vor allem sieht man den Reformator selbst von seiner Jugend bis zum Sterbebett abgebildet. Hand in Hand mit dieser bildlichen Darstellung seines Lebens geht eine Ausstellung von Erstdrucken seiner Werke. Unter ihnen befinden sich hervorragend wertvolle Stücke. Diese stammen aus der Carl-Alexander-Bibliothek in Eisenach, die ihre besten Schätze zur Schau stellt. Auch die Bibelübersetzungen, die Streitschriften sowie die Schriften der Reformationsgegner sind zu einer eindrucksvollen Uebersicht zusammengestellt.

Die Ausstellung wird bis nach den Lutherfeiern im November geöffnet bleiben und sicher eine starke Anziehungskraft auf alle kulturell interessierten Deutschen ausüben.

Pfingstfreuden mit SALAMANDER


Bremen
Sögestr. 16 Faulenstr. 2

Aus der Bewegung

Entadelt die Juden!

Es wird bekanntlich von der Regierung der nationalen Erhebung keineswegs die Erneuerung des alten Feudal-Adels beabsichtigt. Gemäß der Einstellung, daß nicht Titel und Würden, sondern nur „der Kerl" entscheidend sein sollen bei der Beurteilung eines Menschen, hat man vorläufig keinen Grund, die diesbezüglichen Bestimmungen der Weimarer Verfassung zu ändern, wonach das „von", das „Graf" und „Freiherr" Teile des Namens sein sollen. Es geht nun durch das völkisch und heimatlich erstarkende Deutschland eine Welle, die unter anderem überall den guten alten Familiennamen weckte, und mit Befriedigung sehen wir, wie ein jeder Träger eines guten alten Namens den Familienschild säuberlich blank poliert und sich an seinem Glanze erfreut. Es spielt dabei keine Rolle, ob es sich um den Sprossen einer ruhmreichen Adelsfamilie handelt oder um Nachfahren weniger deutscher Bürgergeschlechter. Die neu erwachte Pflege der Heraldik, das Versenken in die Wappenkunde der eigenen Familie darf keineswegs als Spielerei und müßige Eitelkeitspflege angesehen werden, sofern sie sich von abstrusen Lächerlichkeiten fernhält. Aus der deutschen Familie erwächst der deutsche Staat und das Kernvolk müssen wir seit Tausenden von Jahren stets die urdeutschen Sippen liefern, deren Ueberlieferungen mit Kraft und Reichtum des Vaterlandes eng verknüpft sind. Sie zu pflegen und reinzuhalten, soll auch die Aufgabe des erneuerten Reiches sein.

Säuberung von Juden!

Eine Voraussetzung muß dabei gemacht werden von grundlegender Wichtigkeit: Es muß vorher eine gründliche Säuberung durchgeführt werden, sowohl in der bürgerlichen Familienforschung wie besonders auch in der Adelsüberlieferung muß ganz erheblich gesiebt werden. Es wird auf ersterem Gebiete nicht allzu schwer sein, da die allgemeine Pflege bürgerlichen Familiengutes auch damit das jüdische Interesse an seiner Erforschung bisher nicht sehr wesentlich war. Immerhin gibt es z. B. in Berlin uralte Bürgernamen, welche sich trotz des verzweifelten Protestes der betreffenden Familien jüdische Abenteurer und Bankemacher einfach aneigneten. So etwas kann heute noch rückgängig gemacht werden. Sehr schlimm ist es auf dem Gebiete der adeligen Geschlechternamen. Hier ist von vornherein folgende Feststellung zu machen: Sobald sich das Familientum von seinem im Volke verankerten Urgrunde entfernte und das moderne Gesellschaftsparkett betrat, löste es sich auch rassenmäßig in ungeheurem Umfange von seiner Tradition.

Judenadelungen aufzuheben!

Der Adel verausländerte und verjudete. Böse aber steht es vor allem in der zweiten Beziehung bei unserem deutschen Adel aus. Die Fälle, daß alte Wappenschilder mit Hilfe der Fräuleins Sohn „neuvergoldet" wurden, sind bekannt. Ebenso die unselige Erhebung jüdischer Finanziers und sonstiger israelitischer Kapazitäten in den Adelsstand. Der Umstand, daß gerade die Aristokratie ihren Stammbaum sehr genau führt, kommt zu Hilfe. Bei schärfer als bei dem Arierparagraph im Staatsleben kann dabei auf diesem Gebiete vorgegangen werden, denn rein sachlich sind die Folgen einer Entziehung des Adels nicht so schwerwiegend wie die Konsequenzen, die sich aus Amtsentziehungen ergeben. Man müßte alle zu ermittelnden Judenadelungen rückgängig machen und allen den Zweigen deutscher Adelsfamilien ihr Prädikat nehmen, die jemals jüdisches Blut in sich aufnahmen. Es handelt sich hierbei um eine schon heiß diskutierte Frage. Doch ist die jetzige Zeit aus dem Grunde zur Bereinigung günstig, als das Gesellschaftsleben in Deutschland sowieso dem alten völlig entgegengesetzte Aenderungen erfahren hat und auch eine radikale Säuberung auch in dieser Beziehung nicht das geringste schadet.

K. G. Stolzenberg.

Die bedeutsame Veranstaltung klang aus mit dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes und einem begeistert aufgenommenen Heil auf den Führer Adolf Hitler.

Ziehung der NS.-Kampflotterie im Gau Weser-Ems

Bremen, 29. Mai. In den letzten Tagen ist die Ziehung der NS.-Kampflotterie erfolgt. Aus der umfangreichen Gewinnliste geben wir nachstehend die Gewinne über 100 RM. bekannt: Los-Nr. 378 (Gewinn 300 RM.), 5830 (500), 6663 (100), 9328 (500), 9560 (500), 10814 (100), 12 324 (300), 12 496 (200), 17 474 (100), 36 009 (200), 36 855 (100), 43 850 (300), 44 677 200).

Parteiamtliche Mitteilungen

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit:

Sonnabend, 3. Juni 1933, bleiben sämtliche Geschäftsräume der Kreisgeschäftsstelle der NSDAP., Bremen-Nord, geschlossen.

NS.-Frauenschaft. Die Zeitschrift „Frauenwarte" muß spätestens am Sonnabend, mittags, Fehrfelderhören 59, abgeholt sein.

Kreistagung. Donnerstag, 8. Juni, findet im Casino a. d. Hafen, 20 Uhr, die große Kreistagung statt. Zutritt nur für Mitglieder gegen ordnungsmäßig gelöste Mitgliedsbücher oder Karten. —

*

Einweihung „Wilhelm-Decker-Haus". Freitag, 9. Juni, findet um 20.30 Uhr die Einweihung des „Wilhelm-Decker-Hauses" (Volkshaus), Nordstraße, statt.

NS.-Aerztetagung. Sonnabend, 10. Juni, findet in Bremen die Gautagung des Gaues Weser-Ems des NS.-Aerztebundes statt. Die Aerzte werden nachmittags um 5.30 Uhr in der oberen Rathaushalle vom Senat begrüßt werden. Abends findet eine Kundgebung im Parkhaus statt. Es werden sprechen: Dr. Groß, München, Dr. Deuschl, München, Dr. Ertl, Bremen, Staatskommissar Wegener. —

Amtswalter-Schulungsabende.

Am Dienstag, 6. Juni 1933, findet der erste Schulungsabend für die Amtswalter der Gruppe A statt.

Zur Gruppe A gehören die Stadtbezirke: Buntentor, Hastedt, Horn, Neustadt-Nord und Süd, Oberneuland, Osten, Ostertor, Schmachthausen und Steintor. Die Schulungsabende stehen unter der Leitung des Regierungspresserates Richard Hodmann. Der Schulungsabend der Gruppe B (Stadtbezirke: Domsheide, Findorff, Gröpelingen, Westen, Walle, Woltmershausen und Burg) findet am Dienstag, 13. Juni 1933, im Obersteurm Kippenberg, Am Wall, statt. Das Erscheinen sämtlicher Amtswalter der Partei, ganz gleich, welcher Organisation, ist Pflicht. Anfang 20.30 Uhr. Schreibzeug ist mitzubringen.

gez.: Albert Hoffmann,
Organisationsleiter.

Ortsgruppe Bremen-Burg. Am Sonntag, 4. Juni (1. Pfingsttag) findet ein offizieller Kirchgang der Parteigenossen der Ortsgruppe Burg statt. Gottesdienst ist in der Gramdker Kirche um 10 Uhr. (Näheres siehe kirchliche Anzeigen.)

Ortsgruppe Walle. Dienstag, 6. Juni, findet abends 8.30 Uhr im Café zur Post, Waller Heerstr. 160, öffentliche Mitgliederversammlung. Thema: Das nationalsozialistische Programm. Redner: Friedr. Wilh. Rövekamp.

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes, Ortsgruppe Ostertor. Die Versammlung am 7. Juni d. J. findet nicht im Magdeburger Hof, sondern in der Concordia, Schmachthauser Heerstr. 17, abends 8.30 Uhr, statt. Redner: Pg. Kallsen.

Adel der Arbeit

Es sind wohl kaum jemals entscheidendere Probleme der Politik und der Wirtschaft derartig schnell und grundlegend gelöst worden, wie die Probleme, denen die deutsche Revolution in ihrem bisherigen Verlauf gegenüberstand. Man denke nur einmal, wie viele Jahrzehnte es gedauert hat, bis die Frage der Organisation des deutschen Arbeitnehmertums auch nur zu einem kleinen Teil vermirklicht wurde. Und wenn wir uns diese Organisation ansehen, so finden wir einen Haufen von Gruppen und Grüppchen innerhalb der Gewerkschaftsbewegung, die immer nur wieder kleine Teile der Arbeitnehmerschaft vereinigen, die sich gegenseitig bekämpften und beschimpften und schließlich zu einer Zersplitterung führten, die die Kraft der deutschen Arbeitnehmerschaft schwächten, ja nahezu aufhoben. Die Gewerkschaften waren Selbstzweck geworden, sie dienten dem persönlichen Vorteil ihrer „Führer" und stellten nicht mehr die geballte Kampfformation des deutschen Arbeitertums dar. Dementsprechend wurden auch von diesen Interessenhaufen die für den Arbeitnehmer entscheidenden Fragen der Lohngestaltung, des Arbeiterschutzes usw. behandelt. Man gab sich gar keine Mühe mehr, für die Mitglieder zu kämpfen und ihnen eine bessere Zukunft zu erringen. Man setzte sich niemehr gemütlich mit dem Arbeitgeber an den Tisch, drosch leeres Stroh und endete schließlich bei einem faulen Kompromiß, bei dem der Leidtragende stets der deutsche Arbeiter war. So trieb man es Jahrzehnte hindurch. Man zog Beiträge ein — die von beträchtlicher Höhe waren — und ließ es sich gut sein. Der deutsche Arbeitnehmer aber, der in seiner gläubigen Art diesen Burschen vertraute, sank immer tiefer ins Elend hinab.

Der Nationalsozialismus ging demgegenüber mit der ihm eigenen Stoßkraft sofort nach dem Anbruch der deutschen Revolution an die Lösung dieser Probleme heran. In fürzester Zeit wurde das zur Tatsache, was der deutsche Arbeitnehmer jahrzehntelang ersehnt und als tiefsten Wunsch in seinem Herzen getragen hatte — die Einigung des deutschen Arbeitertums der Stirn und der Faust!

Es gibt heute nicht mehr jene Riesenzahl von Verbänden, Gruppen und Grüppchen, die die Kraft der Arbeitnehmerschaft zersplitterten. Es gibt heute nur noch jene beiden gewaltigen Säulen der Arbeiter und Angestellten, die als wertvollste Bestandteile der deutschen Arbeitsfront die Garanten für die Ueberwindung des Klassenkampfes und die zusammengeballte Kampftruppe für den Staat der Ehre und sozialen Gerechtigkeit sind. So ist im Sturm der nationalsozialistischen Erhebung jene Front entstanden, die, im selben Wollen zusammengeschweißt, eines Tages dazu berufen sein wird, dem internationalen Finanzkapital das Genick zu brechen. Damit ist aber auch die Voraussetzung geschaffen, daß nunmehr an die Lösung der weiteren Probleme, der Umgestaltung des gesamten Tarifsystems, des Arbeitsrechts und der Sozialversicherung gegangen werden kann. Fieberhaft wird an der Ausarbeitung der für diese grundlegende Umwälzung notwendigen Gesetze gearbeitet. Es ist nur selbstverständlich, daß innerhalb dieser Zwischenzeit zum Lohn- und Gehaltsforderungen, jede Unterschreitung von Tarifen, alle Betriebsangelegenheiten zurückgestellt werden müssen. Um diese Fragen in der Zwischenzeit aber nicht vollständig offen zu lassen, werden in aller Kürze durch den Reichskanzler **Treuhänder der Arbeit** ernannt werden, die die verantwortungsvolle Aufgabe haben, bis zur endgültigen Regelung Lohn- und Arbeitsbedingungen von sich aus entscheidend zu gestalten. Es werden dieses Männer sein, die sich ihrer Verantwortung voll bewußt sind und die im besten Sinne des Wortes als deutsche Sozialisten angesehen werden können und auch als solche stets zu handeln haben. Kein nutzloses und endloses Debattieren über die lebensnotwendigen Fragen der deutschen Wirtschaft wird also in dieser Zeit in Frage kommen, sondern zielbewußtes Handeln nach den Grundsätzen des Führerprinzips.

So ist das deutsche Volk nunmehr wieder auf dem Wege, sein Schicksal selbst und seinem eigenen Charakter, seinen eigenen Anlagen und Fähigkeiten entsprechend zu gestalten. Es ist etwas Gewaltiges um den Anbruch einer Nation. Das deutsche Arbeitertum der Stirn und der Faust aber kann stolz darauf sein, in diesem Anbruch eines Volkes aus der tiefen Nacht der Verzweiflung zu Freiheit und Selbstbehauptung die entscheidende Rolle zu spielen. Denn dieses Jahrhundert wird das Gesicht des deutschen Arbeitertums tragen, wie die Arbeit das Gesicht des nationalsozialistischen Staate sein wird. Wie sagte einmal Adolf Hitler:

„Es wird in Zukunft nur noch einen Adel geben — den Adel der Arbeit!"

Die Reichsbahn ladet ein

Billiger, sicherer und schneller .....

Mit Interesse lasen wir von neuen Fahrpreisvergünstigungen, die die Reichsbahn dem reisenden Publikum zugute kommen läßt. Wir sind der Ueberzeugung, daß die meisten Leser sich über die Fülle der Vergünstigungen überhaupt nicht klar sind und daß nur der Vielgereiste die Vergünstigungen auszunutzen weiß. Wir bringen heute für unsere Leser eine kleine Auslese der Ermäßigungen, damit jeder in der Lage ist, sich die billigsten Reisemöglichkeiten auszusuchen.

Gesellschaftliche oder sportliche Vereinigungen, überhaupt jede lose Verbindung von Vergnügungs- oder Ausflugsteilnehmern, auch mehrere Familien oder Mitglieder von Kränzchen schließen sich am besten zu einer Gesellschaftsfahrt zusammen, für die die Reichsbahn nicht nur an Sonntagen wie mancher annehmen könnte, sondern gerade wochentags schon bei zwölf Teilnehmern eine Fahrpreisermäßigung von 33⅓ % gewährt. Mit anderen Worten, sie fährt uns an jedem Tage schon um ⅓ billiger und gewährt darüber hinaus bei Lösung von 50 Karten sogar eine Ermäßigung von 40 %. Außerdem erhält man bei Lösung von 20—39 Karten eine Freikarte, ei 40 bis 99 Karten eine weitere Freikarte, bei je weiteren 50 Karten noch eine Freikarte, so daß man z. B. bei 101 Karten 40 % Ermäßigung und 3 Freikarten beanspruchen kann. Anders ausgedrückt, kommt unter Anrechnung der Freikarten naturgemäß eine weit höhere prozentuale Ermäßigung heraus.

Eine ganz neue Einrichtung hat die Reichsbahn mit ihren Rundreisekarten getroffen, die eine Rundreise mit der Eisenbahn und Fußwanderungen einschließt. Wer sich keine größere Reise erlauben kann, wird hier eine billige Möglichkeit haben, das so beliebte Harzgebiet zu bereisen. Man kann in den Genuß der um 25 % verbilligten Rundreisekarte kommen, wenn man z. B. von Bremen aus die um 20 % billigere Sommerurlaubskarte löst, allerdings muß hierfür die 200-Kilometer-Grenze bis zum Ausgangspunkt der Rundreisekarte erreicht sein, d. h. also für die Bremer Reisenden mindestens Lösung der Sommerurlaubskarte bis Goslar, Halberstadt oder Magdeburg. Fahrtunterbrechung mit der Rundreisekarte beliebig oft. Kinder vom vollendeten 4. bis vollendeten 10. Lebensjahre zahlen die Hälfte. Nach den bei den Fahrkartenausgaben ausliegenden und erhältlichen Verzeichnissen wird sich jeder Erholungssuchende davon überzeugen können, daß man mit der Rundreisekarte im schönsten Teil des Harzes für billiges Geld reisen und wandern kann.

Daß man aber auch in den Pfingstfesten vom 1. bis 7. Juni mit der um ⅓ billigeren **Festzugrückfahrtkarte** billig fahren kann, dürfte genügend bekannt sein. 50 % Ermäßigung gewährt die Reichsbahn den Teilnehmern an **Schul- und Jugendpflegefahrten**, außerdem gibt sie diesen Teilnehmern die gleiche Anzahl Freikarten wie bei Gesellschaftsfahrten. Für die Ferien eignet sich am besten die Sommerurlaubskarte, aber auch die neu eingeführten **Bezirks- und Netzkarten.**

Die **Sommerurlaubskarte** ist um 20 % billiger als die gewöhnliche Karte. Sie gilt höchstens 2 Monate bis zum 31. Oktober 1933. Die Hinreise muß am 1. Geltungstage, die Rückreise darf frühestens am 7. Geltungstage angetreten werden. Mindestentfernung 200 Kilometer, aber es ist der Fahrpreis für diese Entfernung zu zahlen. Fahrtunterbrechung ist auf der Hinreise einmal, auf der Rückreise dreimal gestattet.

Die Netzkarte umfaßt ein Gebiet von nahezu 7000 Kilometer, die Bezirkskarte ein solches von rund 1000 Kilometer. Man kann damit beliebig oft das betreffende Gebiet bereisen. Der Preis ist äußerst günstig, das geht schon daraus hervor, daß man unter Zugrundelegung des gewöhnlichen Fahrpreises den Preis für die ganze Karte schon nach wenigen größeren Fahrten erreicht hat. Ebenso bieten die Bezirkseilmonatskarten für eine Woche Geltungsdauer, so oft man will, die nähere Heimat zu bereisen. Auch der Preis für diese Karten ist äußerst gering. Es lohnt die Mühe, sich bei den Fahrkartenausgaben einmal über die Preislage der Netzkarten, Bezirkskarten und Bezirkseinmonatskarten zu unterrichten. Man kann in den Ferien mit diesen Karten jeden Abend wieder zum Ausgangspunkt zurückkehren. Fahrräder und Faltboote werden vom 15. Juni an auf Fahrradkarte bis zu 900 Kilometer befördert zu sehr billigen Sätzen.

Die Reichsbahn hat sich aber auch den Erfordernissen unserer schnellebigen Zeit nicht verschlossen, sie hat die Reisedauer aller Züge erheblich verkürzt und dadurch die Fahrpläne immer günstiger gelegt. Wenn man die Sommerfahrpläne studiert — und das ist eine sehr interessante Beschäftigung — findet man, daß nicht nur auf Schnellzugstrecken, sondern gerade auf Nebenstrecken die Fahrzeiten sehr verbessert sind. Auch sieht man, daß gerade auf den Strecken des engeren Heimatbezirks neue Züge im Verein mit den so beliebten Sonntagsrückfahrtkartenverbindungen die Schönheiten der Natur erschließen und direkt zum Reisen und zum Wochenendausflug anreizen.

Freiheit-Geldlotterie
zur Beseitigung der Kriegsschuldlüge und Revision des Versailler Diktates mit sofortigem Gewinnentscheid.
1 RM.
Losbetete zu
bei den Staatlichen Lotterie-Einnehmern.
Wilhelm Oskar Bruns, Obernstraße 57
L. Pedden, Contrescarpe 1
Theodor Krumpipen, Bahnhofstraße
Joseef Swartze, Am Markt 15-16

Einkaufsgenossenschaft Bremer Wirte e.G.m.b.H.

In der Generalversammlung der Einkaufsgenossenschaft Bremer Wirte e.G.m.b.H., die in Sielers Festsälen, unter dem Vorsitz von Peter Koopmann, des Vorsitzenden des Aufsichtsrats stattfand, legte im Anschluß an den bereits veröffentlichten Geschäftsbericht für 1932 Direktor von der Heyde dar, daß sich die Genossenschaft trotz der allgemeinen schwierigen Wirtschaftsverhältnisse auch fernerhin behaupten werde, wenn der Umsatz wie bisher in demselben Maße anhalte. Der von dem Verbandsrevisor Pfeiffer erstattete Revisionsbericht wurde von dem Geschäftsführer des Verbandes, Dr. Brunken, Hannover, durch eine Reihe näherer Erläuterungen klargelegt. So wurden besonders die Abschreibungen auf Warenlager, Immobilien, Maschinen und anderes erläutert und besonders betont, daß sämtliche Abschreibungen in vertretbarer Höhe vorgenommen seien. Ein besonders schwieriges Kapitel sei es überall, die Unkosten, die eine erhebliche Senkung erfahren hätten, mit dem Umsatz ins richtige Verhältnis zu bringen, da in jedem Geschäft stets mit festen Unkosten zu rechnen sei, die sich auch bei geringerem Geschäftsverkehr nicht vermeiden ließen. Es liege deshalb im Interesse der Mitglieder der Genossenschaft, daß sie ihren Bedarf vor allem bei dieser decken und so durch möglichst gesteigerten Umsatz den prozentualen Anteil der Unkosten niedrig halten. Der Referent teilte dann noch mit, daß in der auf Vorkum abgehaltenen Generalversammlung des Revisionsverbandes der Regierungsvertreter erklärt habe, daß die Reichsregierung ein lebhaftes Interesse an den Genossenschaften des selbständigen Mittelstandes habe, da die Genossenschaften preisregulierend nach unten wirkten, im Gegensatz zu den Kartellen. Die Reichsregierung denke nicht daran, die Genossenschaften des selbständigen Mittelstandes zu zerschlagen, sondern wolle, soweit es an ihr liege, diese wichtigen Organisationen der Selbsthilfe im Aufbau der Wirtschaft durchhalten. Die Mitteilungen des Dr. Behnsen wurden dankend entgegengenommen.

Ohne weitere Aussprache genehmigte die Versammlung einstimmig die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung und stimmte dem Vorschlage des Vorstandes zu, dem Reservefonds 1 gemäß Paragraph 30 der Satzung Mk. 10000.— (Zehntausend) zu überweisen, 4 Prozent Dividende auf Anteile und 1 Prozent Rückvergütung auf bezogene Waren zu verteilen. In den Vorstand wurden wiedergewählt durch Zuruf Rud. Eikmeier und ferner Fr. Schwiering und C. Herzigky in den Aufsichtsrat. Ferner wurde die Ausdehnung des Geschäftsbetriebes über den Kreis der Mitglieder hinaus beschlossen. Nach Erledigung der Tagesordnung wies der Vorsitzende des Vorstandes C. Schirbach darauf hin, daß die Genossenschaft im laufenden Jahre auf ein zwanzigjähriges Bestehen zurückblicken kann. Gegründet in wirtschaftlich guter Zeit, im Jahre 1913, habe sie sich aber auch in der Kriegs- und Krisenzeit, sowie in den letzten schweren Jahren behauptet und all den Kollegen, die sich ihr zugewendet hätten, nutzbringend gedient. Namentlich dem Kollegen O. Sieler gebühre Dank, sowie einigen anderen Kollegen, für die ihr in schweren Zeiten gewährte Förderung. Mit diesem Schlußwort wurde die Generalversammlung geschlossen.

Horst Wessel und die Welt

Vertreter des Auslandes sprechen über die deutsche Freiheitsbewegung und ihre Helden

Unter dem Motto: „Horst Wessel und die Welt sind in Berlin eine vom Kreis X des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes veranstaltete Kundgebung statt. Die Veranstaltung gewann dadurch besondere Bedeutung, daß mehrere prominente Vertreter des Auslandes das Wort ergriffen, um über die deutsche Freiheitsbewegung und über Horst Wessel als vorbildlichen Freiheitskämpfer zu sprechen. Wir entnehmen den folgenden Bericht dem „Völkischen Beobachter".

Die Feier wurde umrahmt durch musikalische Darbietungen der Horst-Wessel-Schalmeien-Kapelle.

Der Führer des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes Hippler hielt die Eröffnungsansprache, in der er besonders die Mutter Horst Wessels herzlichst begrüßte.

Der Redner wies darauf hin, daß das Leben und Wirken des jungen Freiheitskämpfers Horst Wessel in der letzten Zeit im Auslande besonders von jüdisch-bolschewistischen Schriftstellern verunglimpft worden sei, darum sei es wertvoll, einmal das Urteil von Ausländern, die Deutschland aus eigener Anschauung kennen, zu hören. Der Nationalsozialismus beschränke sich nicht mehr auf Deutschland, sondern seine Probleme seien jetzt auch im Auslande aktuell geworden. Der Name Horst Wessel sei nicht nur eine liebevolle Erinnerung, sondern ein Programm für die Zukunft.

Als erster Redner sprach der General Gantschew (Bulgarien):

Der Vertreter der nationalen bulgarischen Freiheitsbewegung wies darauf hin, daß er während des Krieges Verbindungsoffizier zwischen Deutschland und Bulgarien gewesen sei und daß er das deutsche Volk seit 23 Jahren kenne. Die deutsch-bulgarische Freundschaft sei mit Blut besiegelt worden und durch den unglücklichen Ausgang des Krieges seien beide Nationen erst recht zusammengeschmiedet. Bei dem gemeinsamen Schicksal erwecke in Bulgarien alles, was in Deutschland vor sich gehe, besonderes Interesse.

Deutschlands Erhebung ist Bürgschaft für eine bessere Zukunft

Das nationale Erwachen in Deutschland habe in seinem Vaterlande einen gewaltigen Widerhall gefunden. Die nationale Erhebung Deutschlands werde eine Gesundung der Welt mit sich bringen und auch auf Bulgarien eine günstige Rückwirkung haben. Deutschlands Erhebung sei eine Bürgschaft für eine bessere Zukunft Bulgariens, wenn auch die Wirtschaftslage sich nicht von heute auf morgen bessern könne. Das größte Verdienst für die nationale Revolution für die ganze Welt sei aber, daß die bolschewistische Idee von Deutschland aus den ersten Todesstoß erhalten habe.

Horst Wessel sei für eine große Idee gefallen, für die Idee: Nichts für mich, alles für Deutschland! So stehe er als leuchtendes Vorbild vor uns, und mit der deutschen Freiheitsbewegung sei sein Name auf ewig verbunden.

Sein Opfertod werde auch in andern Ländern ein leuchtendes Beispiel sein. Gerade wir Bulgaren, so führte der Redner wörtlich aus, haben stets Hochachtung und Verehrung für große Männer und Helden, und so verehren auch wir Ihren großen Reichskanzler Adolf Hitler. Die Strahlen, die von ihm ausgehen, werden noch weit über Deutschlands Grenzen reichen. Horst Wessel aber wird unvergessen bleiben, als Vorkämpfer für einen neuen Geist und eine große Idee.

Mister Doug Brinkley sprach für die Vereinigten Staaten. Der bekannte Newyorker Radiosprecher führte aus:

Deutschland sei durch eine geistige Revolution gegangen, und diese habe die Tür für eine neue Zeit geöffnet. Durch die staatsmännischen Fähigkeiten Adolf Hitlers sei das deutsche Volk unter eine einheitliche Führung gebracht. Was Bismarck in langer politischer Tätigkeit nicht gelungen sei, das habe Adolf Hitler mit einem Federstrich fertiggebracht: Die Sammlung des deutschen Volkes zu einer staatlichen Einheit unter einheitlicher Führung.

Ein neuer Geist sei in Deutschland eingezogen, eine neue frische Luft wehe, und das Volk stehe einheitlich hinter seiner neuen Regierung. Das deutsche Volk werde für das Horst Wessel gestorben sei. Der Redner schloß mit dem Hinweis auf die heroische Hingabe seines jungen Lebens für Deutschlands Freiheit werde in der ganzen Welt bewundert. Durch den Opfertod des Märtyrers der deutschen Freiheitsbewegung und durch die Initiative der neuen Regierung habe man in Amerika die feste Ueberzeugung erlangt, daß der Wiederaufstieg Deutschlands begonnen habe.

Nach einem Sprechchor „Wenn einst dies Geschlecht von Schande gereinigt", sprach Ministerialrat Beck als Vertreter des Kultusministeriums für den verhinderten Hanns Heinz Ewers. Der Redner führte aus, wofür Horst Wessel gestorben sei, werde die junge Generation weiterkämpfen:

Für Deutschlands Freiheit und Ehre, für das Recht auf deutschem Boden. Horst Wessel sei ein Schöpfer des deutschen Lebenswillens, und er werde weiterleben, als Mythos und Vorbild eines Freiheitskämpfers für alle Zeiten. Die Mutter des jungen Helden, die er besonders begrüße, könne stolz auf ihren großen Sohn sein.

„Mein Vaterland hat immer Recht!"

Als Vertreter Englands sprach Mr. Smeath, der englische Lektor an der Berliner Universität.

Offen und ehrlich gestand er, er sei erst zu kurze Zeit in Deutschland, um sich ein klares Bild von dem Nationalsozialismus zu machen. Auch für den Engländer drängen sich es schwer, die nationalsozialistische Idee zu verstehen. Man habe dort andere Probleme und Sorgen. Man denke dort anders, und dies sei in der ganzen politischen Einstellung seines Volkes begründet.

Für eins aber habe man in England Verständnis, für einen großen Helden, der für sein Vaterland gestorben sei. Für einen Helden, der sich todesmutig für seine Ideale geopfert habe, und ein solcher Held sei Horst Wessel. England ehre nicht nur die Helden, die im Kriege für ihr Vaterland gebluet hätten, sondern auch die deutschen Freiheitskämpfer.

Der Leiter der Versammlung dankte dem Vertreter Englands für seine offenen und ehrlichen Ausführungen und betonte, daß das englische Sprichwort: Mein Vaterland hat immer recht! auch auf Deutschland anzuwenden sei. Wenn er unter diesem Gesichtspunkt von England aus die nationalsozialistische Bewegung betrachten wolle, so werde die nationalsozialistische Revolution auch dem Engländer verständlich werden.

Mit großem Beifall begrüßt, betrat dann ein Vertreter Italiens im Schwarzhemd die Rednertribüne.

Es sei für ihn eine große Ehre, so führte Hauptmann Borelli u. a. aus, über den Märtyrer zu sprechen. Der Tod dieses Mannes, die Idee dieses jungen Freiheitskämpfers, bringe zwei Völker einander näher, die in dem Ringen und Wollen nur das eine Ziel hätten: Dienst am Vaterlande!

Das Band zwischen Deutschland und Italien habe eine neue Befestigung erfahren durch die nationale Revolution. Die beiden großen Nationen Italien und Deutschland, die Schwarzhemden und die Braunhemden, müssen zusammen marschieren, Hand in Hand, zur Erreichung ihrer großen Ziele, zur Erfüllung ihrer großen Aufgaben. Die Schwarzhemden hätten mit großer Begeisterung den Vormarsch der Brüder im Norden verfolgt, und stolz blicken sie auf die Männer der Revolution, die als Opfer für ihre Ideale fielen.

Mit großer aufrichtiger Bewunderung und tiefer Ergriffenheit habe er vom Leben und Sterben des großen nationalen Helden Horst Wessel erfahren. Er sei gekommen im Glauben an sich und an sein Volk. Sein Freiheitskampf habe auch jenem unsinnigen Friedensvertrage gegolten, der noch zu revidieren sein werde.

Die Braunhemden und die Schwarzhemden würden zusammen marschieren, den Frieden zu erkämpfen in ehrlicher Arbeit.

Der Redner schloß: „Wir wollen kämpfen für Mussolini und Adolf Hitler. Die Braunhemden und die Schwarzhemden werden zusammenstehen in dem Kampfe für die Einigkeit und für die Befreiung unserer Völker."

Zum Schluß sprach ein Freund und Kampfgenosse Horst Wessels, Oberführer Fiedler. Er entwarf ein packendes Lebensbild des toten Freundes und Kameraden. Oberführer Fiedler schilderte seine hervorragenden Führereigenschaften, seine hervorragende Freundestreue und ehrliche Kameradschaft. Der Redner schloß mit den Worten:

„Wir wollen kämpfen, wofür Horst Wessel gefallen ist — für das neue Deutschland, seine Ehre und seine Freiheit."

Handels- und Schiffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der BNZ

Der Vollstreckungsschutz bei der Zwangsversteigerung der Grundstücke

Durch Gesetz vom 26. Mai 1933 (Reichsgesetzblatt Seite 228) ist der Vollstreckungsschutz des 3. Teils der 4. Notverordnung vom 8. Dezember 1931 erheblich ausgebaut worden. Zugleich sind alle Bestimmungen in der neuen Fassung durch den Reichsminister der Justiz als „Verordnung über Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung" vom 26. Mai 1933 (Reichsgesetzblatt Seite 302) neu verkündet worden.

Es soll im Folgenden auf diejenigen Aenderungen hingewiesen werden, die die Zwangsvollstreckung der Grundstücke betreffen.

Der Unterschied zwischen städtischen und ländlichen (gärtnerischen und forstwirtschaftlichen) Grundstücken ist aufrecht erhalten. Die Verordnung macht aber den Versuch, alle Vorschriften in sich zu vereinigen.

Der Abschnitt VI trägt die Ueberschrift „Besondere Vorschriften über landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Grundstücke". Soweit die einstweilige Einstellung des Zwangsvollstreckungsverfahrens in Frage kommt, wird indessen auf die bekannte Notverordnung vom 14. 2. 1933 verwiesen, die sonach einen Teil der neuen Verordnung bildet.

Danach bleibt es in Anwendung der ländlichen Grundstücke bei den Moratorium, d. h., die Zwangsversteigerung ist bis zum 31. 10. 1933 von amtswegen einstweilen einzustellen. **Dem betreibenden Gläubiger bleibt es aber überlassen, das Vorliegen des „Gegentatbestandes" dahin nachzuweisen, daß die Einstellung ihm gegenüber in Gemäßheit der §§ 2 bis 4 unzulässig sei.**

Hinsichtlich der städtischen Grundstücke wird in einer Weise Aufschub geschaffen, der in seiner Wirkung dem Moratorium ungefähr gleichsteht. Das Vollstreckungsgericht hat in Zukunft, ohne einen Antrag des Schuldners — abzuwarten — also von amtswegen zu untersuchen, ob die Voraussetzungen, die zu einer einstweiligen Einstellung führen, gegeben sind.

Als Voraussetzungsgrund kommt, wie bisher, die Tatsache in Frage, daß die Nichterfüllung der fälligen Verbindlichkeiten auf Umständen beruht, die in der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung begründet sind und die abzuwenden der Schuldner nicht in der Lage war. Der Absatz 2 bringt dann zwei Beispiele, nach denen das Gericht annehmen muß, daß Einstellungsgründe gemäß Absatz 1 vorliegen:

1. „Wenn der Schuldner, **ohne daß ihn ein Verschulden trifft,** infolge von Ausfällen an Miete oder eines wesentlichen Rückganges der sonstigen Erträgnisse des Grundstücks oder eines auf dem Grundstück befindlichen Betriebes nicht in der Lage war, die auf den Erträgnissen zu deckenden wiederkehrenden Leistungen zu erfüllen oder wenn er für eine auf dem Grundstück lastende Hypothek oder Grundschuld keinen Ersatz gefunden hat."

Im Gegensatz zu früher muß der Schuldner den Nachweis führen, daß ihn kein Verschulden trifft. Hat er z. B leichtsinnig gewirtschaftet, dann ist ihm der Schutz zu versagen. Inwieweit Fehlspekulationen als schuldhaft zu bezeichnen sind, muß die vom Richter zu treffende Feststellung lehren.

2. „Wenn der Schuldner, **ohne daß ihn ein Verschulden trifft,** infolge Arbeitslosigkeit oder eines wesentlichen Rückganges seines Arbeitseinkommens, seines Ruhegeldes, seiner Rente aus der sozialen Versicherung oder ähnlichen Bezüge zu der Zahlung außerstande war."

Diese Vorschrift ist neu. Sie dehnt den Vollstreckungsschutz ganz erheblich aus. Der Kreis der Geschützten wird derartig erweitert, daß in Zukunft die Durchführung der Zwangsversteigerung wohl nur noch in wenigen Fällen möglich sein wird.

In Absatz 3 findet sich wiederum der **„Gegentatbestand"**, durch den dem Gläubiger die Durchführung aus Billigkeitsgründen ermöglicht werden soll. Danach ist die einstweilige Einstellung, auch wenn die Voraussetzungen des Absatz 1 vorliegen, abzulehnen, wenn sie dem betreibenden Gläubiger einen unverhältnismäßigen Nachteil bringen würde oder wenn mit Rücksicht auf die Beschaffenheit oder sonstigen Verhältnisse des Grundstücks anzunehmen ist, daß die Versteigerung zu einem späteren Zeitpunkt einen wesentlich geringeren Erlös bringen würde. Die bisherige Vorschrift hat danach eine Einschränkung insofern erfahren, als die bisherigen Gründe, die im Interesse der sogen. privilegierten Gläubiger unter allen Umständen zur Ablehnung des Einstellungsantrages führten, nicht mehr besonders aufgezählt sind. Die Gründe sind dadurch nicht weggefallen, sondern sie sind aufgegangen in dem einen Begriff „unverhältnismäßiger Nachteil". Danach müssen die bisherigen privilegierten Gläubiger, zu denen die Kreditinstitute, wie Hypothekenbanken und Sparkassen zu rechnen sind, in Zukunft beweisen, daß ihnen durch die Einstellung ein unverhältnismäßiger Nachteil entstehen wird, während bisher ohne weiteres die Vermutung für sein Vorliegen bestand. So war beispielsweise der Gegentatbestand gegeben, wenn der Schuldner mit den Zinsleistungen länger als 3 Monate im Rückstande war. Immerhin sind auch die Belange dieser Gläubiger in dem beibehaltenen Absatz 4 in gewissem Sinne gewahrt. Danach kann die einstweilige Einstellung mit der Maßgabe angeordnet werden, daß sie außer Kraft tritt, wenn der Schuldner nicht die laufenden Zinsen zahlt oder die ihm auferlegten Abzahlungen leistet.

Da das Gericht von amtswegen tätig wird, so hat der Schuldner in Zukunft nicht mehr auf die Frist für die Stellung des Antrages zu achten. Das Gericht muß den Schuldner und den Gläubiger schriftlich oder mündlich hören und hat durch Beschluß zu entscheiden. Für die Einstellung genügt es, wenn die Voraussetzungen glaubhaft gemacht sind. Dem Schuldner ist anzuraten, die verlangte Glaubhaftmachung durch Vorlage der Geschäftsbücher, Aufstellung seiner Einnahmen usw. darzulegen. Gegen die Entscheidung findet das Rechtsmittel der sofortigen Beschwerde statt. Die Beschwerde ist innerhalb der Notfrist von 2 Wochen, die mit der Zustellung, gegebenenfalls auch mit Verkündung der Entscheidung beginnt, einzulegen.

Eine weitere wichtige Neuerung bringt der § 7. Nach Ablauf der bewilligten Frist konnten bisher 2 erneute Einstellungen auf je 6 Monate stattfinden In Zukunft ist die erneute Einstellung mehrmals zulässig, wenn die Voraussetzungen des Absatz 5 gegeben sind, so daß also die Zwangsversteigerung schlechthin auf unbestimmte Zeit ausgeschlossen sein kann. Auch hier muß das Vollstreckungsgericht wiederum von amtswegen prüfen, ob die Voraussetzungen für die einstweilige Einstellung gegeben sind.

Nach Ablauf der Frist braucht der Schuldner die Fortsetzung des Verfahrens nicht zu befürchten. Das Gericht muß, wenn der Gläubiger die Fortsetzung des Verfahrens beantragt, eine erneute Prüfung von amtswegen vornehmen. Die Voraussetzungen für die erneute Einstellung sind dieselben, wie bei der ersten Einstellung. Auch das Verfahren ist das gleiche.

Beantragt ein Gläubiger die Fortsetzung des Verfahrens deshalb, weil der Schuldner die nach § 5 Absatz 4 gemachten Zahlungsauflagen nicht erfüllt hat, so ist die erneute Einstellung nur zulässig, wenn die Nichterfüllung der Auflagen auf eine unverschuldete Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Schuldners, insbesondere auf einen in der Zwischenzeit eingetretenen weiteren Rückgang der Erträgnisse des Grundstücks oder eines auf dem Grundstücke befindlichen Betriebs oder auf die Umstände der in § 5 Absatz 2 Satz 2 (oben Punkt 2) bezeichneten Art zurückzuführen ist.

Bei der Zwangsversteigerung zur Aufhebung einer Gemeinschaft ist ebenfalls die mehrmalige Wiederholung der Einstellung zulässig.

Uebergangsbestimmungen

Die neuen Vorschriften sind mit dem 30. Mai 1933 in Kraft getreten. Der Artikel 7 des Gesetzes enthält die grundlegende Bestimmung, daß die Neuerungen auch auf die bei Inkrafttreten des Gesetzes anhängigen Zwangsversteigerungen Anwendung finden sollen. Bei allen anhängigen Zwangsversteigerungen muß das Vollstreckungsgericht von amtswegen prüfen, ob die neuen Einstellungsvoraussetzungen vorliegen und zwar auch dann, wenn auf Grund der bisherigen Vorschriften ein Antrag auf Einstellung der Zwangsversteigerung abgelehnt oder nicht rechtzeitig gestellt war.

Es ist nicht zu leugnen, daß die neuen Vorschriften mit aller Deutlichkeit und Schärfe die Durchführung von Zwangsversteigerungen von Grundstücken verhüten wollen, aber nur dann, wenn auch der Schuldner seine Kräfte anspannt und sich bemüht, seine Gläubiger zu befriedigen, soweit er dazu imstande ist.

Da die Vorschriften über die Zwangsverwaltung unberührt geblieben sind, so ist wohl zu erwarten, daß die Gläubiger in Zukunft in zahlreicheren Fällen als bisher die Zwangsverwaltung beantragen werden.

Sondersteuervorschläge der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels

Berlin, 1 Juni.

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels hat jetzt den angekündigten Entwurf einer Sondersteuer vom Umsatz zum Schutz des selbständigen und mittelständischen Einzelhandels dem Reichsfinanzminister vorgelegt. Nach diesem Entwurf soll ein besonderer Zuschlag auf Warenhaushändliche Betriebe (Warenhäuser, Einheitspreis- und Kleinpreisgeschäfte, Großfilialunternehmungen und Großversandgeschäfte) erhoben werden, wenn diese Betriebe einen Jahresumsatz von mehr als 200 000 RM. erzielen. Der Zuschlag ist gestaffelt und beträgt bei Betrieben zwischen 200 000 bis 500 000 RM. ½ Prozent vom Umsatz; er steigt bis zu 10 Prozent vom Umsatz für Betriebe mit Umsätzen von mehr als 25 Mill. RM. **Alle Spezialgeschäfte sind von diesem Zuschlag nicht betroffen und sollen auch** von der bisherigen erhöhten Umsatzsteuer für Großbetriebe befreit werden. Als Großfilialbetriebe im Sinne des Vorschlags gelten nur solche Unternehmungen, die mehr als drei Filialen unterhalten und deren Jahresumsatz 200 000 RM. übersteigt. Für ländliche Gemischtwarengeschäfte ist ferner eine Ausnahme vorgesehen, sie sollen vom Zuschlag erst erfaßt werden, wenn ihr Jahresumsatz 500 000 RM. übersteigt. Das gleiche gilt für die Großversandgeschäfte.

Besondere Vorschriften enthält der Entwurf gegen sog. **„getarnte Filialen"**, deren Gründung in der letzten Zeit vielfach beobachtet wurde. Dieser Sondersteuervorschlag entspricht der von der Hauptgemeinschaft vertretenen Auffassung, daß eine umsatzsteuermäßige Entlastung des weitaus den größten Teil der Warenverteilung bestreitenden mittelständischen Fachhandels, nicht zuletzt zur billigen Versorgung der Verbraucher, notwendig ist und durch stärkere Erfassung der konjunkturbegünstigten Betriebsformen allmählich erreicht werden kann. Gleichzeitig wird eine Zurückdämmung übermäßigen großkapitalistischen Einflusses in der Warenverteilung bezweckt. Die bewußte Heranslassung der größeren Spezialgeschäfte aus diesem Zuschlagssystem entspricht dem Gedanken der Stärkung des Fachgeschäftes, die im Interesse einer Förderung sachgemäßer Warenverteilung deutscher Qualitätserzeugnisse dringend notwendig ist. Diese steuerliche Behandlung der Spezialgeschäfte entspricht auch der Ansicht maßgebliebener Stellen.

Generalversammlung der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft

Berlin, 1. Juni.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der ordentlichen Generalversammlung widmete der Aufsichtsratsvorsitzende Urbig den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern Wassermann und Frank Worte des Dankes für ihre Tätigkeit für das Institut. Sodann ergriff Dr. Georg Solmssen das Wort. Entgegen den Hoffnungen müsse von der Verteilung einer Dividende abgesehen werden, um das innere Gefüge der Bank weiter zu befestigen. Man müsse darauf bedacht sein, im Rahmen der uns gesetzten Grenzen unserer Kundschaft die Betriebskredite zu gewähren. Von der Höhe des Haben-Zinssatzes hängt der Einsatz der unsererseits zu gewährenden Kredite ab. Unser Bemühen muß dahin gerichtet sein, ihre Kosten so niedrig wie möglich zu halten; dann nur bei niedrigen Debetzinsen können Handel und Wandel gedeihen.

Das Ziel der Fusion der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft ist im Rahmen des Möglichen erreicht worden. In den verflossenen vier Jahren einschließlich 1933 sind gegenüber dem Jahre 1930 70 Millionen RM. eingespart worden.

für warenhausähnliche Betriebe

Das laufende Geschäftsjahr zeigte noch keine wesentliche Veränderung der allgemeinen Konjunkturlage. Die Ertrags- und Unkostenziffern decken sich mit unserer Vorkalkulation. Der bisher erreichte Betriebsüberschuß entspricht zahlenmäßig dem Aufkommen, das in den verstrichenen Teilen des Jahres erzielt werden mußte. Die Kreditoren haben eine leichte Zunahme erfahren.

In der anschließenden Debatte wurden von verschiedenen Aktionären Anträge hinsichtlich Kürzung der Vorstandsgehälter, Verteilung einer Dividende von 5 Prozent und Kürzung der Abschreibungen um 23 Mill. RM., ferner ein Antrag des Aktionärs Mayer-Köln über Aufklärung der Verluste aus den Fällen Schaefer-Düsseldorf, Brüning-Köln und Görreshaus-Essen gestellt. Speziell im Falle Görreshaus erwarten namhafte Persönlichkeiten, daß die Bank mit Millionenbeträgen regreßpflichtig gemacht werden könne. Der Aufsichtsratsvorsitzende betonte, daß die Bezüge der Vorstandsmitglieder im verflossenen Jahre bereits zweimal ermäßigt wurden.

Aus dem Fall Schäfer sei der Bank ein Verlust von 5 Millionen Reichsmark entstanden, der in berücksichtigt worden ist. Die auf dem Wege der Klage eingereichten Regreßansprüche von rund 6 Millionen Reichsmark in der Görres - Angelegenheit könnten nach bestem Ermessen der Bank nicht aufrechterhalten werden. Dem Ablauf dieser Prozesse sah man mit Ruhe entgegen. Sodann wurde der Abschluß, der bekanntlich einen Gewinn von 27,3 Millionen Reichsmark ausweist, von 5064 056 Stimmen genehmigt, wobei sich der Aktionär Meyer - Köln mit 1000 Mark der Stimme enthielt und beschlossen, 26,38 Millionen RM. zu Abschreibungen und Rückstellungen und 0,93 Millionen RM. zum Vortrag zu verwenden.

Außenhandel

Jüdische Boykottberatungen

Warschau, 30. Mai. In Warschau ist der Direktor des europäischen Büros des jüdischen Weltkongresses Dr. Goldmann eingetroffen. Er hat mitgeteilt, daß der ursprünglich für 1934 vorgesehene jüdische Weltkongreß schon im Dezember des laufenden Jahres zusammentreten und u. a. über den Boykott deutscher Waren durch das Judentum der ganzen Welt beraten wird.

Polnisch-belgisches Zollabkommen

Warschau, 30. Mai. Im Ergebnis der in Brüssel geführten Verhandlungen ist das polnisch-belgische Meistbegünstigungsabkommen vom 30. Dezember 1922 durch eine Tarifvereinbarung ergänzt worden, durch die sich beide Teile Vertragszölle gewähren und zwar die polnische Seite unter Zugrundelegung des neuen polnischen Zolltarifs, der am 11. Oktober d. J. in Kraft tritt. Das Abkommen mit Belgien ist das erste, das Polen auf der Grundlage seines neuen Zolltarifs abgeschlossen hat. Der polnische Delegationsführer Dr. Lychowski von Industrie- und Handelsministerium hat sich nach Paris begeben, wo in den nächsten Tagen Verhandlungen über eine Anpassung der bestehenden polnisch-französischen handelspolitischen Vereinbarungen an den neuen polnischen Zolltarif beginnen werden. Die Verhandlungen mit Francreich werden vom Unterstaatssekretär im polnischen Industrie- und Handelsministerium Dolezal geleitet werden.

Ungarn

Nationalsozialistische Delegierte in Budapest.

Km. **Budapest, 31. Mai.**

Die Verhandlungen mit dem deutschen Delegierten Geheimrat Waldeck werden fortgesetzt und dürften sich noch einige Tage hinziehen. Gleichzeitig mit dem staatlichen Delegierten befindet sich jetzt eine **Delegation der Nationalsozialistischen Partei in Budapest,** die aus den Herren Daitz und von Dietz besteht. Daitz wird von Ministerpräsidenten empfangen werden und abends vor etwa 300 Gästen, die teils von ungarischer Seite, teils durch die deutsch-ungarische Handelskammer eingeladen sind, einen Vortrag über die wirtschaftspolitischen Ziele der Nationalsozialistischen Partei unter Berücksichtigung des Verhältnisses zu Ungarn halten. Dieser Besuch wird in der Presse sehr verschieden kommentiert, insbesondere deshalb, weil Erzherzog Albrecht als Veranstalter gilt, was von einigen Kreisen begrüßt, von anderen als verfehlt bezeichnet wird.

Die allgemeine Auffassung geht dahin, daß es durchaus wünschenswert sei, wenn ein bekannter Wirtschaftsvertreter der Partei direkt mit ungarischen Stellen Fühlung nehme und auf diese Weise aus seinerseits die Wünsche und Enttäuschungen der ungarischen Wirtschaftswelt kennenlernt. Daß dieser Besuch mit dem amtlichen Delegierten zusammenfällt, wird in wirtschaftspolitischen Kreisen so ausgelegt, daß die Parteileitung ein besonderes Interesse daran habe, die Bewegung gegen den „deutschen Kurs" und deren Ursachen gerade jetzt kennenzulernen; die erst häufigen Andeutungen, es bestänben irgendwelche Gegensätze zwischen den beiden Delegationen, konnten sehr bald als völlig falsch und aus der Luft gegriffen erkannt werden.

Niederlande

Die Deutsche Flagge im Rotterdamer Hafen

Die Anzahl der Seeschiffe, die den Rotterdamer neuen Wasserweg während des den Rotterdamer neuen Wasserweg während des ersten Quartals 1933 aufsuchten, betrug 2635 gegen 2669 im ersten Quartal 1932. Der Rotterdamer Hafen allein wurde von 2319 Schiffen mit einem Nettoinhalt von 3 527 512 t gegen 2448 Schiffe mit 3 550 078 im Vorjahre angelaufen. Die ungünstige Entwicklung des Schiffahrtsverkehrs in Hollands größtem Hafen hat sich also im Vergleich zum selben Zeitraum des Vorjahres noch etwas verschärft. Der Anteil Rotterdams an der Schiffahrtsbewegung der gesamten Niederlande stellte sich auf 46,69 Prozent der Anzahl Schiffe gegen 47.78 Prozent und auf 52,21 Prozent der Tonnage gegen 53,73 Prozent.

Was die Teilnahme der verschiedenen Flaggen am Schiffahrtsverkehr angeht, so muß ebenfalls zwischen der Anzahl Schiffe unterschieden werden, die unter den einzelnen Flaggen fahren, und dem Umfang der Tonnage, der durch sie gedeckt wird. Hinsichtlich der Anzahl Schiffe hat die holländische Flagge den Vorrang behalten. **Bezüglich der Tonnage hat jedoch die deutsche Flagge den ersten Platz erobert,** während die Engländer an zweiter und die Holländer an dritter Stelle kommen.

Güterwagenstellung bei der Reichsbahn.

Berlin, 1 Juni. In der Woche vom 14 5. bis 20. 5. 33 (6 Arbeitstage) sind bei der deutschen Reichsbahngesellschaft 630 249 Güterwagen gestellt worden gegen 625 489 in der Vorwoche (6 Arbeitstage) und 503 953 in der entsprechenden Woche des Vorjahres (5 Arbeitstage). Für den Arbeitstag im Durchschnitt berechnet lauten die entsprechenden Zahlen 105 042, 104 248, 100 795. Nicht rechtzeitig gestellt wurden 428 (335) Güterwagen.

Gute Beschickung des 2. Mitteldeutschen Landwirtschaftsmarktes

Die Arbeiten für den 2. Mitteldeutschen Landwirtschaftsmarkt in **Leipzig,** der am 9., 10. und 11. September d. J. auf dem **Messe-Ausstellungsgelände** stattfindet, schreiten lebhaft vorwärts. Schon heute läßt sich der Beschickungsumfang überblicken. Darnach werden aufgetrieben etwa **150 Kalt- und Warmblutpferde,** 150 **Rinder** (weibliche Zuchttiere des schwarzbunten Tiefland- und des Höhenfleckviehes), 150—200 **Schweine** (deutsche veredelte Landschweine und deutsche Edelschweine) 100 Schafe, 80 Ziegen, mindestens 250 **Edelpelztiere,** weiter annähernd 700 Kaninchen, fast 2000 Stück Geflügel sowie eine beachtliche Anzahl von Bienenvölkern und Fischen. Verbunden mit dem Markt ist wieder eine Rassehunde-Schau, in welcher der Gebrauchshund besonders zur Geltung kommen wird. In den beiden Hauptabteilungen, **Saatgut und Landwirtschaftliche Markenware** (Veredelungserzeugnisse) wird der **Beteiligungsumfang bestimmt nicht kleiner sein** als auf dem ersten Mitteldeutschen Landwirtschaftsmarkt 1932, der in dieser Hinsicht ganz ausgezeichnet beschickt war.

Auch für die Industriegruppe, in der alle Maschinen Apparate, Geräte und Einrichtungen gezeigt werden, die in landwirtschaftlichen Betrieben oder im landwirtschaftlichen Haushalt Verwendung finden, liegen sehr zahlreiche Anmeldungen vor. Alle Anfragen über den Mitteldeutschen Landwirtschaftsmarkt sind an die Leipziger Messe- und Ausstellungs-Aktiengesellschaft, Leipzig C 1, Markt 3, zu richten

Bremer Tabakbericht für Monat Mai 1933

Einfuhr; 8700 Packen Brasil, 1450 Seronen Havana, 2300 Colli Domingo, 320 Colli Carmen, 2350 Packen China, 1750 Packen Java, 720 Pakken Sumatra, 85 600 Packen Orientalen, 380 Faß Centucky, 110 Faß Virginy, 30 Faß Maryland.

Verkäufe: 2600 Packen Brasil, 1580 Seronen Havana, 2360 Colli Domingo, 4505 Colli Carmen, 120 Packen Blumenau, 2100 Packen China.

Die Umsatztätigkeit am hiesigen Markte war im verflossenen Monat noch ruhig, doch zeigt sich seitens der Käufer wieder Interesse für alle hier gehandelten Tabaksorten. — Der Absatz des Handels an die Fabrikation hat sich gebessert, man spürt eine merkbare Belebung des Geschäftes bei den Händlern.

Brasil: Der Haupteil der angebrachten Partien bestand aus Tabaken altern Ernte, die gut auffielen. — Dagegen hat sich die Qualität der eingeführten neuen Tabake auch durch die weitere Fermentation nicht gebessert; der Ausfall bleibt enttäuschend.

Havana: Der Bedarf Spaniens hat sich im Ursprungslande in einer Knappheit der Vorräte und Erhöhung der Preise ausgewirkt. — Die hier importierten Klassen fanden den Beifall der Interessenten und wurden begeben.

Domingo: Aus ältzren Ernten kamen einige Posten an, für die bei zufriedenstellendem Ausfall sofort Käufer vorhanden waren.

Carmen: Für gute, gesunde Ware ist stets etwas Nachfrage; das Angebot bleibt klein.

China: In der Hauptsache wurden die hereingekommenen Tabake gegen frühere Kontrakte abgeliefert.

Technische Drogen

Mitgeteilt von der Firma Stroever & Co

Schellack: Liegt wieder ruhig; auch die englische Valuta ist ohne nennenswerte Veränderung, so daß wir freibleibend notieren: Lemonschellack 110—140, Fein orange 100—120, TN. 90—100, Körnerlack 70—110, Knopflack 110—130, Schellackwachs 115—175, Goldschellack 120—175, Rubinschellack 110—130, Gebleichter Schellack 133—171, desgl. in Pulverform 177—228, Raffinierter Schellack 126—132, desgl. in Pulverform 168—176 die 100 kg ab Lager Bremen, bezw. frachtfrei deutschem Bestimmungsort, bei Abnahme von mindestens 50 kg.

Leim: Angesichts der bevorstehenden Feiertage bewegte sich das Leimgeschäft in engen Grenzen. Die Preise sind auf dem bestigen niedrigen Stand als fest zu bezeichnen und scheinen sich nach und nach zu erholen. Wir notieren je nach Quantum: Ia Lederleim, Viskosität ca. 72.—, 95.—, Ia Knochenleim Viskosität ca. 2—3 60.—, 78.—, Ia Casein-Kaltleim 115.—, 140.—, die 100 kg brutto für netto frei Bahn Bremen.

Elektrizitäts-Lieferungsgesellschaft Berlin. In der Generalversammlung wurden im Zusammenhang mit dem Uebergang der Aktienmehrheit an die A.-G. Sächsische Werke in den Aufsichtsrat neu gewählt: Direktor Rudolf Schmidt, Sächsische Werke, Fabrikant Herbert Ender, Borstendorf und Dr. Koeppel von der Berliner Handelsgesellschaft. Die Sonderabschreibungen von 1,5 Mill. RM waren, wie betont wurde, **mit Rücksicht auf die ungewisse Bewegung der türkischen Unternehmungen** notwendig.

Schiffahrt

Schiffsverkehr über See im Hafen Hamburg im Mai 1933

Im Monat Mai sind zu Handelszwecken angekommen 1665 Seeschiffe mit 1 558 456 Netto-Registertons. Von der Gesamtsumme führten 1162 Schiffe mit 665 510 Registertons die deutsche Flagge.

Abgegangen sind zu gleichen Zwecken; 1863 Seeschiffe mit 1 641 883 Netto. Von der Gesamtsumme führten 1340 Schiffe mit 696 503 Registertons die deutsch; Flagge.

Konkurse und Vergleichsverfahren im Mai 1933

Berlin, 1 Juni. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Mai d. J. durch den Reichsanzeiger 294 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge zur Konkurseröffnung — und 140 eröffnete Vergleichsverfahren bekannt gegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 373 bezw. 144.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa"

„Greifenfels" 1. 6. in Hamburg. „Weißenfels" 31. 5. von Hamburg ausg. „Lichtenfels" 1. 6. in Rotterdam. „Reichenfels" 31. 5. von Tampa nach Galveston. „Marienfels" 30. 5. ausg. Gibraltar passiert. „Rotenfels" 31. 6. ausg. von Malta. „Steinfels" 31. 5. von Bilbao nach Vigo. „Tannenfels" 31. 5. in Antwerpen. „Weißenfels" 31. 5. heimt. Gibraltar passiert. „Werdenfels" 31. 5. in Bombay. „Wildenfels" 1. 6. in Bremen.

Hamburg-Amerika Linie

(Austral/Kosmos Linien)

Schiffsbewegungen (abgeschlossen am 31. Mai 1933).

„Abakka" 26. 5. ausg. Dieppe passiert. „Albert Ballin" 25. 5. heimt. von Newyork, ca. 2. 6. 17 Uhr in Cuxhaven fällig. „Albert Ballin" 31. 5. in Hamburg, nächste Ausfahrt 7. 6. „Amasis" 26. 5. heimt. von Teneriffe. „Andros" 27. 5. ausg. an Derince. „Antiochia" 31. 5. heimt. Tarent passiert nach Le Havre. „Bayern" 3. St. in Hamburg, nächste Ausfahrt 24. 6. „Bitterfeld" 27. 5. an Hamburg, nächste Ausfahrt 12. 8. „Burgenland" 30. 5. ausg. Aden passiert. „Caribia" 29. 5. heimt. von Cristobal. „Cassel" 26. 5. heimt. von Alexandrien nach Malta. „Delos" 29. 5. heimt. von Mersina nach Piraeus. „Derindje" 29. 5. ausg. von Lambia nach Malta f. o. „Deutschland" 27. 5. ausg. Bilbao Kanal passiert. „Dortmund" 3. St. in Hamburg; nächste Ausfahrt 10. 6. „Duisburg" 30. 5. heimt. an Suez. „Eifel" 19. 5. an Hamburg, nächste Ausfahrt 24. 6. nach dem La Plata. „Emsland" 30. 5. ausg. von Penang. „Elsaß" 22. 5. ausg. Cape Verde passiert. „Equatoria" 30. 5. ausg. von Hamburg. „Ecuadia" 26. 5. ausg. An Kington. „Freiburg" 30. 5. heimt. von Teneriffe. „Friedland" 31. 5. an Hamburg, nächste Abfahrt 3. 6. „Gallea" 30. 5. heimt. von Rotterdam nach Hamburg. „General Artigas" 19. 5. ausg. von Funchal. „General Osorio" 28. 5. heimt. von Bahia. „General San Martin" 23. 5. an Hamburg, nächste Abfahrt 3. 6. 0.30 Uhr. „Georgia" 29. 5. ausg. Gibraltar passiert. „Graf" 23. 5. ausg. von Belawan. „Hagen" 29. 5. ausg. Penang passiert. „Halle" 29. 5. ausg. an Durban. „Hamburg" 20. 5. ausg. Bilbao Kap passiert. „Havelland" 30. 5. heimt. an Osaka. „Heidelberg" 26. 5. ausg. von Hamburg. „Herakles" 28. 5. ausg. von Oran nach Malta. „Hohenstein" 29. 5. ausg. von Rio de Janeiro. „Ingrid" 27. 5. heimt. von Durban. „Isergebirge" 11. 5. ausg. an Philadelphia. „Isis" 27. 5 heimt von Antofagasta. „Kiel" 29. 5. heimt. an Cristobal. „Kreta" 15. 5. an Hamburg, nächste Abfahrt 10. 6. „Kulmerland" 21. 5. an Hamburg, nächste Abfahrt 12. 6. (Vorreise). „Kurmark" 28. 5. an Hamburg, nächste Abfahrt 17. 6. „Kurpfalz" 24. 5. heimt. von Caracas. „Lecuriane" 26. 5. ausg. an Bahnhof. „Libodia" 15. 5. heimt. in Freetown-Begirt. „Los Angeles" 28. 5. ausg. Biserta passiert. „Lübeck" 3. St. in Hamburg, nächste Abfahrt 8. 7. (Vorreise). „Lüneburg" 15. 5. ausg. an Sorcubaja. „Macedonia" 25. 5. ausg. an Antwerpen. „Magdalena" 30. 5. ausg. Bilbao passiert. „Magdeburg" 28. 5. ausg. an Hamburg. „Mainz" 26. 5. heimt. von Colombo. „Mitos" 29. 5. heimt. Piraeus passiert. „Milwaukee" 3. St. in Hamburg, nächste Abfahrt 4. 6. „Mosel" 28. 5. heimt. an Algesbiten. „Münsterland" 25. 5. ausg. Dardanel passiert. „Naumburg" 28. 5. ausg. von Colombo. „Neumark" 28. 5. ausg. von Suez. „New York" 26. 5. an Hamburg, nächste Abfahrt 31. 5. 20 Uhr. „Nicea" 27. 5. ausg. Ushant passiert. „Niedersachsen" 29. 5. heimt. Gibraltar passiert nach Rotterdam. „Nigella" 15. 5. heimt. von Lobito. „Normark" 26. 5. ausg. von Hongkong. „Oakland" 26. 5. heimt. von Los Angeles. „Oceana" 30. 5. an Malaga (4. Mittelmeerfahrt). „Odenwald" 30. 5. ausg. von Hamburg. „Oldenburg" 3. St. in Hamburg, nächste Abfahrt 11. (Vorreise). „Oceneco" 20. 5. ausg. von Vigo. „Ostia" 27. 5. heimt. von Buenosaires. „Palatia" 19. 5. an Santos (Zwischenhafen gelang. „Pfalzburg" 3. St. in Hamburg, nächste Abfahrt 10. 6. nach dem La Plata. „Phoenicia" 20. 5. ausg. von Las Palmas. „Pindus" 28. 5. heimt. an Braunsand. „Planet" 23. 5. heimt. von Magellanes. „Portland" 28. 5. ausg. von Cristobal. „Rojedon" 3. St. in Hamburg, nächste Abfahrt 7. 6. „Breslau" 26. 5. heimt. Messina passiert. „Münster" 29. 5. heimt. an Genua. „Reliance" 3. St. in Newyork, nächste Abfahrt 1. 7. (Nordlandreise). „Resolute" 23. 5. heimt. von Newyork, ca. 1. 6. 18 Uhr in Cuxhaven fällig. „Rhein" 3. St. in Hamburg, nächste Abfahrt 27. 6. „Rheinland" 29. 5. ausg. Gibraltar passiert. „Ruhr" 29. 5. heimt. von Colombo. „Saarland" 28. 5. heimt. an Rotterdam. „Sanos" 25. 5. an Hamburg, nächste Abfahrt 1. 6. „San Francisco" 30. 5. heimt. Algoren passiert nach Southampton. „Sauerland" 29. 5. heimt. von Shanghai. „Scharf" 29. 5. heimt. von Singapore. „Seattle" 27. 5. ausg. an Vancouver. „Seestern" 23. 5. ausg. an Callao. „Sorcewald" 26. 5. ausg. San Miguel passiert. „Stadtsurt" 17. 5. heimt. von Adelaide. „St. Louis" 26. 5. an Hamburg, nächste Abfahrt 31. 5. in Hamburg, nächste Abfahrt 8. 7. „Tacoma" 30. 5. ausg. von Bremen. „Taunus" 28. 5. ausg. an Antwerpen. „Teutonia" 27. 5. ausg. von Malta nach Alexandrien. „Tinos" 27. 5. ausg. von Antwerpen nach Dünkirchen. „Troja" 22. 5. ausg. Ponta Delgada passiert. „Uckermark" 28. 5. heimt. von Batavia. „Vancouver" 26. 5. heimt. an Portland. „Westerwald" 21. 5. ausg. Bilbao Kap passiert.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

„Monte Sarmiento" 30 5. 10 Uhr vormittags von Bahia Blanca über Mittel- und Südbrasilien nach Rio de Plata (ausg.). „Monte Rosa" (Vereinigungsreise) 30. 5. 9 Uhr abends von Lissabon nach Hamburg. „Bahia" 30. 5. nachmittags von San Francisco de Sul nach Paranagua (Südbr.). „Tenerife" 30. 5. Madeira passiert (südbr.); Asterios" 31. 5. Fernando Noronha passiert (südbr.). „Monte Pascoal" voraussichtliche Ankunft in Hamburg am 5. Juni.

Amtliche Wechselkurse

Berlin, 1. Juni. Amtl. Devisenkurse in Rm. ohne Gewähr

Bank-tag	Telegraphische Auszahlungen:	1. Juni Geld	1. Juni Brief	31. Mai Geld	31. Mai Brief	Währung
6	Buenos Aires 1 P.	0,873	0,877	0,868	0,872	1,25
6	Canada 1 Doll.	3,147	3,153	3,137	3,143	4,58
4,38	Japan 1 Yen	0,974	0,976	0,974	0,976	2,40
	Kairo 1 Ag. Pfd.	14,025	14,065	14,52	14,56	20,99
	Istanbul 1 türk. Pf.	2,038	2,042	2,038	2,042	18,50
3	London 1 Pf. St.	14,245	14,283	14,14	14,18	20,47
2½	Newyork 1 Doll.	3,266	3,274	3,328	3,334	4,19
	Rio de Jan. 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0,241	1,33
	Uruguay 1 Goldp.	1,648	1,652	1,648	1,652	4,30
3½	Amsterdam 100 fl.	170,03	170,37	170,18	170,52	168,74
5	Athen 100 Dr.	2,438	2,442	2,438	2,444	81,—bz
3½	Brüssel 100 Belga	58,76	58,88	58,89	59,01	81,—bz
7	Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492	—,—
4½	Budap. 100 Pengö					—,—
8	Danzig 100 Gulden	82,77	82,93	82,82	82,98	—,—
6	Helsingf. 100 f. M.	5,269	5,291	5,264	5,276	81,—bz
4	Italien 100 Lire	21,95	22,00	21,96	22,00	81,—bz
7½	Jugoslav. 100 Din.	5,100	5,200	5,185	5,205	Fl.—
7	Kaunas 100 Litas	42,46	42,54	42,46	42,54	—,—
3½	Kopenhag. 100 Kr.	60,54	60,66	60,41	60,53	112,5
5	Lissab.-Op. 100 E	12,34	12,96	12,89	12,91	453,57
5½	Oslo 100 Kr.	72,08	72,22	71,61	71,82	112,75
5½	Paris 100 Fr.	16,61	16,65	16,61	16,65	81,—bz
5	Prag 100 Kr.	12,64	12,66	12,64	12,66	85,—bz
6½	Poland 100 Isl. Kr.	64,19	64,31	63,94	64,06	112,50
5	Riga 100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32	—,—
2	Schweiz 100 Fr.	81,21	81,69	81,27	81,75	—,—
6½	Sofia 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053	81,—bz
4	Spanien 100 Pes.	36,10	36,30	36,13	36,33	Fl.—
5½	Stockholm 100 Kr.	73,08	73,22	72,51	72,67	112,—bz
5½	Reval 100 estl. Kr.	110,39	110,61	110,39	110,61	—,—
5	Wien 100 Sch.	47,65	47,85	47,65	47,85	—,—

Berlin, 1. Juni.

Pfund und Dollar zeigen heute im Gegensatz zu gestern eine ziemlich stetige Veranlagung und auch die Golddevisen sind im allgemeinen kaum verändert. Die Diskontsenkung in Schweden und Dänemark blieb auf die beiden Währungen ohne Einfluß. Man beschäftigt sich natürlich hauptsächlich mit der Frage der am 15. Juni fälligen Kriegsschuldenzahlungen an Amerika und es herrscht durchaus Ungewißheit über die Haltung der Vereinigten Staaten hierzu. Das Pfund stellte sich gegen den Dollar auf 3,99½, gegen Paris auf 85,65, gegen Zürich auf 17,46, gegen Amsterdam auf 8,38¾. Die Reichsmark nannte man in London mit 14,50, in Amsterdam mit 57,70, in Zürich mit 120,20 und in Paris mit 589, sie tendierte also etwas fester. Im internationalen Devisenverkehr konnten sich Pfund und Dollar im Laufe des Tages wieder etwas bessern, während der holländische Gulden kaum behauptet blieb.

Die Amsterdamer Börse tendierte schwach bei Kursverlusten bis zu 5 Prozent, auch London war lustlos und zum Teil nachgebend.

Von den Effektenbörsen

Bremen, den 1. Juni 1933.

Am Bremer Wertpapiermarkt war gegenüber den Vortagen die Umsatztätigkeit etwas belebter. Die Tendenz war im Einklang mit der Berliner Börsenstimmung freundlicher. Bremer Kolonialwerte waren bei einigen Umsätzen um einhalb Prozent später bis 1 Prozent erholt. Straßenbahn Aktien wurden zu 70 Prozent gehandelt. Bremer Zigarrenaktien waren zu dreiviertel- einhalb Prozent gefragt und mochten sich in den Preisen, Brau- und Bankwerte sogen bei kleinen Geschäft auf 69 Prozent an. Von Anleihewerten hatten lediglich 4prozentige Steuergutanstalte Umsatz zu 86 Prozent.

Hamburger Effektenbericht vom 1. Juni

Die schon vorbörslich trotz des schwächeren Schlusses der gestrigen New Yorker Börse und des negativen Ausgangs in Genf freundlichere Stimmung auf den Aktienmärkten setzte sich an der Börse kursmäßig noch etwas stärker unterstrichen. Auf den Hauptaktienmärkten bildeten **Kursbesserungen** von 1 bis 2 Prozent die Regel, die Taxen für die Werte der Salzdetfurth-Gruppen stellten sich 5 bis 6 Prozent höher. Paketfahrt- und Lloyd konnten sich 4 Prozent erholen. Packetfahrt wurde gefragt, Tarifwert ¾ bis ½ Prozent höher bezahlt. Deutsche Anleihe setzten zunächst etwas schwächer ein, holten im Verlauf wieder einen Teil ihres Verlustes ein. Das Geschäft war hier aber ruhiger als auf den Hauptaktienmärkten. Die Goldpfandbriefe der Hamburger Hypothekenbank lagen 1 Prozent in Verlust. Hamburger Pfandbriefe 72 gleich ½ nom.

Berlin, den 1. Juni 1933.

Tendenz: freundlicher, leicht belebtes Geschäft, Spezialwerte fest.

Angeregt durch das großzügige Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung, aus dem im Verlaufe der Börse Einzelheiten bekannt geworden waren, setzte bei lebhafter Effektennachfrage in vieler Hinsicht Goldrausch ein. Wenn auch das Geschäft keinen größeren Umfang annahm, waren doch immerhin auch der Börse stets und auch Kundschaftskreisen der Börse Kaufordres in den Markt gebracht, die auf einigen Gebieten Kursbesserungen bis zu 3 Prozent veranlaßten. Im Vorherrschaft bei Interessen hohen Montanwerte. Hoesch lagen um einhreiviertel Prozent erholt. Gelsenkirchener um fast 2 Prozent, im gleichen Ausmaße Mannesmann Röhren und Deutsche Erdöl. Weiterhin hinaus genannten Harpener im Verlaufe der Börse fast 5 Prozent und Braunkohle und Bristol wiederbefestigt. Prozent. Von Elektrowerten lagen Siemens und Schuckert je ca. 2 Prozent gebessert. A.E.G. waren um einhalb Prozent erholt. Kaliwerte tendierten recht fest. Ueberdies lagen plus 4 Prozent, Westeregeln plus 4 Prozent und Salzdetfurth plus 5 Prozent. Am Chemiemarkt amortisierten J.G. Farbenindustrie zeitweise 1 Prozent, Goldschmidt 2 Prozent, Chem. v. Heyden 2 Prozent, Rütgerswerke einenhalbprozent. Im übrigen hielten sich die Kursabweichungen gegen den Vortag in engen Grenzen, nur noch in Einzelfällen waren Mäßigungen zu verzeichnen. Am Rentenmarkt verkehrte briefe lagen wenig verändert. Am Kassamarkt waren Neubesitz- und Neubaulig. lagen gut erholt. Zinsaufträge anfielen waren bis zu 1 Prozent gebessert. Goldpfandbriefe langen wenig verändert. Am Kassamarkt waren zeitweilig ermäßigtere Kursabsetzungen eingetreten. Ultramarin lagen um 5 Prozent gebessert. Die Börse schloß im allgemeinen in gut behaupteter Haltung, am variablen Markt waren Spezialwerte weiter fest.

Berliner Metallbörse

Berlin, 1. Juni, (Amtlich)

	Kupfer (Tendenz: fest) Brief	Geld	Bez.	Blei Brief	Geld	Bez.	Zink (Tendenz: ruhig) Brief	Geld	Bez.
Jan.	60¼	60¼	—,—	20½	19¾	—,—	23¾	24¼	—,—
Febr.	61	60½	—,—	20½	19¾	—,—	24	24¼	—,—
März	61¾	60¾	—,—	20½	19¾	—,—	24	24¼	—,—
April	62½	61¾	—,—	21	20	—,—	24½	25	—,—
Mai	62½	61¾	—,—	21	20	—,—	25½	25¼	—,—
Juni	63	62	—,—	21	20	—,—	25½	25¼	—,—
Juli	57¾	57½	—,—	19¾	19	—,—	23½	23½	—,—
August	58¼	58	—,—	20	19½	—,—	23¾	23½	—,—
Sept.	59	58½	—,—	20	19½	—,—	23¾	23½	—,—
Oktob.	59½	59	—,—	20½	19½	—,—	24	24	—,—
Nov.	59¾	59½	—,—	20½	19½	—,—	24½	24¼	—,—
Dez.	60¼	60	—,—	20½	19½	—,—	25	24¾	—,—

Berliner Metalle:

Amtlich. Berlin, den 1. Juni 1933

	RM für 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hambg. Bremen oder Rotterdam	64½
Original-Hütten-Aluminium 98-99% in Blöck. in Walz- oder Drahtbarren	160 164
Reinnickel, 98 – 99%	330
Antimon-Regulus	39—41
Silber in Barren, ca. 1000 fein per kg	40—43

Hamburger Altmetalle unverändert.

Metalle

Londoner Metallbörse

London, 1. Juni. (Amtl. Schluß)

Kupfer: Tend.: ruhig. (£ per cif. Tonne)		**Aluminium** f. inl. *)	100
do. 3 Mo. Kasse	38½—¾ 38⅝—¾	do. f. Ausl. *)	—
do. Settl. Preis	38⅝	**Antimon** (£ p. engl. Ton.)	
Elektrolyt	43—47	Reg. engl. Erz.-Pr. *)	39-40
best selected	40¾—41¾	do. chines. per *)	21¾-22¼
strong sheets	68	**Platin** (£ per 20 Oz.)*	7¾
Elektrowirebars	43½	**Wolframerz** cif (sh per Einheit)*	10-½
Zinn: Tend. ruhig (£ per engl. Tonne)		**Nickel** inländ. (£ p. engl. Ton.)*	225-230
Standard p. Kasse	209-½	do. ausl. (£ per p. engl. To.)*	37-38
do. 3 Monate	208¾/-209	**Weißblech** j. C. Cokes	
do. Settl. Preis	209	20x40 fob Swansea (sh p. box of 108 lbs)*	17-17½
Banka *)	227	**Kupfersulphat** fob	
Straits *)	228	£ per engl. To.)*	17-17½
Blei: Tend. ruhig (£ per engl. Tonne)		**Cleveland Gußeisen** Nr. 3 fob Middlesborough (sh per engl. To.)*	62½
ausl. prompt cif.	13⅜	**Silber** (d. p. Ounce)	
do. do. Inoff.	13⅜/-⅝	Barren prompt	18½
do. entf. Sicht cif.	13⅜	Barren Lieferung	18⅝
do. do. Inoff.	13⅜/-⅝	fein prompt	—
do. Settle Preis	13⅜	fein Lieferung	—
Zink: Tend. ruhig (£ per engl. Tonne)		Geld (sh u. d. p. Oz.	12/11
gewöhnl. prompt. cif.	16½	*) Inoffizielle Notierung	
do. do. Inoff.	16⅜/-½		
do. entf. Sicht. cif.	16⅜		
do. do. Inoff.	16⅜/-½		
do. Settle Preis	16⅜		

Londoner Goldpreis.

Berlin, 1. Juni. Der Londoner Goldpreis beträgt am 1. Juni 1933 für eine Unze Feingold 122 sh 11 d gleich 87,6703 RM., für ein Gramm Feingold demnach 47,4223 pence gleich 2.81 866 Reichsmark.

Goldbewegung der Bank von England.

London, 1. Juni. Am freien Markte wurden 100 000 Pfund Sterling Gold gehandelt, die nach dem Kontinent gingen. Der Preis betrug 122/11 sh pro Unze Feingold.

Schlachtviehmärkte

Schlachtviehmarkt in Hamburg vom 1. Juni 1933. Auftrieb: Rinder 1323, davon Ochsen 338, Bullen 295, Kühe 352, Färsen 304, Fresser 34, Schafe 2003, Weidemast 500, Stallmast 1503. — Verlauf: Rinder gut, Kälber —, Schafe: regelfreie Ware bevorzugt.

Preise: Ochsen a1 und a 2 32—33, b1 u. b 2 29—31, c 24—27, d 15—20, Bullen a 27 bis 28, b 24—26, c 18—21, d 13—17, Kühe a 27 bis 29, b 23—26, c 17—20, d 11—14, Färsen a 33 bis 34, b 30—32, c 25—27, d 15—20, Stallmast a 34, b 31—32, c 27—30, d 27—29, e 22—26, f 9—16. Ohne Gewähr!

Oldenburger Ferkel- und Schweinemarkt.

Oldenburg, 1. Juni. Auftrieb: 1072 Tiere, nämlich 1043 Ferkel und 29 Läuferschweine. — Preise: 6-Wochen-Ferkel: 10 bis 12, 6—8: 13—17, 8—10: 17—20. Läuferschweine 3—44 Monate alt; 24—29, 4—6: 29 bis 35. — Verlauf: langsam; nächster Markt Donnerstag, 8. Juni.

Warenmärkte

Berliner Produktenbericht

Berlin, 1. Juni.

Das Angebot im Berliner Getreidehandel ist kleiner geworden. In gleichem Maße hat sich aber auch die Frage zurückgezogen, da man einen Tag vor der mehrtägigen Feiertagspause keine sonderliche Neigung zu Neuabschlüssen hat, die überhaupt die Unternehmungslust wegen der hier an dieser Stelle schon mehrfach angedeuteten fortdauernden Unklarheit über die Bewegung des Neugetreides aufs äußerste beschränkt wird. Angekauft werden soll, wird auf unveränderter Basis geboten, doch sind Zusagen nur selten. Die Abgeber fordern im allgemeinen über gestern. Auch im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft, das sich von heute ab nur um den Juli-Monat dreht, wurden im Durchschnitt etwas gebesserte Notierungen erreicht. Rosie-Weizensaatene waren mit 12½ % nicht abzusetzen, desgleichen offerierte man vergeblich Weizenschein mit 150½, Roggenscheine mit 116 und Maisscheine mit 105. Am Mehlmarkt hatte Roggenmehl gestern nachmittag lebhaftere Abrufe, Neugeschäft fehlte aber gänzlich. Für Hafer lagen die Gebote etwas Teil höher. Die Umsätze blieben aber im ganzen unbedeutend. Der Gersten-Umschlag ist ganz zum Stillstand gekommen.

Berliner Produktenbörse

Preise für Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte an der Berliner Produktenbörse. (Amtlich)

Berlin, den 1. Juni 1933

	Brief	Geld
Weizen mit Normalgewicht 755 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin		
per Mai	209½	210
per Juli		
Roggen mit Normalgewicht 712 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin		
per Mai	—	—
per Juli	167¾	168¼
Hafer mit Normalgewicht 475 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin		
per Mai	—	—
per Juli	143½	143½

Magdeburger Zuckerterminnotierung.

Magdeburg, den 1. Juni 1933

	Brief	Geld
3. März.	6.50	6.25
5. Mai.	—	—
6. Juni	5.60	5.30
7. Juli.	5.70	5.40
8. August	5.80	5.80
9. September	5.90	5.80
10. Oktober	6.—	5.90
11. November	6.—	5.90
12. Dezember	6.10	5.95
Tendenz: Stetig		

Gemahl. Melis

prompt per 10 Tage.	—	—
per Mai	—	—
per Juli	32.35	32.40
Tendenz: Stetig		

Hamburger Warenmarkt

Hamburg, den 1. Juni 1933

Reis:

Bei anziehenden Preisen entwickelte sich am Platze lebhaftes Geschäft in allen Provenienzen.

Ursprungsmärkte liegen sehr stetig.

1. Burmah I. R. O	per loco	sh 7,10½	
2. Bassein 00/0	per loco	sh 8,7½	
3. Moulmein 00/0	per loco	sh 11,3	
4. Arracan 00/000	per loco	sh 9,3	
5. Siam 000 glasiert	per loco	sh 11,3	
6. Siam 0000 glasiert	per loco	sh 11,9	
7. Patna 000 glasiert	per loco	sh 13,3	
8. Bruchreis I	per loco	sh 7,3	
9. Bruchreis II	per loco	sh 6,10½	
10. Italiener	loco ab Lag. vers.	RM 9,20	
11. Hallener Abladung.	per Juni	Lire 58.—	
12. Extra Fancy Bluerose loco ab Lag. vers.		RM 15.—	
13. Extra Fancy Bluerose per Abl. n. offer.		RM	

Nr. 1—10 per 50 kg, Nr. 11—13 per 100 kg

Gewürze:

Der Pfeffermarkt sind infolge der festen Haltung der Ursprungsmärkte neue Preissteigerungen eingetreten. London und New York sind weiter als Käufer am Weltmarkt. Auch Piment und Nelken stark im Preise anziehend. Uebrige Artikel eher vernachlässigt.

1. Weißer Muntok	107	12. Cassia vera I	63
2. Weiß. Bat. Muntok	108	13. Cassia vera III	42
3. Schwarz. Lampong	76	14. Ingwer jamaica	36
4. Schwarz. Singapore	75	15. Cochin ingwer	36—70
5. Tellicherry	78	16. Macisbl. Banda	260
6. Piment	40	17. Macisnüsse	78—86
7. Canehl 0000—0	98—84	18. Nelken Sansib.	80
8. Canehl I — IV	75—72	19. Lorbeerblatt	30
9. Cardamom Malabar	265	20. Hollän. Kümmel	43
10. Cassia lignea	34	21. Gelbe Sandelholz	24—38
11. Cassia flores	78	21. Vanille Bourb.	8—15

In RM per 100 kg unverzollt, Vanille per 1 kg, loco ab Hamburg Kai oder Lager

Brasil-Kaffee:

Offerten vom Ursprungslande unverändert. Geschäft sehr ruhig.

1. Santos extra spezial	45 — 48	4. Santos superior	39 — 41
2. Santos extra prime	43 — 45	5. Santos good	38 — 39
3. Santos prime	41	6. Rio und Minas	35 — 39

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Plätzware ab Lager

Gewaschener zentralamerikanischer Kaffee:

Markt und Preise unverändert

1. Salvador	45 — 70	3. Costa Rica	48—125
2. Guatemala	45 — 80	4. Marragogype	65—100

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Plätzware ab Lager

Schmalz: (Preise per 100 kg) Tendenz: Stetig

American Steamland, prompte Ab Kai		$ 19¼	
American Purelard, raffiniert, per vier Kisten			
à 25 kg netto, verschiedene Standardmarken			
transito ab Kai		$ 19¾ – 20¼	
Hamburger Schmalz, in Drittelfonnen, Marke „Kreuz", verzollt ab Lagerhaus		RM 147.—	

Kautschuk-Effektiv-Markt: Tendenz: Ruhig

Sheets	loco	
Sheets	per Juni/Juli	3—3⅛
Sheets	per Juli/August	3—3⅛

Preise in Pence per lb

Baumwolle: (Locopreise per lb) Tendenz: Stetig

American Middl. Univers. Stand. 28 mm st.	10.70	cts
Ostindische: Superfine, middle white		
rough Bremer Kl. I	4.40	d
Fine Gomra Standard I Bremer Klausel 2	5.03	d

Hülsenfrüchte:

Ohne nahs finden auf unveränderter Preisbasis weiter etwas Beachtung. Uebrige Artikel ruhig.

Am Lokomarkt blieben die Preise unverändert.

1. Schmalzbohnen	26½—30	8. gr. Splitt Erbsen	20
2. Langbohnen	22—24	9. gelbe Erbsen ges.	16½
3. Mittelbohnen	18.80	11. gelb. Splitterbsen	14
4. Viktoriahnis		12. Kleine Kassen	13
Mai/Juni Abl.	20	Linsen	10¾
5. Chile-Bohnen	10½	13. mittl. Rus. Linsen	15—16½
6. gr. Erbs. m. Schale	17-19½	14. gr. Russen Linsen	17-19½
7. gelbe Viktorierbs.	13—16	15. Chile Linsen	ital. 19½
7. grüne Erbs, gesch.	23		16. Chile Linsen extra
			large, Juni-Abl. 21½

Bohnen per 100 kg, Erbsen und Linsen per 50 kg, in RM waggonfrei Hamburg verzollt

Rohkakao:

Der Markt ist gut behauptet. Die Werte sind J. G. F. je nach Position 24/6 — 25 cif loko Hauptsorte je nach Qualität RM. 17.50 bis 18. Lagos faq Juni/Juli 23.6 sup Thome auf Approbation je nach Sicht 27.3 — 27.6 cif sup Bahia Juni/Okt. Abl. etwa 26/6 C & F. Plantation Trinidad erste Marken 30/6 C Q Fr. Sup Sommer Arriba nominell Mai/Juni Abl. etwa 11 Dollar C. & Fr.

Kakao Halbfabrikate:

Markt und Preise unverändert.

Oele und Fette.

Die Leinölforderungen der Harburger Mühlen blieben unverändert. Im freien Markt sind große Posten zu ca. 30.50 RM zu kaufen. Verschiedentlich ist aus der erweiterten Basis bei Gebot bis RM. 29 herunter anzukommen. Erdnußöl liegt infolge billiger Angebote von Rhein etwas schwächer übrige Artikel bei ruhigem Geschäft unverändert.

1. Leinöl, ohne Faß	per Mai/Juli	RM	31.50
2. Leinöl, ohne Faß	per Okt./Dez.	RM	32.—
3. Leinöl, ohne Faß	per	RM	—
4. Rüböl, reines, ohne Faß	per Juli/Dez.	RM	47.—
5. Kokosöl, roh, in Leiheisent. p.	Prompt Aug.	RM	27.75
6. Kokosöl, Ceyl. fac. incl. Drums in	Prompt/Juli	RM	29.10
7. Soyabohnenöl, roh in Leih. p.	Prompt Aug.	RM	27.—
8. Palmkernöl, roh, in Leiheisl. p.	"	RM	27.—
9. Rieinusöl, I Pressung, incl Barrels prompt und später		RM	44.—
10. Rieinusöl, II. Pressung, incl. Barrels prompt und später		RM	41.—
11. Kokospalmkernöl-Fettsäure, incl. Barrels prompt		RM	26.—
12. Schweinefette, je nach Farbe, incl. Tierces prompt	Dän. Kr.		30 — 52
13. Hammeltalg, je nach Farbe, incl. Fast., pr. RM			30 — 48
14. Rindertalg, prima, incl. Barrels prompt		RM	25 — 27
15. Rindertalg, secunda,		RM	25 — 28
16. Erdnußöl, roh, in Leihelsenlässern "	per Prompt-Aug. RM		31.25
17. Baumwollsaatöl, techn. raffin. Sept./Act.	per Juni/Juli RM		26.—

Preise in RM per 100 kg, ab Lager per 100% per cif Hamburg. Bei Leinöl wird für Holzbarrels ein Aufschlag von RM 3.50 für Eisenbarrels ein solcher von RM 3,25 per 100 kg erhoben

Zucker:

Termin- und Effektivmarkt bei unverändertem Preisstand.

Tschechische Kristalle Feinkorn per prompt	sh	7,0½
Tschechische Kristalle Feinkorn per Juni	sh	7,0½
Tschechische Kristalle Feinkorn per	sh	—
Preise in sh per 50 kg, frei Hamburg		

Hamburger Kaffeetermin-Börse.

Hamburg, 1. Juni. (10 Uhr.) 7. Juli 35¾ G. Tendenz: neuer Kontrakt. Super Santos, in Pfennigen für ein halbes Kilogramm netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14,700 Kilogramm netto).

Hamburger Kaffeetermin-Börse.

Hamburg, 1. Juni, (10 Uhr.) 7 Juli 19 G, 9. Sept. 20 G. Tendenz: alter Kontrakt. Superior Santos, in Pfennigen für ein halbes Kilogramm netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14,700 Kilogramm netto).

Amerikanischer Funkdienst

wtb. Newyork, 1. Juni. Schlußkurse. (ohne Gewähr.)

	Heute	Vor. Not.		Heute	Vor. Not.
Tägl. Geld	1⅛	1 ⅛	do. Sept.	5,45	5,42
Bankanzeige.			do. Okt.	5,52	5,44
90 Tg. Brf.	⅛	⅛	Petr. St. W.C.	16,25	16,25
90 Tg. Geld	⅛	⅛	do. St. Wh. T.	12,25	12,25
Prima Hdlw.			do. Pa. Rohöl	2,25	2,25
niedr. Satz	1⅝	1⅝	do. Pa. Rohöl	10,77/-97	10,77/-97
höchst. Satz	2⅛	2⅛	Rohmuck., Tdl. k.	steti.k.	steti.g.
Wechs. auf			do. juli	1,47 01/49	1,50
Lond. Chl.	3,99½	3,99½	do. Sept.	1,51	1,55 1,54
do. 60 Tg.			do. Dez.	1,59	1,58
Paris	4,66	4,65	do. jan.	1,66 1,61	1,64
Brüssel	16,50	16,50	do. März	1,65	1,70 1,69
Rom	6,16	6,17½	do. Mai	1,70	1,75
Madrid	10,13	10,15	Kautsch. Td.	fest	fest
Bern	22,89	22,90	do. Crepe I.	—,—	—,—
Amsterdam	47,60½	47,58	do. Sheets I.	—,—	—,—
Stockholm	20,50	20,50	do. Mai	—,—	—,—
Oslo	20,25	20,30	do. juli	—,—	—,—
Kopenhag.	17,82½	17,90	do. Sept.	—,—	—,—
Prag	3,56	3,60	do. Dez.	—,—	—,—
Wien	16,06	16,20	do. jan.	—,—	—,—
Budapest	20,30	20,40	Terpentin	47¾	48½
Belgrad	1,70	1,70	do. Savann.	42¾	43¾
Athen	0,68	0,68½	Weizen, Rtw	90¾	92½
Japan	24,06	24,30	do. Harrw.	90¾	92½
Buen. Aires	30,11	30,05	Mais, loko	54½	54½
Rio de Jan.	7,64	7,64	W'mehl, o.	420	420
Berlin	27,69	27,70	do. höchst	490	490
Silber, ausl.	34,87	35,12	Getrfr. Engl.	1,71½-2	1,71½-2,3
Silber, inl.	39,00	39,00	do. Kontrakt	1,75	1,75
do. juli	4,40	4,41	**Chicago**		
do. Sept.	4,54	4,53			
do. Dez.	4,74	4,74	Weizen, Td.	steti g	willig
do. März	4,80	4,80	do. juli	79⅝-¾	79⅝-¾
do. März	4,91	4,91	do. Sept.	75⅜-¾	75⅜-½
do. Mai	5,02	5,02	do. Dez.	78⅜-½	78⅜-½
Kaffee, Td.	ruhig	steti g	do. März		
do. Sant., I.	—,—	—,—	do. Mais, Tend.	steti g	willig
do. juli	8,168.178	8,30	do. juli	45¾	45¾
do. Sept.	7,91 nom.	7,95 nom.	do. Sept.	47¾	47¾
do. Dez.	7,77	7,77 nom.	do. Dez.	47¾	47¾
do. jan.			do. März		
do. März	7,68 nom.	7,68	Mehl, Td. k.	stet.	willig
do. Mai	7,63 nom.	7,62 nom.	do. juli	24⅞	25⅛
Tagesums.	11 000	11 000	do. Sept.	26⅜	26⅝
Kaffee Rio I	5½	5½	do. Dez.	27¼	27½
do. juli	5,69 nom.	5,71 nom.	do. März		
do. Sept.	5,50	5,52 nom.	Roggen, Td.	steti g	k. steti g
do. Dez.			do. juli	60⅝	59⅝
do. März	5,47 nom.	5,48	do. Sept.	62¾	62¾
do. Mai		5,47	do. Dez.	64¼	63¾
Tagesums.	2 000	3 000	do. März		
Zucker, Td.	steti g	steti g	Gerste	36—58	36—58
do. N'orl. I.	1,10	1,17	B'wolle, Td.	steti g	k. steti g
do. loco	1,25	1,25	do. juli	9,70	9,69
do. juli	1,18	1,20	do. Okt.	6,72½	6,82½
do. Aug.	1,24	1,26	do. Dez.	6,55	6,65
do. Sept.	1,27	1,27	Speck	—,—	—,—
do. Okt.	1,31	1,33	Schweine		
do. Nov.	1,36	1,38	do. loko, schr.	4,50	4,60
do. Dez.	1,40	1,42	do. höchste	4,85	4,90
do. jan.	1,45	1,47	do. niedr.	4,70	4,80
do. März	1,50	1,52	do. höchste	4,85	4,90
do. Mai	1,55	1,57	do. Juli u. Chic.	23 000	40000
Zuckuren	1,60	1,62	do. Sept.	23000	13000
I. Atl. u. Golfh.	8 000	32 000	**Winnipeg**		
Kupf., el. l.	7,65 B	7,60 B		k. steti g	fest
do. 30.90 T.	7,65 B	7,60 B	Weizen, Juli	64⅜	65¼
Zinn, loco	40,75	41,00	do. Okt.	66⅞	67¾
Blei, loco	4,10	4,10	do. Dez.	68⅝	—,—
Zink, loko	4,35	4,30	Hafer, Juli	29¼	29¾
Weißblech	4,25	4,25	do. Okt.	29¼	30
Roheis. N. 2	16,32-17,32	16,32-17,32	do. Dez.	—,—	—,—
Roheis. N. 2 p.	20,65	20,65	Roggen, Juli	50¾	52¼
Schmalz	7,20	7,40	do. Okt.	52¾	52¼
Schw. ext. l.	5,87	5,87	do. Dez.	—,—	—,—
B'w'saatöl, l.	5,25	5,20	Gerste, juli	39½	39¾
do. juli	5,30	5,25	do. Okt.	40¼	40¾
do. Aug.	5,30	5,28	do. Dez.	—,—	—,—

BREMER BÖRSE

vom 1. Juni

Bank-Aktien

D.-D. Bank	0	—	—
Dresdn. Bank	0	—	—
Oest. Bank	0	—	—
Old. Landesb.	3	—	—
Old. Spar.-u. L.	3	—	—

Schiffahrts- und Fischerei-Aktien

Br. Veges. F.	0	67 G	68 G
Br. Schlepp.	0	15 G	15 G
Dampf. Hansa	0	—	—
Hamb. Am. P.	0	—	—
Nordd. Lloyd	0	—	—
Nordsee' D. H.	0	37 G	—
Unterw. Reed.	0	—	60 B

Industrie-Aktien

Allg. Gas El.	7	—	30
Atlas-Werke	0	39½	39¾ B
Bremer Hansab.	0	28	—
Br. Chem. Hud.	12	110 G	110 G
Br. Zigarren.	0	30½	30 bz
Br. Papp. u. W.	0	33	33 G
Br. Rolandm.	0	115¼	114¾ B
Brem. Silberw.	12	150 G	150 G
Br. Straßenb.	5	70 bz.	71
Brem. Vulkan	0	—	—
Brem. Vulkan	0	—	—
Brem. Wollk.	10	—	—
Dtsch. Linol.	0	—	—
Hansawerke	8	95 G	95 G
Hans. Stuhlf.	0	—	—
Hoffm. Stärke	4	—	—
Jute Bremen	0	77 G	77 G
Nordd. Steing.	0	90 B	89 G
Reis- u. H. A.-G.	5	68 bz.	67½ B
Schiffbs. Ulrr.	0	—

Erstes Nordisches Thing

in der Böttcherstraße zu Bremen, 2. bis 4. Juni 1933

Geleitworte von Th. Schultz-Walbaum

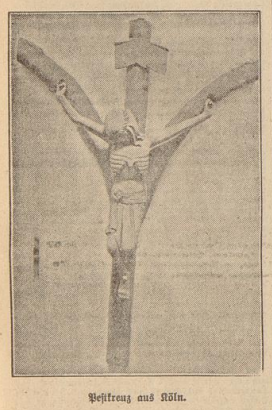
Hermann Wirth zum Gruß

In den Tagen des 2. bis 4. Juni veranstaltet Generalkonsul Dr. h. c. Ludwig Roselius ein „Erstes Nordisches Thing" und zugleich die Eröffnung seiner ausgezeichneten vorgeschichtlichen Sammlung: „Bäterkunde" unter der Leitung des Herrn Müller-Brauel, und bedeutendste Gelehrte werden über das Thema der Vorgeschichte der Menschheit sprechen.

Im Mittelpunkt dieser Tagung ragt die Ausstellung einer Sammlung urreligionsgeschichtlicher Funde: „Der Heilbringer" unter der Führung des Herrn Prof. Dr. Hermann Wirth und seines großen Vortrages: „Die Religion der Megalith-Kultur und die Entstehung der abendländischen Schrift."

Generalkonsul Roselius, ein jahrelanger Förderer des umfangreichen Werkes Prof. Wirths und eifriger Sammler und Pfleger altgermanischer Funde des Nordens, danken wir, daß so unerwartet bald und in solchen Ausführlichkeit des Wortes und Bildes die heiligen Güter der Vergangenheit, eine Mahnung für die Gegenwart und Weisung in die Zukunft, uns wieder nahegebracht werden sollen. Diese Tagung, in den Tagen der politischen und völkischen Erneuerung Deutschlands, wird einmal als ein bedeutendes Ereignis gesehen werden der Wiedererweckung fast vergessenen und in Jahrhunderten vernichtenden Wissens um die Weisstümer unserer nordischen Vorfahren.

Je tiefer wir in der Vergangenheit wurzeln und der ethischen Grundkräfte unseres Charakters uns bewußt sind, umso stolzer und freier ragt der Lebensbaum unseres Volkes in die Zukunft; und keine Meinungen und Wünsche alles Fremden können uns wieder verführen, unser Wesen zu verleugnen und heimatlos zu werden. Dieser Gedanken, die Hintergründe unserer Glaubensart aus der Ahnenwelt wie-



Pestkreuz aus Köln.

der heraufzubeschwören und ein Wahrzeichen unter uns zu stellen, gilt die Lebensarbeit Prof. Wirths:

Einmal, das über zehnjährige Zusammentragen jenes gewaltigen Materials, Zeugen dieser versunkenen Größe des Geistes und der Religion, der damaligen Einheitlichkeit des Denkens und Handelns gegenüber den erkannten göttlichen Gesetzen, welche sich am deutlichsten offenbaren im Gleichnis des heiligen Jahreskreislaufes der Sonne, als Werden, Vergehen und Wiedererstehen, und welche göttlichen Gesetze, in heiligen Steinen und Zeichen gedeutet, Schrift und Sprachen der Menschheit schufen.

Und zuletzt: die Bearbeitung und Wertung des Stoffes, die Vergleichung der vorgeschichtlichen Funde untereinander. Sie ergab die Bedeutung fordernde Feststellung, daß diese uralten Erkenntnisse genandert sind, vom Norden, wohinauf noch heute arische Völker ihr Antlitz zum Gebet wenden, über Wasser und Landwege, in Jahrtausenden Reiche und Kulturen gründend, zu den entlegensten Völkern der Erde.

In dem Werk „Der Aufgang der Menschheit" werden diese Ergebnisse zuerst grundlegend behandelt. Leider war bis heute wegen finanzieller Schwierigkeiten und einer unerhörten feindlichen Einstellung Gelehrter und absichtlicher Interessenlosigkeit der vergangenen Staatsregierung, den zugehörigen bewesenden Atlas nicht möglich, zu vorlegen, trotz großer Bemühungen Eugen Diederichs und seiner Freunde. Auch das vor einigen Jahren erschienene sehr eindeutige Büchlein: „Was heißt Deutsch" brachte noch eine verstärkte Feindschaft gegen den ethischen Grundgedanken Wirths hervor und zerschlug jede damalige Hoffnung auf Veröffentlichung des Atlasses. So finden wir in dem neuen noch umfassenderen und systematischen Werk: „Die heilige Urschrift der Menschheit" viele Bilder desselben eingestreut und wir werden in diesen Tagen manche Zeugen dieser Zeichen in der Ausstellung vor Augen haben.

Wenn auch vielleicht in manchen Einzelfällen spätere Forschungen Ergebnisse werden korrigieren müssen, dennoch wird die gewissenhafte und energische Arbeit aller auf diesem noch so jungen Gebiet der Wissenschaft wirkenden Gelehrten im Bunde mit der genialen Zusammenschau Prof. Wirths, die bestimmt von seinem umfassenden Wissen der alten Kulturen und ihrer Sprachen ein wahrheitsvolleres Bild jener Zeit schon heute zeigen, welches erst eine Zukunft beweisen kann, als aus Interesse an gewissenhafter und tendenzloser Arbeit und aus Vorsicht zuerkannt werden dürfte.

*

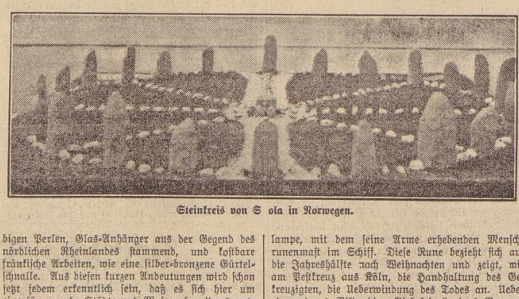
Hermann Wirth wurde 1885 in Utrecht geboren als Sohn eines Gymnasiallehrers, der zugleich Privatdozent für germanische Philologie an der dortigen Universität war. Er studierte in Utrecht und Leipzig Germanistik, Geschichte und Musikwissenschaft, wurde 1909 als Lektor für niederländische Philologie nach Berlin berufen, trat 1914 freiwillig ins deutsche Heer ein, war Organisator der flämischen Unabhängigkeitsbewegung und wurde laut Patent des preußischen Kultusministeriums 1916 zum Universitätsprofessor ernannt. Nach dem Zusammenbruch kehrte er in seine Heimat zurück und begann die Denkmäler der symbolischen Volkskunst im friesisch-niedersächsischen Gebiet zu sammeln. Seine Forschungsergebnisse hat er in den obenerwähnten großen Werken niedergelegt.

Ein erster Ueberblick

Das erste nordische Thing in der Böttcherstraße zu Bremen wird am 2. Juni durch den Veranstalter Generalkonsul Dr. h. c. Ludwig Roselius mit einer Begrüßung der Gäste um 8,15 Uhr eingeleitet. Danach wird Universitäts-Professor Dr. Otto Reche, Leipzig, über „Die Urrassen in Nordwestdeutschland" und Universitäts-Professor Dr. Julius Andree, Münster, über „Die Besiedlung Nordwestdeutschlands an der Wende des Eiszeitalters" sprechen. Der bedeutende Universitäts-Professor Dr. E. van Giffen, Dir. des Biologisch-Archäologischen Instituts, Groningen, wird leider nicht seinen Vortrag über „Megalithgräber und Germanenfrage" halten, dafür ist Universitäts-Professor Dr. Schwantes, Kiel, gewonnen, der auf dem Gebiet der Vorgeschichte in Nordwestdeutschland als hervorragender Kenner bekannt ist. Am Nachmittag findet die zweistündige Ausführung des wichtigen Themas: „Die Religion der Megalith-Kultur und die Entstehung der abendländischen Schrift" vor Professor Dr. Hermann Wirth, Doberan, statt. Daran schließt sich die Besichtigung des Museums Väterkunde an, Ansprache und Führung übernimmt Herr Hans Müller-Brauel, der um seines reichen Wissens und seiner erprobten Erfahrungen in der Archäologie mancher Universitäts-Professor hat schätzen lernen müssen, und der jetzt mit Geschick und Kenntnis die wundervolle Sammlung geordnet, so daß in den oberen Räumen des Atlantishauses nicht nur dem Gelehrten, sondern auch dem Laien Jahrtausende überschaulich geworden sind.

Da findet man Artefakte (Hohlschaber, Feuerkratzer, Bohrer bis zu den feinsten Klingen und Sägen, Hobel und Dolche usw.) des ersten und zweiten diluvial-archäologischen Entwicklungskreises, die nach ihren Fundorten bezeichnet werden; wie Chelleen um 200 000 bis Moustérien 50 000 Jahren, wie auch Funde aus noch älteren Zeiten. Ferner jung-paläolithische Kunstgegenstände um 50 bis 20 000: Rentier und Mammut, Harpunen, zierlich beschnitzt, und zeichenbesetzte Häuptlingsstäbe aus Knochen. Hammer und Hacken, Werkzeuge aus Felsgestein; wunderbar geformte Bronzeschwerter aus sehr alter Bronze, ein Eich, Luren, Goldschmuck und eine Nachbildung des berühmten goldenen Sonnenwagens. Urnen sind zu sehen in den verschiedensten Formen, die oft aus dreißig Bruchteilen kunstvoll zusammengesetzt sind.

Aber auch ein Unikum ist unter den seltenen Dingen: ein Musterkoffer eines bronzezeitlichen Reisenden, bei Lauenburg gefunden, eine Holzlade mit Deckel und Inhalt der Reisetasche. Darunter sind Bronzedraht zum Neuverarbeiten, ein Gußstück, Feilen und Armringe. Etwas, was als unzugehörig leicht übersehen wird, ist noch ein wohlerhaltener Klappstuhl aus jener Zeit; die Konstruktion der Holzteile war gut auszuführen, da um die Metallgliederteile das Holz sich erhalten hatte. Das Kleinod der Sammlung aber steht in dem runden Kuppelsaal im blauen Schrank: ein bei Verdun von Soldaten 1916 entdeckter geschlossener Grabinhalt. Darunter sind: überfilberte Bronzeftbeln, bronzene Riemenbeschläge und Pinzetten, Armband aus far-

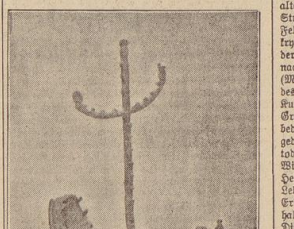


Steinkreis von Sola in Norwegen.

bigen Perlen, Glas-Anhänger aus der Gegend des nördlichen Rheinlandes stammend, und kostbare fränkische Arbeiten, wie eine silber-bronzene Gürtelschnalle. Aus diesen kurzen Andeutungen wird schon jetzt jedem erkenntlich sein, daß es sich hier um eine für manche Städte und Museen benedenswerte und ruhmvolle Sammlung handelt, welche Herr Roselius der öffentlichen Besichtigung übergibt. Leider war es Herrn Müller-Brauel noch nicht möglich, seine Abgüsse der großen schwedischen Felsbilder anschaulich zu machen, da er damals gezwungen war, unter großen Schwierigkeiten bei Regengüssen sie abzuformen. Die Sammlung wird nach Pfingsten allgemein zugänglich sein.

Der 2. Tag

Am 3. Juni um 8,15 Uhr beginnt Universitäts-Professor Dr. Gustav Neckel, Berlin, Fassen Schriften schon heute von manchen Laien mit Interesse gelesen werden, die Vortragsreihe mit dem Thema: „Die Herkunft der Runen", ferner spricht Universitäts-Professor Dr. Nils Aberg, Stockholm, über: „Beziehungen Skandinaviens zu Deutschland in der Völkerwanderungszeit", und Dr. T. D. Kendrick, Direktor am Britischen Museum London,



Koptische Grablampe. — Menschrune im Schiff.

über: „Angelsächsische Kunst der Frühzeit." — Am Nachmittag um 2,30 Uhr führt Herr Roselius seine Gäste durch das Roselius-Haus, das von Bremern und Auswärtigen gern besucht wird, wegen seiner gediegenen Schätze und sehr geschmackvollen Darbringung in den freundlichen Räumen, welche Fachbarkeiten von Herrn Müller-Scheessel mit unermüdlicher Sorgfalt geordnet sind und überwacht werden. Voraussichtlich fällt der nächste Vortrag des Universitäts-Professors Dr. Hans Hahne, Dir. d. Provinzialmuseums Halle a. S., über: „Vorgeschichte und Volkskunde in ihrer Beziehung zueinander" wegen Erkrankung aus. Gegen Abend wird Architekt Hermann Wille, Autodidakt, aus Oldenburg, über: „Bisher unbekannte Formen urgermanischer Kult- und Grabstätten" sprechen und eine interessante, aber wohl nicht leicht zu bewiesende Theorie darlegen. Anderntags um 10,30 Uhr ist eine Pfingstfahrt für die auswärtigen Thingteilnehmer ins Oldenburger Land geplant, um die genannte Theorie an der Fundstelle zu überprüfen.

Am 4. Juni um 8,15 Uhr ist die Besichtigung der **ersten urreligionsgeschichtlichen Ausstellung „Der Heilbringer"** unter Führung Prof. Dr. H. Wirths.

Aus der fast unübersehbaren Fülle sei nur Einiges herausgenommen, welches die Wiedergaben bekräftigen mögen.

Da ist die Nachbildung des Steinkreises von Sola, Norwegen. In der Mitte ein Altarstein im großen Kreis umstanden von 24 Monolithen, welcher Jahreskreis, durch Steinsetzung achtmal geteilt, die Jahreszeiten versinnbildlicht und sowohl astronomischen wie kultischen Zwecken diente. Eine koptische Grablampe, mit dem seine Arme erhebenden Menschrunenmast im Schiff. Diese Rune bezieht sich auf die Jahreshälfte nach Weihnachten und zeigt, wie am Pestkreuz aus Köln, die Handhaltung des Gekreuzigten, die Ueberwindung des Todes an. Ueber ein anderes Bild, die „Giebelzier" eines Bauernhauses in Twente, Holland, wird die Erklärung manchen interessieren. Unten das Giebeldreieck, auch Ulenschutz genannt, Zeichen für Mutter Erde mit dem sechsstrahligen Jahrstern inmitten. Ueber dem Dreieck zur Rechten und Linken der Schwan, wie der Storch, der Frühling- und Neuesleben-Bringer. In der Mitte ragt hoch das senkrecht und wagerecht geteilte Jahr. Obere Kreishälfte gleich Sommer, untere gleich Winter, oben Norden — höchster Sonnenstand, unten Süden — der Wintersonnenwendepunkt und Ost-West gleich Frühling- und Herbstpunkte. Daraus erwächst rechts und links sich erhebend das Zeichen des seine Arme Aufreckenden; darüber das gespaltene Jahr in eckiger Schrift, aus welchem Bild, je die Hälfte genommen, das Sinnzeichen: Beil, Krummstab, Schlüssel usw. als Jahres- und Grabspalter sich ergab. Triumphierend krönt das ganze die Menschrune, als stilisierte Lilie. Und hier ist die wilde, gelbblühende Schwertlilie als naturalistisches Vorbild zu erkennen, welche uns in so vielen Abwandlungen wohlbekannt (wie die Abteilung 15 mehr als zehnfach zeigt) und ein Jahrtausend altes Symbol der Auferstehung des Jahres ist. Eine gute Wiedergabe des berühmten „Herrgott von Bentheim" mit der ab- und aufweisenden Armhaltung. Wir sehen den Heiland vom Merseburger Dom mit dem Jahreswenderad über dem Haupt, das hohe Martinskreuz von der Insel Jona-Schottland, mit den vier Jahresstellungen der Sonne am Sonnenlaufring um die Kreuzmitte, worin wiederum die Sonne, die Fülle, das ganze und ewige Leben steht, umgeben von 12 kleinen Kreisen als Monatszeichen.

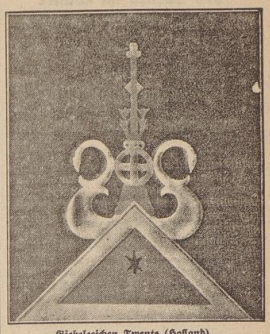
Diese Zeichen beziehen sich eindeutig auf Jahrtausende alte Vorstellungen der vorchristlichen Zeit. Dann sei noch die Abbildung der Externsteine erwähnt, eine alte Zentralkultstätte aus dem Herzen Deutschlands, um welche einst Armin gegen Rom gekämpft und die erst mit Hilfe Karls des Großen von Rom zerstört wurde. Aber noch bis um das Jahr 1800 haben die Bauern im Lipperland jene geheiligte Stätte ihrer Ahnen in der Sonnenwendezeit geehrt. Unten trägt eine Felswand ein eigenartiges Relief, wahrscheinlich ein überschriftliches altes Bild. Auch eine umgelegte Irminsul, zum Stuhl erniedrigt, ist darauf zu sehen. Oben auf dem Felsen ist das astronomische Heiligtum, unten ein kryptenartiger, mit Fensterlöchern versehener Gang, der dem Kult der Wintersonnenwende vor Weihnachten diente, mit dem kultlichen Wasserbecken (Mutter — Wasser) und der kürzlich entdeckten Rune des die Arme Senkenden. Außen daneben ist das Kultjoch unter dem Ur-Bogen mit der Rune der Grablegungsformel darüber. Der Bogen, das Ur bedeutet der kürzeste winterliche Sonnenbogen, weiter gedeutet in Schlinge, Schlange, Drachen-Symbol, ein todbringendes und zugleich lebengebendes Zeichen. Wie man die Schlange mit dem goldenen Apfel der Hesperiden, der Sonnenscheibe oder dem Kind im Lebensbaum (das Jahr) sieht und weiter Mutter Erde unter dem Baum die Frucht, das neue Leben haltend, daneben der Mann als der Auferstandene. Dieser Bogen ist auch der sogenannte Triumphbogen, der den Durchschreiter weiht. Das Ur, gleich: Thor, Thyr, Tür. In der „heiligen Urschrift der Menschheit" zeigt Prof. Wirth eine alte vorchristliche Sitte, wo die Menschen den Ur-Bogen durchkriechen um dann aus einem Gefäß zu trinken und den Segen erhalten. In der Nähe der Externsteine liegt die Rennbahn für Kampfspiele in derselben Anlage wie auf der Akropolis bei Athen, und weiter ab befindet sich noch heute der Rosen-, gleich Rose-Garten, der Schimmel-, gleich Himmelspferde. Wir haben über diese Kultstätte etwas ausführlicher, und doch nur ein Geringes gesprochen, da sie manchem bekannt und deswegen von besonderem Interesse sein wird. Ueber andere Ausstellungsgegenstände wird später berichtet werden. Es sei aber nicht vergessen der Vermerk, daß manches Museum auch seine für die Allgemeinheit meist verborgenen und unbekannten archäologischen Funde dieser Veranstaltung zur Verfügung gestellt hat, um der großen Idee Hermann Wille, Autodidakt, aus Oldenburg, über: „Bisher unbekannte Formen urgermanischer Kult- und Grabstätten" sprechen und eine interessante, aber wohl nicht leicht zu bewiesende Theorie darlegen. Anderntags um 10,30 Uhr ist eine Pfingstfahrt für die auswärtigen Thingteilnehmer ins Oldenburger Land geplant, um die genannte Theorie an der Fundstelle zu überprüfen.

Am 4. Juni um 8,15 Uhr ist die Besichtigung der **ersten urreligionsgeschichtlichen Ausstellung „Der Heilbringer"** unter Führung Prof. Dr. H. Wirths.

Aus der fast unübersehbaren Fülle sei nur Einiges herausgenommen, welches die Wiedergaben bekräftigen mögen.

Da ist die Nachbildung des Steinkreises von Sola, Norwegen. In der Mitte ein Altarstein im großen Kreis umstanden von 24 Monolithen, welcher Jahreskreis, durch Steinsetzung achtmal geteilt, die Jahreszeiten versinnbildlicht und sowohl astronomischen wie kultischen Zwecken diente. Eine koptische Grablampe, mit dem seine Arme erhebenden Menschrunenmast im Schiff. Diese Rune bezieht sich auf die Jahreshälfte nach Weihnachten und zeigt, wie am Pestkreuz aus Köln, die Handhaltung des Gekreuzigten, die Ueberwindung des Todes an. Ueber ein anderes Bild, die „Giebelzier" eines Bauernhauses in Twente, Holland, wird die Erklärung manchen interessieren. Unten das Giebeldreieck, auch Ulenschutz genannt, Zeichen für Mutter Erde mit dem sechsstrahligen Jahrstern inmitten. Ueber dem Dreieck zur Rechten und Linken der Schwan, wie der Storch, der Frühling- und Neuesleben-Bringer. In der Mitte ragt hoch das senkrecht und wagerecht geteilte Jahr. Obere Kreishälfte gleich Sommer, untere gleich Winter, oben Norden — höchster Sonnenstand, unten Süden — der Wintersonnenwendepunkt und Ost-West gleich Frühling- und Herbstpunkte. Daraus erwächst rechts und links sich erhebend das Zeichen des seine Arme Aufreckenden; darüber das gespaltene Jahr in eckiger Schrift, aus welchem Bild, je die Hälfte genommen, das Sinnzeichen: Beil, Krummstab, Schlüssel usw. als Jahres- und Grabspalter sich ergab. Triumphierend krönt das ganze die Menschrune, als stilisierte Lilie. Und hier ist die wilde, gelbblühende Schwertlilie als naturalistisches Vorbild zu erkennen, welche uns in so vielen Abwandlungen wohlbekannt (wie die Abteilung 15 mehr als zehnfach zeigt) und ein Jahrtausend altes Symbol der Auferstehung des Jahres ist. Eine gute Wiedergabe des berühmten „Herrgott von Bentheim" mit der ab- und aufweisenden Armhaltung. Wir sehen den Heiland vom Merseburger Dom mit dem Jahreswenderad über dem Haupt, das hohe Martinskreuz von der Insel Jona-Schottland, mit den vier Jahresstellungen der Sonne am Sonnenlaufring um die Kreuzmitte, worin wiederum die Sonne, die Fülle, das ganze und ewige Leben steht, umgeben von 12 kleinen Kreisen als Monatszeichen.

Diese Zeichen beziehen sich eindeutig auf Jahrtausende alte Vorstellungen der vorchristlichen Zeit. Dann sei noch die Abbildung der Externsteine erwähnt, eine alte Zentralkultstätte aus dem Herzen Deutschlands, um welche einst Armin gegen Rom gekämpft und die erst mit Hilfe Karls des Großen von Rom zerstört wurde. Aber noch bis um das Jahr 1800 haben die Bauern im Lipperland jene geheiligte Stätte ihrer Ahnen in der Sonnenwendezeit geehrt. Unten trägt eine Felswand ein eigenartiges Relief, wahrscheinlich ein überschriftliches altes Bild. Auch eine umgelegte Irminsul, zum Stuhl erniedrigt, ist darauf zu sehen. Oben auf dem Felsen ist das astronomische Heiligtum, unten ein kryptenartiger, mit Fensterlöchern versehener Gang, der dem Kult der Wintersonnenwende vor Weihnachten diente, mit dem kultlichen Wasserbecken (Mutter — Wasser) und der kürzlich entdeckten Rune des die Arme Senkenden. Außen daneben ist das Kultjoch unter dem Ur-Bogen mit der Rune der Grablegungsformel darüber. Der Bogen, das Ur bedeutet der kürzeste winterliche Sonnenbogen, weiter gedeutet in Schlinge, Schlange, Drachen-Symbol, ein todbringendes und zugleich lebengebendes Zeichen. Wie man die Schlange mit dem goldenen Apfel der Hesperiden, der Sonnenscheibe oder dem Kind im Lebensbaum (das Jahr) sieht und weiter Mutter Erde unter dem Baum die Frucht, das neue Leben haltend, daneben der Mann als der Auferstandene. Dieser Bogen ist auch der sogenannte Triumphbogen, der den Durchschreiter weiht. Das Ur, gleich: Thor, Thyr, Tür. In der „heiligen Urschrift der Menschheit" zeigt Prof. Wirth eine alte vorchristliche Sitte, wo die Menschen den Ur-Bogen durchkriechen um dann aus einem Gefäß zu trinken und den Segen erhalten. In der Nähe der Externsteine liegt die Rennbahn für Kampfspiele in derselben Anlage wie auf der Akropolis bei Athen, und weiter ab befindet sich noch heute der Rosen-, gleich Rose-Garten, der Schimmel-, gleich Himmelspferde. Wir haben über diese Kultstätte etwas ausführlicher, und doch nur ein Geringes gesprochen, da sie manchem bekannt und deswegen von besonderem Interesse sein wird. Ueber andere Ausstellungsgegenstände wird später berichtet werden. Es sei aber nicht vergessen der Vermerk, daß manches Museum auch seine für die Allgemeinheit meist verborgenen und unbekannten archäologischen Funde dieser Veranstaltung zur Verfügung gestellt hat, um der großen Idee Hermann Wirths zu dienen und sie dem Beschauer erkenntlich zu machen. Die großartige, wohl kaum wieder zu erreichende Gesamtschau jener Sammlung ist nach der Tagung etwa zwei Monate öffentlich zu besichtigen.



Giebelzeichen Twente (Holland).

Am Schluß sei noch hingewiesen auf den Baum mit dem gekreuzten Jahresrad und der Menschen-Neueslebens-Rune darüber, das Sommer-Sonnenwende-Symbol, die Rune von Questenburg, der auf dem freien Platz in der Böttcherstraße verankert ist.

Mitteilungen für den Thing

Erster Nordischer Thing in der Böttcherstraße.

Die Wünsche auswärtiger Persönlichkeiten um Teilnahme an dem Ersten Nordischen Thing kamen so zahlreich, daß es nicht möglich ist, alle hiesigen Interessenten für die Vorträge im Vortragssaal im Hause Atlantis unterzubringen.

Um allen hiesigen Damen und Herren die Möglichkeit zu geben, die Vorträge anzuhören, werden sie durch Lautsprecher in die Räume des „Fiett", des „St. Petrus" und des „Club zu Bremen" übertragen. Es sprechen:

Am 2. Juni: 8.15 Uhr Generalkonsul Dr. h. c. Ludwig Roselius; 8.45—10 Uhr Universitäts-Prof. Dr. Reche, Leipzig; 10.30—11.45 Uhr Universitäts-Prof. Dr. Andrée, Münster; 12.15—13.30 Uhr Universitäts-Prof. Dr. Schwantes, Kiel; 16—18 Uhr Prof Dr. Herman Wirth, Doberan; 18 Uhr Hans Müller-Brauel.

Am 3. Juni: 8.15—9.30 Uhr Universitäts-Prof. Dr. Neckel, Berlin; 10—11.15 Uhr Universitäts-Prof. Dr. Nils Aberg, Stockholm; 11.45—13 Uhr Dr. Durning vom Britischen Museum, London; 17.30 bis 18.30 Uhr Architekt Hermann Wille, Oldenburg.

Der Einfluß des Wetters

Eine Plauderei über alte niederdeutsche Erfahrungen
Von A. Worden

Wetterregeln spielen besonders im Leben des Landmannes eine große Rolle, und wenn der moderne Mensch heute auch zu bestimmten Tageszeiten seinen Rundfunk einschaltet, um den von der Wetterwarte herausgegebenen Bericht abzuhören, so sind doch die verschiedenen Regeln, die sich an einzelne Tage des Jahres knüpfen und die gerade dem Wetter eines bestimmten Tages einen weittragenden Einfluß auf die Wettergestaltung der nächsten Zeit beimessen, durch diese noch nicht aus dem Volksglauben verschwunden. Die moderne Wissenschaft hat zwar diese Tage ihres Nimbus, der sie früher umgab, zu entkleiden vermocht, im Innersten seines Herzens aber lebt auch im modernen Menschen noch ein Stück Aberglauben aus Urväterzeiten. Sollen wir uns dessen schämen? Gewiß nicht! Denn oft machen wir die Entdeckung, daß das, was wir als Aberglauben abtun zu können glauben, auf jahrhundertelanger Erfahrung aufgebaut und von Geschlecht zu Geschlecht weiter vererbt worden ist, daß also mit andern Worten doch recht häufig ein Körnchen Wahrheit darin liegt, das uns beweist, daß unsere Vorfahren überlegende Beobachter gewesen sein müssen, die, weil sie der Natur näher standen als der heutige Mensch, recht oft auch dem Kern der Sache näher kamen, wenn sie für ihre Beobachtungen auch seine Erklärungen geben konnten. Wetterregeln, die sich auf den Johannistag und den Siebenschläfertag beziehen, sind ja auch heute noch bekannt und sorgenvoll schaut der Landmann zum Himmel, wenn sich an diesen beiden Tagen dunkle Regenwolken am Himmel zeigen, bedeutet doch Regen an diesen Tagen, daß es dann noch vier bezw. sieben Wochen regnen wird.

Auch der Hundertjährige Kalender wird heute noch vielfach als maßgebend für die kommende Witterung angesehen, wenn seine Unzuverlässigkeit auch längst erwiesen ist. Interessieren dürften einige holsteinische Bauernregeln aus dem 16. Jahrhundert, die im allgemeinen wohl unbekannt sind und die wir deshalb im nachstehenden wiedergeben. Sie beschränken sich nicht auf den Einfluß eines Tages auf die Wettergestaltung der nächsten Tage und Monate, sondern meinen einzelnen Tagen auch bestimmenden Einfluß auf menschliche Berechnungen zu. Der Chronist, der hier in seiner Schreibweise zu uns sprechen soll, schreibt:

Etliche Tyde und Dage im Jahre sind, in welken dat Beer, so darin gebruet ward, duersamer is und länger waret als tho andere Tyden. Dat umme Michaelis gebruet ward, is beständiger und duersamer, als das sonst tho anderen Tyden wart macket. Alles Buholt, dat im afbrekende Man gehauet wart, is unvergenklicher als sonst. Wenn man Holt tho nen Bue den besten Dag im Jahre fellet, schall datsülvige unvergenklich syn.

De Körper of, de an den Dag starwen, schallen öwerlange in der Erde läggen, ehe sie verwelen.

De Buläde (Landleute) hebben ehre besunderen Dage angemerket, darna se sick by er Seyen richten. De ole Burenregel seggt: Seye Korn Aegidy (1. September), Barsten Davern Benedicti (21. März). Seye Arsten Gregory (9. Mai), Linsen und Wicken Philippi (1. Mai). Seye Hannef (Hanf) Urbani (25. Mai). De Olsen hyr tho Lande hebbt det Bonifaci (14. Mai) Dyd befolen, den Bokweten tho seyen, als wenn de meiste Külde hendal is, de de Bokweten nicht verdregen kann.

Also is Megardi Dag (8. Juni) vorlangest angemarket worden, dat dat Wedder in der Ähre sik grade werde also verholden, als sik dat den Dag öwer schicket. Also is dat of etliche Jahr wesen. Von Johannis (24. Juni) und Jakobi (25. Juli) hebben se een Ordele von de Eckernmast und Bokmast, ob se gedeyen schullen oder nich. Wo dat vor Middags op de beyden Dage regnet, so is wenig Hopen op gode Mast. So dat an Margareten dage (10. und 12. Juli) regenet, misgedeyen de Nöte (Nüsse) und bliemen doof. As sik Vastelabendsdag im Wedder schicket, rüht (zieht) de Sommer gerne bemsülvige nah. So Petrus und Mathias in der Basten (22. und 24. Februar) gelik Wedder hebben, gedeyhet des Jahres de Winterroggen wohl, wo nich, misgeradet he.

Wenn dat op Marien Berchganck (15. August) regenet, volget darup gerne söß Weken bestendich, doch mer vordeles regenhaftig Wedder.

Wenn op Martini Dag de Sünne schinet, erhapen se upt volgende Jahr en gode Mast.

Der heilige Kampf

Von **Adolph von Heymann-Bispingen**

Wie das Unkraut unter dem Weizen, so hat Gott unter unserem Volke die Marxisten und Kommunisten geschaffen.

Darum müssen wir kämpfen, ausrotten und jäten Tag für Tag, da sonst der Weizen wie auf dem Acker vom Unkraut überwuchert und vernichtet wird und unser täglich Brot zu Grunde geht.

Es ist ein heiliger Kampf, es ist alles Gottes Wille.

Wochenendler! Kein Ausflug, kein Picknick ohne GLÜCKSKLEE-MILCH! Handliche Dosen, immer frisch und gebrauchsfertig, absolut rein und unbegrenzt haltbar!
GLÜCKSKLEE
VEREDELTE VOLLMILCH VON EDLEN HOLSTEINER KÜHEN.

SPORT DER BNZ

Schwimmen, das Turnen im Wasser

Von allen Sportarten, die im Sommer gern und mit größtem Nutzen für die Gesundheit ausgeübt werden dürfen, ist das Schwimmen besonders zu empfehlen. Es stellt eine ausgezeichnete gymnastische Uebung dar, weil beim Schwimmen fast alle Muskeln und Bänder des Körpers in gleichmäßiger und regelmäßiger Weise betätigt werden. Wohl bei keiner anderen turnerischen Uebung wird der Brustkorb in ähnlicher Weise geweitet und die Lungen gelüftet wie beim Schwimmen. Auch der Stoffwechsel erfährt durch das Schwimmbad wertvolle und starke Anregung.

Selbstverständlich darf nur derjenige zum Schwimmen gehen, der körperlich dazu geeignet ist. Hierüber muß der Arzt das entscheidende Wort sprechen. Wenn sich alljährlich beim Schwimmen eine Reihe von Unglücksfällen ereignen, so sind in der großen Mehrzahl der Fälle die betreffenden Personen selbst daran schuld; einmal, wenn sie an verbotenen Stellen baden, dann aber auch wenn sie die notwendigen Vorsichtsmaßregeln außer acht lassen. Zu diesen gehört vor allem der Rat, niemals mit vollem Magen ins Wasser zu gehen. Ferner ist wichtig, vor dem Hineinsteigen in das kalte Bad sich in ausreichendem Maße abzukühlen. Ohrenkranke, die von früheren Ohrenleiden her ein Loch im Trommelfell zurückbehalten haben, sind schwer gefährdet, wenn sie nicht einen ausreichenden Schutz tragen, der das Eindringen von Wasser ins innere Ohr verhindert. Hierfür eignet sich besonders das Verstopfen des Ohres mit fetthaltiger Watte, oder mit einem kleinen Kügelchen Wachs. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß es unzweckmäßig ist, sich nach dem Schwimmbad in dem nassen Badeanzug der prallen Sonne auszusetzen oder gar in der Sonne zu trocknen. Nicht selten entsteht dabei statt des gesundheitlichen Nutzens ein gesundheitlicher Schaden, der sich in Gestalt von Erkältungen, Blasenkatarrhen usw. sowie in Hautverbrennungen kundgibt.

Major a. D. Breithaupt und deutsches Ausland

Der Führer der Deutschen Turnerschaft hat Major a. D. Breithaupt die Führung des Kreises Ausland der Deutschen Turnerschaft übertragen. Hierzu gibt Major a. D. Breithaupt folgende Mitteilung heraus:

„Ich trete diesen Posten an in der freudigen Hoffnung, daß das deutsche Volk, das sich nach langen Jahren innere- und außerpolitischer Unterdrückung nunmehr zum völkischen Grundsatz bekannt hat, auch diejenigen Volksgenossen nicht vergessen wird, die außerhalb der Reichsgrenzen heute noch der Willkür und kulturellen Unterdrückung fremder Machthaber ausgeliefert sind.

Die Deutsche Turnerschaft fordert die freie kulturelle Entwicklung des deutschen Turnens im Auslande, denn nur ein freier Bürger kann ein guter Staatsbürger sein. So möge der Kreis Ausland der Deutschen Turnerschaft allen in der Welt zeigen, daß wir gewillt sind, auch auf turnerischem Gebiete für des deutsche Recht, die deutsche Einigkeit und Freiheit zu wirken und wo nötig ist, zu kämpfen."

Fußball

B. f. L. Benrath (westdeutscher Lokalmeister gegen B. f. L. Komet.

Größtes Interesse löst allenthalben die heutige Begegnung unseres dreimlichen Fußballmeisters Komet mit dem westdeutschen Verbandspokalsieger B. f. L. Benrath aus. Sie verspricht zu einem großen Ereignis zu werden, umsomehr als mit Benrath einer der markantesten Vertreter desjenigen Verbandes zu uns kommt, der heute die Spitzenstellung im deutschen Fußball einnimmt: der westdeutsche Spiel-Verband.

Schalke 04 und Fortuna-Düsseldorf sind die beiden westdeutschen Vertreter im Endspiel um den höchsten Titel im Deutschen Fußballbund, die über die gesamten Meistermannschaften der übrigen Verbände siegreich blieben und erstmalig dem starken südwestdeutschen Verband die Führung entrissen haben.

Der 3. Repräsentant des Westens ist der Pokalsieger B. f. L. Benrath, dessen junger Mannschaft es gelang, in einem prächtigen Kampf die berühmte Düsseldorfer Fortuna 4:3 sicher aus dem Felde zu schlagen.

Die Benrather haben in den letzten drei Jahren gewaltig an Spielstärke gewonnen, in allen diesen Jahren waren sie Vertreter ihres Verbandes in den Endspielen um die „Deutsche". Sie haben gegen namhafte deutsche und ausländische Gegner glänzend abgeschnitten. Die Elf ist bereits am Mittwoch in Bremen eingetroffen und wird in stärkster Besetzung antreten und zwar wie folgt:

Wilhhagen
Braun Binger
Hofmann Beegen Pehl
Leonard Stoffels Hohmann Rasselnberg Köhler

Komet meldet folgende Elf:

Brandt
Futter Ehlers
Rosemeyer Glade Poppenheger
Nagel - Hesse Elfferin Gesell Meyer

Die bekanntesten Spieler Benraths sind der Mittelstürmer Hohmann und der Halblinke Rasselnberg, welche beide schon verschiedentlich in der deutschen Länderelf standen, und ständig für den Westen wirken. Sie sind die gefährlichsten Waffen der Mannschaft. Die übrigen Mannschaftsteile sind gleich hervorragend besetzt.

Die Kometen stellen ihre eingespielte Meistermannschaft, die durch die Neueinstellung des Mittelläufers Glade aus der eigenen Jugend wesentlich an Schlagkraft gewonnen hat. Der Mittelstürmerposten ist ebenfalls neu besetzt. Hier steht Elffein, früher Mittelfeldspartverein, der in den letzten Spielen auf diesem Posten eine gute Partie gezeigt hat, mit Hesse und Gesell wird er ein gefährliches Innentrio abgeben. Die Hintermannschaft der Rotweißen ist der beste Mannschaftsteil und wird den Gegner gewiß zur Entfaltung seines ganzen Könnens zwingen.

Vorher Knabenspiel Komet gegen BSV.

Firmen-Fußball.

DBV 1 — Schwarz-Weiß 1, 19 Uhr, DBV-Platz, Delmenhorst.

Handball im NSV

Polizei 2 — Woltmershausen (B.)

Nach dem letzten Sieg über BSV. (Ziga) treten die Woltmershauser am Sonnabend gegen eine Mannschaft der Polizisten an. Die Reserve der Polizei ist eine sehr kampfstarke Mannschaft, die ihrer Liga-Mannschaft nicht viel nachsteht. Dieselbst werden wohl die Woltmershauser Turner die Niederlage einstecken müssen.

Sonnabend, den 3. Juni 1933, abends 19.30 Uhr. Platz: Woltmershausen, Döllingerstraße.

Ballspielverein Ketwig/Ruhr — Werder
(Westdeutsche Extraklasse) (Bezirksmeister)

Am Pfingstsonnabend, abends 7.30 Uhr, stehen sich die beiden obigen Mannschaften auf dem Bürgerparksportplatz im Freundschaftsspiel gegenüber. Alle Handballfreunde werden sich freuen, einmal Gelegenheit zu haben, eine der besten westdeutschen Mannschaften gegen unseren Bezirksmeister im Kampf zu sehen. Die Westdeutschen zählen in ihrem Verband mit zu den spielstärksten Mannschaften und konnten u. a. folgende beachtenswerte Resultate erzielen:

Gegen den Mittelrheinischen Bezirksmeister Mühlheim-Mosel 9:9, gegen den Ruhrbezirksmeister Pallgen-Dortmund 7:9, gegen „Schalke 04" 7:4, gegen den Niederrheinbezirksmeister Mühlheim-Ruhr 3:4, gegen „Fortuna-Düsseldorf" 4:3.

Da auch unser Bezirksmeister über eine spielstarke Elf verfügt, ist somit unbedingt ein spannendes Spiel zu erwarten. Genaue Aufstellung beider Mannschaften wird noch bekanntgegeben.

Deutschlands Vertreter beim IOC.-Kongreß

Nachdem der Reichspräsident von Hindenburg die Schirmherrschaft über die Olympischen Spiele 1936 in Berlin übernommen übernommen hat und der Reichskanzler und der Reichsminister des Innern in weitem Umfange Unterstützung bei der Durchführung der Olympiade 1936 Berlin zugesagt haben, steht fest, daß alle Deutschen größtem Wert auf die Abhaltung der Olympiade 1936 in Berlin legen und daß Deutschland, unabhängig von allen innerdeutschen Veränderungen, seinen Gästen, mögen sie kommen, woher sie wollen, einen in jeder Beziehung befriedigenden und der olympischen Auffassung entsprechenden Empfang zuteil werden lassen muß. Eine einwandfreie Organisation und eine reibungslose Durchführung der Spiele ist sichergestellt. Der Beauftragte der Deutschen Reichsregierung für alle Fragen des Sports ist der Reichskommissar von Tschammer und Osten, der in dieser seiner Eigenschaft den Vorsitz des Deutschen Olympia-Komitees führt. Präsident des Olympischen Komitees für die XI. Olympiade 1936 ist Exzellenz Lewald, der mit Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg und Dr. Ritter von Halt an der Tagung des Internationalen Olympia-Comitees in Wien teilnehmen wird.

Automobilsport

Eine Verlegung der Reiseroute bei der Ungarn-Fahrt des NSKK.

Die infolge der Unterdrückung der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung in Oesterreich seitens der deutschen Regierung verfügte Ausreisesperre nach Oesterreich hat auch für die diesjährige Ungarn-Fahrt des NSKK. eine Streckenneuregung erforderlich gemacht. Statt München wird nunmehr am 19. Juni Konstanz als Ausgangspunkt dieser Reise gewählt. Die neue Strecke geht über St. Moritz, quer durch Oberitalien, und bietet den Teilnehmern Gelegenheit, mit ihren Kraftfahrzeugen über die neue, erst vor wenigen Monaten eröffnete, fünf Kilometer lange Laguanbrücke die Inselstadt Venedig zu erreichen. Bei Barasdin vollzieht sich die Einreise nach Ungarn, das in einer sechstägigen Rundfahrt besucht wird. Der Abschluß dieser außerordentlich interessanten und als Deutschtums-Propaganda-Fahrt organisierten Reise ist Dresden, wo die Teilnehmer am 1. Juli sich wieder einfinden werden.

Die Provinz siegte!

Der norddeutsche Fußballmeister in Bremen geschlagen

SV. Werder — Hamburger SV. 3:1 (2:1)

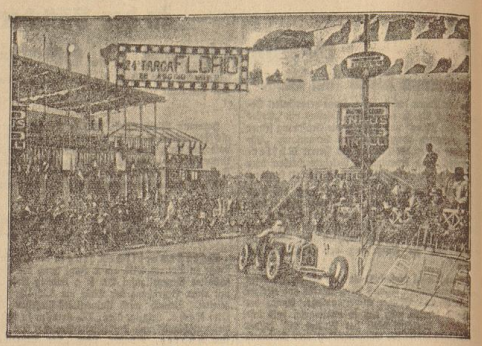
Bremens Fußballgemeinde wurde am Mittwoch abend mit dem Spiel des norddeutschen Fußballmeisters, Hamburger SV., gegen den SV. Werder etwas ganz Besonderes geboten. Schon lange vor Beginn des Spiels strömten die Zuschauer zum Bürgerpark-Sportplatz. Als um 19.15 Uhr der Andrang immer noch nicht aufhörte, mußte der Spielbeginn um zehn Minuten hinausgeschoben werden. Man hatte den Eindruck eines Großkampfes. Wohl 6 bis 7000 Zuschauer standen dicht gedrängt und warteten auf den Beginn des Kampfes. Das ist für die Zuschauerzahlen, an die man seit einiger Zeit gewohnt ist, ein sehr guter Besuch. Der SV. Werder und damit der bremische Fußballsport haben in den ehemaligen Schalker Spielern Tibulski und Scharmann zwei sehr wertvolle Spieler gewonnen, die sicherlich nicht unerheblich dazu beitragen werden, daß Bremens Fußballsport wieder den ihm gebührenden Rang einnimmt.

Die Mannschaft des SV. Werder betrat zuerst den Platz, kurz darauf auch der HSV. Beide Mannschaften nahmen in der Mitte des Spielfeldes Aufstellung und hoben, mit der Front zu den Zuschauern den Arm zum Hitler-Gruß.

Der HSV. hat Anstoß und geht sofort zum Angriff über. Die Werder-Verteidigung arbeitet sehr sicher, und Diechhoff zu überwinden, der schon in Hamburg gegen die „Glasgow-Rangers" ein ganz großartiges Spiel liefere, ist nicht so einfach; das mußte auch der HSV erfahren.

Freye und Kohnert sind anfänglich noch etwas unsicher, finden sich aber bald und verstehen es, sich dem wuchtigen Angriffsspiel des Mittelstürmers Scharmann anzupassen. Sehr elegant wirkt Tibulski. Glänzend arbeitet die Bremer Läuferreihe, besonders der Mittelläufer Stürmer ist großartig. Immer wieder treibt Stürmer den Sturm nach vorn. Werder ist jetzt überlegen. In der 28. Minute nimmt Kohnert eine Flanke geschickt auf und schießt unhaltbar für Blunk zum Führungstreffer ein. Die HSV.-Verteidigung muß jetzt schwer arbeiten. Schon zwei Minuten später findet Scharmann im Anschluß an einen Freistoß, von der Verteidigung bedrängt, eine Lücke und setzt das Leder scharf plaziert in die äußerste rechte Ecke. Auch dieses Tor war unhaltbar. Der HSV. reißt sich jetzt mächtig zusammen und hat die letzte Viertelstunde für sich. Sicher steht die Werder-Verteidigung, die alle Angriffe abwehrt, teilweise allerdings auch mit Glück. Der HSV. beweist seine große Klasse; Werders Schlußdreieck hat schwere Arbeit. Mit der 2:0-Führung Werders geht es in die Pause. Sofort nach Wiederbeginn liegt Werder im Angriff. In der 5. Minute hat sich der HSV.-Sturm gut durchgespielt. Polity rast mit dem Ball durch. Die Verteidigung kann nicht mehr eingreifen. Diechhoff läuft Polity entgegen, der ist jedoch um den Bruchteil einer Sekunde schneller und schießt unhaltbar für Diechhoff ein.

Der HSV. ist jetzt überlegen. Diechhoff läßt weitere Erfolge nicht zu. Sehr sicher arbeiten auch die Verteidiger Müller und Lammermeyer. Oder Erwarten hält Stürmer das Tempo durch und schickt den Sturm immer wieder nach vorn. Werder hat einige ganz große Chancen. Böhnken, Tibulski und Kohnert haben kolossales Schußpech, als der Ball dreimal hintereinander ganz knapp ins Aus geht. Diechhoff verhindert einige torsichere Sachen. Als zum Endspurt angesetzt wird, ist Werder besser. In der 37. Minute entsteht vor dem HSV.-Tor ein dichtes Gewühl. Tibulski findet eine Lücke und schießt unhaltbar für Blunk zum dritten Tor ein. Großer Jubel der Zuschauer. Werder hat jetzt den Sieg in der Tasche. Der HSV. reißt sich noch einmal zusammen, ohne aber den Bremern das Heft aus der Hand nehmen zu können. Mit 3:1 blieb der norddeutsche Fußballmeister geschlagen. Der SV. Werder verlieh als verdienter Sieger den Platz.



Der Sieger im Targa-Florio-Rennen.

Brivio (Italien) auf Alfa Romeo geht siegreich durch das Ziel im Targa-Florio-Rennen, dem berühmten alljährlichen Straßenrennen in Sizilien, das besonders hohe Anforderungen an Wagen und Fahrer stellt.

Ein Ereignis in der deutschen Fußballgeschichte:

Die Glasgow-Rangers von einer DFB-Mannschaft geschlagen.

Was wohl die wenigsten „Sachkenner" vermutet haben, ist am Mittwochnachmittag einer verstärkten Münchener Fußballelf gelungen: Der schottische Fußballmeister, Glasgow-Rangers, wurde zum ersten Male auf einer Auslandsreise geschlagen, und das, Gott sei Dank, von einer deutschen Lehrmannschaft. Rund 25 000 Zuschauer sahen die Deutschen, wenn auch nur knapp, so doch gewinnen.

Während des Kampfes regnete es zeitweise, dennoch hat man auf beiden Seiten Glanzleistungen, wobei die Schotten technisch hervorragten und mit ihrem schönen Kopfspiel ihre Ueberlegenheit bewiesen. Trotzdem konnte das verstärkte Münchener Team zum Siege kommen, was vor allem ein Verdienst der deutschen Abwehr, die heute vorzüglich klappte, und des hervorragenden Jakob Jahn. Regensburg, im Tor der Deutschen ist, der heute einen seiner besten Tage hatte. Besonders erwähnt werden muß neben Jakob, Harringer, Oetzm und der gesamte Angriff. Unter der guten Leitung des Frankfurter Schiedsrichters Finz ging der Kampf vor sich. Bereits in der sechsten Minute gingen die Deutschen durch Verwandlung eines Elfmeters in Führung. Der Halbrechte Krumm wurde bei einem Torschuß regelwidrig abgedrängt. Den vom Schiedsrichter gegebenen Elf-Meter-Ball verwandelte Kohr. In den nächsten Minuten kamen beide Tore abwechselnd in Gefahr. Die Schotten, sehr gefährlich in ihren Angriffen, erzielten mehrere Ecken. Die deutsche Abwehr zeigte sich jedoch allen Situationen gewachsen. Der schottische Marshal hatte dann eine große Chance. Sein scharfer Schuß ging jedoch gegen die Torlatte. — In der 36. Minute gelang dem schottischen Halblinken Wilson der Ausgleich. Nach dem Wechsel drängten die Schotten stark auf das Tempo und erhöhten das Ecken-verhältnis zu ihrem Gunsten. Aber Bayerns Vertreter kamen in der 26. Minute durch eine prächtige Kombination von Kohr zu Lachner zum 2:1. Im weiteren Verlauf verschärften die Schotten das Tempo in größerem Maße und gestalten das Eckenverhältnis 12:4 zu ihrem Gunsten, aber Jakob im deutschen Tore war einfach unüberwindlich und hielt die unglaublichsten Bälle, so daß die deutschen Vertreter den Sieg halten konnten.

Kurze Sportnachrichten

Das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Fortuna-Düsseldorf und Schalke 04 wird vom Westdeutschen Rundfunk in allen beiden Halbzeiten übertragen werden.

Die Spvgg. Fürth schlug vor etwa 8000 Zuschauern auf eigenem Platz die Züricher Grasshoppers knapp, aber verdient mit 1:0. Es wurde die neu errichtete elektrische Beleuchtungsanlage ausprobiert, die sich sehr gut bewährte. Im Licht der Scheinwerfer sahen die Zuschauer ein sehr schönes Spiel.

Auf der **Radrennbahn am Pferdeturm** in Hannover fuhr der BVM. einige Bahnrennen aus. Ueber 1000 Meter flegte **Cronsjäger-Bremen** vor Hotop-Hannover (legte 200 Meter in 12.4 Sek.) konnte aber im Mannschaftsfahren mit Schrader-Hannover zusammen nur den 4. Platz belegen.

Die Kölner Boxer Jupp Besselmann und Franz Düdders sind nach zweimonatiger Abwesenheit aus Venezuela wieder in die Heimat zurückgekehrt. Beide Boxer haben bekanntlich große Erfolge erringen können.

Der 16. J. B. U.-Kongreß wird am 25. Juni in Rom eröffnet. Einer der Hauptpunkte der Tagesordnung ist die Frage der Rückkehr Deutschlands in den J. B. U. zu Nord- und Südamerika. Die Tagung wird im Ehrensaal des Italienischen Nationalstadions im Rom abgehalten.

Vincenz Hower wird am 26. Juni in Leicester gegen Reggie Meen antreten. **Willy Meixner** kämpft am 1. Juni in Liverpool gegen Ginger Foran.

Eine Zeit, die noch nie erreicht wurde, lief der Finne Ilo-Hollo in Lahti bei einem Leichtathletikfest im 3000-Meter-Hindernislauf mit 9:09,4. Finnlands Athleten sind überhaupt schon sehr gut in Form.

Walter Neusel kämpfte am Montag abend in der Londoner Albert-Hall gegen den Südafrikaner Mc. Corindale und wurde in der achten Runde wegen Tiefschlags disqualifiziert, trotzdem der Schlag den Südafrikaner nicht handicapte. Neusel hatte alle Aussicht, nach Punkten zu siegen.

Italiens Davispokalmannschaft, die vom 8. bis 10. Juni in Eastbourne gegen England zu kämpfen hat, tritt mit De Morpurgo und De Stefani (für die Einzel) sowie Rado-Tarani (für das Doppel) an.

Ein Hochsprung von 1,98 Meter gelang Georg Spitz in Newyork. Auf der gleichen Veranstaltung stieß John Lyman die Kugel 16.066 Meter weit.

Freunde unter sich

Polnische Fußballer in Paris verprügelt

Um die bisher bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Polen zu bekräftigen, unternahm der polnische Fußballmeister Wisla Krakau eine Reise nach Frankreich. Im letzten Spiel seiner Tournee spielte er gegen den bekannten Racing-Club de Paris, wo er 0:1 verlor. Die Freude der Polen über die nur knappe Niederlage wurde allerdings dann in der Heimat sehr getrübt, als durchsickerte, daß die Polen während und nach dem Spiel alles andere als freundschaftlich behandelt wurden. Wie die polnische Presse meldet, benachteiligte der Schiedsrichter die Krakauer schrecklich; die Franzosen holzten recht wacker, und nach dem Spiel gab es eine solide Keilerei. Bei der Prügelei zeichnete sich besonders der französische Trainer aus. Die Polen haben die ganze Angelegenheit in der polnischen Gesandtschaft in Paris zu Protokoll gegeben.

Beteiligung von Heeresangehörigen am Renn-, Reit- und Fahrsport

Im Heeresverordnungsblatt werden jetzt neue Bestimmungen für die Beteiligung von Heeresangehörigen am Renn-, Reit- und Fahrsport veröffentlicht. Einleitend wird festgestellt, daß eine solche Beteiligung die Ausbildung fördert und daher im dienstlichen Interesse liegt. Die Kommandeure sind dafür verantwortlich, daß an solchen Veranstaltungen nur gut vorgebildete Reiter und Fahrer mit einwandfreier Ausrüstung teilnehmen. Die Beteiligung an öffentlichen Rennen auf Dienstpferden wird dann näher geregelt. Gewonnene Ehrenpreise gehören in jedem Falle dem Reiter oder Fahrer. Geldpreise dem Eigentümer des Pferdes. Reiter von Dienstpferden haben die gewonnenen Geldpreise an die Kantinkasse der Truppenteile abzuführen. Die weiteren Bestimmungen behandeln die Fahr- und sonstigen Unkosten.

Die 5. NSKK-Dreitagefahrt, die größte und schwerste der deutschen Gebrauchsprüfungen, hat wieder mit über 200 Meldungen ein außerordentliches Nennungsergebnis gefunden. Insbesondere benutzt die deutsche Automobilindustrie die hier vom NSKK seit Jahren geschaffene Gelegenheit, ihre Erzeugnisse aufs härteste und eingehendste zu prüfen. Die bekanntesten Namen des deutschen Motorsports findet man hier vereinigt, so: Neubauer, Walcher, Prinz zu Leiningen, v. Guilleaume, Henne, Sielaff, Mühlen, v. Krohn, Winkler, Geiß, Fleischmann usw.

Von Holland abgelagt wurde das Frauenwettlaufen Groningen—Dortmund, das am Pfingstsonntag in Groningen in der Leichtathletik und im Handball stattfinden sollte. Als Grund wird angeführt, daß man auf die derzeitigen Verhältnisse in Deutschland Rücksicht nehmen müsse. Wir sind doch sehr gespannt, wie lange Holland diese unlimige Haltung, die schon sehr stark lächerlich wirkt, noch aufrecht erhalten wird. Lange dürfte das nicht dauern, denn Deutschland kommt ohne den holländischen Sport aus, Holland aber nicht ohne Deutschland.

In einigen Wiener Zeitungen erschienen Notizen, daß der österreichische Fußballbund beabsichtige, den **Ländertampf mit Deutschland** absagen. Diese Notizen entsprechen nicht den Tatsachen. Wie sind zu folgender Erklärung ermächtigt: Der Oesterreichische Fußballbund hat dem DFB wissen lassen, daß er gar nicht daran denke, den für den 25. Juni für Frankfurt geplanten Ländertampf mit Deutschland absagen. Das Treffen findet auf jeden Fall statt."

Der mit größter Spannung erwartete **Borkampf des Deutschen Walter Neusel gegen Europameister Paolino** (Spanien), der am Pfingstsonntag in Barcelona stattfinden sollte, ist endgültig auf Neujahr verlegt. Der Verschiebung bedeutet aber nicht, daß der Kampf überhaupt nicht stattfindet.

Das Gerücht des **Italieners Binda,** an der Tour de France teilnehmen zu können, wurde jetzt von der Italienischen Radfahrer-Union abschlägig beschieden. Binda sich schonen soll, um seinen Weltmeister-Titel mit Erfolg verteidigen zu können.

Für die **Radlerstafette Berlin—Hannover—Berlin,** die an beiden Pfingsttagen stattfindet und an der sich sowohl DRL. BDR und DSTB beteiligen, haben sich rund 140 Fahrer eingeschrieben, darunter Stach, Thiebaut, Bartholomäus, Frischke, Tadewald usw. Berlin—Hannover—Berlin hat also ein sehr gutes Nennungsergebnis zu verzeichnen.

Die **Große Grünauer Ruderregatta** am 17./18. Juni wird alter Wahrscheinlichkeit nach internationale Besetzung erhalten. Wie verlautet, werden Italien und Südslawien Mannschaften nach Berlin entsenden.

Deutsche Turnerschaft

Ein Erlaß des Führers der Deutschen Turnerschaft

Der Führer der Deutschen Turnerschaft, Neuendorff, gibt bekannt:

Neuordnung in der Deutschen Turnerschaft

Der Führer der Deutschen Turnerschaft Neuendorff bestimmt, daß in Uebereinstimmung mit den Richtlinien des Reichssportkommissars die bisherigen Kreise der DT. von jetzt ab Gaue heißen. Entsprechend heißen Kreisvertreter nunmehr Gauführer, die weiteren Unterteilungen sind Bezirke (die bisherigen Gaue) und Kreise (die bisherigen Bezirke).

An eine Neueinteilung der nunmehrigen Gaue soll erst nach dem Stuttgarter Turnfest herangegangen werden. ges. E. Neuendorff.

Zwischenrunde um die Turner-Handballmeisterschaft.

In der Zwischenrunde um die Handball-Meisterschaft der DT. stehen sich am 11. Juni im Ort des zuerstgenannten Vereins folgende Mannschaften gegenüber:

Ast. TV. Berlin — Königsberger MTV. 1842, TV. Cottbus 61 — Polizei SV. Kiel 21, Eßlinger TSV. — TV. Fürth 1860, VfL. Hagen — TVE. Herrnheim — Worms 1863, TV. Festwig/Essen — TV. Hannover, Militär TSV. Bremen — TV. Kreseld/Oppum. Wiederholungsspiel aus der Vorrunde: TV. Algermold-Bal. SV. Köln. (Der Sieger dieses Spieles trifft am 18. Juni auf TV. Stuttgart.) Fortsetzung der Turnerinnen-Vorrunde: TV. Witten — Essener TV. Schwarz-Weiß in Hagen, TV. Mannheim 46 — Stadt SV. Frankfurt/Main, Württembergischer Meister — TV. 46 Nürnberg in Eßlingen. Fußball-Vorrunde: TTG. Gera — TV. Schweinau/Nürnberg. Der Sieger des Fußballspiels, sowie im Handball Danzig Ohra, NSTV. Vorwärts Breslau.

Vereinsmitteilungen

T. T. G. „Grünweiß". Heute, 20 Uhr, bei Thomas: Außerordentliche Versammlung mit sehr wichtiger Tagesordnung. Erscheinen jedes Mitgliedes unbedingte Pflicht.

Bremer Sportverein. Jugendabteilung. Spielerversammlung der Knabenmannschaften Sonnabend, 17 Uhr, Vereinslokal Helms, Doventorsdeich 29. Am 1. Pfingsttag Wanderung der Knabenmannschaften nach Brundorf. Treffpunkt 8 Uhr Endstation Burg.

Bürgerparksportplatz

Heute 19.15 Uhr
Westdeutsche Extraklasse

V. f. L. Benrath - Komet

Flach- und Hindernis-Rennen in der Bahr

am Pfingstmontag 3 Uhr nachm.

Verlag der B. N. Z.
Bremer Nationalsozialistische Zeitung G. m. b. H.
Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten.
Hauptschriftleiter Hanskarl v. Eichart.
Verantwortlich für Politik und Feuilleton Hanskarl v. Eichart; für Lokales, Bewegung und Allgemeines Rudolf Müller; für Sport Hermann Heß; für Handel und Wirtschaft Heinz-Hugo Reiser; für den Anzeigenteil Hans Bohn; sämtlich in Bremen.
Rotationsdruck Weser-Druckerei Bremen.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr.
Rücksendung nur bei Rückporto.

Bad - Reise - Wochenend

Ich fahre in den Schwarzwald

Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen. Ich möchte einwenden, wenn er vernünftig reist. Es gibt Leute, die betrachten sich eine Gegend vom Speisewagenfenster eines D-Zuges, und andere fahren mit hundert PS. in die Landschaft. Aber weil ihnen die noch nicht die nötige Sehnsucht geben, muß oft noch ein Kompressor zur Erhöhung des Reisetempos eingeschaltet werden. — Es gibt dann noch eine Sorte, die fahren mit der Bimmelbahn, steigen unterwegs aus, marschieren ein Stück zu Fuß und rasten irgendwo, wo es ihnen grad gefällt. Zu diesen rechne ich mich.

Ich kann nicht behaupten, daß Mannheim so sehr von kommerziellen Geist beherrscht sei, daß man vor lauter Wald die Bäume nicht sähe. Im Gegenteil, die alte Residenz hat außer dem Theater und anderen Prosanbauten doch noch so manches aufzuweisen, was diese immens fleißige Stadt sehenswert macht. Kunstsinnige Familien haben doch im Laufe der Zeit hier so manches zurückgelassen, was sehenswert ist.

Und wenn man von sehenswerten Dingen redet, so denkt man immer an das Schwetzinger Schloß, das wahrhaftig auf jeden einen kleinen Eindruck macht. Seit wir wieder etwas romantischer geworden sind, lieben wir diese Dinge. Wir sind sehr damit einverstanden, daß das Schwetzinger Schloß seinen Namen behält. — Es hat gar nicht nötig, sich als das pfälzische Versailles zu bezeichnen. —

Jeder, der das Badener Land von der Bergstraße her betritt, muß zugeben, daß dieses Stück Erde eine glanzvolle Ouvertüre zu dem ist, was sich hinter Heidelberg noch dem Blick verbirgt. Und Heidelberg selbst? Gibt es ein zweites Heidelberg? Bitte? — — Sie sagen nichts. — —

In Bruchsal haben die geistlichen Herren gebaut. Sie konnten auch in zierlichem Rokoko machen. Lebensfreude hat hier einmal hohe Wogen geschlagen. Man muß sich einmal das alles anlesen, um jene Zeit begreifen zu können, zu der wir heute fast gar keine Brücken mehr finden können.

Es ist nicht wahr, wenn jemand behauptet, die Rheinebene bei Karlsruhe sei einförmig. Der das erzählt, hat dieses markante Land noch nicht gesehen. Inmitten von Wäldern, Wiesen und Feldern liegt die badische Residenz. Sie nimmt unter den deutschen Städten, ihrer eigenwilligen Bauweise wegen, eine Sonderstellung ein. Ich will mich nicht darin verlieren, aufzuzählen, was an Schlössern und Prunkbauten in Karlsruhe alles zu sehen ist. Karlsruhe besitzt unendlich vieles. Es sei hier besonders betont, daß diese Stadt, die eine feinsinnige Pflegestätte echter deutscher Kunst ist, ihre heimischen Meister Thoma und Schönleber nicht vergessen hat. Sie ist durch diese Tat zur lebendigsten Interpretin der badischen Heimat und des herrlichen Schwarzwaldes geworden, dessen blaue Linie lockend zu ihr herüberwinkt. — —

Weil vom Schwarzwald gesprochen worden ist. — Bei Offenburg beginnt die Schwarzwaldbahn! Wer sie noch nicht kennen sollte, der sollte sich das Geld irgendwo leihen und einmal mit dem Bähnle ins Herz des Schwarzwaldes hineinfahren. Es ist gar nicht nötig, daß er den ganzen Tag Holzklasse fährt. Ich finde, man geht in Offenburg los, wenn der Tag seine ersten Strahlen über die Schwarzwaldberge schickt. Bald winkt von steiler Höhe Schloß Ortenberg herunter. Bis nach Gengenbach wird keinem der Weg lang. Von der Höhe grüßen die blauschwarzen Giebel. Drunten braust die Kinzig, die übermütige Schwarzwaldtochter. Ihr Lachen erfreut das Herz, und ihr Gesang ist allgegenwärtig.

Etwas unbeschreiblich Zauberhaftes liegt im Wesen dieser Täler, die beherrscht sind von dem Wunder des Schwarzwaldes. — Berge streben auf. Hohengeroldseck grüßt herunter. — Kreuze und Male am Wege. Es ist ein frommes Volk, das zwischen den Waldbergen wohnt. Ihm klingt die Melodie der Schöpfung tagaus, tagein in den Ohren. Das sanfte Walten der Natur und dann wieder das mächtige Ausklingen, das alles dringt ganz tief und lebendig in diese Menschen hinein, die uns auf Schritt und Tritt begegnen und die Handgroß, der in Haslach geboren ist, nur zu sprechen lassen brauchte, um sie der Nachwelt ewig zu erhalten. Diese Menschen und ihre Antlitze hat Hans Thoma mit seinem Stift eingefangen. Er stammte aus dieser Welt, und er mußte Romantiker bleiben. Wollte Gott, dieses Land schenkte uns noch mehr solcher Söhne. Vom Berg kommt der wilde Harmersbach und stürzt sich wie ein übermütiger Bursche der spröden Jungfrau Kinzig in die Arme. Wie sie dann so fröhlich miteinander Arm in Arm fortziehen. Es ist eine Lust, ihnen zuzuschauen.

Ein Mädchen in der Gutachter Tracht macht den Weg mit uns. Ich muß es immer wieder ansehen, dieses Mädchen mit dem Madonnengesicht, den treuen tiefblickenden Augen. Wie stolz trägt sie den Hut mit den roten Wollballen. Wie schelmisch kann sie die Augen blicken. Und der Mund ist zwar etwas schmal, aber ich glaube doch, daß er ganz gut küssen kann, denn wenn er lacht, zeigt er zwei Reihen perlweißer Zähne. — Prächtiges Menschenkind, wie es da hinschreitet, so selbstverständlich, als ob die herrliche Gotteswelt ringsum nur ihm gehöre. — —

Jemand hat behauptet, es gäbe keine richtigen Schwarzwaldhäuser mehr. Wie kann man nur so etwas erzählen. Ueberall liegen sie, die altersgrauen Dachhäuser. Freilich, nicht alle haben mehr das Strohdach über sich. Aber das Schwarzwaldhaus mit den blühenden Geranien an den Fenstern und den Holzsteden vor der Tür ist noch da. Wie könnten denn die echten Schwarzwälder ohne diese Häuser gedeihen, in denen das Leben sich abspielt, als seien Jahrhunderte verschlafen worden?

Irgendwo ruft eine Kuckucksuhr zum offenen Fenster heraus. Bis zum Bahnhof Hornberg sind es noch zehn Minuten. Es hebt drangehalten. — —

Drunten im Tal liegt Hornberg, bräuen auf dem Bergkuh, schon im bunten Herbstlaub, das Schloß. Man überlegt sich, wo man das Gedicht herbekommen kann, um acht Tage hier zu rasten. — „Lüt". Das Züglein schnauft schon. Ade du schönes Städtchen. — Es gibt in der ganzen Welt nur eine Schwarzwaldbahn. Man steht am Zugfenster, läuft hinüber und herüber und steht, wie das Tal zurückbleibt, wie es an schroffen Wänden vorbeigeht, steht hinunter die schäumende Gutach, hört das Wasser rosen. Und plötzlich ist das Bild jäh abgerissen. Da, für ein kurzes Stück erscheint das Tal wieder, aber wie ist das? Fährt man rückwärts? Hinein in den Tunnel. Die Mädchen und Frauen lächeln. Sie sitzen mit ihren Körben kerzengerade. Sie scheinen zu lächeln, wie Madonnen. Wenn ich Bildhauer wäre, hier hätte ich Modelle. — Jedesmal, wenn der Zug aus dem Felstunnel herauskommt, überfällt strahlende Helle das Auge. Das Grün in den Tälern scheint smaragden und die Nebel, die sich wie Vorhänge hineinhängen, sind bläulich, als hätten sie ein Bad in reinem Ultramarinblau genommen. Das Wasser in den Bächen glänzt, wie flüssiges Silber. Man flucht dem Lokomotivführer, der kein Einsehen hat und nicht einmal anhält. Ich denke an die ungarischen Zugführer, die im Marschtal die Lokomotive so langsam fahren ließen, daß sie selber herausspringen konnten, um sich die süßesten Trauben, die links und rechts hingen, einzuverleiben. —

Warum diese deutsche Pünktlichkeit? Auf fünf Minuten kommt es doch wirklich nicht an. Warum lachen die Mädchen mit mir? Denken sie daran, daß es eigentlich Mode ist, sich um den Hals zu nehmen, wenn es dunkel wird? Frost könnte man in Versuchung kommen. Aber man weiß nicht, wie man schließlich ankommt. —

Das Verschließen des Zuges nimmt seinen lustigen Fortgang. Berdrei ist es mit der Orientierung. Ich weiß nicht, fährt der Zug rückwärts, fährt er vorwärts, es ist mir auch völlig einerlei, nur immer weiter soll er mich fahren, denn mit jedem Augenblick steigert sich der Eindruck und immer überwältigender wird es. Drüben liegt eine Kapelle auf der Höhe. Berge türmen sich. Wilddächer stürzen herunter ins Tal. Wo kommt ihr alle her, ihr Wildlinge? Vom Schwarzwald, rufen sie.

Jemand hat mir gesagt, ich solle erst in Ruhbach aussteigen, um die Kehrstrecke noch zu fahren, die rings um Triberg führt. Ich habe es nicht zu bereuen. Am liebsten wäre es mir, die Fahrt nähme überhaupt kein Ende.

Ich fahrte marschiere ich nach Triberg. — Jetzt, wo ich Zeit habe zu denken, kommt mir alles wie ein großes Wunder vor. Ja, es ist wirklich so. Was sich Menschen hier gestellt haben, mag die kühnsten Erwartungen übertreffen.

Der Schwarzwald in seiner bezaubernden, weltfernen Romantik ist um mich. Hier ist sein Herz, hier schlägt es laut, und man begreift es, daß Menschen begeistert werden von dem Erlebnis des Schwarzwaldes, den es nur einmal auf der Erde gibt. — Menschlein, wie klein bist du gegen das alles, was Gottes Hand hier geschaffen hat. Weißt du jetzt, warum die Menschen hier noch fromm sind?

Konstantin.

Der südliche Schwarzwald

Mit breiten, wuchtigen Bergmassen erhebt er sich, vom jungen Rhein in zärtlicher Biegung zwischen Bodensee, Basel und der Freiburger Bucht umfaßt. Spitze Gipfel und schmale Gratrücken kennt er nicht, bei ihm ist alles in anmutiger, weicher Wölbung ausgeschwungen. Hochtäler birgt er, die wie sanfte Schalen Sonne und Reinheit der Luft in sich tragen. Seine höchste Erhebung führt den schlichten Namen Feldberg, und schlicht wie der Name selbst ist die breite Kuppe, die von zwei charakteristischen Türmen gekrönt wird. Die Tannenwälder, welche sonst das Gebirge anmutig erfüllen und beim Feldberg selbst noch die beiden weltberühmten Berg- und Sporthotels lieblich umrahmen, haben vor seiner letzten Erhebung Halt gemacht und seinen Rücken frei gelassen. Eigenwilliger in der Form und trutziger als der Schwarzwaldkönig Feldberg selbst umringen diesen Vasallenberge, in nächster Nähe das Herzogenhorn, dann der charakteristische Belchen, der waldbesiedelte Blauen, Freiburgs Hausberg Schauinsland, dessen Name Symbol ist, und zwischen Titisee und Neustadt der Hochfirst. Kühn und eigenwillig erheben sie ihre Häupter, aber den mächtigen Beherrscher erreichen sie in der Höhe nicht. Doch allen ihnen ist eines in wunderbarer Weise eigen: Wer zu ihren luftigen Höhen emporsteigt, dem zeigen sie mit prachtvoller, ausladender Gebärde das weite, herrlich schöne Land. Wälder und Seen, Täler und Schluchen, und die benachbarten Bruderberge der Alpen und Vogesen.

Abend in der Mark

Am Wolzensee

Hinter uns liegt die Stadt. Wir strecken die Glieder ins Gras und blinzeln in die Sonne, die den ganzen westlichen Horizont entzündet hat.

Auf den Stämmen einiger Kiefern flammt ein grelles Rot, fast zu rot, um unübertrieben zu wirken. Auf einem Bild hätten wir zweifellos die Empfindung gehabt, der Maler sei ein wenig verschwenderisch mit der Farbe gewesen.

Der See liegt hingestreckt. Man fühlt, wie er Ruhe atmet. Ein leises Zittern huscht über das Wasser; der Blick ist nicht ganz sicher. Dann kräuselt sich die Fläche, und die winzigen Wellen eilen dahin, und der See wird dunkel. Man meint, er wolle seinen Unwillen über den Wind ausdrücken, weil er die glatte Fläche zerstöre, wenn man nicht die Schatten der dunklen Bäume sähe, die ihre Zweige über das Wasser hängen lassen, um sich zu spiegeln. In den Lüften zwitschert noch eine Lerche; die Sonne scheidet ihr allzu reich.

Da, ein munteres Lachen, ein Planschen tragen die Schallwellen leicht über das Wasser. Das dauert so eine Weile. Doch bald wird es den beiden Jungen genug; sie schwimmen hinaus. Man sieht, wie sie sich durch die Fluten arbeiten. Ein Lachen, ein Ruf. Jedes Wort versteht man; es ist so stimmlich ruhig. Nur eine Grille zirpt in unserer Nähe, um sich ihre Geschäfte zu suchen, dann zwei, dann drei . . .

Die Sonne scheuchte die letzten Strahlen über die Baumwipfel; wie wohltuend streichelt sie uns die Wangen!

Die Bäume im Westen sind bald nicht mehr zu erkennen; silhouettenhaft heben sie sich vom leuchtenden Horizont ab. Die letzte Pracht der Sonne zeigt sich im Widerschein der leichten, weißen Wölkchen, die träge am Firmament entlang ziehen. Von der Landstraße hört man das Klappern eines Wagens; irgendwo bellt ein Hund.

Die Knaben haben den See verlassen; man hört sie noch eifrig reden beim Ankleiden. Bald schlagen sie den Weg zur Stadt ein. Der eine nimmt seine Mundharmonika heraus und spielt.

Ein paar Dissonanzen hallen über das Wasser. Der Himmel ist gelb, die Bäume sind schwarz — wie der See. — Hier und da kräuselt sich die Fläche, ganz so wie ein Mensch, wenn er unwillig die Lippen aufwirft. Einige wilde Enten überfliegen in hastigem Flug die Wasserfläche. Sie schlagen unbehelfen mit den Flügeln. Unentwegt zirpen die Grillen und sein abgetönt beginnen die Frösche die sanften Kantilenen zu begleiten. Ein Rascheln im Rohr, ein Rauschen in den Wipfeln, das Plätschern eines Fisches — das alles klingt aus in dem unvergleichlich schönen Nocturno.

Heinz Feise.

Der Ginster blüht

Eine Fahrt ins Blaue

Man soll gegen Damen, wenn es möglich ist, galant sein, trotzdem muß ich feststellen, daß die Gerüchte, die aus dem von Damen vollbesetzten Omnibus auf den Bahnhofsplatz herausschallten, eine fatale Aehnlichkeit mit dem „Kapitolretten" hatten. Als ich dann selbst im Wagen saß, war die Sache natürlich bedeutend anders, das ist ja stets so, wenn man mitmacht, ist alles nur halb so schlimm. Hier war alles vergnügt, wußte doch niemand, wohin die Fahrt ging.

Dann wurde das Los gezogen, dem Chauffeur übergeben und los ging es. Zuerst mit Kurs auf die Schwachhauser Heerstraße: „Sicher fahren wir nach Vorpsweder", meinte eine der Damen, die sich in der Geographie rund um Bremen auskannte. Aber sie hatte sich getrirrt, der Wagen wurde in den Dobben hineingelenkt. Er steuerte direkt auf den Osterdeich los: „Jetzt glaube ich, wir fahren nach Fischerhude", sagte die ortskundige Bremerin. Aber auch das war nicht recht, der Osterdeich wurde in Richtung Stadt befahren. Nun schwieg unsere Pythia vom Weserstrand. In Wahrheit ging die Fahrt dann über Brinkum nach Syke. Dort wurde Rast gemacht, eine kleine Waldwanderung bientte der Gelenkigkeit, man war doch etwas steif geworden; nun im Wald, war alles vergessen.

Dann — trotzdem einige der Teilnehmerinnen schon jetzt ihre große Wanderung antreten wollten, wurde doch weitergefahren. Durchs frühlingsgrüne schöne Land nach Okel, dann weiter über Nordwohlde nach Hastenbek. In Nordwohlde wartete der Lehrer, der nur zu gern mit den Damen eine Wanderung bis zum Endziel machen wollte. „Wie lange dauert es denn", wollte eine Vorsichtige wissen. „Eine knappe halbe Stunde", war die ebenso vorsichtige Antwort. Man kennt ja die ländlichen „knappen" halben Stunden, sie ziehen sich über Stunden hin, auch unsere Gesellschaft kannte sie, so zogen es die meisten vor, mit dem Wagen das Endziel zu erreichen. Was an sich bedauerlich war, denn die Gegend um Kastendiek herum, Klein-Thüringen, ist eine der lieblichsten in der Nähe von Bremen.

Bei Mutter Meyer in Kastendiek gab es dann herrlichen Kaffee, auf den wir uns schon lange gefreut hatten, er weckte die Lebensgeister, so daß bald wieder die muntersten Gespräche im Gange waren. (Siehe oben Rettung des Kapitols.) Dann kamen auch die Nachzügler, die tapferen Damen nämlich, die sich zu Fuß auf den Weg gemacht hatten, der eine knappe, halbe Stunde bauern sollte. Braucht man es zu sagen, daß es eine gute Stunde gedauert hatte? Aber sie waren nicht ungehalten, im Gegenteil, sie waren von der Gegend begeistert.

Der Ginster blüht, er setzt die Lichter in das zarte Grün der Sträucher und Bäume, in die pfingstliche Landschaft. Ein einsamer Weg am Waldesrand, sonnenbeschienen das Feld zur Rechten, das leichtgewellte Land im Abendsonnenschein, Ruhe und Stille, die von den verhehlten Klängen eines Lautsprechers noch unterstrichen wird, das Ganze ist das Bild einer Wanderung, die allein unternommen, Gegensatz bildet zu den heiteren Gesprächen während der Fahrt.

Zu schnell vergeht die Zeit, wenn man unterwegs ist. Zu schnell mußten auch wir wieder fort, mit unserem großen, bequemen Omnibus. Nach Hause ging es diesmal etwas schneller als auf dem Hinweg, wir hatten keine Geheimnisse mehr, wie fuhrer geradewegs auf Bremen zu. Es war auch etwas stiller geworden, Müdigkeit, Nachspiel des Erlebnisses machte uns stumm, der Ginster aber blühte auch noch im Wagen, denn, wie Großstädter einmal sind, jeder hatten einen großen Busch auf dem Schoß. Aber keine Sorge, die Pfingstausflügler behalten noch genug Ginster zurück in Klein-Thüringen.

E. M. Koch.

Besucht die deutschen Seebäder!

Luftkurort Grönenberg Lübecker Bucht
zwischen Laubwäldern, Seen und Höhen, Bade- und Angelgelegenheit, nahe Ostsee (halbe Stunde). Bahnstation Hasloh und Bahnhof Gleschendorf, Provinz Lübeck — Auskunft und Prospekt: Reiseauskunft Hamburger Fremdenblatt

Haus Heims Fernruf Gleschendorf 112 — Empfehlbar. Haus a. Wald u. See, Bade- u. Rudergel. a. H. Penz. 3,50 — **Pension Kelting** Rudern und Segeln Bad beim Hause. Pension 3,5/- t.

Grönenberger Mühle idyllische Lage im Mühlental. Park. Sehr gute Zimmer erstklassige Verpflegung. Pension 4.—. Wochenend

Haus Oehlschläger Ostseebad Nienhagen i. M. Dir. a. Buchenwald, herrlicher Fernblick, unweit Strand, Balkonzimmer. Beste Küche, reichl. Verpflegung. Vollpension ab 3.50 Mk. Hauptsaison 4.50 Mk.

Ostseebad Heiligenhafen In Holst.
Pension ab RM. 3.50. Führer durch die Badeverwaltung

Kurhaus Besitzer H. Dunnenberg. Bekanntes Familienhaus, gute Verpfl., in Reiter-, Pension m. Zim. b.-, ab 1. Juli 4.50. Pauschal-Preis 14 Tg.: RM. 42.-, 50.-, 55.-

Pension Meeresrauschen Frau A. Kruse. Behagl. neuzeitl. Heim [W.-C.] in ruhiger, doch Strand., anerk. gute Küche

Villa Sophie Inhaber Frau Engell. Gegenüber dem Park und unmittelbar an der See. Solide Preise. Vorzügliche Küche

Haus Oldenburg vielseitig anerkannte Erholungsstätte. Preis RM. 3,25. Prospekte

Pension Kapitän Plambeck direkt an der See. Telefon 86

Haus am Meer am nächsten dem Badestrand. Volle Pension, mäß. Preise. Bes. G. Bohnhof

Insel Fehmarn

Ostseebad Burg Einziger Südstrand. Reinste Inselkur, ohne Landwinde. Führer durch die Badeverwaltung

Pension Schwenn. Gute bürgerliche Küche — Sonnige Veranda

OSTSEEBAD ORTH (BAHNSTATION)

Pensionat Persson. Vorzügl. Verpflegung 4 Mahlzeiten. Pensionspreis 3.50, Familien Ermäßigung. Tel. Petersdorf 200

Inselheim Quickborn, schönste Lage am Wasser, beste Verpflegung. Volle Pension pro Tag 3.50

Privatpension Lotse W. Schmidt, Haus Meeresrauschen. Gute Verpfl. Pension 3.50

Orth Mühle, Privat-Pension Karl Heyden. Eigene Land- u. Milchwirtschaft. Volle Pension RM. 3.50. Keine Nebenkosten. Keine Kurtaxe

Sulsdorf Pension Boldt, ruhig, 4 Mahlzeiten, Freibad, Radio, eigenes Auto, Preis RM. 3.50. Keine Nebenkosten. Familien Preisermäßigung

Bequemste und billigste Reiseverbindung nach Fehmarn ab 1. Juni täglich 15 Uhr Sonnabends 15.15 Uhr ab Travemünde über die Bäder Grömitz, Kellenhusen und Dahme mit den **Dampfern der Fehmarn-Linie**

Nordseebad Norddorf (Insel Amrum). Einfach. ruhig. Bad. Breiter Sandstrand. Prosp. durch d. Gemeindevorsteher, Reisebüros u. durch d. Reiseauskunftstelle dies. Blattes.

Amrum die schöne Nordseeinsel

Tiergrotten Strandhalle Bremerhaven
Freiland-Zoo
Meeres-Aquarien
Fischerei-Modelle
Stets Neuheiten!

SELLIN Insel Rügen
Pension Iduna dir. a. herrl. Buchenwald 5 M. v. Strand, reichl. Verpfl. b. mäss. Pr.
Pension Borussia beste gute reichliche Verpflegung, trotzdem billiger Preis.
Pension Kehrwieder Tel. 221, 5 Min. v. Strand. Altren. Haus Reichl. Verpfl. b. zeitg. Pr. Haustelefon
Hotel Buntenbart mit Haus Concordia. Freundl. 3 Min. v. Strand. Verpfl., 3 M. z. Strand
Haus Sonneck Tel. 302. 2 Min. vom Strande. Gute Verpflegung zu zeitgemäßen Preisen.

Boltenhagen Mecklenburg
...s ideale ...millienbad der Ostsee
Werbeschriften d. d. Reisebüros und Badeverwaltung

Nordseebäder St. Peter-Ording
Pension Meeresgruß mäß. Preise, gute Verpfl. Inh. H. Matzen

Baltrum
Kleinste ostfriesische Insel, ruhiges Familienbad. Via Norddeich.
Sonnentage im Nordseebad **Baltrum.**
Wirkliche Erholung in weiter naturnaher Pension am Strande. Aller elte Verpflegung. Meiselhaft 4,00 M., Full 5,00 M. Filet, Wasser, Heizung, warme Seebäder und Höhensonne im Hause.
Nehme auch Jugendliche auf im Alter von 8 Jahren an, mutterliche Pflege.
Näh. Bruno Stadtländer, Bremen, Föhrenstr 82 Fernruf Hansa 81196

Adolfinenheim Borkum (Nordsee)
Das ganze Jahr geöffnet!
Das gute Erholungsheim für Kinder und jugendl. Knaben und Mädchen. Verpflegungssatz 20 RM wöchentl. einschl. Arzt, warmen u. kalter Seebäder. Vom 15. Juni bis 15. September 25,50 RM wöchentlich. Jugendl. 10% Zuschlag.
Prospekt

Norderney
Das führende deutsche Nordseebad.
Strandbad / Kurhaus / Wellenbad

Pension Rudolph Bestempf. Pensionshaus gegenüb. Kurh. u. Wellenb. 3 Min. v. Badestr., anerk. erstkl. Verpfleg., zeitgem. Pr.

Pension Schweißfurth Norderney, Bismarckstraße 7
Pensionspreis RM. 4.— bis 5.— bei anerkannt guter Verpflegung



NORDSEEBAD Wangerooge
Verbindungen über Bremerhaven Wilhelmshaven Carolinensiel
PROSPEKTE DURCH BADEVERWALTUNG



In diesem Jahre nur in das
nationale Nordseebad BORKUM
Kalte Seebäder und Kabinenbenutzung frei! Tages-Kurtaxe. — Kinder bis zu 12 Jahren frei!
Für Familien das billigste Nordseebad Kurkonzerte, Sport und Unterhaltung jeder Art.
Neue Prospekte u. Wohnungsanzeiger durch die Kurverwaltung u. Reisebüros.

Villa Helena Pg., nahe Strand. Fernruf Nr. 247 Pension ab 4.— M.

Pfingsten auf der schönsten Nordseeinsel Langeoog
Sehr billige Preise
Schiffskarte RM 2.— Hin- und Rückfahrt
4 Tage gültig
Bremen ab 14.10 Uhr
Langeoog an 20.15 Uhr
Fahrkarte bis Esens RM 7.70 einschl. Zuschlag für Hinfahrt
Sonntagskarten nur bis Esens lösen!
Rückfahrt: Langeoog ab Montag 18.30 Uhr; Dienstag 6.30 Uhr.
Gutagen in Bensersiel und Esens.
Pfingstsonntag Abfahrt von Bensersiel 8 Uhr; Rückfahrt von Langeoog 18 Uhr.
Pfingstmontag Abfahrt von Bensersiel 9 Uhr; Rückfahrt von Langeoog 18.30.
In Zukunft auch billige Wochenendkarten!

Passau

Die Stadt der größten Orgel der Welt

Sage und Mythe umraunen den Besucher, wenn er durch die alten Gassen wandert und stumme Zeugen der mehr als tausendjährigen Geschichte dieser schönen Stadt bewundert.

Ein Abglanz der großen mittelalterlichen Vergangenheit Passaus als Residenz der Fürstbischöfe, deren Machtbereich bis an die ungarische Grenze reichte, und als wichtiger Handels- und Verkehrsmittelpunkt liegt auch heute noch über dieser Stadt.

Das Seltsame und Einzigartige an Passau ist aber seine Lage. An seiner Ortspitze treffen sich drei Flüsse; jeder aus anderer Richtung kommend, vermengen sie ihre Wasser, um als ein mächtiger Strom weiterzuwallen gegen Osten nach fernen Landen.

Die von Natur geschützte Lage zwischen den Strömen mußte schon die Römer reizen. Sie bauten auf der schmalen Landzunge zwischen Donau und Inn ein festengegründetes Bollwerk das „Castro Batava", die erste geschichtlich nachweisbare Siedlung im heutigen Stadtgebiet.

Mehr als zwei Jahrtausende bauten an der Stadt und ließen Vernichtetes in neuem Glanze erstehen, und manches Denkwürdige ragt heute noch aus den Ruinen der Vergessenheit.

Da ist vor allem der Dom auf dem Höhenrücken der erwähnten Landzunge zwischen Inn und Donau, von dem die geschriebene Kunde bis ins achte Jahrhundert zurückreicht. Erster heiliger Bischofe Gebeine bleichen darin in kostbaren Altarschreinen. Sein Inneres ist überreich an herrlichem Stuck und Fresken italienischer Meister. Ein Wunderwerk birgt dieser mächtige Gotteshaus: die größte Orgel, nicht bloß Deutschlands, sondern der Welt! Fünf Manuale, 208 Register, 17 000 Pfeifen, von denen die stärkste über sechs Zentner schwer, lassen den Kundigen ahnen, welch himmlisches Jauchzen, welch urweltliches Brausen diesem Wundermerk entströmen mag, das einzigartig und ohnegleichen in der Welt ist.

Graues Mittelalter umfängt uns wieder, wenn wir, aus dem Dome tretend, in die Enges der Zengergasse kommen, die den geräumigen Domplatz mit den alten Domherrnhöfen und dem Residenzplatz verbindet. Wuchtige Portale münden in schattige Höfe, in den Palast der ehemaligen Fürstbischöfe, welcher heute als Sitz des Landgerichtes welschen Zwecken dient.

Volle Sonne umfängt uns auf dem Residenzplatz mit dem Mittelbacherbrunnen und dem wuchtigen, langgestreckten Bauwerk des neuen Bischofssitzes, der Residenz mit dem berühmten Stiegenhaus und den köstlichen Sälen. Die Schrottgasse führt vom Residenzplatz donauabwärts zum Rathaus. Ein Kleinod, an dem ein Jahrtausend gebaut, verrichtet und wieder gebaut. Murmelnd die breite Donau. Steilragend der Oberhausberg gegenüber mit seiner Trutzburg und den sanftlyrenden Hängen im jungen, saftgrünen Buchengrün. Niederhaus, die tiefer gelegene Vorburg der Bergfeste Oberhaus, taucht mit grauem Mauerwall in die Tiefe der Wasser. Innaufwärts wandernd erreicht man das Frauenkloster Niebernburg, eine uralte Kult- und Kulturstätte, Stiftung Giselas, des ungarischen Königstindes. Ergreifend im Mauerwerk der Wirtschaftsgebäude vorromanische Säulenreste, nordisch-edelisch anmutend, in vergessenen Winkeln, kaum den Einheimischen bekannt, von Alteten Zeiten raunend:

Uns ist in alten maeren
Wunders viel gesait
Von Helden lobebaeren,
Von großer arebeit.

Alte Gestalten stehen lebensvoll vor Dir: Krimhild, Gunther, Gernot und Giselher, der grimme Hagen. Und siehst sie ausfahren den Strom hinab ins Heunenland — auf Nimmerwiedersehr.

Mahnend grüßt das Kirchlein Mariahilf am rechten Innufer, das berühmte Wallfahrtsziel, über die Stadt und den Dom hin zur Trutzfeste Oberhaus, von der aus die Fürstbischöfe als Herren des Landes das unbotmäßige Bürger im Zaume hielten. Heute ist der Hader beendet. Heute lächeln Idyllen: Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis.

Vom Wunder der Domorgel, der größten der Welt, weig leitet der Gedanke zu einem Wunderwerk der Technik, im Zeitalter der Motorisierung: zum Kachletwerk im Westen der Stadt, schon in rein ländlicher Umgebung. Kachlett Hier ragte nämlich das Urgestein des Strombettes gleich den Spitzen einer Hefsel aus dem Wasserspiegel. Daher der Name „Kachlet", Ge-bachlet. Heute ihre hemmt die schiffsgefährdende Stelle der gewaltige Bau des gleichnamigen Großkraftwerkes mit seinen mächtigen Stauwerken, Kraftanlagen und Schleusen, die künftig die Nordsee mit dem Schwarzen Meer verbinden werden. Fast ein Jahrzehnt lang hat Ingenieurkunst mit dem Aufwand tausendfältiger Menschen- und Maschinenkraft das Wunderwerk geschaffen. Heute brausen Turbinen, sausen die Wasser niagaragleich über die Staugefälle. Der Late macht sich einen Begriff von der Kraftererzeugung, die hier durch die Fülle der Stauung gefördert wird, wenn er die Zahlen hört: 56 000 PS, 275 Millionen Kilowattstunden.

Seltsamer Gedankensprung, der sich aber unmittelbar aufdrängt. Wo heute das Kraftwerk ragt, fuhren die Kraftgestalten der Nibelungen stromabwärts. Kraft — das ist Vergleichs- und Tatsachenmerkmal dieses Nibelungenstromes, die Verbindungsbrücke zwischen dem Einst und Heute.

Auch heute wieder geht nicht bloß der Handel, sondern auch die Sehnsucht der Reisenden ostwärts, in das unberührte Nibelungenland. Passau ist der gegebene Ausgangspunkt für Dampferfahrten auf der Donau durch das „Passauer Tal" und die Wachau bis hinab nach der alten Kaiserstadt Wien. In nibelungenhafter Urweltlichkeit liegt das Land noch an den alten Ufern des Stromes, und das ist der Vorzug etwa vor einer Rheinfahrt, daß keine Fabrikstädte und Industrieorte das erholungsfördernde Bild der behaglichen Romantik einer solchen Dampferfahrt stören. Burgen und Schlösser grüßen von den Hochrücken der Uferberge, Weinberge winken, Weizenfelder gilben in reifender Sonne, Kirchtürme weisen im Wechsel und Wandel der Schauhilder den Gottesfrieden der Landschaft. Wirkliche Erholung durch die Ruhe reinster Natur, durch seine herrlichen Wälder und Hügel und Täler bietet das von Passau aus mit zwei Lokalbahnen und zahlreichen Autolinien leicht zu erreichende Gebiet des unteren Bayerischen Waldes, eines der schönsten deutschen Mittelgebirge mit Erhebungen bis 1400 Meter (Dreisessel 1332 Meter, Lusen 1378 Meter, Rachel 1412 Meter). Wenn unverfälschte Natur mit ihrer heilsamen Wirkung auf den Erholungssuchenden und die Anregung und Freude, die eine schöne, interessante Stadt bietet, sich glücklich paaren, dann sind die Voraussetzungen für die große Werbekraft eines solchen Gebietes gegeben.

Bad Essen

Das Soolbad am Wiehengebirge

An die großen Verkehrswege angeschlossen, liegt Bad Essen dennoch in stiller, idyllischer Zurückgezogenheit und ist recht geeignet, Kranken und Erholungsbedürftigen jeder Art einen angenehmen Aufenthalt zu bieten. Schon vom Zuge aus gewährt der im saftigen Grün der Linden, Kastanien und Obstbäume fast gänzlich versteckte Ort von 1300 Einwohnern einen reizenden Anblick. Auch das hübsche Straßenbild, die größtenteils altertümlichen Wohnhäuser und die aus dem 13. Jahrhundert stammende Kirche lassen immer wieder die Bewunderung der Besucher. Bad Essen liegt unmittelbar am Rande des Wiehengebirges.

Da, wo ein rauschendes Bächlein mit seiner Urkraft einst die Felsenklüfte des Wiehengebirges durchbrochen und sich so den Weg in die nordwestliche Tiefebene gebahnt hat, treten die Essener Solquellen zutage. So hat die Natur auch hier, wie in anderen deutschen Gegenden dafür gesorgt, daß die Heilwässer in ein Tal der schönsten Berge gelegt sind, in ein Bergtal, in das die Fahrstraßen mit ihren Schloten noch nicht eingedrungen sind.

Inmitten dieses lieblichen Tales ist eine hübsche Halle errichtet, wo der Trinkbrunnen unmittelbar aus der Quelle kalt und warm verabreicht wird. Diese Trinkquelle wurde 1869 erbohrt, während die andere Solquelle, deren Wasser nur zum Baden benutzt wird, natürlichen Ursprungs ist, und bereits im 15. Jahrhundert bekannt war. Das Solbad in Verbindung mit der Trinkquelle und der überaus reinen, stärkenden Waldluft bekundet seine heilsame Wirkung besonders bei Skrophulose, Rachitis, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Bleichsucht, Blutarmut, chronischen Katarrhen der Atmungsorgane (mit Ausschluß der Tuberkulose). Für Genesende, schwächliche und kranke Kinder sind die Essener Bäder außerordentlich zu empfehlen, da deren Zusammensetzung keine Reizungserscheinungen hervorruft, die sich bei Solquellen mit hohem Gehalt an Kochsalz leicht einstellen können.

Die herrlichen Waldungen, in angenehmem Wechsel von Tannen und Buchen, reichen bis unmittelbar an den geschlossenen Ort. Zahlreiche, mit vielen Wegweisern und Ruhebänken versehene, schnell abtrockenende Waldwege führen nach allen Seiten kreuz und quer durch den eigenartigen Naturpark, der sich stundenweit ausdehnt. Da die Steigung auf den verschiedenen Wegen nur sehr gering ist, können selbst Herzkranke und Kurzatmige bis zur Kammhöhe des Berges gelangen. Von den Höhen, ganz besonders aber von dem in zwanzig Minuten erreichbaren Aussichtsturm bietet sich dem Beschauer nach Norden die lieblichste, vom silbernen Band des Mittellandkanals durchzogene Tieflandschaft, während nach Süden, Osten und Westen die waldund beerenreichen Höhen des Wiehengebirges sich erstrecken.

Wer seine überreizten Nerven einmal in Berg, Wald und Feld zu neuem Daseinskampf kräftigen will, dem kann der Aufenthalt in Bad Essen nur empfohlen werden. Es ist kein Wunder für die Fremden dieses lieblichen Ortes, daß die, die Bad Essen einmal besuchen, immer wiederkehren und hier Erholung suchen und finden.

Für Unterhaltung ist auch gesorgt. In den Kuranlagen spielt wöchentlich einmal ein gutbesetztes Orchester. Außerdem finden allwöchentlich Künstlerkonzerte und Tanzabende statt, ferner mehrfach im Hochsommer große Abendkonzerte mit Feuerwerk. — Badegelegenheit und Rudersport bietet der nahe Mittellandkanal, ebenfalls sind Tennisplätze vorhanden.

Syke

Die Stadt im Walde

Das Syker Gebiet ist als Ziel für Ausflügler besonders für Bremer, von altersher bekannt. Kann es doch für sich in Anspruch nehmen, dafür es in seiner ganzen Ausdehnung ausnahmsweise schön ist. In Bremens näherer Umgebung gibt es kein Gebiet mit so viel landschaftlichen Reizen. Syke ist bequem von Bremen aus mit der Bahn zu erreichen. Den Charakter der Landschaft bilden die ausgedehnten Waldgebiete mit den größten Staatsforsten Friedehofa, Westermark, Hüssenberg und den Gemeindewäldern Jeebeler Fuhren, Barrier Fuhren, Geeseler Spreeken, Okeler Bruch und der Gutsforst Fallenburg. Das Syker Waldgebiet überrascht den Gäste und Schönheit alle anderen Waldgebiete in der näheren Umgebung Bremens. Doch mit Wäldern allein braucht sich der Wanderer nicht zu begnügen. Reizvolle Abwechslung bringen in die Landschaft drei von Süden nach Norden eilende Flüßchen mit hübschen Wiesentälern: die Hache, der Sombach und der Süstedter Bach. Hache und Süstedter Bach vereinigen sich später im Kirchweyher See zur Ochtum.

Eine ganz besondere Note für Syke und Umgebung geben die nördlichen und östlichen Ränder des Wandergebietes, die eis hohe Geestvögel an schönsten Stellen prachtvolle Aussichtspunkte auf Bremen und die Wesermarsch bieten. Besonders sei das Panorama vom Hohen Berg zwischen Rstedt und Leerßen, der höchsten Höhe bei Bremen, erwähnt. Schließlich bietet das Syker Wandergebiet noch eine weitere Eigenart in der Wesermarsch bei Okel, durch die der Süstedter Bach und ein Bewässerungskanal hindurchfließen. Gerade der Botaniker und der Beobachter der Vogelwelt finden hier viel Schönes und Seltenes.

Die Kreisstadt Syke, ein Ort mit 3300 Einwohnern, liegt sehr gefällig im Tal der Hache, umrahmt nach allen Richtungen von Geestflügeln und Wald. Die älteste Anlage die aus dem 13. Jahrhundert stammt, ist der jetzige Amtshof, in dessen neuen Gebäuden sich das Landratsamt und das Amtsgericht befinden.

Der alte Innenhof ist eine Sehenswürdigkeit. Syke bildet ein freundlich gestaltetes Bild, hübsche Siedlungen sind entstanden und sind auch weiterhin noch im Entstehen. Syke besitzt einen großen Sportplatz und ein modernes Schwimmbad. Das Schwimmbad liegt am Rande des hohen Buchenwaldes mit großen Liegewiesen. Von dort hat man einen herrlichen Blick über das Hachetal. Das Schwimmbassin und ein Kinderplanschbad werden mit stark eisenhaltigem Quellwasser versorgt. In der Umgebung gewähren die verschiedenen Höhen besonders schöne Rundblicke auf die Stadt, auf das Hachetal und in die Ferne auf die Weser-Ebene.

Unmittelbar an Syke reicht östlich das bekannte Friedehofa, südwestlich die Westermark heran mit zahlreichen trockenen, prächtigen Waldwegen und Ruhepläßen.

Kleine Nachrichten

Deutsche Künze an den Heldengräbern von Helsingfors.

Von Bord des zurzeit auf einer Ostseefahrt befindlichen Dampfers „Berlin" des Norddeutschen Lloyd Bremen wird gemeldet, daß der Besuch des Schiffes in Leningrad reibungslos verlief. Zu einem großen Erfolg gestaltete sich der Aufenthalt in Helsingfors, wo Fahrgäste und Mannschaft des Dampfers „Berlin" an den Heldengräbern der im Befreiungskampf gefallenen deutschen und finnischen Krieger Kränze mit Schleifen in den deutschen Landesfarben niederleglen.

Billige Alpenfahrt.

Vom 17. bis 25. Juni fährt ein billiger Sonderzug von Hannover nach Oberdorf und zurück. Hierdurch soll weiten Kreisen der Besuch des Bodensees und eines landschaftlich besonders hervorragenden Teiles der bayrischen Alpen ermöglicht werden.

Der Fahrpreis einschl. Rückfahrt beträgt ab Bremen Hauptbahnhof nur 48,70 RM. Außerdem ist auf allen Anschlußstrecken der Reichsbahn im Umkreis von 100 Kilometer der Fahrpreis um 40 Prozent ermäßigt. Diese außergewöhnliche Vergünstigung läßt einen sehr starken Zuspruch erwarten. Abfahrt ab Hannover Hauptbahnhof am 17. Juni um 19.43 Uhr, Rückkehr am 25. Juni um 19.11 Uhr. In Hannover, Nordstemmen, Elze (Han.) und Kreiensen besteht Anschluß planmäßiger Züge von und nach allen Richtungen. Die Uebernachtungen in Konstanz und Oberstdorf sind billigst vereinbart und kosten nach Wahl und Güte der Hotels oder Pensionen für sieben Uebernachtungen einschl. Frühstück und Bedienung sowie einer Fahrt mit der Seilschwebebahn auf das Nebelhorn 23,50, 27,50 und 34,00 RM.

Weitere Auskunft erteilen die Fahrkartenausgaben der Reichsbahn sowie die amtlichen Reisebüros in Bremen.

Der Verkauf der Sonderzugkarten und Gutscheinhefte ist eröffnet. Eine Reisebeschreibung wird kostenlos verabfolgt.

Bad Pyrmont

Am 16. und 17. August findet in Bad Pyrmont unter dem Protektorat des Kampfbundes für Deutsche Kultur, Berlin, ein Musikfest statt, zu dem Staatskommissar Hinkel in diesen Tagen seine telegraphische Zustimmung gab. Es sind zwei Festabende geplant unter dem Motto: „Das junge Deutschland in der Konzertmusik". Es soll eine Anzahl junger Künstler aufgefordert werden, Werke für Hausmusik, Kammermusik, Gesang und Chormusik sowie Orchestermusik einzureichen, über deren Ausführungsreife und Eignung eine Jury führender Musiker des Kampfbundes entscheiden wird. Die musikalische Leitung des Festes liegt in den Händen von Generalmusikdirektor Stöver, das Orchester stellt die Dresdner Philharmonie. Die Auswahl der Solisten wird erst nach den vorliegenden Werken getroffen. Voraussichtlich wird auch der Bremer Domchor unter Leitung von Musikdirektor Liesche mitwirken.

Pfingstsonderzug nach Langeroog.

Wie die Reichsbahndirektion Oldenburg mitteilt, verkehrt zur besseren Verbindung von Langeoog nach dem Festland am 1. und 2. Pfingstfeiertag der sonst nur an Wochentagen fahrende Personenzug 693, ab Jever 21.39, an Sande 21.59. Außerdem hält der D 245 ab Wilhelmshaven 22.00 in Sande. Dadurch haben die Reisenden, die Pfingsten nach Langeoog kommen und die neuen Wochenendkarten benutzen, eine glänzende Rückverbindung. Hoffentlich wird dies Entgegenkommen der Reichsbahndirektion durch eifrige Benutzung der Reichsbahn belohnt.

Pfingsten in
WIESBADEN
dem Heilbad am Taunus und Rhein

Beste Heilerfolge bei Rheuma, Ischias, Gicht usw.
Vergünstigungskuren bei Einkommen bis RM 4000.–. Pauschalaufenthalt zu stark herabgesetzten Preisen. Volle Pension von RM 4.– an. Billiges Wochenende
Golf, Tennis u. andere moderne Sportarten. Prachtvoll gelegene Strandbäder am Rhein
Künstlerische Veranstaltungen der Kurverwaltung und der Landestheater
2.—5. Juni: V. Wiesbadener Reit- und Spring-Turnier
Verbilligte Pfingst-Sonntagsrückfahrkarten vom 1. bis 7. Juni
Prospekte mit Hotelverzeichnissen (8000 Betten) durch das Verkehrsbüro der Städt. Kurverwaltung und die Reisebüros

Fallingbostel
Paradies der Lüneburger Heide
Neuzeitliches Schwimmbad mit Wasserrutschbahn. Auskunft und Druckschrift
Verkehrsverein Fallingbostel und Reise-Büros

Pension Petersen. Direkt a. Wald u. Wasser. Veranda. Garten u. Liegeh. P. 3.50

Haus „Am Walde"
Erstklassiges Pensionshaus, direkt am Wald, Wasser u. Schwimmbad. Zimmer mit Balkon und fließendem Wasser. Liegehallen. Bes. Fran A. Hanke. Tel. 233.

Pension „Waldblick", Hermann Wildung. Schöner Garten, Liegewiese. herabges. Preise.

Pension Haus Erika
Besitzer A. Möhring. Gute Verpflegung, mäßige Preise, großer Garten, Veranda.

PENSION HELMKE Fernruf 279
Gr. Garten, Liegehalle. Prosp. im Reisebüro.

HAUS „MARGARETE"
die erstkl. Pension der Lüneburger Heide
30 la Betten, Zentralhzg., Liegehalle, Terrasse, Vollpension 4.25, Zimmer mit Frühstück 2.50. Prospekt. – Ruf 339. Bes. Frau S. Schaper.

Pension Friedrichs. Ruhige Lage am Wald u. Freibad. Beste Verpflieg., mäß. Preise.

Pension Böhmeschlößchen
Ruhige Lage am Wiesental der Böhme, direkt am Wald und Freibad. Gute Verpflegung. W.-u. Fließendes Wasser.
Frau J. Habenicht. Fernruf 382

Pension Mimi Becker, direkt a. Wald Liegeplatz. sonnige Lage, reichl. Verpflegung.

PENSION O. WESTERMANN
Dorfmark bei Fallingbostel
Ruhiger Erholungsaufenthalt für Erholungsuchende, schöner Garten mit Liegestühlen, Rudern- u. Badegelegenheit. – Beste Verpflegung. W.-C. u. Bad. Pens.-Preis RM 3.75.

Die Lüneburger Heide
das Land,
das Hermann Löns besang!
Reich illustrierte Werbeschrift kostenl.
durch Verkehrsvereine bezw.
Magistrate folgender Orte:
Bergen (Dumme), Bevensen-Medingen, Blockede (Elbe), Bodenteich, Burgdorf (Hannover), Celle, Dorfmark, Egestorf, Fallingbostel, Harburg-Wilhelmsburg Hermannsburg, Hitzacker a. d. Elbe, Lüneburg, Müden, Nienburg, (Weser), Schneverdingen, Soltau, Uelzen, Unterlüß, Verden (Aller), Walsrode Wardböhmen oder durch
Verkehrsverband Lüneburger Heide E. V., Soltau (Hann.) Nr. 5 (Rathaus)

Bad Salzuflen
Teutoburger Wald
Herz, Rheuma, Nerven, Aufbaukur
Vergünstigungs- u. Tauschkuren
Prosp. frei. Kurdirektion Salzuflen

BÜCKEBURG
Hotel, Restaurant, Pension Waldschlößchen, im Harz 15 Minuten von Bad Eilsen nach Bückeburg, mitten im Buchenhochwald gelegen, herrliche Fernsicht, viele kalt. u. warm. Wasser, Zentralhzg., Bad Autogarage, Pens. RM. 3.75 inkl. allem. Wochenend-Prospekt anford. Gr. Saal für Vereine. Telefon 440
Besitzer G. Gude, früh. Küchenchef.

Die alte Hansestadt LEMGO
das lipp. Hildesheim, inmitten d. Bäder Salzuflen, Oeynhausen, Eilsen, Pyrmont u. Meinberg, m. ihren historisch. Bauten bietet Erholungsbedürftigen in waldreich. Gegend sowie Altertumsfreunden angenehmen Aufenthalt. Billige Pensionen Prospekte durch den Verkehrsverein

Sommerfrischler finden Ruhe u. Erholung i. u. a. Besters-lh. (2), Bentheim, Autoverbindg. 4 mal tägl. n. Bad Salzuflen.
Jentleinspreis Mk. 3.– Zimmerbeth. an.

Frl. E. Diekmeyer Wülfer(Diekhof) b. Bad Salzuflen Post Schötmer

Ruhe und Erholung
finden Sie im schönen Lande der Rosen. Reiz. Gegend. Laub- und Nadelholzwald i. d. Nähe. Freibad, sonnige Lage, Liegew., fl. Wasser, Terr., el. Licht, Bad, WC. Beste Verpflegung, 3 Mk. p. Nebenkosten. Ref.: Schneider, Bremen, Ingelheimerstr. 21. Prospekt Tel. Bremke 17. Hans Kemker, Landwirt u. L. b. Rinteln an der Weser.

Rhg. Sommerfrische am Ostenwald. Schönstgelegener Bergort, d. a. Walde. Freibad. Gute Verpflieg., zeitgem. Preis. Prosp.
Pension A. Hermsen, Brüninghausen, Kam ein-Land, St. Coppenbrügge

Hann. Münden
Wasser Walder Berge
Hotel Andreesberg
Schönste staubfreie Südlage.
Oberh. der Stadt am Waldrande.
Volle Pension ab RM. 5.50
Zimmer ab RM. 2.50
Fließendes Wasser, Autohalle
P. Prospekt.

Das ideale
Wochenend- und Urlaubsziel
ist Pension „Oste-Strand"
Weertzen b. Zeven, Fernr.: Boitzen 37
Pension 3.50 ohne Nebenkosten

Bad Eilsen
bei Bückeburg
Schlamm- u. Schwefelbad
heilt Rheuma, Gicht, Ischias
Frauenleiden
Billigste Unterkunft im
Georg Wilhelm-Haus
neu ausgestattet mit Zentralheizung u. fließendes Warm- u. Kaltwasser

Solbad Eilsen
Heilquellen-Kurverwaltung
Keine Kurtaxe!
Prospekt durch die staatliche Badeverwaltung.

Steinhuder Meer (Schaumburg-Lippe)
Haus Heimatglück herrlich i. Wa de a.
Steinhuder Strandbad
Preise Pauschalkuren, a. Wunsch vegetl. Speisen
Schlammbad
Aufn. a. neuw. Ufrandl. Großenheidorn

Ruhe und Erholung finden Sie bei Rösener in den Meierbergen. Sehr Verpflegung, pro Tag 3.25 Mk. Eigene Badeanstalt, 120 qm. Keine Weberhelfen.
Hans Rösener, Kleinenbremen (Bückeburg)

Hotel Worpswede
Deutsches Haus, Inh. Iber, Henry Bock
Fernruf 205
Sehenswerte niedersächsische Bauernstube
Herrlichster Garten am Platze. Erstklass. Küche. A.D.A.C.-Lokal
Idyllischer Autoausflugs- und Erholungsort

Waldheim Golz Ganderkeesee i. O.
Birkenheide, Station Immer i. O.
wieder eröffnet. Wochenende 4.50. Tagespreis 3.5 bei vorzüglicher Verpflegung.

HOHERKAMP
Vorm. im grünen Tal
ST. MAGNUS
Sommergarten / Restaurant / Panorama an der Lesum-Promenade gelegen
Große Halle für 1200 Personen
Autoparkplatz Tel. Vegesack 80
Schöner Naturpark Bremens Ausflugsziel
Eigener Motorboot-Anlegeplatz

Weserblick
Badener Berg
Schönster Rundschlußpunkt b. Bremer Umgeg. Volle Pension von RM 4.– an. Wochenende.
E. Abbes
Tel.: Rönnebeck 30

Wesergebirge Sommergäste find. freundl. Aufn. dir. am Hochw. b. g. reichl. Verpfl., gr. Speiseu. b. Hes., Gar. vorh. Preis 3 Mk. Frau Langenfeld, Hisse b. Minden i. d.

Steinbergen im Wesergebirge (Pension Ulke)
modernes Haus in schönster Lage
Villa Eilsestein
Herrlichste Aussicht! Liegew., mäß. Pr.

Steinbergen Luftkurort im Wesergebirge
Pens. Bergfrieden Bek. von national eingest. Haus, nahe Schloßpark und Freibad. Prospekt.
Telefon Rinteln 309. Otto Hübner

Bad Essen Sommergäste finden freundl. Aufnahme in Privat bei guter Verpflegung, mäßige Preise.
Chr. Rahe, Franz-Martinstr.

Moor- u. Schwefelbad
Bad Fiestel
Beste Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Ischias und Frauenleiden. Gute Verpflegung. Pensionspreis RM. 3.50
Keine Kurtaxe
Prospekte durch die Badeverwaltung und den Fiestelbüro der Bremer Nachr chten.
Bad Fiestel, Kreis Lübbecke i. Westf.

Strandlust Vegesack
Inh. C. Neelmeier, Telefon 53
Schönste und größte Vergnügungsstätte Vegesacks und der Umgegend
Direkt am schönen Weserstrom gelegen.
Großer Saal, Wintergarten, Gesellschaftsräume Terrassen, Veranden, Garten mit 4000 Sitzplatz
Erstklassige Küche und Getränke.
Eigene Konditorei. — la Mittagstisch
Speisen jederzeit nach Karte.

Hotel Havenhaus
Vegesack
Altestes Haus am Platze.
Bekannt gute Küche
Spezialausschank Münchener
Thomasbräu Hell-Urtyp
Inh. Pg. Kerbel. Telefon 127

Vegesack
Ho ei zur Weser
und Stehlerhalle
Telefon 635 Bes. Fr. Diedrich
Verkehrslokal der NSDAP.

Norddeutscher Hof
Vegesack
Schönster Terrassengarten an der Weser. Mittwochs, Sonnabends, Sonntags Konzert mit Tanz.
Theodor ter Hell
Tel. 37

Wohin am Sonntag?
Murkens Gasthof
Lilienthal
Sehenswerter Tierpark

Bruns Garten, Leuchtenburg
1. Pfingstag
Großes Frühkonzert
ausgeführt von der 20 Mann starken N.S.B.O.-Kapelle unter Leitung v. Musikmeister Frank. — Abmarsch der Kapelle um 6 Uhr vom Gewerkschaftshaus. Um gütigen Zuspruch bittet H. Bruns

Sommerfrische und Wochenend
direkt am Hochw. gelegen mit Blick i. Hunte, rel. ruhig. Aufenthalt, k. Autoverkehr, in der Nähe der Bahn, Gelegenheit z. Rud., Fischen. u. Jagen. Radio. Pension i. Kind. RM. 2.–
Frau Rönneker
Walsen b. Barnstorf
Bez. Bremen Telefon 241

Hütten (Aller)
Bahnstat. 10 km hinter Verden. Wald. Heide, Wiesenbach, Nachtigall. Zimmer fr. i. Pens. 3.25 b. 4 Mk. Zi. frei. 3 Mk. Verpflegung auserkannt gut
Freudenheim/Aller-Tal
Fernruf: Walsen 26

Idyll. am Walde gelegen. Landhaus (eig. Landw.) bietet angen. Aufenthalt, Woch'end u. Ferien Pens. 3.25 M. ohne Nebenkosten.
Schwarting
Odenstraße
b. Varel, Oldenbg.

Lilienthal
Haus Allenbichen
G. Dummeyer
Telefon 80
Schöner ruhiger Sommeraufenthalt Wald und Wasser Pens. 3.– u. 3.25 M

Dorfmark i. d. Heide
Privat-Pens. Elling
Dir. a. d. Böhme
Ruf 3.50. Tel. 105
Prospekt gratis.

Restaurant und Sommergarten
„Villa Marssel", Burgdamm
Am 1. Pfingsttage, morgens um 7 Uhr und nachmittags um 3 Uhr
2 Große Marine-Militär-Konzerte
unter pers. Leitung von Musikmstr. Krohn
II. Mar. Art. Abtlg. Wilhelmshaven.
2. Pfingsttag im Stadion, Gr. Fußballturnier des S. V. Marssel, verbunden mit großem Festball in der neuen Festhalle.
Eintritt frei!
Freie Autobusfahrt von Burg ab 7 Uhr morg.

Gesellschaftshaus
„Zum Klosterhof Heiligenrode"
Fr. Müller Telefon 2
FESTSAAL – GESELLSCHAFTSRÄUME
Geschlossene Veranda
Schattiger Garten im Scholz gelegen
Kegelbahn – Garage 100 Wagen, Hühnerwald

Hotel „Waldfrieden", Dünsen
Besitzer: Henry Gogge
Modernisiert und neu eingerichtete Räume
Terrasse – Veranda – Kegelbahn, direkt am Wald gelegen. Große u. schönste Waldungen der Umgebung Bremens. Beliebtes Ausflugsziel für Wanderer, Klubs und Gesellschaften.

Müllers-Gasthof-Krug
Klein Thüringen
für Ausflügler und Wanderer bestens empfohlen.

Bahnhofshotel Harpstedt
Inh.: L. Freisemann Fernsprech-er 21
Restaurant – Kaffee – Garten
Direkt am Bahnsteig und Wald gelegen
Ausspannt gute Küche bei mäßigen Preisen
Mittagstisch von 12 bis 14,30 Uhr

Harpstedt a. Gasthaus „Amerika"
Für Erholungsbedürftige, Künstlergäste, Vereine und Schulen angenehmster Aufenthalt
Behagliche Räume und Kuhbimmer, offene und geschlossene Veranda.
Großer Saal
Prima Küche, mäßige Preise

Winter Krug, Kirchlinteln
Pension für Wochen, Tage und Monate. Kindlichstein in Verbindung von Wald u. Heide. la Küche und Badegelegenheit, mäßige Preise.
O. Schonberg